

Stadt Kassel (Hrsg.) | Susanne Völker

KULTUR & NACHHALTIGKEIT

CULTURE & SUSTAINABILITY

Handlungsfelder und Praxisbeispiele
Fields of action and practical examples

natürlich oekom!

Mit diesem Buch halten Sie ein echtes Stück Nachhaltigkeit in den Händen. Durch Ihren Kauf unterstützen Sie eine Produktion mit hohen ökologischen Ansprüchen:

- mineralölfreie Druckfarben
- Verzicht auf Plastikfolie
- Kompensation aller CO₂-Emissionen
- kurze Transportwege – in Deutschland gedruckt

Weitere Informationen unter www.natürlich-oekom.de
und #natürlichoeekom



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über www.dnb.de abrufbar.

© 2023 oekom verlag, München
oekom – Gesellschaft für ökologische Kommunikation mbH
Goethestraße 28, 80336 München

Herausgeber: Stadt Kassel – Magistrat, verantwortlich: Dr. Susanne Völker, Kulturdezernentin

Konzept: Susanne Völker

Redaktion: Annetkatrin Hanf, Sonja Hanschke, Susanne Völker

Layout und Satz: Markus Miller

Korrektur: Maike Specht und Annabel Haynes

Fremdsprachenkorrektur: Michael Power, Stefani Ross

Umschlaggestaltung: Laura Denke, oekom verlag

Druck: Elanders Waiblingen GmbH, Waiblingen



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Lizenz: Namensnennung –
Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International (CC BY-NC-ND 4.0).

Diese Lizenz erlaubt die private Nutzung, gestattet aber keine Bearbeitung
und keine kommerzielle Nutzung. Weitere Informationen finden Sie unter:
creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-98726-058-2

E-ISBN 978-3-98726-289-0

<https://doi.org/10.14512/9783987262890>



Stadt Kassel (Hrsg.) | Susanne Völker

Kultur und Nachhaltigkeit

Handlungsfelder und Praxisbeispiele

Culture and Sustainability

Fields of Action and Practical Examples

Inhaltsverzeichnis / Table of Contents

Vorwort	9
Foreword	13
Strukturelle Nachhaltigkeitskonzepte in der Kultur	17
Structural Sustainability Concepts in Culture	40
Susanne Völker	
Wissenstransfer für mehr Nachhaltigkeit – gemeinsam eine Region gestalten!	65
Knowledge Transfer for more Sustainability – Shaping a Region Together!	71
Daniel Opper	
Kultur und ökologische Nachhaltigkeit	77
Culture and Ecological Sustainability	
Nachhaltigkeitsmanagement von Kulturveranstaltungen	79
Sustainability Management of Cultural Events	88
Kristina Gruber, Christian Herzig, Martina Keller	
Kulturbauten im Wandel	99
Cultural Buildings in Transition	105
Marc Köhler, Alexander Reichel	

Nachhaltige Ausstellungsplanung in Museen	111
Sustainable Exhibition Planning in Museums	115
Kai Földner	
Materialkreisläufe: gemeinsam nutzen, was da ist	119
Material Cycles: Use it, don't lose it	123
Ralf Meier-Böke, Melissa Schmidt	
Nachhaltigkeit am Staatstheater Kassel – der <i>Klimarat</i> und die Initiative <i>Orchester des Wandels</i>	127
Sustainability at the Staatstheater Kassel— The <i>Klimarat</i> and the Initiative <i>Orchester des Wandels</i>	130
Florian Lutz, Helmut Simon	
Ökologische Nachhaltigkeit beim Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest	133
Ecological Sustainability at the Kassel Documentary Film and Video Festival	136
Marie Kersting, Julia Pirzer, Gerhard Wissner	
Kultur und soziale Nachhaltigkeit	139
Culture and Social Sustainability	
Emanzipation des Geistes und nachhaltiges Denken für soziale Nachhaltigkeit	141
Emancipating the Mind and Sustainable Thinking for Social Sustainability	148
Shelley Sacks	

Antidiskriminierung und Intersektionalität im Kontext sozialer Nachhaltigkeit	155
Anti-discrimination and Intersectionality in the Context of Social Sustainability	161
Seggen Mikael, Sonja Hanschke	
Kreativ, inklusiv, lokal – Soziokultur schafft Räume für Nachhaltigkeit	171
Creative, Inclusive, Local—Socioculture Creates Spaces for Sustainability	177
Mirko Zapp, Lara Kannappel	
Die lebendige Zukunft von 7000 HUMANS	183
The Living Futures of 7000 HUMANS	188
Erzsébet Strausz, Vladimir Ogula	
Literaturhaus Kassel: Soziale Nachhaltigkeit in der Literaturvermittlung	193
Literaturhaus Kassel: Social Sustainability in the Mediation of Literature	196
Andreas Gebhardt	
Kultur und ökonomische Nachhaltigkeit	201
Culture and Economic Sustainability	
Kommunale Kulturförderung nachhaltig gestalten	203
Making Municipal Funding and Promotion of Culture Sustainable	208
Carola Metz, Jessica Lehmann, Annekatriin Hanf	

Soziale Absicherung, Ausstellungsvergütung, faire Honorierung	215
Social Security, Exhibition Remuneration, Fair Payment	218
Wladimir Olenburg	
Die Kultur- und Kreativwirtschaft als Motor für nachhaltige (Stadt-)Entwicklung	223
The Cultural and Creative Industries as Drivers of Sustainable (Urban) Development	229
Frank Zumbruch, Anja Göbel	
Autorinnen und Autoren	237
Authors	244

Vorwort

Nachhaltigkeit in sämtlichen Lebensbereichen ist ein zentrales politisches wie gesellschaftliches Ziel und dabei zugleich eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Dies führt zu einer Konjunktur der Appelle. Viele der Ideen und Forderungen sind gut und sinnvoll, entfalten ihre Kraft aber erst, wenn sie mit konkreten Vorhaben verknüpft sind. So kann eine modellhafte und gestaltende Wirkung von ihnen ausgehen, die langfristig zu einer gesellschaftlichen Transformation beiträgt. Die Fragen nach Nachhaltigkeit in den Handlungsfeldern der Kultur gemeinsam mit ihren Akteurinnen und Akteuren zu reflektieren und konkrete Antworten zu formulieren, war ein wichtiges Ziel der Arbeit des Kulturdezernats der Stadt Kassel im Rahmen der *Kulturkonzeption Kassel 2030* seit 2018. Dieser Austausch fokussierte bewusst zunächst auf das Themengebiet der ökologischen Nachhaltigkeit. Vertiefende Schwerpunkte zur sozialen ebenso wie zur ökonomischen Nachhaltigkeit sollten folgen und werden nun hier gemeinsam in einem Sammelband vorgestellt, der zentrale Handlungsfelder von Kultur und Nachhaltigkeit vereint und zudem das aktive Bestreben vor Ort zur Veränderung dokumentiert. Einen Anspruch auf Vollständigkeit kann die vorliegende Publikation nicht erheben – zu vielfältig sind die sich stetig weiterentwickelnden Aufgabenfelder. Sie kann jedoch als praxisnahe Grundlage für innere und äußere Transformationsprozesse dienen, denn Kultur kann und muss einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dringend notwendige Veränderungsprozesse aktiv mitzugestalten, nachhaltige Natur-, Menschen- und Weltbilder zu entwickeln und weiterzuentwickeln, Diskurse zu begleiten und Herausforderungen zu begegnen. Vor diesem Hintergrund kommen unterschiedliche wissenschaftliche und kulturelle Perspektiven und Expertisen zu Wort, die alle zudem konkrete Praxisbezüge einbringen.



Titelblatt der Kulturkonzeption Kassel 2030

Die Publikation beginnt mit einem Kapitel zu strukturellen Nachhaltigkeitsstrategien, die in übergeordneten kulturellen Kontexten Kräfte bündeln und nachhaltige Entwicklungen stärken. Den generellen Rahmen definieren hierfür die *17 Ziele für nachhaltige Entwicklung* [Sustainable

Development Goals] als politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen. Zu den Handlungsfeldern, die hier näher betrachtet werden, zählen UNESCO-Welterbe, Kulturelle Bildung und kulturelle strategische Entwicklungsplanungen, die im Sinne ihrer Zielsetzungen als Nachhaltigkeitsstrategien per se gelten können. Eine Vorreiterrolle für nachhaltige Entwicklungen in allen Nachhaltigkeitsdimensionen nehmen zudem Bibliotheken ein. Die Reflexion von Bedeutung und Wirkung eines modernen Wissenstransfers als Begleiter für gesellschaftliche Veränderungsprozesse schließt das Kapitel ab.

Das Kapitel zur ökologischen Nachhaltigkeit gibt Raum, zentrale Felder zu thematisieren, in denen Kultur nachhaltig(er) werden muss und zur Nachhaltigkeit im ökologischen Sinne beitragen kann. Dazu zählen ein nachhaltiges Veranstaltungsmanagement ebenso wie die Betrachtung der Anforderungen an den Museums-, Theater- und Kinobetrieb sowie an Kulturbauten. Weder eine *Wegwerfmentalität* noch ein übermäßiger Ressourcenverbrauch von Strom, Wasser, Kraftstoffen, Wärme und im architektonischen Sinne *grauer Energie* kann heute noch als hinnehmbar gelten. Gleichzeitig beherbergen beispielweise Museen aufwendig zu schützendes Kulturgut, und Theater können nicht in ihren produktionsspezifisch erstellten Kulissen verharren. Fragestellungen nach neuen Technologien, Synergien, Netzwerken und Materialkreisläufen eröffnen Perspektiven und geben Praxisanregungen. Konkrete Projekte wie die *Orchester des Wandels* und nachhaltige Kinobetriebskonzepte geben zusätzliche Einblicke.

Themen- und Handlungsfeldern der sozialen Nachhaltigkeit widmet sich das darauffolgende Kapitel, darunter zentralen Fragen nach Paradigmen von Wachstums- und Fortschrittsbegriff und der Orientierung zwischen anthropozentrischen Weltbildern und neuen Wissens- und Denkstrukturen einer *Verbindenden Praxis*. Zudem werden notwendige Voraussetzungen für Nachhaltigkeit durch Antidiskriminierung und Intersektionalität beleuchtet. Erfahrungswissen aus der Soziokultur und der transdisziplinären Arbeit ebenso wie konkrete Konzepte der Teilhabe und Vermittlung können hier wertvolle Wegweiser sein.

Abschließend widmet sich das Kapitel zur ökonomischen Nachhaltigkeit Instrumenten und Rahmenbedingungen für eine nachhaltige

Kulturförderung sowie den Praxisfeldern der fairen Honorierung und Ausstellungsvergütung. Ein Blick in die Kreativwirtschaft als Wirtschaftssektor und Motor für nachhaltige (Stadt)Entwicklung eröffnet langfristige Perspektiven nachhaltigen kulturellen Wirtschaftens in Strukturen und Netzwerken.

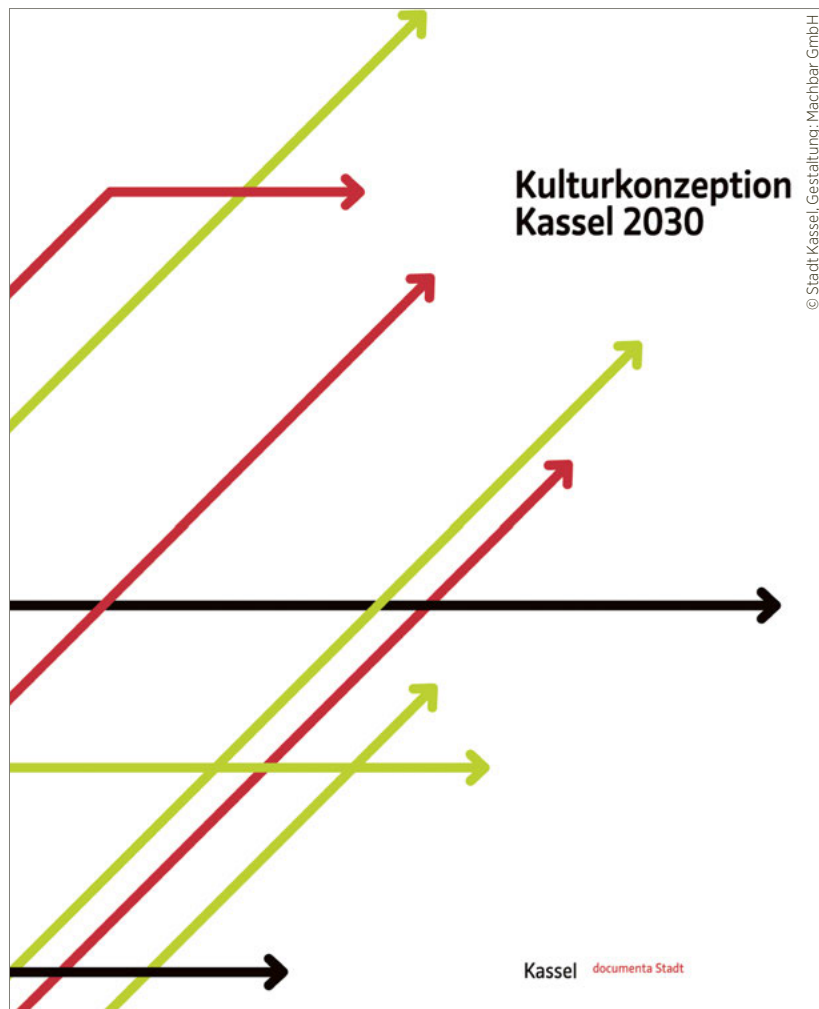
Die Besonderheit der vorliegenden Publikation ist nicht nur ihr breites Themenspektrum, sie bietet zudem relevante Praxisanwendungen der dargelegten Strategien in konkreten Vorhaben. Solche Projekte, häufig Modellprojekte, sind oft keine Einzelleistungen, sondern das Zusammenwirken von Menschen in Teams, die Handlungsfelder modellhaft entwickeln, umsetzen und zur Reflexion, Inspiration und Weiterentwicklung anbieten. Dafür gilt allen beteiligten Autorinnen und Autoren herzlicher Dank.

Susanne Völker
Kassel, Juli 2023

Foreword

Sustainability in all areas of life is a central political, as well as a social, goal and at the same time one of the greatest challenges of our time. This leads to a proliferation of appeals. Many of the ideas and demands surrounding debates about sustainability are good and sensible, but they can only have an impact if they are linked to concrete projects. Only then can they have an exemplary and formative effect that contributes to social transformation in the long term. Reflecting on the question of sustainability in culture's fields of action alongside those who work in and around it and formulating concrete answers has been an important goal of the work of the Cultural Department of the City of Kassel within the framework of the *Kulturkonzeption Kassel 2030* [Culture Concept Kassel 2030] since 2018. At first, this exchange deliberately focused on the topic of ecological sustainability. More in-depth explorations of additional focal points, such as social as well as economic sustainability, were to follow, and are now presented here together in an anthology that unites the central fields of action of culture and sustainability. The anthology also documents the on-the-ground efforts to bring about change. This publication doesn't claim to be exhaustive—the constantly evolving fields of action are too diverse. However, it can serve as a practical basis for internal and external transformation processes, as culture can and must make an important contribution to actively shaping urgently needed change processes, developing and advancing sustainable images of nature, people and the world, accompanying discourses and meeting challenges. Against this backdrop, various scientific and cultural perspectives and expertise will be introduced, all of which will also contribute concrete practical references.

The publication begins with a chapter on structural sustainability strategies that join forces in overarching cultural contexts and strengthen sustainable development. The general framework for this is defined by the *17 Sustainable Development Goals* as political objectives of the United Nations.



Cover of the Kulturkonzeption Kassel 2030 [Culture Concept Kassel 2030]

The fields of action examined in more detail here include UNESCO World Heritage, cultural education and cultural strategic development planning, all of which can be considered sustainability strategies per se in terms of their objectives. Libraries also play a pioneering role for sustainable development in all dimensions of sustainability. The chapter concludes with a reflection on the significance and impact of modern knowledge transfer as an accompanying factor to social change processes.

The chapter on ecological sustainability provides space to address central fields in which culture must become (more) sustainable and can contribute to sustainability in the ecological sense. This includes sustainable event management as well as considerations of the requirements for museums, theatres and cinema operations and cultural buildings. Today, *throw-away culture* and an excessive consumption of resources such as electricity, water, fuel, heat and, regarding architecture, *grey energy* cannot be considered acceptable. At the same time, museums, for example, house cultural assets that must be protected at great expense, and theatres hold on to their practice of creating highly specific sets for individual productions. Questions about new technologies, synergies, networks and material cycles open up perspectives and provide practical suggestions. Concrete projects such as the *Orchester des Wandels* [Orchestras of Change] and sustainable cinema operating concepts provide additional insights.

The next chapter is dedicated to topics and fields of action of social sustainability, including central questions about paradigms of the concept of growth and progress and the orientation between anthropocentric world views and new knowledge and thought structures of a *connective practice*. In addition, anti-discrimination and intersectionality are illuminated as necessary preconditions for sustainability. Experiential knowledge from socioculture and transdisciplinary work, as well as concrete concepts of participation and mediation can be valuable signposts here.

The concluding chapter on economic sustainability is dedicated to instruments and framework conditions for sustainable cultural funding as well as the practical fields of fair remuneration and exhibition fees. A look at the creative industries as an economic sector and motor for sustaina-

ble (urban) development opens up long-term perspectives for sustainable cultural management in structures and networks.

The special feature of this publication is not only its broad range of topics, it also offers relevant practical applications of the strategies presented in concrete projects. Such projects, frequently model projects, are often not individual achievements but results created by people cooperating in teams. They develop model solutions for specific fields of action, implement them and generously extend their results for reflection, inspiration and further development. Sincere thanks go to all authors involved.

Susanne Völker
Kassel, July 2023

Strukturelle Nachhaltigkeitskonzepte in der Kultur

Susanne Völker

In den vergangenen Jahrzehnten und insbesondere in den vergangenen Jahren haben Kulturinstitutionen, -akteurinnen und -akteure, -politik und -verwaltung unterschiedliche konzeptionelle und operative Anstrengungen unternommen, nachhaltig zu werden und zum Nachhaltigkeitsdiskurs beizutragen. Bislang steht dabei fast immer die Dimension der ökologischen Nachhaltigkeit im Hinblick auf Ressourcenschonung, Energieverbrauch und Materialeinsatz im Fokus der Betrachtung. Längst zeigt sich jedoch, dass Fragestellungen der sozialen und der ökonomischen Nachhaltigkeit nicht weniger relevant sind für die Gestaltung eines Miteinanders, das sowohl der Natur als auch den Menschen langfristige, also nachhaltige, gerecht wird. *Ökozentrismus* und *Anthropozentrismus* können sich nicht als antagonistische Positionen gegenüberstehen in einer Welt, in der menschen-, natur- und weltbilderübergreifende Lösungen gefunden werden müssen für nachhaltige Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelle.¹

Dies gilt auch für den Kulturbetrieb. Zudem steht die Frage im Raum, ob es einer eigenständigen, von den bereits bestehenden Nachhaltigkeitsdimensionen verschiedenen kulturellen Dimension der Nachhaltigkeit bedarf, wobei die Beantwortung dieser Frage auch dadurch erschwert wird, dass vielfach mit unterschiedlichen Kulturbegriffen gearbeitet wird. In jedem Falle sind aber zumeist die Wirkungen von Maßnahmen innerhalb der verschiedenen Nachhaltigkeitsdimensionen mittelbar und unmittelbar miteinander verwoben, und eine vielleicht sinnvolle und notwendige Veränderung in einem Bereich kann zu Kollateraleffekten in anderen Bereichen führen. Vernetztes und transdisziplinäres Denken und Handeln sind insofern erfolgskritisch. Im Folgenden soll es deshalb um

strukturelle Nachhaltigkeitskonzepte im Kultursektor gehen, die darauf ausgelegt und geeignet sind, einen umfassenden Nachhaltigkeitsbegriff zugrunde zu legen und zu verwirklichen.

Kultur und die 17 Sustainable Development Goals (SDGs)

Die *Sustainable Development Goals (SDGs)* sind als politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen zum 1. Januar 2016 als Agenda 2030 in Kraft getreten und sollen die Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene gewährleisten.² Kultur wird hierin als Querschnittsthema mit verschiedenen Zielsetzungen – von nachhaltiger Bildung über nachhaltige Städte bis hin zu einem Beitrag der Kultur zu einer Friedenskultur der Wertschätzung von Vielfalt – verankert. Eine eigene übergeordnete kulturelle Zielsetzung gibt es im Rahmen der SDGs nicht. Auch wird der Begriff Kultur (*culture*) in seinen unterschiedlichen Bedeutungshorizonten von Kultur im Sinne der Gesamtheit künstlerischer Ausdrucksformen vom historischen bis zum zeitgenössischen Kontext bis zur Kultur zur geopolitischen, sozialen oder ethnologischen Identifikation verwendet. Die jeweiligen Kulturbegriffe teilen zwar Schnittmengen, bedürfen jedoch der reflektierten Verwendung. So gehen beispielsweise die Ziele 4 (*Hochwertige Bildung*) und 11 (*Nachhaltige Städte und Gemeinden*) mit einem anderen Kulturbegriff um als beispielsweise die Ziele 5 (*Geschlechtergleichheit*), 8 (*Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum*), 10 (*Weniger Ungleichheiten*), 12 (*Verantwortung bei Konsum und Produktion*) oder 16 (*Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen*). Hier ließen sich von einer Kultur der Gleichberechtigung und Gerechtigkeit bis hin zur nachhaltigen Firmenkultur und zu vielen anderen Kulturbegriffen zahlreiche Deutungen anwenden.

Im Text des UN-Berichts *Ziele für nachhaltige Entwicklung. Bericht 2021*³ kommt nur eine einzige Verwendung des Begriffs vor, und zwar in Ziel 14 (*Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen*) mit der von allen anderen Kulturbegriffen verschieden zu verstehenden Bezeichnung *Aquakultur*. Im Wortlaut ist die Kultur in Ziel 11 (*Nachhaltige Städte und Gemeinden*), Unterziel

11.4, genannt. Dort heißt es: »Die Anstrengungen zum Schutz und zur Wahrung des Weltkultur- und -naturerbes verstärken«⁴. Zumindest auf das UNESCO-Welterbe bezieht sich die Agenda 2030 mithin explizit. Für einen umfassenden Kulturbegriff greift dies jedoch erheblich zu kurz. Dies ist auch insofern bedauerlich, als dass die *SDGs* nicht nur eine zentrale Rolle in der Weiterentwicklung und strategischen Ausrichtung des gesamten Kultursektors spielen, die Wechselwirkungen könnten ebenso fruchtbar sein und sind es bereits. Die Beiträge, die Museen, Theater, Bibliotheken, soziokulturelle Zentren, Archive und viele Institutionen und Initiativen zu einem Verständnis der Nachhaltigkeit in ihren unterschiedlichen Facetten und Zielsetzungen leisten, sind erheblich. Auf einige dieser Wirkungen und Wechselwirkungen geht diese Publikation ein. Vor allem aber ist der Kulturbereich ein globales Handlungsfeld, in dem sich zentrale Aspekte des Schutzes von Ressourcen, der Allokation und sozialen Gerechtigkeit sowie der Vermittlung und Diversität manifestieren. Man denke an die Rolle der Restitutionen von Kunstwerken für ein Verständnis von geschehenem Unrecht und zukünftigen globalen sozialen Nachhaltigkeitskonzepten oder auch an den immensen Beitrag, den Bibliotheken zu einem Verständnis von *Sharing Communities* leisten, indem sie genau das bereits sind, seit es (teil-)öffentliche Bibliotheken gibt. Vor dem Hintergrund dieser Wirkungen und ihrer globalen Relevanz erscheint es sinnvoll, ein eigenständiges Nachhaltigkeitsziel für den Bereich der Kultur zu definieren und die Rolle der künstlerischen Ausdrucksformen in der Vergangenheit und Gegenwart und ihre Kontexte nicht nur als schützenswerte Güter, sondern gleichsam als substanzial wie methodisch relevant zur Erreichung von Nachhaltigkeitszielen zu betrachten. Eine reflektierte Anwendung des Kulturbegriffs reduziert diesen nicht auf *bunt* oder gar auf den vielzitierten *Kitt* der Gesellschaft. Vielmehr wären Vielfalt in der Kultur, ihre verbindenden Befähigungen, ihre künstlerische wie inhaltliche Bandbreite und Qualität Teile eines Kulturbegriffs, der global die Kreativität und das Können der Kulturschaffenden würdigt sowie ihre Beiträge für die Geistesgeschichte und die zeitgenössischen Diskurse sowie die daraus abgeleiteten politischen und gesellschaftlichen Handlungsimplicationen anerkennt.

Bereits 2001 forderte das *Tutzinger Manifest* die Einbeziehung der »kulturell-ästhetischen Dimension« in die Entwicklung von Nachhaltigkeitsstrategien.⁵ Dies verhallte zunächst weitgehend ungehört. Als »thematische Indikatoren« für den Beitrag der Kultur zur Agenda 2030 hat die UNESCO 2019 acht Handlungsfelder benannt, »to measure and monitor the progress of culture's enabling contribution to the national and local implementation of the Goals and Targets of the 2030 Agenda for Sustainable Development [um den Fortschritt des unterstützenden Beitrags der Kultur zur nationalen und lokalen Umsetzung der Ziele und Vorgaben der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung zu messen und zu überwachen]«⁶. Zum Ansatz heißt es dort: »The lack of reliable data collection, measurement and monitoring processes have represented a significant and critical obstacle in pushing forward the importance of cultural heritage and creativity. [Das Fehlen zuverlässiger Datenerfassungs-, Mess- und Überwachungsverfahren stellt ein erhebliches kritisches Hindernis für die Förderung der Bedeutung des kulturellen Erbes und der Kreativität dar.]«⁷ Dies wirkte sich sowohl inhaltlich als letztlich auch finanziell aus, weil unzureichende Datengrundlagen insbesondere in quantitativ basierten Strategien deutliche Nachteile verursachen. Gleichwohl haben die Indikatoren in der ersten Umsetzungsphase 2021/22 keine weitergehende Wirkung erzielen können.

Die UNESCO veröffentlichte im Jahr 2022 dann den Bericht *Re|Shaping Policies for Creativity. Addressing culture as a global public good*⁸. Erstmals wird hier institutionell auf internationaler Ebene eine reelle inhaltliche Verbindung zwischen der Agenda 2030 und dem Beitrag der Kultur zur Nachhaltigkeit verankert. Anlass dafür war die COVID-19-Pandemie, wie aus dem Vorwort der UNESCO-Generaldirektorin Audrey Azoulay hervorgeht. Es ist einerseits bedauerlich, dass es der Pandemie bedurfte, um die Unverzichtbarkeit von »culture, creativity and the diversity of cultural expressions protected by UNESCO's 2005 Convention on the Protection and Promotion of the Diversity of Cultural Expressions [Kultur, Kreativität und Vielfalt kultureller Ausdrucksformen im Sinne des UNESCO-Übereinkommens von 2005 über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen]«⁹ festzustellen; andererseits ist es gut, dass die Brücke zu den globalen Nachhaltigkeitszielen aus dieser Erkenntnis

heraus nun geschlagen wird. Kapitel acht des Berichts trägt den Titel *Culture and sustainable development: a still untapped potential*, und seine Autorin Yarri Kamara hält darin unter anderem fest, dass sich Strategien zum Erhalt kultureller Diversität weitgehend unabhängig von der Agenda 2030 entwickelt haben und dass darüber hinaus Kultur und Kreativität in ihren Möglichkeiten, ein Umdenken und Änderungen in den Verhaltensweisen zur Bewältigung der Klimakrise zu bewirken, stark unterschätzt werden, auch wenn sie selbst noch große Anstrengungen unternehmen müssen, um nachhaltiger zu werden.¹⁰ In diesen beiden Eingeständnissen des Unterschätzens der Potenziale und der noch notwendigen Anstrengungen liegen letztlich auch die großen Chancen für Kultur und Nachhaltigkeit.

Erhalt und Vermittlung von UNESCO-Welterbe

Weltkultur- und -naturerbe sind in den SDGs der Agenda 2030 der Vereinten Nationen explizit im Rahmen der Nachhaltigkeitsziele genannt. In Ziel 11 (*Nachhaltige Städte und Gemeinden*) Unterziel 11.4 heißt es: »Die Anstrengungen zum Schutz und zur Wahrung des Weltkultur- und -naturerbes verstärken«¹¹. Für die Betrachtung und Realisierung von Nachhaltigkeit im Kontext der Kultur insgesamt greift eine reine Fokussierung auf das UNESCO-Welterbe zu kurz, gleichwohl ist der Schutz von Kultur- und Naturerbe eine unverzichtbare und zukunftsweisende Errungenschaft. Als Anlass für Bildung und Teilhabe ist die Vermittlung im Sinne der UNESCO-Konventionen zum Kultur- und Naturerbe als dauerhaft schützenswertes Kulturgut der Menschheit zentrale Zielsetzung des UNESCO-Welterbes.¹² Hier eröffnen sich zwei entscheidende Handlungsfelder, die beide notwendige Bedingung für die Erreichung der damit intendierten Nachhaltigkeitsziele sind: der dauerhafte Schutz des Erbes¹³ einerseits und dessen Vermittlung¹⁴ andererseits. Das macht die UNESCO-Konvention zu einer Nachhaltigkeitsagenda per se, auch jenseits der Zuordnung zu Ziel 11 der Agenda 2030.

Grundlage dafür sind zunächst die Kriterien des UNESCO-Welterbekomitees, die an Kulturerbe bzw. Naturerbe gestellt werden. Darin heißt es für das Kulturerbe:

Das Komitee betrachtet ein Gut als von außergewöhnlichem universellem Wert [...], wenn das Gut einem oder mehreren der folgenden Kriterien entspricht. Angemeldete Güter sollten daher: i) ein Meisterwerk der menschlichen Schöpferkraft darstellen; ii) für einen Zeitraum oder in einem Kulturgebiet der Erde einen bedeutenden Schnittpunkt menschlicher Werte in Bezug auf Entwicklung der Architektur oder Technik, der Monumentalkunst, des Städtebaus oder der Landschaftsgestaltung aufzeigen; iii) ein einzigartiges oder zumindest außergewöhnliches Zeugnis von einer kulturellen Tradition oder einer bestehenden oder untergegangenen Kultur darstellen; iv) ein hervorragendes Beispiel eines Typus von Gebäuden, architektonischen oder technologischen Ensembles oder Landschaften darstellen, die einen oder mehrere bedeutsame Abschnitte der Geschichte der Menschheit versinnbildlichen; v) ein hervorragendes Beispiel einer überlieferten menschlichen Siedlungsform, Boden- oder Meeresnutzung darstellen, die für eine oder mehrere bestimmte Kulturen typisch ist, oder der Wechselwirkung zwischen Mensch und Umwelt, insbesondere, wenn diese als Folge unaufhaltsamen Wandels vom Untergang bedroht wird; vi) in unmittelbarer oder erkennbarer Weise mit Ereignissen oder überlieferten Lebensformen, mit Ideen oder Glaubensbekenntnissen oder mit künstlerischen oder literarischen Werken von außergewöhnlicher universeller Bedeutung verknüpft sein. (Das Komitee ist der Ansicht, dass dieses Kriterium vorzugsweise in Verbindung mit anderen Kriterien angewandt werden sollte.)¹⁵

Insbesondere das fünfte Kriterium nimmt hier bewusst Wandlungsprozesse und Wechselwirkung zwischen Mensch und Umwelt in den Blick, die zum Untergang von kulturellen Errungenschaften führen (können). Die Kriterien für den Erhalt von Naturerbe schließen hier nahtlos an: Die zu schützenden Güter sollten

überragende Naturerscheinungen oder Gebiete von außergewöhnlicher Naturschönheit und ästhetischer Bedeutung aufweisen; viii) außergewöhnliche Beispiele der Hauptstufen der Erdgeschichte darstellen, einschließlich der Entwicklung des Lebens, wesentlicher im Gang befindlicher geologischer Prozesse bei der Entwicklung von Landschaftsformen oder wesentlicher geo-

morphologischer oder physiographischer Merkmale; ix) außergewöhnliche Beispiele bedeutender im Gang befindlicher ökologischer und biologischer Prozesse in der Evolution und Entwicklung von Land-, Süßwasser-, Küsten- und Meeres-Ökosystemen sowie Pflanzen- und Tiergemeinschaften darstellen; x) die für die In-situ-Erhaltung der biologischen Vielfalt bedeutendsten und typischsten Lebensräume enthalten, einschließlich solcher, die bedrohte Arten enthalten, welche aus wissenschaftlichen Gründen oder ihrer Erhaltung wegen von außergewöhnlichem universellem Wert sind. Um als Gut von außergewöhnlichem universellem Wert zu gelten, muss ein Gut auch die Bedingungen der Unversehrtheit und/oder Echtheit erfüllen und über einen Schutz- und Verwaltungsplan verfügen, der ausreicht, um seine Erhaltung sicherzustellen.¹⁶

Für Weltokumentenerbe (*Memory of the World*) und immaterielles Kulturerbe im Kontext des Erhalts des kulturellen Erbes der Menschheit gelten jeweils spezifische Kriterien, doch auch hier werden insbesondere identitätsprägende Aspekte kulturellen Erbes in den Blick genommen. Kurzum: Zentrale Zielsetzung und Motivation für den Kulturgütererhalt ist der grundsätzlich sicherlich egoistische Erhalt des Erbes menschlicher Schöpfungskraft. Indem wir jedoch unsere eigenen Errungenschaften bewahren und vermitteln, bewahren und vermitteln wir Konzepte von Nachhaltigkeit und Wertschätzung statt bloßer rezenter wachstumsorientierter Wertschöpfung. Auch wenn der kulturelle Beitrag künftig zweifellos nicht mehr darauf verzichten kann, den Fokus zu weiten und kulturelle Beiträge auch weit jenseits der definierten Kriterien für Weltkultur- und -naturerbe für die Erreichung von Nachhaltigkeitszielen zu würdigen und zu nutzen, liegt im Bewahren ebenso wie im Vermitteln kultureller Errungenschaften eine starke Kraft für einen strukturellen Beitrag zur Verantwortungsübernahme für Nachhaltigkeit.



Gerhard Glück: *Siegfried Blaschek rettet das Abendland!*

Synergien von Kultureller Bildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Max Fuchs hat 2008 eine erste ausführliche Beschäftigung mit Kultureller Bildung in seinem Buch *Kulturelle Bildung. Grundlagen – Praxis – Politik*¹⁷ unternommen. Seitdem ist der Begriff auf unterschiedliche Weise konnotiert und erschlossen worden. Einen zentralen Schwerpunkt bildet in diesem Zusammenhang die *interkulturelle Bildung*, die bereits 2010 unter der Überschrift *Lernorte interkultureller Bildung im vorschulischen und schulischen Kontext* vom Deutschen Kulturrat in das Themenfeld der Kulturellen Bildung eingebracht wurde.¹⁸ Darin heißt es:

*Kulturelle Bildung und interkulturelle Bildung sind für die Entwicklung und die Bildungsbiographien von Kindern und Jugendliche aber auch von Erwachsenen aller Altersgruppen essentiell. Von daher müssen Zugänge zu Kunst und Kultur in allen Lern- und Bildungsarten gewährleistet werden. Dabei sollte die Vermittlung von Bildung und Kultur das kulturelle Erbe, die zeitgenössischen Künste sowie die Kulturen anderer Länder einbeziehen.*¹⁹

Daraus lassen sich Ziele ableiten, die sowohl qualitativ als auch strukturell gewährleisten, dass Kulturelle Bildung zur ökologischen, sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeit beitragen kann. Insbesondere zielführend ist hier der Aufbau eines breiten transdisziplinären Angebots in einem kooperativen Netzwerk, da sich zeigt, dass Kulturelle Bildung keine *Einzelleistung* ist, sondern ein vielschichtiges Handlungsfeld unterschiedlicher Disziplinen. Die Kooperation von Einrichtungen und Kommunen mit Landes-, Bundes- und EU-Projekten kann darüber hinaus gewährleisten, dass Kulturelle Bildung teilhabeorientiert agieren kann und für möglichst viele Menschen erreichbar ist. Gabriele Weiß, Professorin für Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Kulturelle Bildung an der Universität Siegen, eröffnet den von ihr 2017 herausgegebenen Tagungsband *Kulturelle Bildung – Bildende Kultur* mit der Frage »Kulturelle Bildung – ein Containerbegriff?«²⁰ Die darin enthaltene Sorge erscheint berechtigt, denn wie sie schreibt:

Um Kultureller Bildung Nützlichkeit zu bescheinigen, müssen als erstes ihre Wirkungen und Transferleistungen bewiesen, zweitens muss ihre Qualität hervorgehoben, gefordert und gesichert, und drittens muss ihr Erfolg kontrolliert, evaluiert und zertifiziert werden. [...] Die Vermessung der Kulturellen Bildung ist eine Vermessenheit, denn was da vermessen, gemangt und akkreditiert werden soll – Kulturelle Bildung – wird nicht näher bestimmt. [...] Der Container scheint beliebig befüllbar.²¹

Dies lässt die Herausforderungen in Fragen der Begriffsbestimmung, gesellschaftlichen Relevanz, Verortung in Kultur und/oder Bildung und ihren jeweiligen verschiedenen Feldern und Aspekten deutlich zutage treten.



Mario Lars: Angeblich sollen ja Kinder vom Klimawandel am stärksten betroffen sein

Die Kulturelle Bildung hat sich seit ihrer Entstehung bislang einer abschließenden Begriffsdefinition entzogen.²² Ebenso wenig haben sich bislang verbindliche Kriterien etabliert.²³ Damit ist es noch immer gemeinsame Aufgabe der Akteurinnen und Akteure ebenso wie der wissenschaftli-

chen Bearbeitung dieses Handlungs- und Forschungsfeldes, Parameter zu definieren und Verständigung über konkrete Aufgabenfelder und Inhalte herzustellen. Dies ist schon allein deshalb nicht einfach, weil die Bildungsakteurinnen und -akteure sich den Fragestellungen naturgemäß aus Sicht der schulischen und außerschulischen Bildung annähern und die kulturellen Akteurinnen und Akteure in der Regel aus den Feldern der Kunst und Kultur und ihrer Vermittlung heraus.²⁴ Musikschulen und Museumspädagogik bzw. Ausstellungsvermittlung stellen hierbei häufig eine intuitive Schnittstelle dar, da sie sowohl im Bereich der kulturellen und künstlerischen Techniken und Inhalte arbeiten als auch gleichsam didaktisch und pädagogisch.

Darin liegt einerseits eine methodische Chance, von Musikschulen und musealer Vermittlung für andere Bereiche Kultureller Bildung Ableitungen zu treffen, doch andererseits führt es in der gelebten Praxis leider auch immer wieder dazu, dass Kulturelle Bildung auf Musikschulen und Museen reduziert wird. Dabei ließen sich viele weitere Orte nennen, die Kulturelle Bildung zu ihrer Aufgabe gemacht haben, darunter Stadt- und Stadtteilbibliotheken, Schulbibliotheken sowie Kinder- und Jugendbibliotheken, mitunter auch wissenschaftliche Bibliotheken, Archive, Bund, Länder und Kommunen ebenso wie freie Kulturträger, Bürgerhäuser und Stadtteilzentren, Theater, Volkshochschulen, Religionsgemeinschaften, Kinder- und Jugendzentren, Inter- und Transkulturelle Zentren und Teilhabeangebote, Schulen und viele mehr. Die Auflistung ist weder vollständig noch gewichtet, denn häufig stehen und fallen Qualität und Quantität der Angebote Kultureller Bildung noch mit den handelnden Personen und Institutionen. Damit dieses Engagement als strukturelle Stärkung für die Nutzerinnen und Nutzer kultureller Bildungsangebote nachhaltig wirksam werden kann, bedarf es sowohl langfristiger Kooperationen zwischen Schulen und Kultureinrichtungen als auch der stabilen Vernetzung, Unterstützung und Sichtbarkeit der Einzelinstitutionen sowie -akteurinnen und -akteure. Ein zentraler Netzwerkknotenpunkt können hier das UNESCO-Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)²⁵ und der dazugehörige, 2017 ins Leben gerufene Nationale Aktionsplan²⁶ sein. BNE ist verankert in Ziel 4 (*Hochwertige Bildung*) der UN-Agenda 2030 und ist unter 4.7 näher erläutert. Darin heißt es:

*Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung.*²⁷

Hierzu kann das Handlungsfeld der Kulturellen Bildung sowohl wesentliche Impulse geben als auch bereits bestehende Infrastrukturen der in diesem Feld handelnden Institutionen aktivieren und zur Verfügung stellen, um die notwendigen gesellschaftlichen Transformationsprozesse zu befähigen und zu festigen.

Unter dem Titel *Nachhaltigkeit durch Kulturelle Bildung* schließt Dieter Rossmeißl seinen Beitrag im *Jahrbuch für Kulturpolitik 2021/22* der Kulturpolitischen Gesellschaft zum Themenschwerpunkt der Nachhaltigkeit mit dem Fazit:

*Kulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung, Bildung also, die nachhaltige und kulturelle Entwicklung als gemeinsame Perspektive einer conditio humana reflektiert, ist der langfristig wirksamste Weg zur notwendigen, akzeptierbaren und akzeptierten Transformation unserer Gesellschaft. Sie ist wie jede Bildung nie abgeschlossen, sondern lebensbegleitend.*²⁸

In den letzten Jahren hat sich in der Schärfung der Begriffe und Aufgabefelder der Kulturellen Bildung einiges getan, auch wenn die Komplexität und Vielschichtigkeit der Inhalte ebenso wie der Institutionen, Akteurinnen und Akteure eine einfache Definition nach wie vor nicht zulassen. Konzepte der Teilhabe, beispielsweise im Kontext von Integration, Inklusion und generationenübergreifendem Lernen, ebenso wie die Stärkung des Beitrages der Kultur für das BNE-Programm machen jedoch deutlich, dass für die Realisierung von Zielen der Nachhaltigkeit sowohl in ökologischer als auch sozialer (und mithin letztlich auch ökonomischer) Dimension konkreter Nutzen von den Schnittstellen von BNE und Kultu-

reller Bildung im Sinne einer *Kulturellen Bildung für nachhaltige Entwicklung* ausgeht.

Kulturelle strategische Entwicklungsplanungen als genuine Nachhaltigkeitskonzepte

Kulturelle strategische Entwicklungsplanungen oder auch *Kulturkonzeptionen* sind dem Grunde nach ebenfalls bereits Nachhaltigkeitsstrategien. Kulturelle Langzeitstrategien tragen mit ihren Zielen, Leitlinien und Maßnahmenvorschlägen konsistent zur verantwortlichen und verantwortungsvollen kulturellen Weiterentwicklung bei. Insbesondere wenn diese nicht als *Einzelleistung* entwickelt werden, sondern aus partizipativen Prozessen mit den handelnden Kulturinstitutionen und -initiativen, Politik und Verwaltung gemeinsam entstehen, kann die kollektive Kraft schließlich in die Umsetzung investiert werden und verliert sich nicht in Parallelprozessen oder gar langfristigen grundsätzlichen Richtungsdebatten.



Partizipativer Prozess der Kulturkonzeption Kassel 2030

In den letzten Jahren haben sich viele deutsche Kommunen, darunter Köln, Freiburg, Wiesbaden, Dresden, Aachen, Düsseldorf, Nürnberg und Ulm, sowie Regionen wie die Metropolregion Rhein-Neckar und als erstes Bundesland das Land Hessen auf den Weg gemacht, langfristige Kulturstrategien zu entwickeln. Anlass war für einige das Vorhaben einer Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt, für die eine solche Konzeption zwingend erforderlich ist, jedoch ist das längst nicht die einzige Motivation. Für Kassel begann dieser Prozess im Jahr 2017 als städtischer Beteiligungsprozess mit mehreren Hundert Kulturschaffenden unter der Federführung des Kulturdezernats im Hinblick auf eine mögliche Kulturhauptstadtbewerbung. Im Laufe des Verfahrens wurde dann jedoch entschieden, eine solche Bewerbung nicht weiterzuverfolgen und stattdessen die entsprechenden Ressourcen in eine langfristige und nachhaltige Weiterentwicklung der Kasseler Kultur zu investieren. Der Prozess wurde wie in zahlreichen anderen Städten vom Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e. V. begleitet.²⁹ Ende 2018 wurde die gemeinsam entwickelte *Kulturkonzeption Kassel 2030* mit breiter Mehrheit von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen und wird seitdem umgesetzt. Über den Stand der Umsetzung wird laufend und transparent berichtet. Die Konzeption zeigt Perspektiven und Maßnahmen für eine Weiterentwicklung der Institutionen, Akteurinnen und Akteure sowie Rahmenbedingungen und Faktoren auf, die Kassel als Kulturstandort auszeichnen, ebenso wie zu lösende Problemstellungen. Dazu zählten die Raumnot insbesondere der Freien Szenen ebenso wie die Notwendigkeit der zeitgemäßen Erweiterung des Fördertableaus beispielsweise um die Förderschwerpunkte Kulturelle Bildung, Stadtteilstärkung sowie Teilhabe, Sichtbarkeit und Kooperation. Auch der Bedarf an neuen Institutionen wie der eines Zentrums für Kreativwirtschaft oder eines Hauses für die Literatur und die Stärkung der Arbeit der Kulturschaffenden selbst, beispielsweise durch Ausstellungshonorare oder substanzielle Fördererhöhungen und -verstetigungen, wurden als Ausgangslage und notwendige Weiterentwicklungen festgehalten. Das Ziel war das einer gesamtstädtisch orientierten und nachhaltigen Kulturpolitik. Gemeinsam wurden grundlegende thematische und zielgruppenspezifische Workshops mit mehre-

ren Hundert Beteiligten durchgeführt. Hier wurden die Desiderate und Vorstellungen der Kulturschaffenden und Institutionen herausgearbeitet und Handlungsfeldern zugeordnet. Das Ergebnis der *Kulturkonzeption Kassel 2030* liegt seitdem in gedruckter Form vor und ist ebenso online jederzeit zugänglich.³⁰ Die Kasseler Kulturszenen und die Kulturpolitik haben sich angewöhnt, sie als Arbeitspapier zu nutzen, und so sind nicht nur die Umsetzungsschritte transparent und nachvollziehbar geworden,³¹ sondern die Bedarfe und Notwendigkeiten der anderen Kulturschaffenden sind ebenso präsent wie die eigenen. Das hat erheblich zu einem vertrauensvollen und konstruktiven Miteinander beigetragen, das es letztlich sogar gestattet hat, selbst während der Einschränkungen und Herausforderungen der Coronapandemie nicht einzig Krisenmanagement zu leisten, sondern parallel die strukturelle Stärkung der Kultur weiter voranzutreiben.

Wichtige Meilensteine der Umsetzung sind beispielsweise die Einrichtung eines Onlineportals für temporäre und dauerhafte Kulturräume,³² die Entwicklung und Stärkung eines Netzwerks der (De-)Zentren für Kulturproduktion³³ sowie die Erarbeitung einer Umsetzungsstudie für ein Zentrum für Kreativwirtschaft,³⁴ weiterhin die Erhaltung gewachsener Kulturareale sowie die Realisierung neuer Kulturorte wie der Umbau von Bunkern aus dem Zweiten Weltkrieg zu Musikprobenräumen und kulturellem Stadtteilzentrum, die Schaffung eines Hauses für die Musik- und Literaturgeschichte im Palais Bellevue, die weitere Ausdifferenzierung und letztlich Verdoppelung des Kulturförderetats ohne Friktionen mit anderen politischen Ressorts. Hier enthalten sind auch die Ausstellungshonorare für Bildende Künstlerinnen und Künstler ebenso wie Sonderförderungen von Kooperationen zwischen großen Kulturinstitutionen wie dem Staatstheater oder der Stadtbibliothek mit den vielfältigen Szenen. Hinzu kommt die Schaffung mehrerer Stellen im Kulturamt zur Umsetzung der Ziele insbesondere in den Bereichen Kulturelle Bildung, Teilhabe sowie Drittmittelakquise und Fördermitteltransparenz.

Mitten in diese Umsetzungszeit fiel die Coronapandemie. Das kann schon allein deshalb nicht unerwähnt bleiben, weil Kassel nicht nur ein Sonderprogramm in Höhe von 18 Millionen Euro zur Unterstützung von

Klein- und Kleinunternehmen aufgelegt hat, darunter auch zahlreiche Kulturunternehmungen, sondern die Verwaltung, Institutionen und Szenen selbst haben gemeinsam nach Wegen gesucht und diese gefunden, Kultur während der Pandemie zu schützen und zu stützen. Tausende Stunden an Beratung durch die Kulturförderung und -beratung des Kulturamtes konnten so zielgerichtet eingesetzt werden. Institutionen und Netzwerke haben eigene Fundraising-Programme entwickelt, darunter die Initiative KulturBahnhof mit der Toilettenpapier-Aktion *Ohne Kultur isses für'n Arsch!*³⁵ und der Personalrat mit den Beschäftigten des Staatstheaters Kassel und weiteren unterstützenden Institutionen mit der Initiative *Einkommen schaffen!*³⁶. Beide Aktionen zusammen haben über 150 000 Euro generiert und kamen insbesondere Soloselbstständigen der Freien Kulturszenen zugute. Die Kasseler Museumsnacht hat die *Flucht nach vorn* angetreten, und statt eines Wegfalls der beliebten, aber sehr dicht gedrängten Veranstaltung hat die Stadt Kassel gemeinsam mit den



Limitierter Druck der Solidaritäts-Aktion Ohne Kultur isses für'n Arsch!

Museen in unterschiedlicher Trägerschaft eine Museumswoche initiiert, die das Geschehen entzerrt und den Kunstgenuss ermöglicht hat. Open-Air-Formate wurden entwickelt, Kirchen haben ihre großen Innenräume kostenfrei für Konzerte und Lesungen zur Verfügung gestellt, und es ließe sich Weiteres aufzählen. All dies war möglich, weil zuvor die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Kontext der Entwicklung und Umsetzung der Kulturkonzeption bereits etabliert werden konnte und Solidaritätsformate wie die skizzierten unter dem Motto *Kultur in Kassel hält zusammen* bereits eine Arbeits- und Wertschätzungsgrundlage besaßen. Als ein Höhepunkt der kulturellen Weiterentwicklung kann deshalb die Einrichtung des neu geschaffenen Kulturbeirats³⁷ gelten. Dieser setzt sich zusammen aus acht in einer Vollversammlung der Kulturschaffenden bestimmten Mitgliedern für die Sparten der Freien Szenen, Vertreterinnen und Vertretern der drei größten Kasseler Kulturinstitutionen und der Universität Kassel / Kunsthochschule sowie der in der Stadtverordnetenversammlung vertretenen Fraktionen, dem für Kultur zuständigen Magistratsmitglied sowie als ständigen Gästen Vertreterinnen und Vertretern der Senioren-, Ausländer- und Behindertenbeiräte sowie des Kulturamts. Hier verstetigt sich die konstruktive und unmittelbare Zusammenarbeit zwischen den Institutionen, Initiativen, Akteurinnen und Akteuren, die den Kulturstandort prägen und gestalten.

Zu den mit der *Kulturkonzeption Kassel 2030* intendierten und zu großen Teilen bereits eingetretenen Wirkungen zählen somit eine starke Verortung im transdisziplinären, zeitgenössischen Miteinander ebenso wie in einer langen kulturellen und künstlerischen Tradition, einer offenen Grundhaltung sowie dem Miteinander auf Augenhöhe der kulturellen Institutionen und der Freien Szenen. Als strukturelle Nachhaltigkeitsstrategien seien kulturelle Entwicklungsplanungen vor diesem Hintergrund ausdrücklich empfohlen.

Bibliotheken als Vorreiter

Im Rahmen von Kulturstrategien spielen Bibliotheken konstant eine zentrale Rolle. Dafür gibt es gute Gründe. In Kategorien von ökologischer,

sozialer und ökonomischer Nachhaltigkeit – und auch sonst – gehören öffentlich zugängliche Bibliotheken zum Besten, das wir haben. Sie sind sowohl für den Kultur- als auch für den Bildungsbereich nachhaltige Einrichtungen, schon allein deshalb, weil sie ihre Medien verleihen, nicht verkaufen und somit einer dauerhaften Nutzung durch viele Menschen anbieten. *Sharing Community* ist ein Begriff, der insbesondere vor dem Hintergrund von ökologischer und ökonomischer Ressourcenknappheit an Bedeutung gewonnen hat. Bibliotheken leben genau dieses Prinzip seit Tausenden von Jahren. Die größte und bekannteste antike Bibliothek entstand zu Beginn des 3. Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung im ägyptischen Alexandria. Bis heute haben Bibliotheken als Wissensspeicher nicht an Bedeutung verloren und durch die Weiterentwicklung zu öffentlichen Lern-, Treff- und Veranstaltungsorten als sogenannte *Dritte Orte*³⁸ zusätzliche wichtige Qualitäten gewonnen. Der Stellenwert von Bibliotheken, herrschaftlich, wissenschaftlich und öffentlich, zeigt sich über die Epochen bis heute auch in ihren prominenten und präsenten Architekturen. Königliche Bibliotheken, beispielsweise im Palast El Escorial bei Madrid oder die Bodleian Library als Hauptbibliothek in Oxford mit 13 Millionen Buchmedien, die Vatikanische Apostolische Bibliothek, die Kurfürstliche Bibliothek im Fridericianum in Kassel, in der Jacob und Wilhelm Grimm zu Beginn des 19. Jahrhunderts Bibliothekare waren, bevor sie ihr wegweisendes *Deutsches Wörterbuch* begannen, ebenso wie das heutige Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum als Sitz der Zentralbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin machen nicht zuletzt auch durch ihre Architekturen als Orte besonderer Bedeutung auf sich aufmerksam. Mit den weniger repräsentativen Stadtteil- und Schulbibliotheken auf der ganzen Welt eint sie jedoch, dass sie Wissen sammeln, systematisieren, katalogisieren und zur Verfügung stellen. Die Ausleihe elektronischer Medien ermöglicht zudem eine internationale dezentrale Versorgung mit Informationen, Medien, Literatur und Wissenstransfer.

Heute sind Bibliotheken zudem wichtige Standorte für die Kulturelle Bildung, für die Förderung der Lesekompetenz ebenso wie für die Vermittlung von Medien-, Recherche- und Informationskompetenz in einer sich medial wie technisch fortlaufend und schnell wandelnden Informa-

tionsgesellschaft mit einem großen Spektrum an Informationsquellen und -qualitäten. In den vergangenen rund 20 Jahren sind Bibliotheken so längst von *Hol- und Bring-Institutionen* zu offenen Orten des Zusammenkommens mit hoher Aufenthaltsqualität und einem breiten Lern- und Bildungsangebot geworden. Sie sind Lern- und Bildungsorte mit einer konzentrierten Atmosphäre bei gleichzeitig niedrigschwelligen Zugängen. Angebote zur Leseförderung insbesondere auch im Sinne einer *Lesebegeisterung* werden häufig von Ehrenamtlichen durchgeführt. Hier kommen nicht nur Generationen zusammen, sondern es werden Räume zur Weitergabe von Wissen, Fantasie und Motivation jenseits von Curricula geschaffen. Die Bedeutung von Bibliotheken als sozialen Orten nimmt auch auf diese Weise stetig zu. Unabhängig beispielsweise von Alter, Herkunft, Einkommen und ohne Konsumzwang stehen Bibliotheken allen zur Verfügung und schaffen Impulse und Begegnungsmöglichkeiten. Das macht sie auch zu den wenigen Institutionen, in denen Menschen einfach sein können, ohne einen spezifischen Anlass, Grund oder eine Eintrittskarte dafür haben zu müssen; nicht als *Bücherhorte*, sondern als Orte, die Öffentlichkeit schaffen – und damit Relevanz im gesellschaftlichen Miteinander und in den Diskursen.

Der Begriff *Dritte Orte* hat sich dafür durchgesetzt, und die meisten Bibliotheken in Deutschland sind inzwischen *Dritte Orte* oder haben sich auf den Weg gemacht, solche zu werden. Skandinavien ist hier bereits einen Schritt weiter. Bibliotheken genießen im europäischen Norden einen hohen Stellenwert und wurden viel früher als im Rest Europas zu zentralen, architektonisch attraktiven, offenen, nahbaren und sozialen Orten weiterentwickelt. Als eines der bekanntesten Beispiele kann hier die Bibliothek in Aarhus,³⁹ Dänemark, genannt werden, aber tatsächlich pars pro toto für eine große Fülle, denn viele kleinere und mittelgroße Kommunen haben ebenso attraktive Bibliothekskonzepte entwickelt und diese in unterschiedlichen Größenordnungen entsprechend dem tatsächlichen Bedarf realisiert. Vor dem Hintergrund seiner großen Affinität zu Bibliotheken ist Skandinavien so in der Lage, bereits über *Vierte Orte* nachzudenken – Bibliotheken, die neben den inhaltlichen und sozialen Funktionen zusätzliche kulturelle und stadträumliche Qualitäten

im Zusammenspiel mit ihren Inhalten und Angeboten generieren. Dieser visionäre Ansatz sieht Bibliotheken und andere Kultureinrichtungen als *Hubs* zwischen ihren spezifischen Angeboten und dem Alltagsleben der Menschen. *Vierte Orte* fokussieren das Miteinander der Menschen und schaffen Rahmen und Anlässe für Begegnung und ein vitales soziales Gefüge. Der Fantasie sind kaum Grenzen gesetzt, wie dieses soziale Gefüge mit Leben gefüllt werden kann und Bibliotheken als Orte der Information, des Diskurses, der Inspiration im Kontext von Kultur und Bildung zu solchen zentralen inhaltlichen und stadträumlichen Institutionen eines gelebten Miteinanders werden können. Erste konkrete progressive Projekte befinden sich im Norden Europas bereits in Vorbereitung, beispielsweise mit der geplanten Neuausrichtung und dem Neubau der kommunalen Ibsen-Bibliothek in Skien, Norwegen.⁴⁰ All das zeigt: Bibliotheken gehören dauerhaft zur kulturellen Grundversorgung resilienter Demokratien und reflektierter Gesellschaften und sind in allen Dimensionen der Nachhaltigkeit wichtige Impulsgeber.

Kassel im Ausnahmezustand – Joseph Beuys’ *7000 Eichen* und die Folgen

Joseph Beuys war weltweit, insbesondere aber auch in und für Kassel ein entscheidender Impulsgeber im demokratischen und künstlerischen Diskurs zu Fragestellungen der Nachhaltigkeit. Sein Kunstwerk *7000 Eichen – Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung* hat die Stadt Kassel durchdrungen, wie keine andere künstlerische Arbeit je eine Stadt durchdrungen hat. Kassel ist sichtbar grüner geworden, aber das ist allenfalls die erste, offensichtliche Betrachtungsebene. Vor allem ist das Werk nach wie vor eine wirksame künstlerische Intervention im öffentlichen Raum, die diesen nicht nur gestaltet, sondern auch tägliche Anlässe schafft, um sich mit dem Verhältnis von Ökologie, Mensch und Gesellschaft zu beschäftigen. Seit über 40 Jahren entwickelt sich das Kunstwerk fortlaufend weiter, wächst im eigentlichen Wortsinne und büßt gerade auch durch die fortlaufenden Wachstums- und Erneuerungsprozesse nichts von seiner Aktualität ein. Auch wenn es bereits von Anfang an nicht ausschließlich aus Eichen

bestand, so hat der Klimawandel die Notwendigkeit geschaffen, für Neupflanzungen unter aktuellen Bedingungen besser geeignete Baumarten nachzupflanzen. Allein das sagt viel über die ökologischen Entwicklungen seit der Pflanzung des ersten Baumes am 16. März 1982 aus.

Das Kunstwerk *7000 Eichen* war zudem als eine konsequente Soziale Plastik von Beginn an Gegenstand des gesellschaftlichen Diskurses in seiner ganzen ästhetischen, inhaltlichen wie auch emotionalen Bandbreite. Anfänglich herrschte nicht nur Skepsis, sondern das Werk machte Menschen wütend. Der Keil aus Basaltstelen auf dem Friedrichsplatz versetzte Bürgerinnen und Bürger in Rage, und sie protestierten lautstark dagegen. Bäume, die *im Weg* standen, wurden zudem zu Objekten der Ablehnung und der Beschädigung. Heute, gut 40 Jahre später, ist dies kaum noch, allenfalls selten vorstellbar, denn die Stadt und die Stadtgesellschaft identifizieren sich in besonderer Weise mit diesem einmaligen Kunstwerk.



Der erste und der letzte Baum der 7.000 Eichen vor dem Fridericianum in Kassel

Am 12. Mai 2021 wäre Joseph Beuys 100 Jahre alt geworden. Noch immer gilt er als einer der einflussreichsten Künstler der Gegenwart. Sein Ver-

ständnis von Kunst reicht weit in andere Disziplinen hinein: Ökologie, Politik und Gesellschaft sind zentrale Felder seiner Arbeit. Die Stadt Kassel und der Künstler, der siebenmal auf der documenta ausstellte, sind bis heute eng miteinander verbunden. Ein fluider basisdemokratischer Kunstbegriff und auch Prinzipien und Prozesse der Partizipation in und jenseits der Kunst sind lebendiges Beuys'sches Erbe, nicht nur während der documenta-Ausstellungen.

Zahlreiche Kasseler Institutionen und Initiativen engagieren sich für den Erhalt und die Vermittlung des Kunstwerks *7000 Eichen*. Das Umwelt- und Gartenamt der Stadt Kassel hat die Pflege des Kunstwerks einschließlich der Verzeichnung aller Baumstandorte übernommen und bietet Führungen zu Themen rund um die Geschichte des Kunstwerks, die Bäume und aktuelle Herausforderungen durch den Klimawandel an.⁴¹ Der Beirat 7000 Eichen innerhalb der Kasseler Stadtverwaltung berät Bau- und Planungsvorhaben im Stadtraum, die Baumstandorte des Kunstwerks betreffen. Im Zentrum des Engagements steht der Erhalt der Bäume und bei Bedarf die Schaffung adäquater Ersatzpflanzungen für einen langfristigen und im ursprünglichen Wortsinn nachhaltigen Erhalt des Kunstwerks. Die documenta und Museum Fridericianum gGmbH mit dem documenta archiv sammelt, verwahrt, bearbeitet und erforscht Materialien rund um die Arbeit selbst und künstlerische Bezugnahmen. Bildmaterial, Texte, Tondokumente und Filme zu den Arbeiten Joseph Beuys' existieren in Kassel von der documenta III im Jahr 1964 bis zur documenta 8 im Jahr 1987 und bilden einen aussagekräftigen Sammlungsschwerpunkt. Die cdw-Stiftung hat einen Spaziergangsführer *Beuys to go* mit sieben Rundgängen in verschiedenen Kasseler Stadtteilen zu den Beuys-Bäumen veröffentlicht.⁴² Die Stiftung 7000 Eichen engagiert sich für die Vermittlung des Kunstwerks und dessen Verortung im aktuellen Zeitgeschehen und vernetzt zeitgenössische Kunstprojekte zu Joseph Beuys und den *7000 Eichen*.⁴³ Als weiteres Beispiel, aber keineswegs abschließend, können zwei Produktionen im Kontext des Staatstheaters Kassel genannt werden. *Aktion Beuys* wurde 2021 als ein Joseph-Beuys-Parcours durch Leben und Werk aus Anlass seines 100. Geburtstages uraufgeführt. Das Stück führt als etwa vierstündiger Spaziergang zu verschiedenen Stationen in

der Karlsaue bis in das Fridericianum und beschäftigt sich mit zentralen Beuys'schen Werkthemen wie Kunst, Natur, Geld, Politik und Tod. Der künstlerisch-dokumentarische Kurzfilm *Aktion B* der Regisseurin Manon Pfrunder nahm die documenta 15 zum Anlass, um Fragen nach der heutigen Relevanz der Arbeit *7000 Eichen* und ihrer Diskurse für die Menschen in Kassel zu stellen.⁴⁴ Die Kugeleiche aus dem Film konnte 2023 als Beuys-Baum im Garten des sanierten und zum Haus für Musik und Literatur umgestalteten Palais Bellevue gegenüber der Neuen Galerie gepflanzt werden, wo Beuys' Arbeit *Das Rudel* dauerhaft gezeigt wird. Schul-, Bildungs- und Kunstprojekte reflektieren die documenta-Arbeit *7000 Eichen* in Kassel und weit darüber hinaus – und zahllose Projekte beziehen sich darauf. Eines davon ist *7000 Humans*, das im Rahmen dieser Publikation vorgestellt wird. Die Vielfalt und Durchdringung der Beschäftigung sprechen bis heute für die Relevanz dieser wörtlich wie im übertragenen Sinne *wachsenden* Arbeit und bieten unvermindert Anknüpfungspunkte zur Nachahmung ebenso wie zur Diskussion, Vermittlung und Identifikation in zahllosen Referenzen, die ihren Ursprung in Kassel finden. Die künstlerische Intervention dieser Arbeit sorgt so für eine Art nachhaltigen *Ausnahmezustand* im besten Sinne.

Structural Sustainability Concepts in Culture

Susanne Völker

In recent decades, and especially in recent years, cultural institutions, policymakers and administrators have undertaken various conceptual and operational efforts to become more sustainable and to make a contribution to the sustainability discourse. So far, the focus has almost always been on the dimension of ecological sustainability in the context of resource conservation, energy consumption and material use. However, it has long since become apparent that questions of social and economic sustainability are no less relevant for shaping a way of living together that does justice to both nature and people in the long term, i. e. sustainably. *Ecocentrism* and *anthropocentrism* cannot simply stand as antagonistic opposites in a world in need of sustainable economic and social models that take into consideration human needs, nature and world views.¹ This applies to the cultural sector too. There is also a question as to whether there is a need for an independent cultural dimension of sustainability that is different from the already existing sustainability dimensions, whereby the answer to this question is made more difficult by the fact that in many cases different concepts of culture are used. It should also be borne in mind that the effects of measures taken within the various sustainability dimensions are usually directly and indirectly interwoven, so that a change that may be sensible and necessary in one area can lead to collateral effects in other areas. Networked and transdisciplinary thinking and action is critical to success. The following section will deal with structural sustainability concepts in the cultural sector that are based on a comprehensive concept of sustainability and are suitable for implementation.

Culture and the 17 Sustainable Development Goals (SDGs)

The *Sustainable Development Goals (SDGs)* came into force as political objectives of the United Nations on 01 January 2016 as Agenda 2030 and are intended to ensure sustainable development on an economic, social and ecological level.² Culture is anchored as a cross-sectional theme in various objectives—from sustainable education and sustainable cities to culture’s contribution to a culture of peace and appreciation of diversity. There is no overarching cultural objective of its own within the framework of the *SDGs*. The term culture is also used in the various broad senses of meaning it can have, from the totality of artistic forms of expression through history to the present day to culture as geopolitical, social or ethnological identification. While the respective concepts of culture share intersections, they require reflective use. For example, Goals 4 (*Quality education*) and 11 (*Sustainable cities and communities*) use a different concept of culture to Goals 5 (*Gender equality*), 8 (*Decent work and economic growth*), 10 (*Reduced inequalities*), 12 (*Responsible consumption and production*) or 16 (*Peace, justice and strong institutions*). Numerous interpretations could be applied here, from a *culture of equality and justice* to a *sustainable corporate culture* and many other cultural concepts.

In the text of the UN *The Sustainable Development Goals Report 2021*³, there is only one use of the term, in Goal 14 (*Conserve and sustainably use the oceans, seas and marine resources for sustainable development*) with the term *aquaculture*, which is to be understood differently from all other cultural terms. The term *cultural* is mentioned in Goal 11 (*Sustainable cities and communities*), sub-goal 11.4, which states: “Strengthen efforts to protect and safeguard the world’s cultural and natural heritage”⁴. Whilst explicit reference is at least made to the UNESCO World Heritage, the 2030 Agenda falls far short of a comprehensive concept of culture. This is regrettable insofar as the *SDGs* play a central role in the further development and strategic orientation of the entire cultural sector, and the interactions could be very fruitful, as indeed they already are. The contributions that museums, theatres, libraries, sociocultural centres, archives and many more institutions and initiatives make to an understanding of sustainability in its vari-

ous facets and objectives are considerable. This publication addresses some of these effects and interactions. Above all, the cultural sector is a global field of action in which key aspects of resource protection, allocation and social justice, as well as mediation and diversity manifest themselves. Consider the role of art restitution in understanding past injustice and future global social sustainability concepts, or the immense contribution that libraries make to an understanding of *sharing communities*, which is precisely what they have been since (partially) public libraries came into existence. Against the backdrop of these effects and their global relevance, it seems sensible to define a separate sustainability goal for the field of culture and to consider the role of artistic forms of expression in the past and present and their contexts not only as assets worthy of protection, but also as substantially and methodically relevant to the achievement of sustainability goals. A reflective application of the concept of culture does not reduce it to the idea of merely being colourful or even to the much-cited notion of culture as the *cement* of society. Rather, diversity in culture, its unifying capabilities, its artistic and content-related range and quality would be parts of a concept of culture that globally appreciates the creativity and skills of those working in culture and recognises their contributions to intellectual history and contemporary discourses as well as the political and social implications of action derived from them.

As early as 2001, the *Tutzingener Manifest* called for the inclusion of the “kulturell-ästhetischen Dimension [cultural-aesthetic dimension]” in the development of sustainability strategies.⁵ This initially went largely unheard. As *thematic indicators* for the contribution of culture to the 2030 Agenda, UNESCO has named eight fields of action in 2019 “to measure and monitor the progress of culture’s enabling contribution to the national and local implementation of the Goals and Targets of the 2030 Agenda for Sustainable Development.”⁶ On the approach, it says: “The lack of reliable data collection, measurement and monitoring processes have represented a significant and critical obstacle in pushing forward the importance of cultural heritage and creativity.”⁷ This has an impact both in terms of content and ultimately financially, because inadequate data bases cause significant disadvantages, especially in quantitative-based strategies. Nevertheless,

the indicators have not been able to achieve any further effect in the first implementation phase 2021–2022.

UNESCO then published the report *Re|Shaping Policies for Creativity: Addressing culture as a global public good*⁸. This is the first time that a real substantive link between the 2030 Agenda and the contribution of culture to sustainability has been established institutionally at international level. This was prompted by the COVID-19 pandemic, as the foreword by UNESCO Director-General Audrey Azoulay makes clear. On the one hand, it is regrettable that it took the pandemic to establish the indispensability of “culture, creativity and the diversity of cultural expressions protected by UNESCO’s 2005 Convention on the Protection and Promotion of the Diversity of Cultural Expressions”⁹; on the other hand, it is good that the bridge to the global sustainability goals is now being built from this realisation. Chapter eight of the report is entitled *Culture and sustainable development: a still untapped potential* and its author Yarri Kamara states, among other things, that strategies for preserving cultural diversity have developed largely independently of the 2030 Agenda and that, furthermore, culture and creativity have been greatly underestimated in their potential to bring about a change in thinking and behaviour to address the climate crisis, even though they themselves still need to make great efforts to become more sustainable.¹⁰ In these two admissions of underestimating the potentials and the still-necessary efforts ultimately lie great opportunities for culture and sustainability.

Preservation and communication of UNESCO World Heritage Sites

World cultural and natural heritage are explicitly mentioned in the *SDGs* of the United Nations 2030 Agenda as part of the Sustainable Development Goals. Goal 11 (*Sustainable cities and communities*) sub-goal 11.4 states “Strengthen efforts to protect and safeguard the world’s cultural and natural heritage”¹¹. For the consideration and realisation of sustainability in the context of culture as a whole, a mere focus on UNESCO World Heritage falls short, but the protection of cultural and natural heritage is an

indispensable and forward-looking achievement. As an occasion for education and participation, the central objective of UNESCO World Heritage is to communicate in the sense of the UNESCO Conventions on Cultural and Natural Heritage as a cultural asset of humanity worthy of permanent protection.¹² This opens up two decisive fields of action, both of which are necessary conditions for achieving the intended sustainability goals: the permanent protection of heritage¹³ on the one hand and its mediation¹⁴ on the other. This makes the UNESCO Convention a sustainability agenda per se, even beyond its assignment to Goal 11 of the 2030 Agenda.

The basis for this is the criteria of the UNESCO World Heritage Committee for cultural and natural heritage. This states for cultural heritage:

The Committee considers a property as having Outstanding Universal Value [...] if the property meets one or more of the following criteria. Nominated properties shall therefore: (i) represent a masterpiece of human creative genius; (ii) exhibit an important interchange of human values, over a span of time or within a cultural area of the world, on developments in architecture or technology, monumental arts, town-planning or landscape design; (iii) bear a unique or at least exceptional testimony to a cultural tradition or to a civilization which is living or which has disappeared; (iv) be an outstanding example of a type of building, architectural or technological ensemble or landscape which illustrates (a) significant stage(s) in human history; (v) be an outstanding example of a traditional human settlement, land-use, or sea-use which is representative of a culture (or cultures), or human interaction with the environment especially when it has become vulnerable under the impact of irreversible change; (vi) be directly or tangibly associated with events or living traditions, with ideas, or with beliefs, with artistic and literary works of outstanding universal significance. (The Committee considers that this criterion should preferably be used in conjunction with other criteria).¹⁵

The fifth criterion in particular deliberately focuses on processes of change and interaction between humans and the environment that (can) lead to the demise of cultural achievements. The criteria for the conservation of

natural heritage follow on seamlessly from this: The assets to be protected should

*(viii) be outstanding examples representing major stages of earth's history, including the record of life, significant on-going geological processes in the development of landforms, or significant geomorphic or physiographic features; (ix) be outstanding examples representing significant on-going ecological and biological processes in the evolution and development of terrestrial, fresh water, coastal and marine ecosystems and communities of plants and animals; (x) contain the most important and significant natural habitats for in-situ conservation of biological diversity, including those containing threatened species of Outstanding Universal Value from the point of view of science or conservation*¹⁶

Specific criteria apply to the Memory of the World and intangible cultural heritage in the context of preserving the cultural heritage of humankind, but here, too, the focus is on aspects of cultural heritage that shape identity. In short, the central objective and motivation for cultural heritage conservation is basically an *egoistic* preservation of the heritage of human creativity. However, by preserving and communicating our own achievements, we preserve and communicate concepts of sustainability and appreciation, rather than mere recent growth-oriented *value creation*. Even if discussion about culture will in future almost certainly have to have a broader focus and to appreciate and draw on cultural contributions going well beyond the criteria for world cultural and natural heritage in order to achieve sustainability goals, the preservation and communication of cultural achievements exercises a significant influence and is a structural contribution towards the assumption of responsibility for sustainability.



© Gerhard Glück

Gerhard Glück: Siegfried Blaschek saves the accident.

Synergies of Cultural Education and Education for Sustainable Development (ESD)

In 2008, Max Fuchs undertook a first detailed study of cultural education in his book *Kulturelle Bildung. Grundlagen – Praxis – Politik*¹⁷. Since then, the term has been connoted and explored in various ways. A central focus in this context is *intercultural education*, which was introduced in cultural education by the German Cultural Council as early as 2010 under the heading *Lernorte interkultureller Bildung im vorschulischen und schulischen Kontext [Learning Places of Intercultural Education in Preschool and School Contexts]*¹⁸. It states:

*Kulturelle Bildung und interkulturelle Bildung sind für die Entwicklung und die Bildungsbiographien von Kindern und Jugendliche aber auch von Erwachsenen aller Altersgruppen essentiell. Von daher müssen Zugänge zu Kunst und Kultur in allen Lern- und Bildungsorten gewährleistet werden. Dabei sollte die Vermittlung von Bildung und Kultur das kulturelle Erbe, die zeitgenössischen Künste sowie die Kulturen anderer Länder einbeziehen. [Cultural education and intercultural education are essential for the development and educational biographies of children and young people, but also of adults of all ages. Therefore, access to art and culture must be guaranteed in all places of learning and education. Education and culture should include cultural heritage, contemporary arts and the cultures of other countries.]*¹⁹

From this, goals can be derived that ensure both qualitatively and structurally that cultural education can contribute to ecological, social and economic sustainability. In particular, the development of a broad trans-disciplinary offer in a cooperative network is goal-oriented, since it is evident that cultural education is not a *single service*, but a multi-layered field of action of different disciplines. The cooperation of institutions and municipalities with state, federal and EU projects can also ensure that cultural education can act in a participatory way and is accessible to as many people as possible. Gabriele Weiß, Professor of Education with a focus on cultural education at the University of Siegen, opens the conference vol-

ume *Kulturelle Bildung – Bildende Kultur*, which she edited in 2017, with the question “Kulturelle Bildung – ein Containerbegriff? [Cultural Education—a Container Concept?]”²⁰ The concern contained therein seems justified, for, as she writes:

*Um Kultureller Bildung Nützlichkeit zu bescheinigen, müssen als erstes ihre Wirkungen und Transferleistungen bewiesen, zweitens muss ihre Qualität hervorgehoben, gefordert und gesichert, und drittens muss ihr Erfolg kontrolliert, evaluiert und zertifiziert werden. [...] Die Vermessung der Kulturellen Bildung ist eine Vermessenheit, denn was da vermessen, gemanagt und akkreditiert werden soll – Kulturelle Bildung – wird nicht näher bestimmt. [...] Der Container scheint beliebig befüllbar. [In order to attest to the usefulness of cultural education, first its effects and transfer services must be proven, second, its quality must be emphasised, demanded and assured, and third, its success must be controlled, evaluated and certified. [...] The measurement of cultural education is a measurement, because what is to be measured, managed and accredited—cultural education—is not specified. [...] It would seem that the container can be filled in any way at all.]*²¹

This clearly highlights the challenges in terms of definition, social relevance, location in culture and/or education and their respective different fields and aspects.

Cultural Education has since its emergence evaded a conclusive definition of the term,²² nor have any binding criteria been established to date.²³ Thus, it is still the task of the protagonists and scholars working in this field of action and research to define parameters and to reach an understanding about concrete tasks and contents. This is not easy because the educational actors naturally approach the questions from the perspective of school and non-school education, and the cultural actors usually from the fields of art and culture and their mediation.²⁴ Music schools and museum education or exhibition mediation often represent an intuitive interface, as they work both in the fields of cultural and artistic techniques and content, and didactically and pedagogically.



Mario Lars: Supposedly kids are worst affected by climate change

On the one hand, this offers a methodological opportunity to learn from music schools and museum education for other areas of cultural education, but on the other hand, it unfortunately also leads to cultural education in practice being confined to music schools and museums. Many other places could be named that have made cultural education their task, including city and district libraries, school libraries and children's/young people's libraries; sometimes also academic libraries, archives, federal, state and local authorities as well as independent cultural organisations, community centres and district centres, theatres, adult education centres, religious communities, children's and youth centres, inter- and transcultural centres and participation initiatives, schools and many more. The list is neither complete nor weighted, because the quality and quantity of cultural education services often stand or fall with the people and institutions involved. To have a lasting effect as structural reinforcement for the users of cultural education's offerings, long-term cooperation is needed both between schools and cultural institutions as well as stable network-

ing, support and visibility of the individual institutions and actors. The UNESCO World Action Programme on Education for Sustainable Development (ESD)²⁵ and the associated National Action Plan²⁶, which was launched in 2017, can act as a central networking hub in this connection. ESD is anchored in Goal 4 (*Quality education*) of the UN Agenda 2030 and is explained in more detail under 4.7. It states:

*By 2030, ensure that all learners acquire the knowledge and skills needed to promote sustainable development, including, among others, through education for sustainable development and sustainable lifestyles, human rights, gender equality, promotion of a culture of peace and non-violence, global citizenship and appreciation of cultural diversity and of culture's contribution to sustainable development.*²⁷

To this end, the field of action of cultural education can both provide essential impulses and activate and make available pre-existing infrastructures of the institutions acting in this field in order to enable and consolidate the necessary social transformation processes.

Dieter Rossmeißl concludes his article *Nachhaltigkeit durch Kulturelle Bildung [Sustainability through Cultural Education]*, in the *Jahrbuch für Kulturpolitik 2021/22* of the Kulturpolitische Gesellschaft, which had a special focus on sustainability, by writing:

*Kulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung, Bildung also, die nachhaltige und kulturelle Entwicklung als gemeinsame Perspektive einer conditio humana reflektiert, ist der langfristig wirksamste Weg zur notwendigen, akzeptierbaren und akzeptierten Transformation unserer Gesellschaft. Sie ist wie jede Bildung nie abgeschlossen, sondern lebensbegleitend. [Cultural education for sustainable development, that is, education that reflects sustainable and cultural development as a common perspective of a conditio humana, is the most effective long-term path to the necessary, acceptable and accepted transformation of our society. Like all education, it is never complete, but lifelong.]*²⁸

In recent years, a lot has happened in the sharpening up of the concepts and fields of activity of Arts Education, even if the complexity and multi-layeredness of the contents as well as the institutions and protagonists still do not allow a simple definition. However, concepts of participation, for example in the context of integration, inclusion and intergenerational learning, as well as the strengthening of the contribution of culture to the ESD programme make it clear that for the realisation of sustainability goals in ecological and social (and thus ultimately also economic) dimensions, concrete benefits emanate from the interfaces of ESD and cultural education in the sense of *Cultural Education for Sustainable Development*.

Cultural strategic development plans as genuine sustainability concepts

Cultural strategic development plans or *cultural concepts* are also sustainability strategies in their own right. With their goals, guidelines and proposed measures, long-term cultural strategies consistently contribute to responsible and accountable cultural development. Particularly when they are not developed as an *individual achievement*, but rather emerge from participatory processes that take place with cultural institutions and initiatives, politics and administration, the collective energy can go into implementation and does not get lost in parallel processes or even long-term fundamental debates about direction.

In recent years, many German municipalities, including Cologne, Freiburg, Wiesbaden, Dresden, Aachen, Düsseldorf, Nuremberg and Ulm, as well as regions such as the Rhine-Neckar metropolitan region and the first federal state, Hesse, have set out to develop long-term cultural strategies. For some, this was prompted by the plan to apply for *European Capital of Culture*, for which such a concept is necessary, but this has by no means been the only motivation. For Kassel, the process began in 2017 as a municipal participation process with several hundred cultural workers under the auspices of the Cultural Department with a view to a possible Capital of Culture application.



Participatory process of the Kulturkonzeption Kassel 2030 [Culture Concept Kassel 2030]

During the process, however, it was decided that the application would not be pursued instead the corresponding resources would be invested in the long-term and sustainable development of Kassel's culture. As in many other cities, the process was accompanied by the Institut für Kulturpolitik of the Kulturpolitische Gesellschaft e. V.²⁹ At the end of 2018, the jointly developed Culture Concept Kassel 2030 was adopted by the city council by a broad majority and has been in place since then. The status of implementation is reported on continuously and transparently. The concept shows perspectives and measures for the further development of institutions, initiatives and workers, framework conditions and factors that distinguish Kassel as a cultural location, as well as problems that need to be solved. These problems include the lack of space, especially for independent artists and other creatives, as well as the need for extension of funding eligibility to keep up with changing times, for example, to include the funding priorities of cultural education, invigorating neighbourhoods, and participation, visibility and cooperation. The need for new institutions, such as a centre for creative industries or a house for literature, and support for the work of

cultural workers themselves, for example through exhibition fees or substantial increases and continuation of funding, were also noted as starting points and necessary further developments. The goal was a sustainable cultural policy geared towards the city as a whole. Together, fundamental thematic and target group-specific workshops were held with several hundred participants. Here, the wishes and ideas of the cultural workers and institutions were worked out and aligned with fields of action. The result of the Culture Concept Kassel 2030 is now available in printed form and can also be accessed online.³⁰ Actors and initiatives working in the cultural field in Kassel and cultural policy-makers have become accustomed to using it as a working document, and so not only have the implementation steps become transparent and comprehensible,³¹ but the needs and necessities of other cultural practitioners are just as present as their own. This has contributed significantly to a trusting and constructive cooperation, which has ultimately even allowed us to not only manage the crisis during the restrictions and challenges of the COVID-19 pandemic, but also to continue to advance the structural reinforcement of culture.

Important milestones of the implementation are, for example, the establishment of an online portal for temporary and permanent cultural spaces,³² the development and strengthening of a network of (de)centres for cultural production³³ and the preparation of an implementation study for a centre for creative economy,³⁴ furthermore, the preservation of established cultural areas as well as the realisation of new cultural locations such as the conversion of bunkers from the Second World War into music rehearsal rooms and a cultural district centre, the creation of a house for the history of music and literature in Palais Bellevue, the further differentiation and ultimately doubling of the cultural funding budget without friction with other political departments. This also includes exhibition fees for visual artists as well as special funding for cooperations between large cultural institutions such as the Staatstheater [State Theatre] or the Stadtbibliothek [Municipal Library] with a variety of independent cultural actors and initiatives. In addition, several jobs have been created in the Cultural Department to implement the goals, especially in the areas of cultural education, participation, acquisition of third-party funding and transparency of funding.

The COVID-19 pandemic fell in the middle of this implementation period. This cannot go unmentioned, because Kassel not only launched a special programme to the tune of 18 million euro to support small and micro-enterprises, including numerous cultural enterprises, but the administration, institutions and protagonists themselves worked together to find ways to protect and support culture during the pandemic, too. Thousands of hours of advice from the Cultural Promotion and Advisory Service of the Cultural Office was thus put to use in a targeted way. Institutions and networks developed their own fundraising programmes, including the KulturBahnhof initiative's toilet paper campaign *Ohne Kultur isses für'n Arsch!* [It's shitty without culture!]³⁵ and the initiative of the staff council with the employees of the Staatstheater Kassel [State Theatre Kassel] and other supporting institutions *Einkommen schaffen!*³⁶ The campaigns together generated over 150,000 euro and benefited in particular solo independents working in the various cultural sectors. The Museumsnacht [Night of Museums] in Kassel took the *flight forward* and



Limited printing of the Solidarity Action *Ohne Kultur isses für'n Arsch!* [It's shitty without culture!]

instead of cancelling the popular but very densely packed event, the City of Kassel initiated a Museum Week together with the museums in various sponsorships, which spread the events out and made it possible for people to enjoy the art. Open-air formats were developed, churches made their large interior rooms available free of charge for concerts and readings—the list is too long to mention everything here. All of this was possible because a basis of trust had already been established in the context of the development and implementation of the cultural concept, plus solidarity formats, such as those outlined under the motto *Culture in Kassel sticks together*, already had a basis for work and appreciation. The establishment of the newly created Kulturbeirat [Cultural Advisory Board]³⁷ can therefore be seen as a highlight of further cultural development. It is made up of eight members appointed in a plenary meeting of cultural workers representing the independents, the three largest Kassel cultural institutions and the University of Kassel / Kunsthochschule [University of the Arts] as well as the parliamentary groups represented in the city council, the magistrate responsible for culture and, as permanent guests, representatives of the senior citizens', non-German residents' and disabled persons' advisory councils as well as the cultural office. This is where the constructive and direct cooperation between the institutes, initiatives and protagonists who shape and form the cultural location is consolidated.

Among the effects intended by the Culture Concept Kassel 2030, and which have to a large extent already occurred, are a strong localisation in transdisciplinary, contemporary cooperation as well as in a long cultural and artistic tradition, a fundamentally open attitude as well as cooperation on an equal footing between the cultural institutions and the independent protagonists and initiatives. Against this background, cultural development planning is expressly recommended as a structural sustainability strategy.

Libraries as pioneers

Libraries have always played a central role in cultural strategies. There are good reasons for this. In categories of environmental, social and economic sustainability—and elsewhere—publicly accessible libraries are

among the best we have. They are sustainable institutions for both the cultural and educational sectors, if only because they lend, rather than sell, their media, and thus offer them for permanent use by many people. *Sharing community* is a term that has gained in importance, especially against the background of ecological and economic resource scarcity. Libraries have been living this very principle for thousands of years. The largest and best-known ancient library was built at the beginning of the third century BC in Alexandria, Egypt. To this day, libraries have not lost their importance as repositories of knowledge and have gained additional important qualities through their further development into public places of learning, meeting and events as so-called *third places*.³⁸ The importance of libraries, be they privately endowed, for scientific purposes or open to the general public, is reflected in their prominent architecture and presence throughout the ages. Royal libraries, for example in the palace of El Escorial near Madrid, the Bodleian Library as the main library in Oxford holding 13 million books, the Vatican Apostolic Library, the Electoral Library in the Fridericianum in Kassel, where Jacob and Wilhelm Grimm were librarians at the beginning of the nineteenth century before they began their seminal work on their German Dictionary, as well as today's Jacob and Wilhelm Grimm Centre as the seat of the Central Library of the Humboldt University in Berlin, all stand out as places of special significance, not least because of their unique architecture. What they have in common with the less representative district and school libraries all over the world, however, is that they collect, systematise, catalogue and make knowledge available. Lending electronic media also makes possible a decentralised supply of information, media, literature and knowledge transfer internationally.

Today, libraries are also important locations for cultural education, for the promotion of reading skills as well as for teaching media, research and information skills in an information society that is constantly and rapidly changing in terms of media and technology, with a wide range of information sources and qualities. In the past 20 years or so, libraries have changed from *fetch and bring institutions* to open places of gathering with a high quality of stay and a wide range of learning and educational opportunities. They are places of learning and education with a concentrated

atmosphere and at the same time low-threshold access. Initiatives to promote reading, especially in the sense of *reading enthusiasm*, are often carried out by volunteers. Not only do generations come together here, but spaces are created for passing on knowledge, imagination and motivation beyond curricula. The importance of libraries as social places is also steadily increasing. Regardless of age, origin or income, and without any compulsion to consume, libraries are available to everyone and create impulses and opportunities for encounters. This also makes them some of the few institutions where people can simply *be* without having to have a specific occasion, reason or admission ticket; not as *book hoards*, but as places that create publicity—and thus relevance in social interaction and discourse.

The term *third places* has become generally known in this context and most libraries in Germany are now *third places* or have set out to become such. Scandinavia is already a step ahead here. Libraries enjoy a high status in the European North and were developed into central, architecturally attractive, open, accessible and social places much earlier than in the rest of Europe. One of the best-known examples is the library in Aarhus,³⁹ Denmark, but it is in fact *pars pro toto* for a great abundance, as many smaller and medium-sized municipalities have developed equally attractive library concepts and realised them on varying scales based on their actual needs. Against the background of its great affinity for libraries, Scandinavia is thus already in a position to think about *fourth places*—libraries that, in addition to their content and social functions, generate additional cultural and urban qualities in the interplay with their content and offerings. This visionary approach sees libraries and other cultural institutions as *hubs* between their specific offerings and people's everyday lives. *Fourth places* focus on the interaction of people and create frameworks and occasions for encounters and a vital social fabric. There are almost no limits to the imagination of how this social fabric can be filled with life and how libraries can become such central institutions in terms of content and urban space as places of information, discourse and inspiration in the context of culture and education. The first concrete progressive projects are already in preparation in Northern Europe, for example with the planned reorientation and new construction of the municipal Ibsen Library in Skien, Nor-

way.⁴⁰ All this shows: Libraries are a permanent part of the basic cultural provision of resilient democracies and reflective societies and are important sources of impetus in all dimensions of sustainability.

Kassel in a *state of exception*— Joseph Beuys' *7.000 Eichen* and the consequences

Joseph Beuys was a highly influential initiator in the democratic and artistic discourse on issues of sustainability worldwide, but especially in and for Kassel. His artwork *7.000 Eichen – Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung* [7,000 Oaks—City Forestation instead of City Administration] has permeated the city of Kassel as no other artistic work has ever permeated a city. Kassel has become visibly greener, but that just at the first level of observation. Above all, the work remains an effective artistic intervention in public space, not only shaping it, but also creating daily occasions to consider the relationship between ecology, people and society. For more than 40 years, the work of art has been continuously developing, growing in the literal sense of the word, and losing none of its topicality, especially in today's ongoing processes of growth and renewal. Even if it did not consist exclusively of oaks from the outset, climate change dictates that any new plantings have to be of more suitable tree species that can survive today's changed environmental conditions. This alone says a lot about ecological developments since the first tree was planted on 16 March 1982.

Moreover, as a consistent social sculpture, the artwork *7.000 Eichen* was the subject of social discourse from the very beginning, in all its aesthetic, content-related, as well as emotional, range. Initially, there was not only scepticism, but the work made people angry. The wedge of basalt stelae on Friedrichsplatz infuriated citizens and they protested loudly against it. Trees that were *in the way* also became objects of rejection and vandalism. Today, a good 40 years later, this is hardly imaginable, at best rarely, because the city and urban society identify in a special way with this unique work of art.

Joseph Beuys would have turned 100 on 12 May 2021. He is still considered one of the most influential artists of our time. His understanding

of art extends far into other disciplines: ecology, politics and society are central fields of his work. The city of Kassel and the artist, who exhibited seven times at the documenta, are still closely connected today. A fluid grassroots democratic concept of art and principles and processes of participation in and beyond art are a living Beuysian legacy, not only during the documenta exhibitions.



The first and the last of the trees planted for 7.000 Eichen [7,000 Oaks] in front of the Fridericianum in Kassel

Numerous institutions and initiatives in Kassel are committed to preserving and communicating the artwork *7.000 Eichen*. The City of Kassel's Environment and Garden office has taken over the maintenance of the artwork, including the listing of all tree locations, and offers guided tours on topics related to the history of the artwork, the trees and current challenges posed by climate change.⁴¹ The Beirat 7.000 Eichen [7,000 Oaks Advisory Board] within the Kassel city administration advises on building and planning projects in the city that affect tree locations of the artwork. The focus of its commitment is the preservation of the trees and,

if necessary, the creation of adequate replacement plantings for a long-term and, in the original sense of the word, sustainable preservation of the work of art. The documenta and Museum Fridericianum gGmbH with the documenta archive collects, preserves, processes and researches materials relating to the work itself and artistic references. Visual material, texts, audio documents and films on the works of Joseph Beuys exist in Kassel from documenta III in 1964 to documenta 8 in 1987 and form a significant focus of the collection. The cdw Foundation has published a walking tour guide *Beuys to go* with seven tours of the Beuys trees in various parts of Kassel.⁴² The Stiftung 7.000 Eichen [7,000 Oaks Foundation] is committed to communicating the work of art and its place in current events, and networks contemporary art projects on Joseph Beuys and the *7.000 Eichen*.⁴³ As a further example, but by no means conclusive, two productions in the context of the Staatstheater Kassel can be mentioned: *Aktion Beuys* was premiered in 2021 as a Joseph Beuys tour through his life and work on the occasion of his 100th birthday. The piece is a four-hour walk to various sites in the Karlshain and the Fridericianum and deals with central Beuys themes such as art, nature, money, politics and death. The artistic-documentary short film *Aktion B* by director Manon Pfrunder took documenta 15 as an opportunity to ask questions about the relevance of the work *7.000 Eichen* and its discourses for the people of Kassel today.⁴⁴ The spherical oak from the film was planted in 2023 as a Beuys tree in the garden of the Palais Bellevue, which has been renovated and converted into a House of Music and Literature, opposite the Neue Galerie, where Beuys's work *Das Rudel* [The Pack] will be on permanent display. School, educational and art projects reflect the documenta work *7.000 Eichen* in Kassel and far beyond—and countless projects relate to it. One of them is *7000 Humans*, which is presented in this publication. The diversity and pervasiveness of the work still speaks for the relevance of this literally and figuratively *growing* work and offers undiminished points of reference for imitation, as well as for discussion, mediation and identification in countless references that find their origin in Kassel. The artistic intervention of this work thus ensures a kind of sustainable *state of exception* in the best sense of the word.

Anmerkungen / Notes

- 1 Zu den Dimensionen von Nachhaltigkeit und ihren Implikationen für die Bildung nachhaltiger Zukunftsmodelle siehe auch: /On the dimensions of sustainability and their implications for the formation of sustainable future models, see also: Pufé, Iris (2017): Nachhaltigkeit. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. UVK Verlagsgesellschaft mbH mit UVK/Lucius (utb, 8705).
- 2 Agenda 2030: www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/agenda-2030-355966; letzter Zugriff 13. Juni 2023 /last access 13 June 2023.
- 3 UN (2021): Ziele für nachhaltige Entwicklung. Bericht 2021: www.un.org/depts/german/millennium/SDG%20Bericht%202021.pdf / UN (2021): The Sustainable Development Goals Report 2021: unstats.un.org/sdgs/report/2021/The-Sustainable-Development-Goals-Report-2021.pdf; letzter Zugriff 15. Juni 2023 /last access 15 June 2023.
- 4 Generalversammlung der Vereinten Nationen (2015): Resolution der Generalversammlung, verabschiedet am 25. September 2015, S. 23: www.un.org/Depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf; letzter Zugriff 19. Juni 2023.
United Nations General Assembly (2015): Resolution adopted by the General Assembly on 25 September 2015, p. 22: www.un.org/en/development/desa/population/migration/generalassembly/docs/globalcompact/A_RES_70_1_E.pdf; last access 19 June 2023.
- 5 Vgl./Cp. Tutzingener Manifest für die Stärkung der kulturell-ästhetischen Dimension Nachhaltiger Entwicklung: kupoge.de/ifk/tutzingener-manifest/; letzter Zugriff 3. Juni 2023 /last access 03 June 2023.
- 6 Culture 2030 indicators: whc.unesco.org/en/culture2030indicators/; letzter Zugriff 3. Juni 2023 /last access 03 June 2023.
- 7 Ebd./Ibid.
- 8 UNESCO (2022): ReShaping Policies for Creativity: Addressing culture as a global public good: unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000380474; letzter Zugriff 3. Juni 2023 /last access 03 June 2023.
- 9 Ebd./Ibid., S./p. 5.
- 10 Ebd./Ibid., S./p. 209.
- 11 Generalversammlung der Vereinten Nationen (2015): Resolution der Generalversammlung, verabschiedet am 25. September 2015, S. 23: www.un.org/Depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf; letzter Zugriff 19. Juni 2023
United Nations General Assembly (2015): Resolution adopted by the General Assembly on 25 September 2015, p. 22: www.un.org/en/development/desa/population/migration/generalassembly/docs/globalcompact/A_RES_70_1_E.pdf; last access 19 June 2023.
- 12 Vgl./Ibid. UNESCO World Heritage Convention: Global Strategy: whc.unesco.org/en/globalstrategy/; letzter Zugriff 26. Mai 2023 /last access 26 May 2023.
- 13 Der Schutz des Erbes kann sich dabei nicht lediglich auf den Erhalt der Stätten beispielsweise im Sinne einer touristischen Nutzung beziehen, sondern zielt darüber hinaus auf den kulturellen und sozialen Kontext. Siehe hierzu auch: /The protection of heritage cannot merely refer to the preservation of the sites, for example in the sense of tourist use, but aims beyond this to the cultural and social context. See also: Albert, Marie-Theres /Ring-

- beck, Birgitta (2015): 40 Jahre Welterbekonvention. Zur Popularisierung eines Schutzkonzeptes für Kultur- und Naturgüter, De Gruyter; Albert, Marie-Theres (2015) (Hrsg./eds.): Perceptions of Sustainability in Heritage Studies, De Gruyter; Luger, Kurt/Wöhler, Karlheinz (Hrsg./eds.) (2008): Welterbe und Tourismus. Schützen und Nützen aus einer Perspektive der Nachhaltigkeit, StudienVerlag.
- 14 Zur Vermittlung des UNESCO-Welterbes hat sich das noch relativ junge Handlungs- und Forschungsfeld der World Heritage Education begründet. Siehe hierzu: The still relatively young field of action and research of World Heritage Education has been established for the mediation of UNESCO World Heritage. See for this: Ströter-Bender, Jutta (Hrsg./eds.) (2010): World Heritage Education. Positionen und Diskurse zur Vermittlung des UNESCO-Welterbes, Tectum Wissenschaftsverlag.
- 15 UNESCO World Heritage Centre (2017): Richtlinien für die Durchführung des Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt, S. 25 f.: www.unesco.de/sites/default/files/2018-01/UNESCO_WHC_Richtlinien_2015_Amtliche_Uebersetzung_AA_Juni_2017.pdf; letzter Zugriff 26. Mai 2023.
- UNESCO World Heritage Centre (2021): Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention, pp. 29–30: www.unesco.de/sites/default/files/2022-06/OG%202021%20document-57-32_o.pdf; last access 15 June 2023.
- 16 Ebd., S. 26/Ibid., p. 30.
- 17 Fuchs, Max (2008): Kulturelle Bildung. Grundlagen – Praxis – Politik, kopaed, insbes. S./esp. pp. 91–115.
- 18 Deutscher Kulturrat (2010): Lernorte interkultureller Bildung im vorschulischen und schulischen Kontext. Stellungnahme des Deutschen Kulturrates vom 18.10.2010: www.kulturrat.de/positionen/lernorte-interkultureller-bildung-im-vorschulischen-und-schulischen-kontext/; letzter Zugriff 3. Juni 2023/last access 03 June 2023.
- 19 Ebd./Ibid.
- 20 Weiß, Gabriele (2017): Kulturelle Bildung – ein Containerbegriff?, in: Weiß, Gabriele (Hrsg./eds.): Kulturelle Bildung – Bildende Kultur. Schnittmengen von Bildung, Architektur und Kunst, transcript, S./pp. 13–25.
- 21 Ebd./Ibid., S./p. 16.
- 22 Siehe dazu auch/See also Völker, Susanne (2021): UNESCO-Weltdokumentenerbe in der Kulturellen Bildung. Das Modellprojekt ERZÄHL MIR DEINE GESCHICHTE/N (Dissertation), Tectum Verlag.
- 23 Unterberg, Lisa (2018): Qualität in der Kulturellen Bildung. Eine Diskursanalyse, Beltz Juventa, S./pp. 102–113
- 24 Susanne Keuchel stellt in ihrem Beitrag *Zum Potenzial der Kultur für die Agenda 2030. Kongruenzen und Divergenzen der Kulturellen Bildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung* die Ansätze insbesondere hinsichtlich subjektorientierter Prozessorientierung der Kulturellen Bildung und der Ziel-/Ergebnisorientierten Gemeinwohlorientierung der BNE gegenüber, leitet hieraus aber ebenfalls Gründe für eine Implementierung der Kultur in das BNE-Programm ab.
- In her contribution *Zum Potenzial der Kultur für die Agenda 2030. Kongruenzen und Divergenzen der Kulturellen Bildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung* [On the Potential of Culture for the 2030 Agenda. Congruencies and Divergences of Cultural Education and Education for Sustainable Development], Susanne Keuchel contrasts the approaches, particularly with regard to the subject-oriented process orientation of cultural education and the goal/

result-oriented common good orientation of ESD, but also derives reasons for implementing culture in the ESD programme from this.

Vgl./Cp. Keuchel, Susanne (2020): Zum Potenzial der Kultur für die Agenda 2030. Kongruenzen und Divergenzen der Kulturellen Bildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung, in: Braun-Wanke, Karola/Wagner, Ernst (Hrsg./eds.): Über die Kunst, den Wandel zu gestalten. Kultur – Nachhaltigkeit – Bildung, Waxmann, S./pp. 39–47. Siehe auch/ See also: Wagner, Ernst (2020): Kulturelle Bildung und nachhaltige Entwicklung. Beispiele aus aller Welt und was wir daraus lernen können, in: Keuchel, Susanne/Werker, Bünyamin (Hrsg./eds.): Gesellschaftspolitische Dimensionen der Kulturellen Bildung, transcript, S./pp. 93–116.

- 25 BNE: www.unesco.de/bildung/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung; letzter Zugriff 30. Mai 2023 /last access 30 May 2023.
- 26 Bundesministerium für Bildung und Forschung (2017): Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung. Der deutsche Beitrag zum UNESCO-Weltaktionsprogramm: www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/files/nationaler_aktionsplan_bildung-er_nachhaltige_entwicklung_neu.pdf?__blob=publicationFile&v=3; letzter Zugriff 20. Juni 2023 /last access 20 June 2023.
- 27 Generalversammlung der Vereinten Nationen (2015): Resolution der Generalversammlung, verabschiedet am 25. September 2015, S. 18: www.un.org/Depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf; letzter Zugriff 19. Juni 2023.
United Nations General Assembly (2015): Resolution adopted by the General Assembly on 25 September 2015, p. 17: www.un.org/en/development/desa/population/migration/generalassembly/docs/globalcompact/A_RES_70_1_E.pdf; last access 19 June 2023.
- 28 Rossmeißl, Dieter (2022): Nachhaltigkeit durch Kulturelle Bildung, in: Kröger, Franz/Mohr, Henning/Sievers, Norbert/Weiß, Ralf (Hrsg./eds.): Jahrbuch für Kulturpolitik 2021/22. Kultur der Nachhaltigkeit, transcript, S./p. 248.
- 29 Zur grundsätzlichen Zielsetzung partizipativer Kulturentwicklungsplanungen siehe auch/ On the basic objective of participatory cultural development planning, see also: Föhl, Patrick S./Sievers, Norbert (2013): Kulturentwicklungsplanung. Zur Renaissance eines alten Themas der Neuen Kulturpolitik, in: Sievers, Norbert/Blumenreich, Ulrike/Föhl, Patrick S. (Hrsg./eds.): Jahrbuch für Kulturpolitik 2013. Kulturpolitik und Planung, Klartext, S./pp. 63–82.
- 30 Stadt Kassel/Kulturdezernat (2019): Kulturkonzeption Kassel 2030: www.kassel.de/buerger/kunst_und_kultur/kultur-vor-ort/kulturkonzeption.php; letzter Zugriff 18. Mai 2023 /last access 18 May 2023.
- 31 Umsetzung der *Kulturkonzeption Kassel 2030*/ Implementation of the Culture Concept Kassel 2030: www.kassel.de/buerger/kunst_und_kultur/kultur-vor-ort/umsetzung.php; letzter Zugriff 18. Mai 2023 /last access 18 May 2023.
- 32 Portal Räume für Kultur: www.kassel.de/buerger/kunst_und_kultur/kultur-vor-ort/kultur-immobilien.php; letzter Zugriff 18. Mai 2023 /last access 18 May 2023.
- 33 (De)Zentren für Kulturproduktion: www.kassel.de/dezentren; letzter Zugriff 18. Mai 2023 /last access 18 May 2023.
- 34 Konzeptstudie für ein Zentrum für Kreativwirtschaft: www.kassel.de/buerger/kunst_und_kultur/kultur-vor-ort/zentrum-fuer-kreativwirtschaft.php; letzter Zugriff 12. Juni 2023 /last access 12 June 2023.

- 35 Der Karikaturist und Zeichner Gerhard Glück hat das Motiv zur Verfügung gestellt, das auf Toilettenpapier gestempelt und teils signiert in unterschiedlichen limitierten Editionen erworben werden konnte. Der Erlös kam den Freien Kulturszenen im Rahmen der Bewältigung der Folgen der Coronapandemie zugute.
The cartoonist and draftsman Gerhard Glück provided the motif, which could be purchased stamped on toilet paper and partly signed in various limited editions. The proceeds benefited the independent cultural scenes in the context of dealing with the aftermath of the COVID-19 pandemic.
- 36 Mit operativer Unterstützung des KulturNetz Kassel e.V. wurde die Spendenaktion umgesetzt. Die Mittelvergabe erfolgte durch eine Jury und auf Antrag. Alle Anträge konnten mindestens anteilig berücksichtigt werden.
The fundraising campaign was implemented with the operational support of KulturNetz Kassel e.V.. Funds were allocated by a jury and on application. All applications could be considered at least proportionally.
- 37 Kulturbeirat der Stadt Kassel: www.kassel.de/kulturbeirat; letzter Zugriff 12. Juni 2023 / last access 12 June 2023.
- 38 Erste Orte sind Wohnorte wie das eigene Zuhause; Zweite Orte sind in der Regel die Arbeitsumgebungen. Als Dritte Orte, also Orte, die weder Erste noch Zweite Orte sind und mehr als reine öffentliche Infrastruktur bieten, sondern soziale Funktionen übernehmen, gelten Kirchen oder auch Parks oder Cafés, wenn sie entsprechende Angebote machen. / *First places* are places of residence such as one's own home; *second places* are usually work environments. *Third places*, i. e. places that are neither *first* nor *second places* and offer more than pure public infrastructure but take on social functions, are churches or parks or cafés if they offer corresponding services. Vgl. / Cp. www.zukunftsinstitut.de/artikel/third-place-living-die-stadt-als-wohnlandschaft/; letzter Zugriff 3. Juni 2023 / last access 03 June 2023.
- 39 Die Bibliothek Dokk1 in Aarhus entstand als ein Schlüsselprojekt im Zuge des Prozesses zur Kulturhauptstadt Europas 2017: / The Dokk1 library in Aarhus was created as a key project in the process of becoming the *European Capital of Culture* 2017: www.dokk1.dk/english; letzter Zugriff 25. Mai 2023 / last access 25 May 2023.
- 40 Ibsen-Bibliothek in Skien, Norwegen / Ibsen Library in Skien, Norway: www.skien.kommune.no/kultur-idrett-og-frivillighet/kultur/ibsenbiblioteket/; letzter Zugriff 25. Mai 2023 / last access 25 May 2023.
- 41 7000 Eichen – Maßnahmen an geschützten Bäumen / 7,000 Oaks – measures on protected trees: www.kassel.de/service/produkte/kassel/umwelt-und-gartenamt/freiraumplanung/7000-Eichen-Massnahmen-an-geschuetzten-Baeumen.php; letzter Zugriff 8. Mai 2023 / last access 08 May 2023.
- 42 Beuys to go: www.cdw-stiftung.de/spaziergangsfuehrer-beuys-to-go-unterwegs-zu-7000-eichen/; letzter Zugriff 8. Mai 2023 / last access 08 May 2023.
- 43 Stiftung 7000 Eichen: www.7000eichen.de/index.php?id=2; letzter Zugriff 8. Mai 2023 / last access 08 May 2023.
- 44 Aktion B: www.manonpfrunder.de/projects/aktion-b/; letzter Zugriff 8. Mai 2023 / last access 08 May 2023.

Wissenstransfer für mehr Nachhaltigkeit – gemeinsam eine Region gestalten!

Daniel Opper

Komplexe gesellschaftliche Fragen und Herausforderungen, die sich etwa in den 17 Nachhaltigkeitszielen der UN [*Sustainable Development Goals (SDGs)*] manifestieren, können heute nicht mehr von einer Disziplin oder Institution allein beantwortet werden. Es braucht ein neues Miteinander zwischen Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Kultur, um diese Herausforderungen zu erfassen, zu übersetzen und sich an einem demokratischen Lösungsprozess zu beteiligen. Dabei sind Wissenschaft und Kultur natürliche Verbündete, die beide der Aufklärung verpflichtet sind, gesellschaftliche Debatten entfalten und Lösungsangebote formulieren können. Hier setzt ein modernes missionsorientiertes Verständnis von Wissenstransfer an, das über die Grenzen der einzelnen Systeme hinweg Kollaborationen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft ermöglichen soll, um sich den drängenden Fragen unserer Zeit zu widmen.

Die Universität Kassel hat sich diesem Ansatz auf besondere Weise verschrieben: Seit ihrer Gründung 1972 arbeitet sie in hohem Maße inter- und transdisziplinär. Transfer ist so zur Kernaufgabe neben Forschung und Lehre geworden. Sie tut dies zudem mit der Intention, eine nachhaltige Entwicklung ihrer Heimatregion zu fördern – und wird so im Sinne eines transformativen Wissenschaftsverständnisses selbst zur Akteurin und Begleiterin gesellschaftlicher Veränderungsprozesse. Dieses Verständnis von Transfer orientiert sich an konkreten Herausforderungen in der Umwelt, betont Inter- und Transdisziplinarität als Grundlage für Lösungsprozesse und organisiert entsprechende Kollaborationen. Der sogenannte *gestaltungsorientierte* Transferansatz, der in Kassel entwickelt wurde, bietet dafür Methoden und Programme. Er setzt auf ein Zusammenspiel ver-

schiedener gesellschaftlicher Partnerinnen und Partner, gerade wenn es um soziale und ökologische Transformationsprozesse geht.

Der folgende Artikel soll anhand konkreter Beispiele die Potenziale dieses Paradigmas deutlich machen und zur Adaption anregen – und zeigen, wie wichtig Kultur in diesem Zusammenspiel ist.

Wissenschaft und Öffentlichkeit

Für die Identifizierung und Lösung von großen gesellschaftlichen Herausforderungen wird die Öffentlichkeit eine zunehmend wichtige Akteursgruppe: Eine sozialökologische Transformation im Sinne der *SDGs* kann heute nur durch das Mitwirken der *Crowd* gelingen – sei es beim persönlichen Verhalten oder beim täglichen Handeln und Entscheiden in den Institutionen. Dafür kann Wissenschaft nicht nur Fakten allgemeinverständlich für die Öffentlichkeit aufbereiten, sondern sie kann auch Handlungsoptionen aufzeigen, um Menschen in die Lage zu versetzen, an Lösungsprozessen mitzuwirken und sich den Herausforderungen nicht ausgeliefert zu fühlen. Viele Unternehmen spüren so den Druck für nachhaltigere Betriebsführung nicht nur durch verschärfte Regularien oder explodierende Energiepreise, sondern auch durch den Druck aus der eigenen Belegschaft, die sich einen vorbildlichen Arbeitgebenden wünscht. Andere nehmen durch Mitwirken in einer lebendigen Zivilgesellschaft einen Missstand mitunter gleich selbst in die Hand. Expertenwissen muss dafür in die Breite diffundieren – hier setzt der unterstützende Transfergedanke aus der Wissenschaft an.

Die Universität Kassel hat dazu beispielsweise im documenta-Sommer 2022 eine große Ausstellung, den *Wissensspeicher* mit 100 Ideen für eine nachhaltigere Zukunft, gebaut. Der Speicher griff die *lumbung*-Metapher der documenta auf und schuf einen lebhaften Ort des Dialogs, an dem sich Gäste nicht nur über wissenschaftliche Erkenntnisse, sondern auch über konkrete Lösungen informieren konnten, die sie im direkten Austausch mit Mitwirkenden aus der Universität ausprobieren und für sich adaptieren konnten. Man konnte dabei etwa ein CO₂-neutrales elektrisches Schwerlastenrad (*Veload*) Probe fahren und eine smarte Küche

(Veli) testen, die demenzkranken Menschen eine sicherere eigenständige Lebensweise ermöglichen soll. Ziel der Aktionen war es, Menschen zu inspirieren, den Wandel selbst in die Hand zu nehmen. Ein Start-up der Universität Kassel hilft beispielsweise Bürgerinnen und Bürgern dabei, sich sogenannte Balkonsolarkraftwerke selbst zu installieren und eigenständig grünen Strom *anzubauen*.

Das Projekt, das in Kooperation mit dem Kasseler Kreativstudio *Raamwerk* entstand, lebte von zahlreichen kreativen und interaktiven Methoden, die aus dem Kulturbereich und nicht aus der Wissenschaft stammen und einen niedrighschwelligem Zugang zur Forschung ermöglichten.



Präsentation des Schwerlastenrads Veload im Rahmen der Ausstellung der Universität Kassel Wissensspeicher

Wissenschaft und Kultur

Durch künstlerische und kreative Formate kann Kultur also selbst an Transformationsprozessen gestaltend mitwirken: Sie kann Menschen informieren, inspirieren und auch mobilisieren, sich für eine lebenswertere nachhaltige Zukunft einzusetzen.

Im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2022 entwickelte *UniKasselTransfer* gemeinsam mit dem Kasseler Staatstheater ein über die Spielzeit verteiltes Format der *Zukunftsdialoge*, in der die Kasseler Gruppe der *Scientists for Future* gemeinsam mit Künstlerinnen und Künstlern Fragen zum künftigen Verhältnis von Mensch und Natur erörterten. Aus diesen Dialogen heraus erarbeitete ein Team um den isländischen Theaterregisseur Thorleifur Örn Arnarsson ein vielschichtiges Theaterprojekt – den *Temple of Alternative Histories* –, der die Erkenntnisse der Wissenschaft aufnahm, interpretierte und auf der Bühne in Szene setzte. Eine monumentale Interpretation von Wagners Ring verhandelte dabei die Folgen der europäischen Aufklärung von der Industrialisierung bis hin in eine utopisch-dystopische Zukunft.

Dahinter liegt ein komplementäres Verständnis von Wissenschaft und Kultur als treibende Kräfte gesellschaftlicher Innovationen: Wissenschaft ist dabei – schematisch dargestellt – die Quelle von Erkenntnis und Aufklärung. Kultur vermag darüber hinaus den sachlichen Erkenntnissen des Wissenschaftssystems eine zweite Ordnung von Bedeutung, Interpretation oder Sinn zu verleihen. So wird der Zuschauer im genannten Theaterstück mit vielschichtigen Szenen und Thesen konfrontiert, um sich mit der Frage auseinanderzusetzen, in was für einer Zukunft wir leben wollen. Das Stück endet sanft optimistisch.

Kultur ist dabei weit mehr als ein illustrierendes Medium. Diesen Ansatz verfolgt beispielsweise auch Professorin Mi You vom documenta Institut. Sie wird im Rahmen eines Projekts zum wirtschaftlichen Strukturwandel in Nordhessen mit Unternehmen zusammenarbeiten, in dem Künstlerinnen und Künstler dort mit kreativen Methoden mit den Belegschaften an der künftigen Firmenstrategie arbeiten. Kunst wird hier als *Upstream* für Entscheidungsprozesse verstanden und nicht als *Downstream*, um bereits getroffene Entscheidungen zu vermitteln. Diese Methodik kann auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen Anwendung finden.

Wissenschaft und Zivilgesellschaft

Um an solchen Transformationsprozessen mitwirken zu können, benötigt der Kultursektor selbst Unterstützung. Dafür steht eine Reihe von bilatera-

len Kooperationen mit Fachbereichen und der Kasseler Kunsthochschule. Universitätsübergreifend bietet *UniKasselTransfer* ein Seminarformat, das sich an zivilgesellschaftliche und gemeinwohlorientierte Einrichtungen richtet: *Service Learning* – eine Kombination aus *Community Service* (gesellschaftliches Engagement) und *Learning* (Lernen). Dabei werden in Projektseminaren beispielsweise urbane Gärten gemeinsam mit Geflüchteten angelegt, die zur Integration und Überwindung von Sprachbarrieren beitragen. Auch betrieben Studierende der Psychologie während der Pandemie ein Krisentelefon, Studierende der Architektur planten ein Seniorenwohnheim barrierefrei um, andere überarbeiteten Websites von NGOs, wobei der Modus der Leichten Sprache eingearbeitet wurde. Allen Projekten im *Service Learning* ist gemein, dass sie von der Problemstellung bis zur Lösung gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Partnerinnen und Partnern entwickelt werden und so ein rekursiver Prozess der konkreten Transformation einsetzt. Für die Studierenden entsteht dadurch ein Gefühl der Selbstwirksamkeit, da sie durch konkretes Einbringen ihrer Kompetenzen eine nachhaltige Veränderung unterstützen können.

Wissenschaft und Wirtschaft

Die vorangegangenen Beispiele zeigen, dass Wissenstransfer heute gleichwertig auch jenseits der klassischen ökonomischen Verwertungslogik gedacht wird. Gleichwohl ist unternehmerisches Handeln ein entscheidendes Vehikel, um nachhaltige Innovationen zu entwickeln, zu organisieren und zu skalieren. Dafür hat die Universität als Ideen- und Gründerhochschule eine elaborierte Gründungsförderung und den zur Universität gehörenden Science Park Kassel gebaut. Das Besondere dabei ist, dass bei der hiesigen Gründungsunterstützung ein hoher Fokus auf der Wirkungsdimension liegt, also der Frage, welche gesellschaftliche Verbesserung durch ein Start-up tatsächlich bewirkt werden kann. Diese Ideen werden mit Wettbewerben, einem Sonderprogramm für *Social Start-ups* und auch für *Female Entrepreneurship* besonders unterstützt. Damit einher geht, dass die Ideen in diesen Programmen heute nicht nur aus den Technikwissenschaften, sondern ebenso aus Sozialwissenschaften oder der Kunsthochschule stammen.

Den meisten Gründenden geht es dabei um Nachhaltigkeit als Motivation ihrer Unternehmung: Dazu gehört das erwähnte *Veload* Lastenrad-Start-up ebenso wie Ausgründungen zur *Solidarischen Landwirtschaft* oder *Saatgutkonfetti* zur (Wieder-)Kultivierung von über 20 heimischen Wildpflanzenarten im Sinne des Nachhaltigkeitsziels der Biodiversität. Neben diesen jungen Initiativen spricht der weltweite Erfolg von Firmen wie SMA Solar Technology stellvertretend für die Tradition von nachhaltigkeitsorientierten Ausgründungen, die in der Universität Kassel ihren Anfang nahmen – und so auch die Region seit Jahrzehnten prägen.

Wissenschaft und Politik

Konkretes Fachwissen bringen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Uni Kassel darüber hinaus u. a. im Kasseler *Klimaschutzrat* und seinen Themenwerkstätten ein. Bereits an der Konzeption dieses Gremiums haben die 2019 gegründeten *Scientists for Future* maßgeblich mitgewirkt, die seitdem Politikempfehlungen erarbeiten, wie Kassel bis 2030 klimaneutral werden kann. Von 2020 bis 2022 entstand so unter Schirmherrschaft von Professor Martin Hein eine Klimaschutzstrategie mit 43 Empfehlungen, die nun Schritt für Schritt implementiert werden können.

Die Region als Labor für Nachhaltigkeitsfragen

All diese Ansätze und Methoden möchte die Universität Kassel ab Herbst 2023 dank des Förderprogramms *Innovative Hochschule* in einem neuen *SDGplus Lab*, einem *Think & Do Tank*, kombinieren, um in den kommenden Jahren einen Ort zu schaffen, wo Wissenschaft und Gesellschaft kollaborativ Nachhaltigkeitsfragen der Region bearbeiten können. Schnittstellen zum regionalen Kultursektor im Sinne der Kasseler Kulturkonzeption, zum geplanten Zentrum für Kreativwirtschaft und zum documenta Zentrum sind dabei nicht nur naheliegend, sondern ausdrücklich gewünscht. Am Ende steht die Vision, aus der Region ein *Sustainable Valley* zu entwickeln, das Nachhaltigkeit in all seinen Dimensionen zum Leitmotiv hat – und so die Zukunft wieder als offenes Projekt vermittelt, das in unserer Hand liegt.

Knowledge Transfer for more Sustainability — Shaping a Region Together!

Daniel Opper

Complex societal questions and challenges, which are manifested for instance in the UN's 17 *Sustainable Development Goals (SDGs)*, can no longer be answered by one discipline or institution alone. A new cooperation between politics, science, economy, civil society and culture is needed to grasp and translate these challenges and to participate in a democratic solution-driven process. Science and culture are natural allies in this respect, committed as they are to the Enlightenment, capable of triggering social debate and of proposing solutions. What is needed to address the pressing questions of our time is a modern mission-oriented understanding of knowledge transfer that enables collaborations between science and society across the boundaries of individual systems.

The University of Kassel has dedicated itself to this approach: Since its foundation in 1972, it has worked in a highly interdisciplinary and transdisciplinary way. Transfer has become a core task alongside research and teaching. The university deliberately promotes sustainable development in its home region—and thus, in the sense of a transformative understanding of science, becomes itself a protagonist and partner to social change processes. This understanding of transfer is oriented along concrete challenges in the environment, emphasises inter- and transdisciplinarity as the basis for solution processes and organises corresponding collaborations. The so-called *design-oriented* transfer approach, which was developed in Kassel, offers methods and programmes for this. It relies on the interaction of different social partners, especially when it comes to social and ecological transformation processes.

The following article intends to illustrate the potential of this paradigm with concrete examples and to encourage adaptation—and to show how important culture is in this interaction.

Science and the public

The public is becoming an increasingly important protagonist group in the identification and resolution of major societal challenges. A socio-ecological transformation in the sense of the *SDGs* can only succeed through the participation of the *crowd*—be it in personal behaviour or in daily actions and decisions in institutions. To this end, science can not only prepare facts for the public in a generally understandable way, but it can also point out options for action to enable people to participate in solution processes and not feel at the mercy of the challenges. Many companies feel pressure to implement more sustainable management which is not only coming from stricter regulations or burgeoning energy prices, but also from their own staff, who expect an exemplary employer. Others tackle the issue by participating in a vibrant civil society. Expert knowledge must diffuse into the wider community—this is where the constructive idea of transfer from science comes in.

The University of Kassel, for example, put on a large exhibition for this purpose in the documenta summer of 2022, the *Wissensspeicher* [Knowledge Storage] comprising 100 ideas for a more sustainable future. The *storage* took up the documenta's *lumbung* metaphor and created a lively place for dialogue where guests could learn not only about scientific findings but also about concrete solutions that they could try out and adapt for themselves, in direct exchange with contributors from the university. For example, they could test ride a CO₂ neutral electric heavy-duty bicycle (*Veload*) and test out a smart kitchen (*Veli*), which is intended to enable people suffering from dementia to lead a safer, independent life. The aim of these actions was to inspire people to take change into their own hands. A start-up from the University of Kassel, for example, was designed to help citizens install so-called balcony solar power plants and *grow* their own green electricity.

The project, which was developed in cooperation with the creative studio *Raamwerk* in Kassel, was based on numerous creative and interactive methods that originated in the field of culture and not in science, and which enabled low-threshold access to the research.



Presentation of the heavy-duty bike Veload as part of the exhibition *Wissenspeicher* of University of Kassel *Wissenspeicher*

Science and culture

Through artistic and creative formats, culture itself can play a formative role in transformation processes: It can inform, inspire and also mobilise people to work for a sustainable future that is worth living.

As part of the Wissenschaftsjahr 2022 [Year of Science 2022], *UniKasselTransfer* and the Staatstheater Kassel [State Theatre Kassel] developed the format *Zukunftsdialoge* [Future Dialogues] spread over the season, in which the group *Scientists for Future* in Kassel discussed questions about the future relationship between humans and nature together with artists. From these dialogues, a team led by the Icelandic theatre director Thorleifur Örn Arnarsson developed a multi-layered theatre project—the *Temple*

of *Alternative Histories*—which took up the findings of science, interpreted them and put them on stage. A monumental interpretation of Wagner’s Ring dealt with the consequences of the European Enlightenment, from industrialisation to a utopian-dystopian future.

Behind this is a complementary understanding of science and culture as driving forces of social innovation: Science is—schematically represented—the source of knowledge and enlightenment. Culture is also able to give the factual findings of the scientific system a second order of meaning, interpretation or sense. Thus, in the aforementioned play, the audience is confronted with multi-layered scenes and themes in order to deal with the question of what kind of future we want to live in. The play ends, gently optimistic.

Culture is far more than an illustrative medium. Professor Mi You from the documenta Institute, for example, is also pursuing this approach. As part of a project on economic structural change in North Hesse, she will work with companies in which artists will use creative methods to work with the workforce on future company strategy. Art is understood here as *upstream* for decision-making processes, and not as *downstream* to convey decisions that have already been made. This methodology can also be applied in other areas of society.

Science and civil society

In order to be able to participate in such transformation processes, the cultural sector itself needs support. A number of bilateral cooperations with departments of the University and the Kunsthochschule Kassel [University of the Arts Kassel] stand for this. *UniKasselTransfer* offers a cross-university seminar format aimed at civil society and community-oriented institutions: *Service Learning*—a combination of *Community Service* (social engagement) and *Learning*. In project seminars, for example, urban gardens are planted together with refugees, which contributes to integration and overcoming language barriers. In addition, psychology students operated a crisis telephone during the pandemic, architecture students have redesigned a senior citizens’ residence to make it

barrier-free, and others have revised NGO websites, incorporating *Leichte Sprache* [an accessible language mode]. All *Service Learning* projects have in common the fact that they are developed together with civil society partners, from the problem definition to the solution, and thus a recursive process of concrete transformation sets in. For the students, this creates a feeling of self-efficacy that they can support sustainable change by concretely contributing their competences.

Science and economy

The preceding examples show that knowledge transfer is equally thought of beyond the classical economic logic of exploitation. Nevertheless, entrepreneurial activity is a decisive vehicle for developing, organising and scaling sustainable innovations. For this purpose, the university, as a university of ideas and start-ups, has built an elaborate start-up support system as well as the Science Park Kassel, which is part of the university. What is special about this is that the local start-up support has a high focus on the impact dimension, i.e. the question of what social improvement can actually be brought about by a start-up. These ideas are given special support with competitions, a special programme for *social start-ups* and also for *female entrepreneurship*. This goes hand in hand with the fact that the ideas in these programmes today come not only from the technical sciences, but also from the social sciences or the University of the Arts.

Most of the founders are concerned with sustainability as the motivation for their business: this includes the *Veload* cargo bike start-up mentioned above as well as spin-offs for *Solidarische Landwirtschaft* [community-supported agriculture] or *Saatgutkonfetti* [Seed Confetti] for the (re)cultivation of over 20 native wild plant species supporting the sustainability goal of biodiversity. In addition to these young initiatives, the worldwide success of companies such as SMA Solar Technology is representative of the tradition of sustainability-oriented spin-offs that began at the University of Kassel—and have shaped the region for decades.

Science and politics

The scientists at the University of Kassel also contribute concrete expertise to the *Klimaschutzrat* [Climate Protection Council] in Kassel and its thematic workshops. The *Scientists for Future*, founded in 2019, already played a key role in the conception of this body. Since then, they have been pursuing the goal of developing policy recommendations on how Kassel can become climate-neutral by 2030. From 2020 to 2022, under the patronage of Professor Martin Hein, a climate protection strategy with 43 recommendations was created, which can now be implemented step by step.

The region as a laboratory for sustainability issues

Thanks to the funding programme *Innovative Hochschule* [Innovative University], the University of Kassel would like to combine all of these approaches and methods into a new *SDGplus Lab*, a *Think & Do Tank*, starting in autumn 2023, in order to create a place where science and society can work collaboratively on sustainability issues in the region in the coming years. Interfaces between the regional cultural sector that fit in with Kassel's Culture Concept, the planned centre for creative industries and the documenta centre are not only plausible but are expressly intended. In the end, the vision is to develop the region as *Sustainable Valley*, a region that has sustainability in all its dimensions as its leitmotif—and in this way conveys the future as an open project that lies in our hands.

**Kultur und ökologische
Nachhaltigkeit**

**Culture and Ecological
Sustainability**

Nachhaltigkeitsmanagement von Kulturveranstaltungen

Kristina Gruber, Christian Herzig, Martina Keller

Im Jahr 2021 waren in Deutschland 225 950 Unternehmen in der Kultur- und Kreativwirtschaft tätig. Neben der künstlerisch-kreativen Ausgestaltung ihrer Programme kümmern sich Kulturbetriebe um die Planung und Durchführung von Veranstaltungen. Damit einher geht ein hoher Ressourcenverbrauch, zum Beispiel durch die Anreise des Publikums zum Veranstaltungsort oder das Abfallaufkommen im Falle von Einweggeschirr im Catering. Auch die Wirtschaftlichkeit von Veranstaltungen ist zunehmend herausfordernd und die Arbeitsbedingungen durch Abend- und Wochenendarbeit nicht unbedingt familienfreundlich. Dieses Kapitel gibt einen Einblick, wie Kulturbetriebe anhand von Veranstaltungen zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen und ihr Veranstaltungsmanagement nachhaltig gestalten können. Zunächst wird auf Konzepte und politische Rahmenbedingungen der Nachhaltigkeit und einer nachhaltigen Entwicklung eingegangen, bevor Handlungsfelder und konkrete Maßnahmen eines nachhaltigen Veranstaltungsmanagements vorgestellt werden.

Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung

Seit den 1990er-Jahren wurden verschiedene Modelle zur Nachhaltigkeit entwickelt, vom Drei-Säulen-Modell bis hin zum Korridormodell.¹ Während bei früheren Modellen die drei Dimensionen (ökologisch, sozial und ökonomisch) als gleichberechtigt betrachtet werden, nehmen spätere Modelle eine Gewichtung bzw. Hierarchisierung vor. Demnach sind die soziale und ökonomische Dimension bzw. die sozioökonomische von einem funktionierenden ökologischen System abhängig. Darüber hinaus gibt es Modelle, die weitere Dimensionen einbeziehen, wie zum Beispiel

das Nachhaltigkeitsviereck, welches das Verständnis von Nachhaltigkeit um die kulturelle Dimension erweitert. Kultur wird dabei als »Basis, als Bewegungskraft und Äußerungsform dessen, was den Menschen ausmacht, gesehen«².

Einen politischen Rahmen, um sich mit Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen, hatten die Vereinten Nationen mit der Gründung der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung bereits 1983 geschaffen. Ergebnis war der Brundtland-Bericht mit dem Titel *Our Common Future*. Er beinhaltet die bis heute global am weitesten verbreitete Definition und Leitbildbeschreibung einer nachhaltigen Entwicklung.

Sustainable development is development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs. [Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.]³

Angestoßen durch den Brundtland-Bericht, erfolgten über die letzten Jahre weitere Konferenzen und globale Abkommen, um eine nachhaltige Entwicklung voranzutreiben und international zu verankern. Zu den bekanntesten zählen die Rio-Konferenz 1992, welche die Agenda 21 zum Ergebnis hatte, sowie der Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in New York. Aus ihm ging 2015 beispielsweise die Agenda 2030 mit den zugehörigen *17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, kurz: SDGs)* hervor. Im Vergleich zum Nachhaltigkeitsbegriff, der sich auf einen Zustand, Beständigkeit und Stabilität bezieht, impliziert nachhaltige Entwicklung einen dynamischen, voranschreitenden Prozess.⁴ Ein wichtiges Prinzip dabei ist Partizipation, sprich die Teilhabe relevanter Anspruchsgruppen an gesellschaftlichen, politischen und organisationalen Prozessen und Entscheidungen sowie Verfahren, mit denen der Transformationsprozess hin zu einer nachhaltigen Entwicklung mitgestaltet und Einfluss genommen werden kann.⁵

Handlungsfelder eines nachhaltigen Veranstaltungsmanagements

Nachhaltigkeit und nachhaltiger Entwicklung kommt beim Management von Veranstaltungen eine wichtige Rolle zu. In Anlehnung an Holzbaur (2020) können zwei Herangehensweisen grundsätzlich unterschieden werden. Einerseits können die Organisation und Durchführung einer Veranstaltung unter umweltfreundlichen Gesichtspunkten erfolgen. Hier wird häufig auch von *green meetings* oder *green events* gesprochen. Andererseits können sich Veranstaltungen inhaltlich mit Nachhaltigkeitsfragen auseinandersetzen und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ganzheitlich integrieren. Sie vermitteln Information und Wissen, Sozialkompetenz und weitere Kompetenzen, fördern gezielt die Motivation und/oder regen in ihrer Vorbildfunktion zu nachhaltigkeitsbewusstem Handeln an. Veranstaltungen, die umweltfreundlich, sozialverträglich und wirtschaftlich tragbar – also nachhaltig – organisiert sind und Nachhaltigkeit inhaltlich aufgreifen, werden schließlich als Nachhaltige Events bzw. Nachhaltige Veranstaltungen bezeichnet.⁶ Gruber, Herzig und Keller⁷ identifizieren 16 Handlungsfelder eines nachhaltigen Veranstaltungsmanagements (siehe Abbildung).

Handlungsfelder eines nachhaltigen Veranstaltungsmanagements			© Gruber et al. 2023
Strategische Aspekte			
Nachhaltigkeitsmanagement	Kommunikation und Partizipation		
Programm und Bildung	Digitalisierung		
Ökologische Aspekte			
Klimaschutz	Mobilität und Logistik		
Ressourcen, Beschaffung und Abfall	Veranstaltungsort und Unterkunft		
Energie und Veranstaltungstechnik	Wasser, Sanitär und Reinigung	Gastronomie und Catering	
Sozioökonomische Aspekte			
Inklusion und Barrierefreiheit	Sicherheit und Gesundheit	Unternehmenskultur	
Betriebliche Wirtschaftlichkeit	Regionalwirtschaftliche Entwicklung		

Im gleichnamigen Lehr- und Praxisbuch werden zunächst die Wirkungen und Leistungen von Veranstaltungen auf Mensch und Umwelt thematisiert und jeweils Anforderungen an ein nachhaltiges Veranstaltungsmanagement zusammengefasst. Ein Schwerpunkt in Wissenschaft und Praxis liegt nach wie vor auf der ökologischen Dimension der Nachhaltigkeit von Veranstaltungen, wobei z. B. Aspekte wie digitale Veranstaltungen und Klimabilanzierung in den Fokus gerückt sind. Aber auch sozioökonomische Aspekte wie die Unternehmenskultur, Inklusion sowie eine regionalwirtschaftliche Entwicklung werden als integrativer Bestandteil eines nachhaltigen Veranstaltungsmanagements zunehmend thematisiert.

Systematisch Strukturen schaffen und nach außen kommunizieren

Für eine nachhaltige Organisation von Veranstaltungen ist eine Auseinandersetzung der Veranstaltenden mit dem Nachhaltigkeitsmanagement der Veranstaltung bzw. der veranstaltenden Organisation notwendig. Wichtig ist es, zu Beginn ein Leitbild zu entwickeln, welches das Selbstverständnis der Organisation festlegt. Global verankerte Leitbilder wie die *17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung* oder beispielhaft für den Kulturbereich die Nachhaltigkeitsdeklaration des Projekts *Culture4Climate* können hierbei als Orientierung dienen.⁸ Für die Gestaltung des weiteren Prozesses sollten Verantwortlichkeiten innerhalb der Organisation geklärt und ggf. ein Nachhaltigkeitsteam aufgebaut werden. Der Blick der Organisation von innen nach außen ins Organisationsumfeld sowie umgekehrt, von außen nach innen, ermöglicht es, die wechselseitigen Abhängigkeiten der Organisation und ihres Umfelds abzubilden. Eine nachhaltige Entwicklung kann nur als partizipativer und ganzheitlicher Prozess gestaltet werden, der alle beteiligten Akteure und Akteurinnen anspricht und mitnimmt.

Leitfäden bilden einen guten Einstieg in die Anforderungen an ein nachhaltiges Veranstaltungsmanagement. Ein zentraler Leitfaden in Deutschland ist der *Leitfaden für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen*, der vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und

nukleare Sicherheit in Zusammenarbeit mit dem Umweltbundesamt herausgegeben wird.⁹ Darüber hinaus gibt es:

- ♦ unternehmens- bzw. organisationspezifische Leitfäden und Toolboxes wie z. B. der *Guide – Sustainable Event Management* der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ);
- ♦ branchen- bzw. kontextspezifische Leitfäden, wie z. B. der *Leitfaden für die umweltverträgliche Gestaltung von Open-Air-Veranstaltungen* der Sounds for Nature Foundation e. V. oder das Praxisheft *Klimafreundliche Veranstaltungen in der soziokulturellen Praxis* des Vereins 2N2K;
- ♦ länderspezifische bzw. regional verortete Leitfäden, wie z. B. *Events: Das Gleiche in Grün* der Stadt Hamburg oder die *Infothek Green Events* der Bundesministerien und der Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark und Wien.

Für die systematische Integration eines Umwelt- bzw. Nachhaltigkeitsmanagements bei Veranstaltungen kann auf existierende Managementstandards und Berichterstattungsinstrumente zurückgegriffen werden. Die wichtigsten Instrumente für Veranstaltungen bzw. Veranstaltungsstätten auf europäischer und internationaler Ebene sind:

- ♦ ISO 20121 Event Sustainability Management Systems
- ♦ Eco-Management and Audit Scheme (EMAS)
- ♦ Global Reporting Initiative (GRI) for Event Organizers

Eine EMAS-Zertifizierung, Siegel weiterer Initiativen wie zum Beispiel von *A Greener Festival* oder von *Sounds for Nature* sowie Berichterstattungsinstrumente wie der *Nachhaltigkeitskodex in der Soziokultur*¹⁰ bestärken die Außenkommunikation der mit dem Nachhaltigkeitsmanagement verbundenen Ziele und der durchgeführten sowie im Idealfall systematisch integrierten Maßnahmen. Die nachfolgenden Handlungsfelder zeigen beispielhaft auf, welche Wirkungen im Zuge der Organisation von Veranstaltungen entstehen und welche Maßnahmen ergriffen werden können, um die Veranstaltung nachhaltig(er) auszurichten.

Verkehr vermeiden und das Klima schützen

Mobilität ist für rund ein Fünftel der gesamten Treibhausgasemissionen¹¹ in Deutschland verantwortlich; bei Veranstaltungen liegt dieser Anteil bei 40 bis 70 Prozent.¹² Für nachhaltige Mobilität und Verkehr lassen sich die Strategiefelder *Vermeiden, Verlagern und Verringern bzw. Verbessern* ableiten, die oftmals auch als Pyramide dargestellt werden.¹³ Der größte CO₂-Ausstoß bei Veranstaltungen entsteht bei der An- und Abreise. Hinzu kommen der Transport der Teilnehmenden am Veranstaltungsort, Fahrten des Veranstaltungsteams sowie die Logistik von Dienstleistungsunternehmen, Partnerinnen und Partnern. Als oberste Priorität gilt die Vermeidung und Reduzierung von Mobilität und damit verbundenen Treibhausgasemissionen. Bei der initialen Planung einer Veranstaltung ist zu prüfen, ob eine Ausrichtung in Präsenz für alle relevanten Personen notwendig ist. Oftmals ist es möglich, Konferenzen und Seminare in den digitalen Raum zu verlegen und Livestreams oder Videoaufzeichnungen anzubieten. Die soziale Komponente darf dabei aber nicht vergessen werden, und ein Zugang zur Veranstaltung sollte für alle Interessengruppen gewährleistet sein. Ist die Ausrichtung einer virtuellen Veranstaltung nicht möglich, dann ist darauf zu achten, An- und Abreise sowie Fahrten und Transporte vor Ort so emissionsarm wie möglich zu gestalten und alternative Verkehrskonzepte zu nutzen. Beispielhafte Möglichkeiten sind:

- ◆ Dienstradleasing für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter;
- ◆ Zusammenarbeit mit regional ansässigen Dienstleistenden;
- ◆ Kooperationsangebote mit dem öffentlichen Nah- und Fernverkehr;
- ◆ sichere und ausreichend (E-)Fahrrad-Abstellmöglichkeiten;
- ◆ Angebote zur Kompensation der entstandenen Treibhausgasemissionen.

In Kreisläufen denken und Abfallaufkommen reduzieren

Für jede Veranstaltung werden Produkte und Dienstleistungen beschafft und nicht vermeidbarer Abfall entsorgt. Das aktuelle System der Linearwirtschaft ist dabei längst an seine Grenzen gestoßen.¹⁴ In einer Linear-

wirtschaft werden Ressourcen entnommen, um Produkte zu produzieren, die nach ihrer Nutzung entsorgt werden. Das Konzept der *Kreislaufwirtschaft* ist ein zentraler Lösungsansatz, um die ressourcenintensive Linearwirtschaft zu überwinden. Wenn bereits bei der Beschaffung Nachhaltigkeitskriterien beachtet werden, kann Abfall vermieden oder zumindest deutlich reduziert werden.

Zur Vermeidung von Abfall verfolgt das *Roskilde Circular Festival* in Dänemark folgende Maßnahmen:

- ◆ »Design & Consumption«, z. B. neue Lösungen für Campingausstattungen, Langlebigkeit von Baumaterialien;
- ◆ »Waste Management for Recycling«, z. B. einfache Recyclinglösungen für alle, Ausbau der Kooperationen mit Liefer- und Entsorgungsunternehmen;
- ◆ »Transverse Focus Areas«, z. B. klare Kennzeichnung der Abfallsysteme durch allgemein anerkannte Piktogramme, Informationskampagnen zur Sensibilisierung des Publikums.

Bevor eine Beschaffung erfolgt, sollte zunächst überprüft werden, ob bereits angeschaffte Produkte wiederverwendet oder gebrauchte Produkte beschafft werden können. Sollte eine Neuanschaffung notwendig sein, können unterschiedliche Zertifizierungen und Labels, wie z. B. Zertifizierungen für die ökologische Produktion von Lebensmitteln oder Umweltzeichen wie der Blaue Engel, beachtet werden.

Nachhaltige Ernährung ermöglichen und Reste verwerten

Unser globales Ernährungssystem produziert weltweit mehr als ein Viertel der direkten Treibhausgasemissionen.¹⁵ Die Hälfte dieser ernährungsbedingten Treibhausgasemissionen verursacht allein die Tierhaltung und somit mitunter unser Fleischkonsum.¹⁶ Neben dem direkten Einfluss auf unser Klima sind Landwirtschaft und Ernährung auch für knapp 30 Prozent des Ressourcenverbrauchs in Europa verantwortlich¹⁷ sowie für

70 Prozent des globalen Wasserverbrauchs – bei zunehmender Wasserknappheit. Nachhaltige Eventgastronomie fängt bereits bei der Speiseplanung an. Eine Orientierung an den sieben *Grundsätzen einer nachhaltigen Ernährung*¹⁸ hilft bei der Planung und Auswahl der Produkte:

1. Bevorzugung pflanzlicher Lebensmittel (überwiegend lakto-vegetabile Kost)
2. ökologisch erzeugte Lebensmittel
3. regionale und saisonale Erzeugnisse
4. Bevorzugung gering verarbeiteter Lebensmittel
5. fair gehandelte Lebensmittel
6. ressourcenschonendes Haushalten
7. genussvolle und bekömmliche Speisen

Die Lebensmittelverschwendung allein in der EU liegt bei 88 Millionen Tonnen Lebensmittel jährlich (das entspricht 178 Kilogramm pro Person pro Jahr). Dem Außer-Haus-Markt, zu dem auch die Eventgastronomie zählt, wird insgesamt das größte Potenzial bei der Vermeidung von Lebensmittelabfällen zugesprochen.¹⁹

Das Kulturzentrum Schlachthof setzt dies beim Catering für Künstlerinnen und Künstler wie folgt um:

- ◆ Einkauf von regionalen und aus biologischem Anbau stammenden Produkten für Snacks;
- ◆ Berechnung des CO₂-Fußabdrucks ausgewählter Gerichte mit der Klimateller-App und in Kooperation mit dem Restaurant;
- ◆ Kommunikation der durchgeführten Maßnahmen, u.a. über die Gestaltung der Menükarten.

Gemeinsam Nachhaltigkeit weiterdenken

Es empfiehlt sich, Maßnahmen zum Schutz von Umwelt und Klima bei der Organisation von Veranstaltungen schrittweise zu implementieren und neue Wege einzuschlagen (z.B. vorwiegend pflanzliches statt fleischhaltiges Catering). Entsprechende Entscheidungen sollten geschlossen vom

Veranstaltungsteam getragen und mutig sowie transparent kommuniziert werden. Im Rahmen der programmatischen Ausrichtung von Veranstaltungen können Veranstaltende die Möglichkeiten einer nachhaltigen Entwicklung unserer Gesellschaft aufzeigen und Teilnehmenden den Raum geben, diese gemeinsam weiterzudenken. Das Konzept einer *Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)* dient dabei als Orientierung und aktiviert Menschen, sich für eine gerechte Gestaltung der Gesellschaft zu engagieren sowie verantwortungsbewusst mitzuwirken. So regt beispielsweise das Transition Theater in Marburg mit seinen interaktiven Theaterabenden Zuschauende zum Nachdenken über gesellschaftliche Fragen an und bespielt die Frage: »Was brauchen wir angesichts des Klimawandels, um ein gesellschaftliches Klima des Wandels zu gestalten?« Auch in diesem Sinne erfordert das Leitbild einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklung die Mitwirkung aller.

Der Beitrag basiert auf Auszügen aus dem Lehr- und Praxisbuch *Nachhaltiges Veranstaltungsmanagement* von Kristina Gruber, Christian Herzig und Martina Keller, veröffentlicht im utb Verlag.

Sustainability Management of Cultural Events

Kristina Gruber, Christian Herzig, Martina Keller

In 2021, 225,950 companies were active in the cultural and creative industries in Germany. In addition to the artistic-creative design of their programmes, cultural enterprises are responsible for planning and implementing the associated events. These are accompanied by a high consumption of resources, for example due to the audience's journey to the venue or the amount of waste generated if disposable tableware is used in catering. The economic viability of events is increasingly challenging and working conditions are not necessarily family-friendly due to evening and weekend work. This chapter gives an insight into how cultural institutions can contribute to sustainable development by organising and managing events in a sustainable way. Initially, the concepts and political framework conditions of sustainability and sustainable development are discussed, followed by an outline of the various fields of action and concrete measures of sustainable event management.

Sustainability and sustainable development

Since the 1990s, various models of sustainability have been developed, from the three-pillar model to the corridor model.¹ Whereas in earlier models the three dimensions (ecological, social and economic) are considered to be of equal importance, later models weight or hierarchise them. According to this line of thought, the social and economic dimensions or the socio-economic dimension are dependent on a functioning ecological system. In addition, there are models that include further dimensions, such as the sustainability quadrilateral, which expands the understanding of sustainability to include the cultural dimension. Culture is thereby seen as “Basis, als Bewegungskraft und Äußerungsform dessen, was den Men-

schen ausmacht [base, a driving force and form of expression for what constitutes the human being].”²

The United Nations had already created a political framework for dealing with sustainability in 1983 with the founding of the World Commission on Environment and Development. The result was the Brundtland Report entitled *Our Common Future*. It contains the most widespread definition and description of the guiding principles of sustainable development in the world today:

*Sustainable development is development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs.*³

Initiated by the Brundtland Report, recent years have seen numerous conferences and global agreements aimed at promoting sustainable development and anchoring it internationally. Among the best known are the Rio Conference in 1992, which resulted in Agenda 21, and the World Summit on Sustainable Development in New York. In 2015, for example, it gave rise to the 2030 Agenda with its *17 Sustainable Development Goals (SDGs)*. In comparison to the concept of sustainability, which refers to a state, permanence and stability, sustainable development implies a dynamic, progressive process.⁴ An important principle is participation, i. e. the involvement of relevant stakeholders in social, political and organisational processes and decisions as well as procedures with which the transformation process towards sustainable development can be shaped and influenced.⁵

Fields of action of sustainable event management

Sustainability and sustainable development play an important role in the management of events. Following Holzbaur (2020), two basic approaches can be distinguished. On the one hand, the organisation and implementation of an event can take place under environmentally friendly conditions. These types of event are often referred to as *green meetings* or *green events*. On the other hand, events can broach sustainability issues directly in terms of content and can integrate education for sustainable development

in a holistic way. They impart information and knowledge, social skills and other competences, promote motivation in a targeted manner and/or encourage sustainability-conscious action in their role model function. Events that are organised in an environmentally friendly, socially acceptable and economically viable manner—i. e. sustainably—and that address sustainability in terms of content are ultimately referred to as sustainable events.⁶

Gruber, Herzig and Keller⁷ identify 16 fields of action for sustainable event management (see figure).

Fields of action in sustainable event management		
Strategic aspects		
Sustainability management	Communication and participation	
Programme and education	Digitisation	
Ecological aspects		
Climate protection	Mobility and logistics	
Resources, procurement and waste	Venue and accommodation	
Energy and event technology	Water, sanitation and cleaning	Gastronomy and catering
Socio-economic aspects		
Inclusion, safety and corporate culture	Safety and health	Corporate culture
Business economics	Regional-economic development	

In the similarly named textbook, the effects and services of events on people and the environment are discussed and the requirements for sustainable event management are summarised. One focus in science and practice continues to look at the ecological dimension of event sustainability, with aspects such as digital events and climate assessment coming into view. However, socio-economic factors such as corporate culture, inclusion and regional economic development are also increasingly being addressed as an integral part of sustainable event management.

Systematically create structures and communicate them to the outside world

For a sustainable organisation of events, it is necessary for the organisers to concern themselves with the sustainability management of the event or its organising body. It is important to develop a mission statement defining the self-image of the organisation as early on as possible. Globally anchored guiding principles such as the *17 Sustainable Development Goals (SDGs)* or, as an example for the cultural sector, the sustainability declaration of the *Culture4Climate* project can serve as orientation.⁸ For the further process, responsibilities within the organisation should be clarified and, if necessary, a sustainability team should be established. The view of the organisation from the inside out into the organisational environment and vice versa, from the outside in, makes it possible to map the interdependencies of the organisation and its environment. Sustainable development can only be shaped as a participatory and comprehensive process that addresses and involves all actors involved.

Guidelines serve as excellent introductions to the requirements of sustainable event management. A central set of guidelines in Germany is the *Leitfaden für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen* [Guidelines for the Sustainable Organisation of Events], published by the Federal Ministry for the Environment, Nature Conservation and Nuclear Safety in cooperation with the German Environment Agency.⁹ In addition, there are:

- ♦ Company- or organisation-specific guides and toolboxes such as the Guide—*Sustainable Event Management* of the Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) [German Agency for International Cooperation];
- ♦ Sector- or context-specific guides, such as the *Leitfaden für die umweltverträgliche Gestaltung von Open-Air-Veranstaltungen* [Guide for the Environmental design of Open-air Events] by the Sounds for Nature Foundation e.V. or the practical booklet *Klimafreundliche Veranstaltungen in der soziokulturellen Praxis* [Climate-friendly Events in Sociocultural Practice] by the association 2N2K;

- ◆ Country-specific or regionally located guides, such as Hamburg's *Events: Das Gleiche in Grün* [The Same in Green] or the *Infothek Green Events* of the Federal Ministries and the Federal Provinces of Lower Austria, Upper Austria, Salzburg, Styria and Vienna.

Existing management standards and reporting instruments can be used for the systematic integration of environmental and sustainability management at events. The most important instruments for events and event venues at European and international level are:

- ◆ ISO 20121 Event Sustainability Management Systems
- ◆ Eco-Management and Audit Scheme (EMAS)
- ◆ Global Reporting Initiative (GRI) for Event Organizers

EMAS certification, the seals of other initiatives such as A Greener Festival or Sounds for Nature, as well as reporting instruments such as the *Nachhaltigkeitskodex in der Soziokultur* [Sustainability Code in the sociocultural sector]¹⁰ strengthen the external communication of the goals associated with sustainability management and the measures implemented and ideally systematically integrated. The following fields of action show examples of the effects that arise in the course of organising events and which measures can be taken to make the event more sustainable.

Avoiding traffic and protecting the climate

Mobility accounts for about one fifth of the total greenhouse gas emissions¹¹ in Germany; for events, this share is between 40 and 70 per cent.¹² For sustainable mobility and transport, the strategy fields of *avoidance, shifting and reduction or improvement* can be applied, which are often presented as a pyramid.¹³ The greatest CO₂ emissions in connection with events occur during the journey to and from the event.

In addition, there is the transport of participants at the event location, journeys made by the event team and the logistics of service providers and partners. The top priority is to avoid and reduce mobility and the associated greenhouse gas emissions. During the initial planning of an

event, it should be checked whether on-site attendance is necessary for all relevant persons. It is often possible to put conferences and seminars in the digital space and offer live streams or video recordings. However, the social component should not be forgotten and access to the event should be guaranteed to all stakeholders. If it is not possible to organise a virtual event, care should be taken to ensure that travel to and from the event, as well as local journeys and transport, are as low-emission as possible and that alternative transport concepts are used. Possible options are:

- ◆ Service bike leasing for employees;
- ◆ Cooperation with regionally based service providers;
- ◆ Cooperation with local and long-distance public transport;
- ◆ Secure and sufficient (e-)bicycle parking facilities;
- ◆ Offers to compensate for greenhouse gas emissions.

Think in cycles and reduce waste production

For every event, products and services are procured and unavoidable waste is disposed of. The current system of a linear economy has long since reached its limits.¹⁴ In a linear economy, resources are extracted to produce products that are disposed of after use. The concept of *Circular Economy* is a central approach to overcoming the resource-intensive linear economy. If sustainability criteria are already taken into account in procurement, waste can be avoided or at least significantly reduced.

To avoid waste, the *Roskilde Circular Festival*, Denmark follows these measures:

- ◆ “Design & Consumption”, e.g. new solutions for camping equipment, durability of building materials;
- ◆ “Waste Management for Recycling”, e.g. simple recycling solutions for all, expansion of cooperation with suppliers and waste management companies;
- ◆ “Transverse Focus Areas”, e.g. clear labelling of waste systems by means of generally recognised pictograms, information campaigns to raise public awareness.

Before a procurement is made, it should first be checked whether already purchased products can be reused or used products can be procured. If a new purchase is necessary, different certifications and labels, such as certifications for the ecological production of food or eco-labels such as the Blue Angel, can be considered.

Enabling sustainable nutrition and utilising leftovers

Our global food system produces more than a quarter of the world's direct greenhouse gas emissions.¹⁵ Half of these food-related greenhouse gas emissions are caused by animal husbandry alone, and thus also by our meat consumption.¹⁶ In addition to the direct impact on our climate, agriculture and food are also responsible for almost 30 per cent of resource consumption in Europe¹⁷ and for 70 per cent of global water consumption, further increasing water scarcity. Sustainable event catering already starts with menu planning. Orientation towards the *seven principles of a sustainable diet*¹⁸ helps in planning and selecting products:

1. preference for plant-based foods (predominantly lacto-vegetarian diet).
2. organically produced food
3. regional and seasonal products
4. preference for low-processed foods
5. fair trade food
6. resource-saving housekeeping
7. enjoyable and digestible food

Food waste in the EU alone is 88 million tonnes per year (178 kilogram per person per year). The out-of-home market, which includes event catering, is considered to have the greatest overall potential for food waste prevention.¹⁹

The Kulturzentrum Schlachthof [Cultural Centre Slaughterhouse] implements this in its catering for artists as follows:

- ◆ Purchase of regional and organically grown products for snacks;
- ◆ Calculating the carbon footprint of selected dishes with the Klimateller [Climate Plate] app and in cooperation with the restaurant;

- ♦ Communication of the measures implemented, e. g. through the design of the menu cards.

Thinking sustainability forward together

It is advisable to gradually implement measures to protect the environment and climate in the organisation of events and to adopt new approaches (e. g. predominantly plant-based instead of meat-based catering). Such decisions should be supported by the event team and communicated boldly and transparently. Within the framework of the programme of events, organisers can point out the possibilities of a sustainable development of our society and provide participants with opportunities to think about this together. The concept of *Bildung für nachhaltige Entwicklung* (BNE) [Education for Sustainable Development (ESD)] serves as an orientation and inspires people to get involved in shaping society in a just and responsible way. The Transition Theatre in Marburg, for example, encourages audiences to think about social issues with its interactive theatre evenings and addresses the question: “What do we need in the face of climate change in order to create a social climate of change?” In this sense, too, the guiding principle of sustainable and future-oriented development requires the participation of all.

This article is based on excerpts from the textbook *Nachhaltiges Veranstaltungsmanagement* by Kristina Gruber, Christian Herzig and Martina Keller, published by utb.

Anmerkungen / Notes

- 1 Siehe auch/See also Fischer, Daniel (2019): Nachhaltigkeitskommunikation, in: Kluck, Ursula/Zemanek, Evi (Hrsg./eds.): Nachhaltigkeit interdisziplinär. Konzepte, Diskurse, Praktiken: ein Kompendium. Böhlau Verlag (UTB Kulturwissenschaft, 5227), S./pp. 51–69.
- 2 Stoltenberg, Ute (2020/2010): Kultur als Dimension eines Bildungskonzepts für eine nachhaltige Entwicklung: www.kubi-online.de/artikel/kultur-dimension-eines-bildungskonzepts-nachhaltige-entwicklung; letzter Zugriff 14. Januar 2022/last access 14 January 2022.
- 3 World Commission on Environment and Development (1987): Report of the World Commission on Environment and Development: Our Common Future, S./p. 41: www.un-documents.net/our-common-future.pdf; letzter Zugriff 22. Juni 2023/last access 22 June 2023.
- 4 Vgl./Cp. Pufé, Iris (2017): Nachhaltigkeit. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. UVK Verlagsgesellschaft mbH mit UVK/Lucius (utb, 8705).
- 5 Vgl./Cp. Knolle, Maren (2011): Nachhaltiges Wirtschaften durch Kooperation und Partizipation?, in: Heinrichs, Harald/Kuhn, Katina/Newig, Jens (Hrsg./eds.): Nachhaltige Gesellschaft. VS Verlag für Sozialwissenschaften, S./pp. 80–97.
- 6 Vgl./Cp. Holzbaur, Ulrich (2020): Nachhaltige Events. Springer Fachmedien Wiesbaden.
- 7 Gruber, Kristina/Herzig, Christian/Keller, Martina (2023): Nachhaltiges Veranstaltungsmanagement. Grundlagen, Handlungsfelder, Beispiele. 1. Auflage. UTB; UVK.
- 8 Vgl./Cp. Initiative *Culture4Climate*: culture4climate.de/deklaration/#nachhaltigkeitsdeklaration; letzter Zugriff 20. Juni 2023/last access 20 June 2023 und Engagement Global gGmbH. Service für Entwicklungsinitiativen (2022): 17ziele.de/; letzter Zugriff 20. Juni 2023/last access 20 June 2023.
- 9 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (2020): Leitfaden für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen: www.bmu.de/publikation/leitfaden-fuer-die-nachhaltige-organisation-von-veranstaltungen/; letzter Zugriff 16. Juni 2023/last access 16 June 2023.
- 10 Deutscher Nachhaltigkeitskodex (2023): Der DNK für Ihre Branche. Anwendungshilfe Soziokultur (2020): www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de/de-DE/Home/DNK/DNK-for-industry; letzter Zugriff 16. Juni 2023/last access 16 June 2023.
- 11 In 2021 stiegen die Gesamt-Treibhausgasemissionen im Verkehrssektor gegenüber dem Vorjahr um ein Prozent auf 147 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente. Vgl./In 2021, total greenhouse gas emissions in the transport sector increased by one per cent year-on-year to 147 million tonnes of CO₂ equivalents. Cp. UBA (2023): Finale Treibhausgasbilanz 2021. Emissionen sanken um 39 Prozent gegenüber 1990 – EU-Klimaschutzvorgaben werden eingehalten: www.umweltbundesamt.de/presse/pressemittelungen/finale-treibhausgasbilanz-2021-emissionen-sanken-um; letzter Zugriff 7. März 2023/last access 07 March 2023.
- 12 Vgl./Cp. Steimer, Susanne/Arnold, Clemens (2020): Nachhaltige Firmenveranstaltungen als Treiber einer nachhaltigen Unternehmensführung, in: Butzer-Strothmann, Kristin/Ahlers, Friedel (Hrsg./eds.): Integrierte nachhaltige Unternehmensführung. Springer Berlin/Heidelberg, S./pp. 287–304.

- 13 Vgl./Cp. Green Mobility Südtirol – Alto Adige (2023): Die Pyramide der nachhaltigen Mobilität: www.greenmobility.bz.it/projekte/die-pyramide-der-nachhaltigen-mobilitaet/die-pyramide-der-nachhaltigen-mobilitaet/; letzte Aktualisierung 9. März 2023/last update 09 March 2023; letzter Zugriff 9. März 2023/last access 09 March 2023.
- 14 Vgl./Cp. Wilts, Henning (2021): Kreislaufwirtschaft als gesellschaftspolitische Herausforderung, in: *GWP*, 70 (3), S./pp. 371–382. DOI: 10.3224/gwp.v70i3.06; Schally, Hugo-Maria (2020): Einführung, in: Eisenriegler, Sepp (Hrsg./eds.): *Kreislaufwirtschaft in der EU*. Springer Fachmedien Wiesbaden, S./pp. 3–7.
- 15 Vgl./Cp. Renner, Britta/Arens-Azevêdo, Ulrike/Watzl, Bernhard/Richter, Margrit/Virmani, Kiran/Linseisen, Jakob, für die Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE) (2021): DGE-Positionspapier zur nachhaltigeren Ernährung. *Ernährungs Umschau International* (7/2021): www.ernaehrungs-umschau.de/fileadmin/Ernaehrungs-Umschau/pdfs/pdf_2021/07_21/EU07_2021_PR_DGE_Position_neu.pdf; letzter Zugriff 23. August 2021/last access 23 August 2021.
- 16 Gerber, Pierre J./Steinfeld, Henning/Henderson, Benjamin/Mottet, Anne/Opio, Carolyn (2013): Tackling climate change through livestock. A global assessment of emissions and mitigation opportunities. FAO: www.fao.org/docrep/018/i3437e/i3437e.pdf; letzter Zugriff 16. Juni 2023/last access 16 June 2023.
- 17 Vgl./Cp. Europäische Kommission (2011): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Fahrplan für ein ressourcenschonendes Europa. KOM(2011) 571 endgültig: www.europarl.europa.eu/meetdocs/2009_2014/documents/com/com_com%282011%290571/_com_com%282011%290571_de.pdf; letzter Zugriff 16. Juni 2023/last access 16 June 2023.
- 18 Vgl./Cp. Koerber, Karl von (2014): Fünf Dimensionen der Nachhaltigen Ernährung und weiterentwickelte Grundsätze – Ein Update, in: *Ernährung im Fokus* (9–10), S./p. 260–266: www.nachhaltigeernaehrung.de/fileadmin/Publikationen/aid_eif_Nachhaltige_Ernaehrung_Koerber_09-2014__Lit.pdf; letzter Zugriff 6. September 2021/last access 06 September 2023.
- 19 Vgl./Cp. Schmidt, Thomas G./Schneider, Felicitas/Leverenz, Dominik (2019): *Lebensmittelabfälle in Deutschland – Baseline 2015*. Thünen-Institut, Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei (Thünen Report, 71).

Kulturbauten im Wandel

Marc Köhler, Alexander Reichel

Kulturbauten sind ein Spiegel der Gesellschaft. Sie sind in allen Jahrzehnten Mittelpunkt und Wahrzeichen vieler Städte – die historische Carnegie Hall in New York genauso wie später die poetische Opernmuschel in Sydney oder die extravagante Elbphilharmonie in Hamburg. Beim genaueren Hinsehen zeigen sie aber auch jeweils den Wandel im Gebrauch, in der Nutzung und in ihrem architektonischen Selbstverständnis. In der Architektur wandelt sich dabei die Haltung von dem nachahmenden historisierenden Neubau über die zeichenhafte vorbildlose Architektur hin zur ikonischen Erweiterung auf einem sanierten Speicherhaus, das damit aber auch schon wesentliche ökologische Themen – wie die Weiterverwendung bestehender Ressourcen – einbezieht. Genauso zeigt sich der Wandel in ihrer Nutzung. Während in New York das räumliche Konzept einer determinierten Aufführung noch angelegt war, wandelte sich in Sydney das eigentliche Opernhaus räumlich schon zu einem verzweigten touristischen Eventcenter mit mehreren Sälen, Kinos, Restaurants, Bars und Ausflugscharakter. In Hamburg setzt sich diese Mischung von verschiedenen kulturellen Nutzungen bis zu einem Eventhotel hin fort. Die verschiedenen Nutzungen verbindet dabei eine ablesbare räumliche Inszenierung in der Mitte des Gebäudes – eine mit einer langen Rolltreppe erschlossene öffentliche, für alle Besucherinnen und Besucher zugängliche Terrasse. Hier wird nicht nur der Übergang zwischen Bestandsspeicher und neuer Philharmonie mit *Premiumblick* über den Hamburger Hafen aufwendig gestaltet, sondern hier können sich auch alle Nutzerinnen und Nutzer unabhängig von ihren kulturellen Interessen zwanglos treffen.

Neben diesen herausragenden Beispielen finden wir in den meisten Städten ebenso repräsentative öffentliche Bauten für Theater, Schauspiel oder Museen, wie es eine Vielzahl an kleineren, häufig in Bestandsgebäuden umgenutzten Räumen für kulturelle Initiativen gibt. Hierbei

zeigen sich neue Bedeutungen und Potenziale für den Bestand. Gerade in Deutschland gibt es viele Nachkriegsgebäude, die mittlerweile unter hohem Modernisierungsdruck stehen. Renovierungstau aufgrund des Alters ist ebenso bei vielen Theater- und Schauspielhäusern an der Tagesordnung. Dabei wird bei allen Beteiligten eine Debatte über Abbruch und Neubau geführt, die aber in den wenigsten Fällen tatsächlich eindeutig ist. Besteht der Wert von Gebäuden nur aus Material und Herstellung? Wie berechnet man die Identität eines Gebäudes für die Gesellschaft? Muss nicht der Aspekt der soziokulturellen Bedeutung von Gebäuden eingebunden werden, der ein wesentlicher Baustein nachhaltiger Entwicklung ist? Noch vor einigen Jahren war oft der Neubau die vermeintlich wirtschaftlichere Lösung. Doch mit steigenden Materialpreisen, der nötigen Verpflichtung zu klimaneutralem Bauen (CO₂-Reduzierung) und der tatsächlich vorhandenen Knappheit von Ressourcen wie Sand oder Holz wendet sich auch die Wirtschaftlichkeitsbetrachtung. Heute betrachten wir den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes und nicht lediglich die reinen Entstehungskosten. Dabei liegt ein besonderer Fokus bei Kulturbauten aufgrund ihrer Bestandskonstruktion, der Raumgrößen sowie der hohen technischen Ausstattung auf den speziellen Energiebedarfen im Betrieb, die ebenfalls berücksichtigt und gesenkt werden müssen.

Der architektonische Ausdruck von Kulturbauten als Spiegel der jeweiligen gesellschaftlichen Struktur und Haltung findet sich auch ablesbar an Kasseler Beispielen. Das Fridericianum – jetzt einer der Hauptausstellungsorte der Weltausstellung documenta – wurde im Zeitalter der Aufklärung noch auf klassischem Sockel mit Säulenportikus als eines der ersten europäischen Museen zur erhabenen Betrachtung der Kunst entworfen. Diesem gleich gegenüber steht das Staatstheater – ein weltoffenes niederschwelliges Nachkriegstheater im Stil der Fünfzigerjahre. Beide Gebäude werden immer noch gemäß ihrer ursprünglichen Nutzung verwendet, auch wenn sich die Art und Weise der Ausstellungen oder der Aufführungen verändert hat. Beide repräsentativen Gebäude sind emotional in Kassel verankert und als Institution anerkannt, so dass sie entsprechend gepflegt und genutzt werden. Beim Fridericianum zeigt sich dabei, dass die bauliche Struktur aufgrund ihrer zentralen Erschließung und der

offenen, untereinander verbundenen Räume flexibel genug ist, so dass es immer wieder den jeweiligen Ausstellungsformaten angepasst werden kann und damit das Gebäude durch seine Langlebigkeit und Varianz nachhaltig ist. Beim Staatstheater dagegen ist die Funktion determiniert, aber die immer wieder laufenden Sanierungen sowohl der Bühnentechnik als auch des Wärmeschutzstandards der Fassade und des Daches ermöglichen die kontinuierliche Weiterentwicklung zu einem nachhaltigen Gebäude.

Historisch zwischen diesen Gebäuden entstand um 1900 die Stadthalle im Westen von Kassel, die für die städtebauliche Entwicklung der damaligen Stadterweiterung als neues Zentrum gebaut wurde. An dieser kann der Wandlungsprozess von Kulturbauten deutlich aufgezeigt werden. Mit der vor gut zehn Jahren entstandenen modernen Erweiterung wurde ein zeitgemäßer Baukörper entwickelt, der dazu führte, dass das veraltete Haus jetzt parallel unterschiedliche Veranstaltungsformate bedienen kann und Kassel so bundesweit eine zentrale Rolle als Veranstaltungsort einnimmt. Mit dem Anbau wurde auch für das gesamte Haus die Nachhaltigkeit geschärft. So wurden ein effizientes Abfallmanagement, eine energieeffiziente Heizung und Klimatisierung sowie Ökostrom eingeführt. Ebenso wurden alle Leuchten einschließlich der Bühnenstrahler auf eine energiesparende LED-Beleuchtung umgestellt. Die Betreiber konnten den CO₂-Fußabdruck dadurch deutlich minimieren. Der mittlere Durchschnittsverbrauch liegt jetzt bei 26,44 Kilogramm pro Besucher. Durch die gelungene Revitalisierung der Stadthalle sind wichtige übergeordnete Bausteine der Nachhaltigkeit wie soziale Akzeptanz und Langlebigkeit erfüllt.

Nicht jede Idee der Weiternutzung kann im Bestand umgesetzt werden, doch gerade im Bereich der Kultur sind Experimente möglich, können vorhandene Räume flexibel genutzt werden und sind Nutzerinnen und Nutzer oft gewillt, sich anzupassen. Der notwendige Abwägungsprozess zwischen Nutzung des Bestands und Neubau erfordert ein hohes Maß an Verantwortlichkeit der Beteiligten. Das Bewusstsein, dass man ca. 50 Jahre benötigt, um die bereits verbaute sogenannte graue Energie zu amortisieren, muss wachsen.



Erweiterung der Stadthalle Kongresspalais Kassel, 1914/2011

Diese Weiternutzung bestehender Bausubstanz zeigt sich auch bei einem weiteren Beispiel in Kassel, diesmal in seinem Osten. Das ehemalige Hallenbad Ost, ein Gebäude, das 1929 im Bauhausstil errichtet wurde und denkmalgeschützt ist, stand nach seiner Schließung jahrelang leer und verfiel. Die kreative Nachnutzung des einstigen Badesaals als Eventlocation, zusammen mit gewerblichen Büro- und Praxisräumen in den ehemaligen Umkleiden und Nebenräumen, bewahrte das Gebäude vor dem endgültigen Verfall. Jenseits der gebauten Strukturen sind es die technischen Anforderungen an Gebäude mit kulturellen Nutzungen, die stetig steigen und zu hohen Ineffizienzen führen, wenn nicht das Gebäude in seiner Gesamtheit energetisch saniert wird. Die Anforderungen an Beleuchtung, an Konditionierung, an Barrierefreiheit, an Besucherkomfort wachsen stetig. Nicht nur bei denkmalgeschützten Gebäuden, sondern auch bei deren Transformationen müssen Dämmung, Heizung, Beleuchtung, Lüftung oder PV-Anlagen bedacht und entsprechend nachhaltig umgesetzt werden. Dabei beginnt Nachhaltigkeit schon in dem Moment, in dem ein



© KM Architekten BDA, Foto: Carolin Ludwig, FOTOGRAFISCHE WERKSTATT

Umnutzung des Hallenbad Ost Kassel, 1929/2021

Gebäude weitergenutzt und weiterentwickelt wird und die soziokulturelle Identität erhalten bleiben kann. Als neuer und gleichzeitig bestehender Identifikationspunkt setzt das Hallenbad Ost Impulse für die Quartiersentwicklung.

Architektur ist eine kulturelle Errungenschaft, ist somit selbst Kultur. Daher sollten Kulturbauten möglichst qualitativ hochwertig und in ihrer Struktur flexibel und wandelbar sein, da damit eine langlebige und somit nachhaltige Nutzung möglich wird. Kulturelle Bauten können heute nicht mehr monofunktional agieren. Unsere Gesellschaft ist pluralistisch und vielfältig; das spiegeln auch die jetzigen Kulturbauten wider. Daher hat das Dreispartentheater Basel zum Beispiel erfolgreich das *foyer public* initiiert. Es hat sein Foyer, das bisher jeweils nur kurz vor einer Aufführung genutzt wurde, ganztägig geöffnet und mit gastronomischen Angeboten, Lesetischen und Sitzmöglichkeiten zum Kartenspielen für die Öffentlichkeit ergänzt. Ein Angebot, das gern angenommen wird, so dass sich die baulichen Veränderungen, wie etwa eine Verbesserung des Schallschut-

zes zwischen den Nutzungsbereichen, gelohnt haben. In Holland dagegen entstand in Rotterdam das Kulturhaus Buitenplaats Brienoord in einer zentralen städtebaulichen Brache anstelle des bestehenden Vorgängerbaus. Die Nachhaltigkeit im Neubau liegt im zirkulären Bauen. Wiederverwendet wurden hier fast ausschließlich die vorher abgebauten und gelagerten Materialien. Auch der Bauprozess selbst, gesteuert von einem Bauherrenteam, angereichert mit den Wünschen unterschiedlicher Nutzergruppen und umgesetzt durch freiwillige Helfer, ließ eine eigenwillige, gleichzeitig nachhaltige Architektur entstehen. Nicht zuletzt gehört sicher auch zur Entstehung zukünftiger Kulturbauten das Entwickeln von städtischen Brachen oder verwahrlosten Gebäuden durch kulturelle Gruppen, die sich diese aneignen und mit neuen Nutzungsideen versehen.

Alle diese Beispiele zeigen, wie wichtig es ist, alle sozialen Gruppen einzubinden, Institutionen mit Menschen zu verbinden und die kulturellen Bauten so zu neuen Wohnräumen der Stadtgesellschaft werden zu lassen. Gemeinsam, sozial und nachhaltig. Langlebig und ästhetisch.

Cultural Buildings in Transition

Marc Köhler, Alexander Reichel

Cultural buildings are a mirror of society. Throughout the decades, they have been the centre point and landmark of many cities—the historic Carnegie Hall in New York just as much as the more recent poetic Opera Shell in Sydney or the extravagant Elbphilharmonie in Hamburg. On closer inspection, however, they each exemplify the change in use, in the way they are utilised and in their architectural conception. In the architecture, the attitude changes from imitative historicising of new buildings, to emblematic model-free architecture, to the iconic extension on a refurbished warehouse building, which already incorporates essential ecological themes—such as the re-use of existing resources. The change in these buildings' use is equally evident. While in New York the spatial concept of a determinate performance was still in place, in Sydney the actual opera house has already been spatially transformed into a multi-branched tourist event centre with several halls, cinemas, restaurants, bars and visitor experiences. In Hamburg, this mixture of different cultural uses even including an event hotel continues. The various uses of the Elbphilharmonie are linked by a communal space in the centre of the building—a public terrace accessible to all visitors via a long escalator. Not only is this transition between the old warehouse and the new building lavishly designed with a *premium view* over Hamburg's harbour, but all visitors can meet here casually, regardless of their cultural interests.

In addition to these stand-out examples, in most cities we now find representative public buildings for theatres, plays or museums, as well as a multitude of smaller spaces used for cultural initiatives, often converted from existing buildings. New meanings and potentials for existing buildings are revealed. In Germany in particular, many post-war buildings are in dire need of modernisation. Many old theatres and playhouses have backlogs of much-needed repairs and renovations. There is a debate

among all involved about demolition and new construction; in the majority of cases, this decision is not an easy one. Does the value of buildings lie only in materials and construction costs? How does one evaluate the meaning of a building to society? Is it not necessary to include a consideration of the sociocultural significance of buildings, which is an essential module of sustainable development? Only a few years ago, new construction was often the supposedly more economical solution. But with rising material prices, the necessary commitment to climate-neutral construction (CO₂ reduction) and the actual scarcity of resources such as sand or wood, cost-benefit analyses have changed. Today, we look at the entire life cycle of a building and not just at the pure costs of construction. In the case of cultural buildings, due to their existing construction, room sizes and the high level of technical equipment, there is a particular focus on the specific energy requirements of their operation, which must also be taken into account and reduced.

The architectural expression of cultural buildings as a mirror of the respective social structure and attitude can also be seen in examples from Kassel. The Fridericianum—now one of the main venues of the documenta world art exhibition—was designed in the Age of Enlightenment on a classical pedestal with a portico as one of the first European museums built for the sublime contemplation of art. Opposite it is the Staatstheater [State Theatre]—a cosmopolitan, post-war, low-threshold theatre in the style of the 1950s. Both buildings are still used according to their original purposes, even if the formats of exhibitions or performances have changed. Both representative buildings are emotionally anchored in Kassel and are recognised as institutions, so that they are cared for and used accordingly. In the case of the Fridericianum, it is evident that the building structure is flexible enough due to its central access and the open, interconnected rooms, so that it can always be adapted to the respective exhibition layouts. The building is therefore sustainable due to its longevity and variability. In the case of the Staatstheater, on the other hand, the function of the building is determined, but the ongoing renovations of both the stage technology and the thermal insulation standard of the facade and roof allow for its continuous development into a sustainable building.

Positioned between these two buildings, in terms of time, the Stadthalle [City Hall] was built around 1900 in the west of Kassel as a new centre for the urban development of the city expansion at that time. The process of change in cultural buildings can be clearly demonstrated here. With the modern extension built around ten years ago, a contemporary structure was developed which means that the outdated building can now serve different event formats in parallel, thus giving Kassel a central role as a venue for events nationwide. With the extension, sustainability was also augmented for the entire building. Efficient waste management, energy-efficient heating and air-conditioning as well as green electricity have been introduced. Likewise, all lights, including the stage spotlights, were converted to energy-saving LED lighting. The operators were thus able to significantly minimise the CO₂ footprint. The average consumption is now 26.44 kilograms per visitor. Through the successful revitalisation of the Stadthalle, important overarching modules of sustainability such as social acceptance and longevity have been fulfilled.



Extension of the Stadthalle Kongresspalais Kassel, 1914/2011

Not every idea for re-use can be implemented in an existing building, but particularly in the field of culture, experiment is possible, existing spaces can be used flexibly and users are often willing to adapt. The necessary balancing process between the use of an existing building and a new construction requires a high degree of responsibility on the part of those involved. The awareness that it takes about 50 years to amortise the so-called grey energy used for construction needs to grow further.

The continued use of existing buildings is also evident in another example in Kassel, this time in the east of the city. The former Hallenbad Ost [Indoor Pool East], a listed building constructed in 1929 in the Bauhaus style, stood empty for years after its closure and fell into disrepair. The creative re-use of the former swimming baths as an event location, alongside commercial offices and medical practices in the former changing rooms and adjoining rooms, saved the building from total decay. Beyond their built structures, it is the technical requirements for buildings with cultural uses that are constantly increasing and lead to high inefficiency if the building as a whole is not renovated for energy efficiency.



Conversion of the Hallenbad Ost Kassel, 1929/2021

The requirements for lighting, air conditioning, accessibility and visitor comfort are constantly increasing. Not only in listed buildings, but also in their transformations, insulation, heating, lighting, ventilation or PV systems must be considered and implemented in a correspondingly sustainable manner. Sustainability begins at the moment a building's use is extended and developed and its sociocultural identity can be preserved. As a new, and at the same time pre-existing, point of identification, the Hallenbad Ost provides inspiration for further neighbourhood development.

Architecture is a cultural achievement and therefore is itself culture. Thus, cultural buildings should be as high quality as possible and ought to be flexible and changeable in their structure, as this allows for a long-lasting and thus sustainable use.

Today, cultural buildings can no longer act in a mono-functional way. Our society is pluralistic and diverse, which is also reflected in the current cultural buildings. That is why the three-division theatre Basel, for example, has successfully initiated the *foyer public*. It has opened its foyer, which was previously only used shortly before a performance, for the whole day and supplemented it with gastronomic offerings, reading tables and seating where the public can play cards. This is an offer that is gladly taken up, so that the structural changes, such as an improvement of the sound insulation between the areas of use, have been worthwhile. In the Netherlands, on the other hand, the Buitenplaats Brienenoord cultural centre was built in Rotterdam in a central urban wasteland in place of its predecessor. The sustainability of the new building lies in circular construction. Here, almost exclusively, its dismantled and preserved materials were reused. The building process itself, controlled by a team of builders, informed by the wishes of different user groups and implemented by volunteers, resulted in an idiosyncratic and at the same time sustainable architecture. Last but not least, the development of future cultural buildings certainly includes the development of urban wastelands or neglected buildings by cultural groups who appropriate them and provide them with new ideas for use.

All these examples show how important it is to involve all social groups, to connect institutions with people and to turn cultural buildings into new living spaces for the urban community. Together, socially and sustainably. Durable and aesthetic.

Nachhaltige Ausstellungsplanung in Museen

Kai Földner

Das Thema Nachhaltigkeit fordert auch Museen auf vielfältige Weise: Ob dies der Ausstellungsbau selbst oder die kuratorische Begleitung ist – hier entstehen erhebliche Anteile am Verbrauch von Ressourcen innerhalb des Museumsalltags. Der folgende Beitrag wirft einen kritischen Blick auf die aktuellen Rahmenbedingungen aus einer praxisnahen, persönlichen Sichtweise.

Ausstellungsklimatisierung: Energiefresser Nr. 1

Es ist nur wenige Jahrzehnte her, dass eine Klimatisierung von Museen nur in den größten Ausnahmefällen erfolgen konnte. Heute wird bei der Renovierung bestehender Häuser und erst recht bei einem Neubau fast immer eine Klimatisierung vorgesehen, die dann zumeist auch allerhöchsten kuratorischen Ansprüchen gerecht werden muss und nicht selten erheblichen Einfluss auf Architektur, Raumaufteilung und -nutzungsmöglichkeit ausübt. Die oft streng geforderte *20/50-Regel* (20 Grad Celsius, 50 Prozent Luftfeuchte) erfordert dabei unter den üblichen mitteleuropäischen Verhältnissen ein ständiges und höchst energieaufwändiges Steuern der Klimaverhältnisse zu jeder Jahreszeit.

Wird ein normal beheiztes Ausstellungsgebäude mit einer Klimatisierung versehen, erhöht sich der durchschnittliche Stromverbrauch je nach Räumlichkeiten und Besuchszahlen drastisch. Im nicht klimatisierten Kasseler Naturkundemuseum liegt der Durchschnittsverbrauch bei 56 Kilowattstunden pro Quadratmeter, im klimatisierten Kasseler Stadtmuseum bei 262 Kilowattstunden pro Quadratmeter und somit beim etwa fünffachen Wert. In beiden Häusern war die Beleuchtung zuvor schon auf stromsparende LED umgerüstet worden und ist somit hier vergleichbar.

Zunehmend werden unter dem äußeren Druck, auch in Museen Energie einzusparen, von den musealen Dachorganisationen sogenannte *Klimakorridore* benannt. Diese erweitern die Toleranz gegenüber Schwankungen des täglichen Verlaufs von Temperatur und Feuchte und eröffnen damit erhebliche Energiesparpotenziale. Die allermeisten praktischen Erfahrungen deuten darauf hin, dass dies durch die Sammlungsobjekte ohne Verschlechterung des Erhaltungszustands vertragen wird.

Leihverkehr

Ähnlich wie bei dem Trieren der korrekten Klimatisierung ist auch der Leihverkehr zwischen Museen immer komplexer geworden. Dies beginnt manchmal schon bei der Anfrage nach Leihgaben, wenn sich innerhäusig das verantwortliche Kustodenteam mit dem jeweiligen Restaurierungsteam einigen soll, ob ein angefragtes Objekt transportfähig sei. Im Zweifel wird dann der komplexeste Anspruch erhoben, um auch der geringsten Verantwortlichkeit für mögliche Fehleinschätzungen vorzubeugen. Viele Leihanfragen werden abschlägig beschieden oder die Hürden so hoch gesetzt (zum Beispiel, das Objekt muss vorab restauriert werden), dass es für den Leihnehmenden zeitlich und/oder finanziell nicht realisierbar bleibt. In weiterer Folge sind dann häufig klimatisierte Kisten in Sonderanfertigung nötig, der Transport allein durch einschlägig ausgewiesene Transportunternehmen denkbar und nicht selten Kurierbegleitung für das Auspacken vor Ort vom Leihgebenden gefordert. Zusätzlich sind Versicherungsleistungen für alle Schritte sicherzustellen. All diese Maßnahmen führen dazu, dass bei großen Ausstellungsprojekten auch erhebliche geldliche Summen aufgewendet werden müssen, ohne dass dies überhaupt als Effekt für die tatsächliche Visualisierung dem Besuchenden zugutekommt.

Ausstellungsbau

Bei vielen – oft besonders bei hochpreisigen *edlen* Projekten in renommierten Museen – sind Sonderausstellungen wie der *Pappbecher* eines Coffee to go: Einmal benutzt, und nach Genuss des Inhalts wird die Hülle

entsorgt. Spezialvitrinen, Raumteiler, Texttafeln, Boden- und Wandverkleidungen gehen nicht selten direkt in den Container, da nicht mehr anders verwendbar.

In den Städtischen Museen in Kassel wird im Sonderausstellungsbau in erheblichem Maße darauf geachtet, zum Verschleiß gedachte Rohmaterialien wie Holz, Leichtbauwände, Schrauben usw. im Rahmen von Materialkreisläufen erneut zu verwenden. Darüber hinaus bedingen mobile Stellwand- und Hängungssysteme einen hohen Anteil immer wieder verwertbaren Mobiliars. Ein Teil der Sonderausstellungen ist zusätzlich als Wanderausstellung konzipiert und erreicht so in vielen anderen Museen ein großes Publikum.

Das originale Objekt: immer vonnöten?

Das Ausstellen von Originalen zählt in jedem Museum zur Kernkompetenz und oftmals auch als Alleinstellungsmerkmal im jeweiligen Themenspektrum. Je nach Materialität, Empfindlichkeit und Wert einschätzung beeinträchtigen Vorgaben zur Klimakonstanz, Sicherheit und Beleuchtungsverträglichkeit die Präsentationsform erheblich. Oftmals sind hier die theoretischen Vorgaben so hoch, dass ein angemessenes Zeigen (z. B. bei stark reduzierter Beleuchtung) dem erwünschten Erleben und Wahrnehmen beim Besuchenden entgegensteht. In manchen Fällen ist ein Ausweichen auf Reproduktionen sinnvoll und wird auch von den Besuchenden nicht negativ aufgefasst. Sonderausstellungen mit hohem inszenatorischem Gehalt, die auf Leihgaben zurückgreifen oder sogar als Wanderausstellung konzipiert sind, verzichten daher zumeist auf kritisch handzuhabende Objekte.

Vermittlung

Vermittlung von kulturellen Inhalten ist eine der zentralen Aufgaben von Museen. Das oft schon strapazierte Wort der Nachhaltigkeit findet hier wieder zu seiner ursprünglichen Bedeutung zurück: mit heutigem besten Wissen kommenden Generationen optimale Voraussetzungen schaffen!

Aktuelles Sammeln, Bewahren und Erforschen von Kulturgütern wird dann vollständig nutzlos, wenn nicht auch die kommenden Generationen dies als gesellschaftlichen Wert erkennen und gegen andere Bedürfnisse der zukünftigen Gesellschaften weiter erhalten und verteidigen. Der Ausbildung, Konditionierung und im besten Falle Begeisterung von jungen Menschen kann daher nicht genügend Bedeutung beigemessen werden.

Schlussfolgerung

Das Zeigen attraktiver Ausstellungen ist eine Kernaufgabe aller Museen, um ein möglichst breites Publikum nachhaltig zu erreichen und kommende Generationen für diese freiwillige gesellschaftliche Leistung zu sensibilisieren.

Sonderausstellungen kommt hier eine besondere Bedeutung zu – um hier die Kosten für Leihverkehr und Erstellung leistbar zu halten, bedarf es zukünftig unterschiedlicher Ansätze. Sinnvoller Pragmatismus bei Transport und Klimaauflagen sowie Vielfachnutzung baulicher Werkstoffe durch Wanderfähigkeit oder Zweitverwendung in anderen Ausstellungsprojekten sind solche Möglichkeiten, um einen langfristigen und damit nachhaltigen Schutz von Kulturgütern und ihre Wertschätzung zu erhalten.

Sustainable Exhibition Planning in Museums

Kai Földner

Museums, too, are challenged by the topic of sustainability, in many ways: whether this is the exhibition construction itself or the curatorial support – considerable amounts of resources are consumed within the museum's daily routine. The article presents a critical look at the current framework conditions, from a practical, personal point of view.

Exhibition air-conditioning: energy guzzler No. 1

It was only a few decades ago that air-conditioning in museums was only possible in the most exceptional cases. Today, when existing buildings are renovated, and more so when new ones are built, air-conditioning is almost always part of the planning, which then usually has to serve the very highest curatorial demands and often exerts a considerable influence on the architecture, room layout and possibilities for use. Under Central European conditions, the often strictly stipulated *rule of 20/50* (20 degrees Celsius, 50 per cent humidity) requires constant and highly energy-intensive controls of the climate conditions at all times of the year.

If a typically heated exhibition building is equipped with air-conditioning, the average electricity consumption increases drastically, depending on the rooms and the number of visitors. In the non-air-conditioned Naturkundemuseum Kassel [Museum of Natural History Kassel], the average consumption is 56 Kilowatt hours per square metre, in the air-conditioned Stadtmuseum Kassel [Museum of Local History Kassel] it is 262 Kilowatt hours per square metre, which is about five times as high. In both buildings, the lighting had already been converted to energy-saving LEDs and is therefore comparable here.

Under the external pressure to save energy in museums, museum umbrella organisations increasingly designate so-called *climate corridors*. These extend the tolerance to fluctuations in the daily course of temperature and humidity and thus open up considerable energy-saving potential. Practical experience has tended to indicate that this is tolerated by the collection objects without deterioration of their state of conservation.

Inter-museum loans

Similar to the taring of the correct air-conditioning, inter-museum loans have also become increasingly complex. This sometimes begins as soon as a request for loan is made, when the responsible curatorial team has to agree with the restoration team whether an object requested is fit for transport. In case of doubt, the most complex conditions are set in order to avoid even the slightest responsibility for possible misjudgements. Many loan requests are rejected or the hurdles are set so high (for example, the object must be restored beforehand) that it is not feasible for the borrower in terms of time and/or finances. Furthermore, custom-made air-conditioned boxes are often indispensable, and transport is only conceivable if it is effected by transport companies with relevant experience, and courier accompaniment for unpacking on site is often required from the borrower. In addition, each and every step of the process needs to be insured. All of these measures mean that considerable sums of money have to be spent on large exhibition projects, without this having any effect at all on the actual visualisation for the visitor.

Exhibition construction

Special exhibitions often require quite a lot of customised furniture, showcases, room dividers, text panels and wall coverings. This especially applies to high-priced, *prestigious* projects in renowned museums. Once the exhibition is over, materials are treated just like disposable coffee cups—and more often than not go straight into the bin. Special showcases, room dividers, text panels, floor and wall coverings can rarely be used in any other way.

In the construction of special exhibitions in the Städtische Museen Kassel [Municipal Museums in Kassel], considerable care is taken to reuse raw materials that are not yet worn out, such as wood, lightweight walls, screws, and so on, within the framework of material cycles. In addition, mobile partition and hanging systems employ a high proportion of reusable furniture. Some of the special exhibitions are also designed as travelling exhibitions and thus reach a large audience in many other museums.

The original object: always necessary?

Exhibiting originals is a core competence of every museum and often a unique selling point in the respective thematic spectrum. Depending on the materiality, sensitivity and value assessment, specifications for climate constancy, safety and lighting compatibility considerably affect the form of presentation. Often the theoretical requirements are so high that an appropriate presentation (e.g. with strongly reduced lighting) is contrary to the desired experience and perception of the visitor. In some cases, it makes sense to switch to reproductions, without this being perceived negatively by visitors. Special exhibitions with a high staging content, which make use of loans or are even conceived as touring exhibitions, therefore usually do without objects that require extreme caution.

Mediation

Communicating cultural content is one of the central tasks of museums. The often-cited sustainability returns to its original meaning here: using today's best knowledge to create optimal conditions for future generations! Collecting, preserving and researching of cultural assets today will become completely useless if future generations do not also recognise this as a social value and continue to preserve and defend it against other needs of future societies. The education, conditioning and, in the best case, enthusiasm of young people can therefore not be emphasized sufficiently.

Conclusion

The presentation of attractive exhibitions is a core task of all museums in order to reach an audience as broad as possible in the long term and to sensitise future generations to this voluntary social service.

Special exhibitions are of particular importance in this respect—in order to keep the costs for loan transport and production affordable, different approaches will be needed in the future. Sensible pragmatism with regard to transport and climate requirements, as well as multiple use of structural materials through portability and dismantlability for secondary use in other exhibition projects are such possibilities for long-term and thus sustainable protection of cultural assets and their appreciation.

Materialkreisläufe: gemeinsam nutzen, was da ist

Ralf Meier-Böke und Melissa Schmidt für die
Materialverteilung Kassel e. V.

523 Schulstühle und 200 Schultische, Ziegelbruch, Spaltleder und quadratmeterweise Waschbetonplatten: Vielen Materialien wie diesen konnte bereits ein zweites Leben geschenkt werden, in gleicher oder veränderter Funktion. Aus Stühlen und Tischen wurden während der *documenta fifteen* beispielsweise Sitz-, Liege- und Regallandschaften. Das Herz der Materialverteilung Kassel (MvK) schlägt für die Lebensverlängerung von Ressourcen und Materialien. So konnten durch Kooperationen aus Ziegelbruch neue Fliesen entstehen (Shards) und Spaltleder zu Sitzsäcken werden (Colonia Leather).



Liegelandschaft aus Schulstühlen bei der documenta fifteen

All das ist möglich durch das Engagement der MvK und ihres vielfältigen zivilgesellschaftlichen Netzwerks. Die Materialverteilung vermittelt dabei im Kern Materialien, die stetig oder in größeren Mengen als Abfall oder Reststoffe anfallen. Dafür suchen wir regelmäßig Kontakt zu Institutionen, bei welchen noch brauchbare Materialien zu Müll werden, wie etwa in Theatern oder Museen, bei Kulturveranstaltungen oder Umbau- und Abrissprojekten. Die hier abfallenden Materialien des Innenausbaus, Mobiliar und viele kreative Gegenstände lagern wir ein. Die jeweilige Institution unterstützt durch die Kooperation mit der MvK den Kreislaufgedanken. Um die Transportwege möglichst kurz zu halten, geschieht die Vermittlung des Materials idealerweise direkt, so dass Interessierte die Gegenstände ohne Zwischenlagerung selbst abholen können. Bestenfalls ergeben sich dauerhafte Kooperationen zwischen entsorgenden und weiternutzenden Akteurinnen und Akteuren. Online ist eine Übersicht verfügbar, was auf dem Umschlagplatz lagert, und für die Direktvermittlung wird aktuell eine virtuelle Tauschbörse eingerichtet.

In Kooperation mit den *Architects 4 Future* und einer Berufsschule hat die MvK die Planung eines symbolischen *Materialdenkmals* begonnen, um das Thema der Materialverschwendung sichtbarer zu machen. Im halb-öffentlichen Raum eines Hotels und Kunstraumes soll der riesige Kulissenkopf MoonDog *Krümel* ausgestellt werden, der vom Theater Bochum anlässlich der documenta fifteen nach Kassel gelangte. Die MvK hat sich für den Erhalt des raumfüllenden, felligen Hundekopfes eingesetzt und arbeitet mit den Kooperationspartnerinnen und -partnern an der Errichtung eines Ausstellungspavillons aus gebrauchten Fassadenbauteilen.

Was unser Tun antreibt, ist das Ziel, die Sackgasse von Konsumieren und Wegwerfen zu verlassen und einen Wertewandel anzustoßen: *ReUse* als echte Alternative und als solidarisches, inklusives Modell für eine lebenswerte Zukunft. Der Wandel einer linearen Wirtschaftsweise hin zu einer kreislaforientierten ist essenziell. Natürliche Ressourcen müssen geschont und (CO₂-)Emissionen gesenkt werden. Die Weiternutzung von Materialien ist hier das effektivste Mittel, Rohstoffverbrauch, Herstellungs- und Transportenergie radikal zu reduzieren. Menschen verschiedener Initiativen, der (Sub-)Kultur, kreative Köpfe, leidenschaftliche

Handwerkerinnen und Handwerker und viele weitere – sie alle können bei der Materialverteilung Raum und Unterstützung finden. Im Mittelpunkt steht die Bereitstellung von materiellen und immateriellen Ressourcen sowie von eigenwilligen Unikaten. Insbesondere achten wir darauf, Netzwerke zu fördern, die Werte des *Guten Lebens für alle* teilen und sich für neue Formen des Wirtschaftens einsetzen.

Durch Bildungsangebote zur kreativen Weiterverwendung verbreiten wir diese Themen, um dem *Glanz des Neuen* etwas entgegenzusetzen und konkrete, alltagstaugliche Vorbilder aufzuzeigen. Dieser Rahmen für Kultur- und Bildungsarbeit geht somit weit über das Weitergeben, Tauschen und Teilen von Dingen hinaus.

Wir kollaborieren nicht nur mit lokalen Akteurinnen und Akteuren, sondern auch deutschlandweit als Teil des Netzwerks *Initiativen für Materialkreisläufe*¹. Zugrunde liegt für uns eine transdisziplinäre Denkweise: Gute Lösungen entstehen durch den Blick über den Tellerrand und das Beschreiten neuer Wege. Denken und Handeln in Kreisläufen muss wieder neu gelernt werden – eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei der wir noch ganz am Anfang stehen. Als erstes Projekt dieser Art in Kassel arbeitet die MvK bisher rein ehrenamtlich.

Wir freuen uns daher, den politischen Willen der Stadtverordnetenversammlung hinter uns zu wissen, und unterstützen die Stadt Kassel dabei, ihre Klimaziele zu erreichen. Aktuell laufen vielversprechende Gespräche mit der Stadt Kassel, im städtebaulichen Entwicklungsgebiet *Hafenareal* einen dauerhaften *Umschlagplatz* zu etablieren und noch dieses Jahr den Betrieb aufnehmen zu können. In Zusammenarbeit mit der *Baustoffbörse Kassel i. G.* besteht die Chance, einen verstärkten Fokus auf Baumaterialien zu legen. Die Senkung des Primärmaterialverbrauchs ist jedoch nicht allein durch ehrenamtliches Engagement möglich. Die Bereitstellung eines kommunal geförderten Umschlagplatzes ist hier ein erster Schritt hin zu einer konstruktiven und wertschätzenden Zusammenarbeit.

Dank dem am Staatstheater Kassel agierenden *Klimarat* konnte eine Kooperationsvereinbarung geschlossen werden, so dass Kulissen und Stoffe in keine *Sackgasse* mehr geraten. Sobald Politik, Verwaltung und Reststoffsammelnde wie z. B. die Stadtreiniger an einem Strang ziehen,

kommen wir der Vision von echter Kreislaufwirtschaft ein ganzes Stück näher. Die *Abfallwende* wird nicht nur einen Beitrag zum Erreichen der Klimaziele beisteuern, profitieren wird auch das kulturelle Leben unserer Stadt. Materialkreisläufe sind soziale Kreisläufe, geht es doch um zwischenmenschliche Interaktion und Stärkung des Gemeinsinns. Obendrein helfen lebendige Kreisläufe, Ressourcen ökonomisch neu zu bewerten und lokale Wertschöpfung zu etablieren.

Material Cycles: Use it, don't lose it

Ralf Meier-Böke and Melissa Schmidt for
Materialverteilung Kassel e. V.

523 school chairs and 200 school desks, broken bricks, split leather and square meters of washed concrete slabs: these and many more materials like them have been given a second life with the same or a different function. During documenta fifteen, for example, chairs and tables were transformed into seating, reclining, and shelving units. The heart of the Materialverteilung Kassel (MvK) [Material distribution Kassel] beats for the life extension of resources and materials. Thanks to numerous cooperation arrangements, new tiles are being created from broken bricks (by local enterprise: shards) and split leather is made into beanbags (Colonia Leather).



Lounger landscape made of school chairs at documenta fifteen

All this is made possible by the commitment of MvK and its widely diverse cross-society network. At base, MvK acts as a broker for waste or leftover materials that are produced in continuous cycles or in larger one-off quantities. To this end, we regularly seek contact with institutions where materials that are still usable become *waste*, such as in theatres or museums, at cultural events or conversion and demolition projects. We store the used materials, furniture and many creative objects that would otherwise be discarded. By cooperating with the MvK, the respective institution is supporting the concept of recycling. In order to keep transport distances as short as possible, the material is ideally passed on directly so that interested parties can pick up the items themselves without intermediate storage. In the best case scenario, permanent cooperations are established between those who are disposing and those who are reusing. An overview of what is stored at our interim storage depot is available online, and we are currently in the process of setting up an online platform.

In cooperation with *Architects 4 Future* and a vocational school, MvK has started planning a symbolic *material monument* to make the issue of material waste visible. In the semi-public space of a hotel and art venue, the head of the giant MoonDog *Krümel*, which was part of a stage set, is set to be exhibited. The exhibit was brought to Kassel from a theatre in Bochum during documenta fifteen. MvK has taken care of the preservation of the big furry head of the MoonDog and is working with its cooperation partners on the construction of an exhibition pavilion made from used facade components.

What drives our actions is the goal of abandoning the dead end of consumption and disposal and initiating a change in values: *ReUse* offers a real alternative and a model of solidarity and inclusiveness for a future worth living. The change from a linear economy to a circular economy is essential. Natural resources must be conserved and (CO₂) emissions reduced. The reuse of materials is the most effective way to radically reduce raw material consumption, manufacturing and expenditure of transport energy. People from different initiatives—such as the (sub-)culture, creative minds, passionate craftspeople and many more—can all find space and support at the MvK. The focus is on providing material and immaterial resources as well as idiosyncratic unique items. In particular, we take

care to promote networks that share the values of a *Good Life for All*, and are committed to new forms of economic activity.

Through educational projects for creative reuse, we disseminate these themes to counteract the *glamour of the new* and demonstrate concrete examples suitable for everyday use. This framework for cultural and educational work goes far beyond passing on, swapping and sharing things.

We collaborate not only with local partners, but also nationwide as part of the network *Initiativen für Materialkreisläufe*¹ [Initiatives for Material Cycles]. For us, this is based on a transdisciplinary way of thinking: Good solutions come from thinking outside the box and breaking new ground. Thinking and acting in cycles has to be learnt anew—a task for society as a whole of which we are still at the very beginning. As the first project of this kind in Kassel, MvK has so far worked purely on a voluntary basis.

We are therefore pleased to know that the political will of the city council is behind us and we support the City of Kassel in achieving its climate goals. Promising talks are currently underway with the City of Kassel to establish a permanent *intermediate storage depot* in the newly developed *Hafenareal* [Port Area] and to start operations this year. In cooperation with *Baustoffbörse Kassel i. G.* [Construction Material Exchange], there is an opportunity to place a stronger focus on building materials. However, the reduction of primary material consumption is not possible through voluntary commitment alone. The provision of a municipally funded *intermediate storage depot* is a first step towards constructive and appreciative cooperation.

Thanks to the *Klimarat* [Climate Council] operating at the *Staatstheater Kassel* [State Theater Kassel], a cooperation agreement has been concluded that means scenery and materials no longer arrive at *dead end*. As soon as politics, administration and residual waste collectors such as the *Stadtreiniger* [Municipal Cleaners] work together, we will come a lot closer to bringing about the vision of a truly circular economy. The *waste turnaround* will not only contribute to achieving climate goals but will also benefit the cultural life of our city. Material cycles are social cycles, since they are about interpersonal interaction and strengthening the sense of community. In addition, living cycles help to re-evaluate resources economically and to establish local value creation.

Anmerkungen / Notes

- x Initiativen für Materialkreisläufe: www.material-initiativen.org/; letzter Zugriff 26. Juni 2023 / last access 26 June 2023.

Nachhaltigkeit am Staatstheater Kassel – der *Klimarat* und die Initiative *Orchester des Wandels*

Florian Lutz, Helmut Simon

Das Thema Nachhaltigkeit spielt im alltäglichen Betrieb des Staatstheaters bereits seit einigen Jahren eine große Rolle: Ob bei der schrittweisen Umstellung der Leuchtmittel auf LED, beim erfolgreichen Bemühen um einen Fernwärmeanschluss des Theater- und Probenzentrums oder der möglichst häufigen Wiederverwendung von Materialien in den Werkstätten – alle Abteilungen versuchen, den Theaterbetrieb möglichst ressourcenschonend zu gestalten.

Einen neuen Schub bekam dieses Anliegen mit dem Beitritt des Staatsoρχesters Kassel zum Verein *Orchester des Wandels* im Herbst 2021. Mit dem Beitritt zu diesem Netzwerk deutscher Berufsorchester – inzwischen gibt es 36 Mitgliedsorchester – bekannten sich das Staatsoρχester bzw. seine Mitglieder dazu, beim Thema Klimaschutz eine aktivere Rolle einzunehmen zu wollen. Dies geschieht nach Maßgabe des Vereins im Rahmen sogenannter *Klima-Konzerte*, in denen der Klimawandel thematisiert wird, durch jährliche Spenden für Aufforstungsprojekte sowie durch CO₂-Reduzierung im eigenen Spielbetrieb.

In Kassel konnten dank Unterstützung der Orchesterdirektion zwei *Klima-Konzerte* in der Kammermusikreihe des Theaters veranstaltet werden; beide thematisierten die Bedrohung der Wälder regional und global, Kooperationspartner waren hier HessenForst sowie das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung. Zudem konnten sich die Musikerinnen und Musiker auch außerhalb des Theaters an verschiedenen Stellen musikalisch zum Thema Klimawandel engagieren, so z. B. während eines musikalischen Waldspaziergangs, einer Ausstellungseröffnung des Deutschen Alpenvereins zum Thema Klimawandel in den

Alpen oder eines kleinen Konzerts im Rahmen des documenta fifteen-Projekts *ZukunftsDorf22*.



Thomas Couné: *Schwanensee gekippt*

Um bei den Überlegungen zur CO₂-Reduzierung am Haus alle Interessierten in der Belegschaft einzubinden, gründeten die Musikerinnen und Musiker den *Klimarat* des Staatstheaters mit dem erklärten Ziel, Maßnahmen zur CO₂-Reduzierung anzustoßen. Im einmal im Monat tagenden *Klimarat* engagieren sich rund 20 Personen aus den Bereichen Orchester, Chor, Schauspiel, Werkstätten und Presseabteilung. Darüber hinaus trifft sich der *Klimarat* einmal im Monat mit der Intendanz und der Theaterdirektion, um die Ideen gemeinsam in konkrete Entscheidungen zu überführen. Zudem wurde auf der Website des Theaters eine Seite für die Aktivitäten rund um das Thema Nachhaltigkeit eingerichtet, um die Ernsthaftigkeit des Anliegens sowohl nach innen als auch nach außen zu kommunizieren. Die wichtigsten Maßnahmen, die durch diese gemeinsame Initiative in die Wege geleitet werden konnten, sind u. a. das Erstel-

len einer Klimabilanz durch den vielfach ausgezeichneten Solar Campus der Uni Kassel, eine Kooperation mit der Materialverteilung Kassel zum Upcycling von abgespielten Bühnenmaterialien, eine Ausstellung einer in den Werkstätten des Theaters hergestellten, begehbaren Energiesparwohnung im Foyer des Theaters ab Beginn der Saison 2023/24, die Prüfung der Installation einer PV-Anlage im Zuge der kommenden Sanierungsarbeiten sowie Verhandlungen mit dem Nordhessischen VerkehrsVerbund zum Angebot eines Kombitickets zur kostenlosen ÖPNV-Nutzung für Theaterbesucherinnen und -besucher.

Sustainability at the Staatstheater Kassel — The *Klimarat* and the Initiative *Orchester des Wandels*

Florian Lutz, Helmut Simon

Sustainability has played a significant role in the everyday operations of the Staatstheater Kassel [State Theatre Kassel] for several years now: from issues such as the gradual conversion of lighting to LED, through the successfully completed connection of the theatre and rehearsal centre to a district heating system to reuse of materials in the workshops as often as possible—all departments endeavour to make theatre operations as resource-friendly as possible.

This focus was given new momentum when the Staatsorchester Kassel joined the *Orchester des Wandels* [Orchestras of Change] in autumn 2021. By joining this network of German professional orchestras—there are now 36 member orchestras in the association—the Staatsorchester and its members declared their intention to play a more active role in climate protection. The association aims to achieve this goal by holding *climate concerts*, which address climate change, by making annual donations to reforestation projects and by member orchestras reducing their own CO₂ emissions.

In Kassel, thanks to the active support of the orchestra's management, two *climate concerts* were organised as part of the theatre's chamber music series. The concerts were held in collaboration with HessenForst [Hesse State Forestry Service] and the Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung [Helmholtz Centre for Environmental Research] and spoke to the threat to forests regionally and globally. The musicians also had opportunities to be involved musically in the subject of climate change at various venues outside the theatre, for example during a musical forest walk, an opening of an exhibition on climate change in the Alps organised by the German

Alpine Club or a small concert as part of the documenta fifteen project *ZukunftsDorf22*.



Thomas Couné: Swan Lake – dead water bodies

In order to get all interested parties among the staff involved in the deliberations with regard to CO₂ reduction at the theatre, the musicians founded the *Klimarat* [Climate Council] of the Staatstheater Kassel, which has the declared aim of initiating measures for CO₂ reduction. Around 20 people from the orchestra, choir, drama, workshops, and press department take part in the *Klimarat*, which meets once a month. The *Klimarat* also meets once a month with the artistic directorship and the theatre management to jointly translate the ideas into concrete decisions. In addition, a page has been set up on the theatre's website for activities related to sustainability in order to communicate both internally and externally how seriously the theatre takes the subject. The most important measures that were initiated through this joint initiative include preparation of a carbon footprint by the award-winning Solar Campus of the University of Kassel, a

cooperation with the project *Materialverteilung Kassel* (Material Distribution Kassel) for upcycling used stage material, a public exhibition in the foyer of the theatre of a walk-in energy-saving apartment which will be on display from the start of the 2023/24 season, technical assessment for the installation of a PV system in the upcoming renovation works, and negotiations with the Nordhessischer VerkehrsVerbund [North Hessian Transport Association] to offer theatre-goers a combined ticket for free use of the public transport system.

Ökologische Nachhaltigkeit beim Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest

Marie Kersting, Julia Pirzer, Gerhard Wissner

Das Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest (Dokfest) widmet sich sowohl dem internationalen dokumentarischen Schaffen als auch dem regionalen Filmgeschehen in all seinen Variationen. Rund 250 aktuelle dokumentarische und künstlerisch-experimentelle Lang- und Kurzfilme werden gezeigt. Die Ausstellung *Monitoring* präsentiert in der Regel 16 Medieninstallationen und -skulpturen. Es wird eingeladen zu Diskussionen über Film und Kunst sowie Netzkultur. Nachwuchsfilmschaffende bekommen im Rahmen von praxisbezogenen Veranstaltungen die Möglichkeit zum Netzwerken. An die aus dem Programm nominierten Arbeiten werden drei Geldpreise im Gesamtwert von 12 000 Euro und ein Produktionsstipendium, ausgestattet mit 4000 Euro sowie Sachleistungen im Wert von bis zu 4000 Euro, vergeben. Das Programm vor Ort wird durch ein Onlineangebot ergänzt.

Das Festival ist sich der Signifikanz ökologisch-nachhaltigen Handelns bereits seit vielen Jahren bewusst und denkt Nachhaltigkeit in allen Bereichen des Festivals mit. Außerdem arbeitet das Team des Kasseler Dokfestes stetig daran, weitere Maßnahmen umzusetzen und somit den eigenen Ansprüchen gerecht zu werden und der Verantwortung nachzukommen. Transparenz ist im Zusammenhang mit ökologischem Handeln von großer Wichtigkeit. Vermeidung und Reduktion stehen im Zentrum des nachhaltigen Handelns. Dieses beginnt im Projektbüro, umfasst die Veranstaltungsorte, bezieht sich selbstverständlich auf das Mobilitätskonzept, beinhaltet Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und nicht zuletzt auch Catering und Verpflegung.

Projektbüro und Team: Der Materialverbrauch wird bewusst reduziert, Materialien mehrmals genutzt sowie klimabewusst eingekauft. Rei-

nigungsmittel sind umweltverträglich und enthalten kein Mikroplastik. Es wird kein Einweggeschirr oder Papierhandtücher genutzt. Lokale und regionale Warenangebote werden bevorzugt. Die Möglichkeit der Lebensmittelaufbereitung ist vorhanden. Das Getränkeangebot basiert auf Mehrwegflaschen. Der Müll wird verpflichtend getrennt, und es wird Ökostrom bezogen. Außerdem wird die Büroausstattung bevorzugt gebraucht angeschafft: Möbel und Technik werden repariert und/oder wiederverwendet. Steckerleisten, LED-Glühbirnen und Bewegungssensoren optimieren den Energieverbrauch. Versandmaterial wird mehrfach verwendet.

Veranstaltungsorte: Eine Besonderheit betrifft die gastronomischen Angebote in den Festivalkinos. Hierbei wird vor allem bei den Getränken auf Plastikgefäße und generell auf Einweggeschirr verzichtet. Für temporäre Ausstellungsorte der Medienkunstausstellung *Monitoring* und für den *FestivalCounter* werden Mietmöbel verwendet. Die BALi Kinos wurden 2018 als nachhaltigstes Kino Hessens ausgezeichnet.

Mobilität: Die Lage im Hauptbahnhof Kassel (KulturBahnhof) und die gute Vernetzung der Kasseler Innenstadt durch öffentlichen Nahverkehr verschaffen dem Kasseler Dokfest einen Standortvorteil, um kurze Wege zwischen den Festivalorten zu gewährleisten und die Nutzung von ÖPNV als Transportmittel zu fördern. Im Bereich der An- und Abreise wird der Umstieg von Flugzeug und Auto auf die Bahn gefordert und gefördert. Kurzstreckenflüge werden für Team und Beteiligte vermieden. Shuttle-services hat das Kasseler Dokfest bereits seit langer Zeit abgeschafft. Das Team nutzt aktiv das lokale Carsharing-Angebot über das komplette Jahr hinweg. Für den Transport von Sendungen werden Fahrradkurierdienste bevorzugt.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Für den Druck des Festivalkatalogs und des Flyers nutzt das Festival einen lokalen Anbieter. Materialüberschuss wird durch eine gute Kalkulation und Direct Marketing vermieden. Die Festivaltaschen sind aus ökologisch vertretbaren Materialien gefertigt und Fairtrade-zertifiziert. Festivalbanner werden in Jubiläumsjahren *upgecycelt*.

Catering und Verpflegung: Die Waren des Caterings im Rahmen der Eröffnung sind regional, saisonal und außerdem aus Bioproduktion eines

regionalen Catering-Anbieters. Angeboten werden nur vegetarische und vegane Lebensmittel. Regionale Produkte spielen auch im Concessions-Bereich eine Rolle. Kaffee wird bei einer regionalen Rösterei als Fair-trade-Produkt im Großbehältnis gekauft.

Mit diesen Maßnahmen möchte das Kasseler Dokfest Verantwortung übernehmen und seinen Teil zu einer nachhaltigen Filmfestivallandschaft in Deutschland beitragen.

Der Beitrag basiert auf dem Artikel *Ökologische Nachhaltigkeit beim Kasseler Dokfest* im Festivalkatalog für das 39. Kasseler Dokfest 2022.

Ecological Sustainability at the Kassel Documentary Film and Video Festival

Marie Kersting, Julia Pirzer, Gerhard Wissner

The Kassel Documentary Film and Video Festival (Dokfest) is dedicated to international documentary work and to regional film production, in all its variations. About 250 current documentary and artistic experimental short and feature films are screened during the festival. The exhibition *Monitoring* generally presents 16 media installations and media sculptures. Discussions about film, art, and issues regarding net culture take place. Hands-on events provide up-and-coming filmmakers opportunities for networking. Selected films from the programme are nominated for one of three cash prizes totalling 12,000 euro, and there is a production grant endowed with 4,000 euro plus 4,000 euro in kind. The programme on-site is supplemented by an online offer.

The festival has been aware of the significance of ecologically sustainable actions for many years and takes aspects of sustainability into consideration in all areas of the festival. Moreover, the Kassel Dokfest team works tirelessly on implementing further measures to meet its own high expectations and fulfilling its responsibilities. Transparency is of great importance in connection with environmentally responsible behaviour. Avoidance and reduction are at the centre of the festival's sustainable actions. This starts in the project office, and it extends to the venues, the mobility concept, press and public relations and is also reflected in the catering offerings.

Project office and team: The consumption of materials is consciously kept low, materials are used several times over and purchasing is informed by a climate-conscious approach. Cleaning products are environmentally friendly and do not contain microplastics. No disposable dishes or paper towels are used. Local and regional suppliers are preferred to wholesale

purchases. There are facilities for preparing food in the office. The beverage offerings use reusable bottles. It is obligatory to separate waste, and the office uses eco-power. In addition, office equipment is preferably purchased second hand: furniture and technical equipment are repaired and/or reused. Power strips with switches, LED light bulbs, and motion sensors optimize energy consumption. Shipping materials are reused several times.

Venues: A special feature concerns the gastronomic offer in the festival cinemas: Here, plastic containers and generally disposable tableware are completely avoided, especially for drinks. The BALi cinemas were even named the most sustainable cinema in Hesse in 2018. Rental furniture is used for temporary exhibition venues for the media art exhibition *Monitoring* and for the *FestivalCounter*.

Mobility: The location within the train station (KulturBahnhof) and the good connectivity to Kassel's city centre by public transport gives the Kassel Dokfest a location advantage that ensures short distances between the festival venues and encourages the use of public transport. Switching from air travel and cars to trains is encouraged and promoted for arrivals and departures. Short-haul flights are avoided for the team and participants. Shuttle services have not been used by the Kassel Dokfest for a long time. The team actively uses the local car sharing service throughout the year. For the transport of local shipments, bicycle couriers are preferred.

Press and public relations: The festival uses a local supplier for printing the festival catalog and the flyer. Material surplus is avoided by good calculation and direct marketing. Festival bags are made of environmentally friendly materials and are fairtrade certified. Festival banners are upcycled in anniversary years.

Catering: Foods used by catering at the opening ceremony are regional, seasonal and from organic production by a regional catering provider. Only vegetarian and vegan food is offered. Regional products also play a role in the concessions sold at the cinemas. Coffee is purchased in bulk from a regional roastery as a fairtrade product.

With these measures, the Kassel Dokfest wants to take responsibility and contribute its part to a more sustainable German film festival community.

The article is based on the article *Ecological Sustainability at Kassel Dokfest* from the festival catalogue for the 39th Kassel Dokfest, 2022.

**Kultur und soziale
Nachhaltigkeit**

**Culture and Social
Sustainability**

Emanzipation des Geistes und nachhaltiges Denken für soziale Nachhaltigkeit

Shelley Sacks

Soziale Nachhaltigkeit ist neben wirtschaftlicher, ökologischer und menschlicher Nachhaltigkeit eine der Säulen der Nachhaltigkeitsagenda der Vereinten Nationen (VN). Diese vier Säulen bilden die Grundlage für die *17 Ziele für nachhaltige Entwicklung* [*Sustainable Development Goals* (SDGs) der VN].¹ Bis 2022 wurde der Rolle der Kultur bei all diesen Zielen, den Säulen und den spezifischen Formen, die diese annehmen, jedoch nicht viel Aufmerksamkeit geschenkt. Wenn der Begriff der kulturellen Nachhaltigkeit verwendet wird, ist er oft austauschbar mit sozialer Nachhaltigkeit, oder er hat einen besonderen Schwerpunkt auf dem Kulturerbe. Der Begriff *Nachhaltigkeit*, insbesondere *nachhaltige Entwicklung*, und seine Entstehungsgeschichte werden jedoch seit Jahrzehnten von indigenen Gemeinschaften, zivilgesellschaftlichen Gruppen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und aktivistischen Netzwerken infrage gestellt. Ein Grund dafür ist die Einseitigkeit der Haltungen, Weltanschauungen und Wertesysteme, die den SDGs zugrunde liegen, sowie ein vager, oft widersprüchlicher und verwirrender Kulturbegriff, der Kultur und kulturelle Fragen bei der Arbeit an diesen Zielen ausklammert und nicht richtig berücksichtigt.²

Fast alle 17 Ziele spiegeln eine anthropozentrische Vorstellung von *Fortschritt* und *Wohlergehen* wider mit einer stark korporativen Agenda, die auf Mitigation abzielt und einer problematischen Vorstellung von *Entwicklung*, die durch die vorherrschende Fortschrittserzählung definiert wird. Diese unterscheidet sich jedoch weitgehend von den Erkenntnistheorien – der Art und Weise, die Welt zu erkennen und zu betrachten –, die aus nichtwestlichen Kulturen stammen. Trotz dieser Probleme

beherrschen Nachhaltigkeit und ihre Säulen nach wie vor den Diskurs über Experimente, Innovationen, Narrative, Fragen, Erzählungen, Debatten, Pläne und Initiativen, die auf eine lebensfähige Zukunft hinarbeiten – obwohl die Frage, was lebensfähig bedeutet und für wen, auch von der Weltsicht und den Werten derjenigen abhängt, die darüber entscheiden. Ein Beispiel: Wenn es in den *SDGs* um die Gewinnung und Nutzung von Rohstoffen und die Herstellung und den Verbrauch von Produkten geht, ist der Nutznießer dieser lebensfähigen Zukunft die menschliche Spezies, und alle anderen Lebensformen sind Ressourcen. Es ist klar, dass die Art und Weise, *wie* wir denken, sehr wichtig ist. Sie bestimmt, *was* wir denken und *wie wir handeln*.

Ein weiteres Problem im Bereich der nachhaltigen Entwicklung ist die Betonung materiell-technischer Lösungen, selbst bei Zielen wie Bildung, Frieden, Gerechtigkeit, Gleichstellung der Geschlechter und menschenwürdige Arbeit, die viel mit Kultur zu tun haben. Von der Veränderung der Wertesysteme und der inneren Denkstrukturen ist wenig die Rede. Der Wirtschaftswissenschaftler und Philosoph E. F. Schumacher, ein *Urvater* der Nachhaltigkeitsbewegung, entwickelte nicht nur seine *Small-is-Beautiful*-Theorie, welche die Local- und Slow-Bewegung stark beeinflusst hat, sondern war bis vor Kurzem auch einer der wenigen, der die Überzeugung äußerte, dass es ohne die *innere Kultur des Menschen* als Teilbereich der Nachhaltigkeit keine nachhaltige Zukunft geben kann.

Seit fünf Jahrzehnten entwickle ich Ansätze der *Verbindenden Praxis* für bürgerschaftliches Engagement, transformatives Lernen und Paradigmenwechsel in der Praxis, um die Stärkung dieser *inneren Kultur* zu ermöglichen, wobei ich mich auf verschiedene Theorien der Transformation und Freiheit stütze. Eine davon ist Joseph Beuys' *Theorie der Sozialen Plastik* und der *erweiterte Kunstbegriff*. Weitere sind die Theorie der *Dekolonisierung des Denkens* von Ngũgĩ wa Thiong'o und die emanzipatorischen Ideen in den Werken von Augusto Boal und Paulo Freire.

Was diese Theorien gemeinsam haben, ist die Betonung der Kultur, d. h. der Denkarbeit bei der Umwandlung des hegemonialen Denkens und der Werte des Rassen- und Umweltkapitalismus zur Gestaltung einer lebensfähigen Zukunft. Für Ngũgĩ bedeutet dies die Dekolonisierung der

hegemonialen, rassistischen Sprache. Für Boal geht es um die Emanzipation von verinnerlichter Zensur und den *Polizisten im Kopf*. Für Freire geht es darum, die Mutualität im dialogischen Prozess in den Vordergrund zu stellen. Bei Beuys geht es um das *Neubegreifen*, *Umdenken* und *Neugestalten* von Kunst, Ökonomie und sozialen Strukturen durch neue Sprache³ und bildhaftes, phänomenologisches Wahrnehmen und Denken. Die Rolle der Kultur durch neue Sprache in den Arbeiten von Ivan Illich, James Hillman und Joanna Macy, die Bereiche der Achtsamkeit und der Phänomenologie sowie die Arbeit von Shiv Visvanathan – der den Begriff *kognitive Gerechtigkeit* für die Bewegung zur Anerkennung verschiedener Formen des Wissens entwickelt hat – haben ebenfalls zu diesem Ansatz der *Verbindenden Praxis* für die Auseinandersetzung mit der *inneren Gestaltungskultur* unserer Denkstrukturen beigetragen. In diesem zutiefst kulturellen Bereich, der sich auf jeden Schritt in Richtung einer nachhaltigen Zukunft auswirkt, einschließlich der Art und Weise, wie wir auf die Klimakrise reagieren, erwecken wir ein kritisches Bewusstsein, um aufzudecken, wie wir sehen und denken, neue Vorstellungswelten und Narrative bilden, neue Konzepte gestalten und Formen des emanzipatorischen, demokratischen Denkens entwickeln – gemeinsam, unter Anerkennung unterschiedlicher Weltanschauungen und Wissensformen. Eine solche Arbeit an unseren Denkstrukturen ist Teil der Bewegung hin zu einer kognitiven Gerechtigkeit und wesentlich für die Gestaltung einer lebensfähigen Zukunft auf unserem Planeten. Sie sollte daher eine viel explizitere Dimension der Nachhaltigkeit sein, insbesondere der kulturellen Nachhaltigkeit.

Die Stadt Kassel war mit ihren renommierten documenta-Ausstellungen eine Arena für Joseph Beuys' Experimente zur *Sozialen Plastik*, welche die Bedeutung der Auseinandersetzung mit unseren Denkstrukturen und dialogischen Prozessen für die Gestaltung der Stadt und für eine lebensfähige Zukunft betonten. In den letzten Jahren wurde eine Kulturkonzeption von der Kasseler Kulturdezernentin Dr. Susanne Völker auf den Weg gebracht.⁴ Ihr leidenschaftliches Engagement für dialogische Prozesse ermöglichte einen Ansatz der Stadtgestaltung, der dialogisch-reflexive Formen des Mitwirkens in den Vordergrund stellte. Seit 2011 habe ich in

diesem Umfeld einige meiner Experimente zur *Sozialen Plastik* und *Verbindenden Praxis* wie beispielsweise *Erdforum*, die *University of the Trees* [Universität der Bäume], *7000 HUMANS* und *FRAMETALKS* vorgestellt.

Diese Formen und Prozesse für verbindendes Vorstellen, Planen und ko-kreatives Denken werden als *Bewusstseinsinstrumente* bezeichnet. Obwohl sie unterschiedliche Schwerpunkte haben, arbeiten sie alle mit *bildhaftem Denken* und einem erweiterten Begriff von *Ästhetik* – im Gegensatz zu Betäubung oder Anästhesie – als *alles, was uns belebt*. Sie alle betonen auch die *kognitive Gerechtigkeit* und die *innere Kultur* des Menschen. Dazu gehören die Arbeit mit unseren Denkstrukturen, die Emanzipation des Geistes,⁵ die Konzentration auf die Beziehung zwischen inneren Technologien⁶ und äußerem Handeln und die Entwicklung von Fähigkeiten für die Zukunft. Eine dieser Fähigkeiten wird durch den Ausdruck *making social honey*⁷ [Sozialen Honig machen] verkörpert. Dieser Prozess der Gewinnung von *Sozialem Honig* in allen Instrumenten der *Verbindenden Praxis* weist Parallelen zur Honiggewinnung durch Bienen auf. Wie beim Nektarsammeln durch einzelne Bienen werden Erkenntnisse von einzelnen Teilnehmenden gesammelt, um sie in einer Gruppe zu teilen. Auf diese Weise erhält jeder Teilnehmende eine gedankenvolle *Substanz*, die zur Grundlage für die Destillation kollektiver Einsichten und gemeinsamen Denkens wird. So entsteht *Sozialer Honig*, der in einer Welt der unterschiedlichen Sichtweisen und des Wissens eine verbindende Art des Seins nährt.

FRAMETALKS ist eines der *Bewusstseinsinstrumente* zur Emanzipation des Geistes und zum *Sozialen-Honig-Machen*. Es arbeitet mit dem Prozess des *inneren Ateliers* – um zu sehen, was wir sehen; zu sehen, was wir denken – und anderen sozialästhetischen, belebenden Prozessen und führt verbindende Formen des Zuhörens und des Erfahrungsdenkens ein. Es befähigt Einzelpersonen und Gruppen, gemeinsam unsere Kultur, Konzepte, Werte und unseren Lebensstil auf der Makro- und Mikroebene imaginativ zu untersuchen und zu erforschen, was lebensfähig ist und was nicht.

Zu diesem Zweck bietet *FRAMETALKS* verschiedene Arten von Rahmen an. Es gibt physische Rahmen – einen gespannten Hirschhautrahmen auf Rädern und kleine Kartonrahmen – und die konzeptionellen Rah-



Anwendung des FRAMETALKS Bewusstseinsinstruments mit Schülerinnen und Schülern in der Neuen Galerie

men von fünf wesentlichen Wirklichkeiten: Natur, Mensch, Liebe, Freiheit, Zukunft. Mithilfe der physischen und der konzeptionellen Rahmen schauen wir in die Welt und begegnen gleichzeitig unseren *inneren Rahmen*. Der Kontext – Straße, Schule oder Museum – bestimmt, welche Art von Rahmen verwendet wird. Kleine Kartonrahmen begleiten das *innere Atelier*, die Methode des bildhaften Denkens, in Schulen. In städtischen Räumen verwenden wir den großen Rahmen aus der Haut eines Hirsches, welcher üblicherweise zu Handtaschen und Schuhen verarbeitet wird. Der gekreuzigte Hirsch, dem aus seiner Mitte ein Quadrat herausgeschnitten wird, bildet den Rahmen für die Betrachtung der Welt und für persönliche Begegnungen. Indem es in unser Leben eingreift, unterbricht diese *gekreuzigte Hirschhaut auf Rädern* auch das Selbstverständliche und schafft eine Arena für Fragen darüber, *wie* wir in der Welt leben, mit welchen Konzepten und Werten, zu welchen Kosten und für wen. Es geht also um die oft übersehene Dimension der Nachhaltigkeit, nämlich die Kultur.

FRAMETALKS wurde in vielen Kontexten in Großbritannien und Europa eingesetzt. In Kassel gab es 2018 eine Intensivwoche und 2021 sechs Wochen im Rahmen des *Kassel21-Social Sculpture Lab*, das vom documenta Archiv in der Neuen Galerie mit Unterstützung der Stadt Kassel und der Bundeszentrale für politische Bildung veranstaltet wurde. Seitdem wurde die *FRAMETALKS*-Denkarbeit mit großem Erfolg in Schulen fortgesetzt und entwickelt sich nun zu einem bundesweiten Aktionsforschungsprojekt. Sie ist auch Teil eines universitären Philosophieprogramms, das sich mit verschiedenen *Arten des Wissens* und der *Erkenntnispraxis* beschäftigt.



Prozession mit dem FRAMETALKS Bewusstseinsinstrument in der Stadt

Die bewusste Arbeit mit unseren Denkstrukturen – um zu sehen, was wir sehen, zu sehen, was wir denken, und darüber nachzudenken, was wir denken, wie wir es in den *FRAMETALKS* tun – ermöglicht es uns, die Verantwortung und die Freiheit zu erkennen, unsere Sicht- und Denkweise zu ändern und destruktive wirtschaftliche, soziale und ökologische Narrative neu zu gestalten. Wir werden uns – individuell und kollektiv – der

Haltungen und Werte bewusst, die unsere Entscheidungen und Handlungen bestimmen. Wir erleben, wie wir unbewusste Annahmen, Vorurteile und ererbte Denkweisen erkennen und überwinden und wie wir sie veränderbar und plastisch machen können. Dieser *plastische Prozess*, der die Arbeit mit *unsichtbaren Materialien des Denkens, Sprechens und Diskutierens*⁸ sowie mit *Einstellungen, Fragen und Werten*⁹ beinhaltet, ist ein wichtiger Aspekt der *inneren Kultur des Menschen* und die oft unterschätzte und ausgeklammerte *kulturelle Säule*, die im Bereich der (sozial-kulturellen) Nachhaltigkeit erheblich gestärkt werden muss, wenn wir eine lebensfähige Zukunft jenseits der vielfältigen, sich überschneidenden Krisen der Menschheit und aller Lebensformen ermöglichen wollen. Es handelt sich um einen Prozess, an dem sich jeder beteiligen kann – wie die Arbeit mit den vielen Schülerinnen und Schülern in Kassel zeigt, die ihr Erstaunen darüber beschreiben, wie sie in ihrem eigenen *inneren Atelier* das *bildhafte Denken* nutzen, um *über das nachzudenken, was sie denken*, und dadurch zu Einsichten zu kommen, die dann als Grundlage für die Zusammenarbeit für eine lebensfähige Zukunft auf einem Planeten dienen.

Emancipating the Mind and Sustainable Thinking for Social Sustainability

Shelley Sacks

Social sustainability, alongside economic, environmental and human sustainability, is one of the pillars of the United Nations' *sustainability agenda* underpinning its 17 *Sustainable Development Goals* (SDGs).¹ Until 2022 however, the role of culture in all these goals, pillars and the specific forms this takes, has not been given much attention. When the term cultural sustainability has been used it is often interchangeable with social sustainability or it has a particular focus on cultural heritage. The term *sustainability*, more especially *sustainable development*, and how it evolved has however been challenged for decades by indigenous communities, civil society groups, academics and activist networks. One reason for this has to do with the one-sidedness of the attitudes, worldviews and value systems that inform the *SDGs* and a vague, often contradictory, confusing concept of culture that side-lines culture and cultural questions in working towards these goals.²

Nearly all 17 goals reflect an anthropocentric idea of *progress* and *well-being* with a strong corporate, mitigation agenda and a problematic notion of *development* defined by the dominant narrative of progress which in many instances differs greatly from epistemologies—ways of knowing and viewing the world—that come from non-western cultures. Despite these issues, sustainability and its pillars continue to be the dominant currency for referring to experiments, innovations, declarations, questions, narratives, debates, plans and initiatives for working towards a viable future—though what viable means, and for whom, also depends on the worldview and values of who decides this. For example: in the *SDGs*, when it comes to the extraction and use of raw materials, and the production and consumption of products, the beneficiaries of this viable future are the human

species, and all other life-forms are *resources*. Clearly, *how* we think it is very important. It defines *what* we think and *how* we act.

A further issue in the sustainable development field is an emphasis on material-technical solutions and fixes, even in terms of those goals—about education, peace, justice, gender equality and decent work—that have much to do with culture. There is little talk about transforming value systems and inner thought structures. A *parent* of the sustainability movement, economist and philosopher E. F. Schumacher, not only developed his *small is beautiful* theory that greatly influenced the local and slow movements, but was, until recently, a somewhat lone voice in his conviction that without *the inner culture of the human being* as part of the field of sustainability, there could be no sustainable future.

For five decades I have been developing *connective practice* approaches to civic engagement, transformative learning and paradigm shift in practice, to enable the strengthening of this *inner culture*, building on several theories of transformation and freedom. One of these is Joseph Beuys' *theory of social sculpture* and *expanded conception of art*. Others are the *decolonising the mind* theory of Ngũgĩ wa Thiong'o and emancipatory ideas in the work of Augusto Boal and Paulo Freire.

What these theories share is an emphasis on culture: in other words, on the role of thought-work in transforming the hegemonic thinking and values of racial and environmental capitalism towards shaping a viable future. For Ngũgĩ this involves decolonising hegemonic, racist language. For Boal it is about emancipation from internalised censorship and the *cop in the mind*. For Freire it is about foregrounding mutuality in the dialogic process. For Beuys it centres round the reconceptualising, rethinking and re-imagining of art, economy and social structures, enabled by new language³ and imaginal, phenomenological perceiving and thinking. The role of culture through new language in the work of Ivan Illich, James Hillman and Joanna Macy, the fields of mindfulness and phenomenology and the work of Shiv Visvanathan—who developed the term *cognitive justice* for the movement to validate different forms of knowing—have also contributed to this *connective practice* approach for engaging with the *inner formative culture* of our thought structures. In this profoundly cul-

tural field that affects every step toward a sustainable future—including how we respond to the climate crisis—we awaken critical consciousness to uncover how we see and think, to form new imaginaries, to shape new concepts and to develop forms of emancipatory, democratic thinking-together that acknowledge different worldviews and ways of knowing. Such work with our thought structures is part of the movement for cognitive justice and is essential in shaping a viable future on our shared planet. It should therefore be a much more explicit dimension of sustainability, and cultural sustainability in particular.

The city of Kassel, through its renowned documenta exhibitions, was an arena for Beuys' social sculpture experiments, which emphasised the importance of working with our thought structures and dialogic processes in shaping the city and a viable future. In recent years a *culture concept*⁴ was developed by Dr. Susanne Völker, Head of the Cultural Department of the City of Kassel, whose passionate commitment to dialogic processes has enabled an approach to city shaping that prioritises dialogic-reflective forms of engagement. Since 2011, in this context, I have shared some of my *social sculpture-connective practice* experiments like *Earth Forum*, *University of the Trees*, *7000 HUMANS* and *FRAMETALKS*.

These forms and processes for connective envisioning, planning and co-creative thinking are described as *instruments of consciousness*. Although they have different foci, they all work with *imaginal thinking* and a widened notion of *aesthetic*—as all that enlivens us—in contrast to numbness or the anaesthetic. They also all emphasise *cognitive justice* and the *inner culture of the human being*. This includes working with our thought-structures, emancipating the mind,⁵ focusing on the relationship between *inner technologies*⁶ and outer action and developing capacities for the future. One of these capacities is embodied in the phrase *making social honey*.⁷ This *social honey-making* process in all the *connective practice* instruments has parallels with bees' honey-making. Like the nectar-gathering by individual bees, insights are gathered by individuals to share in a group. This provides thoughtful *substance* from every participant for distilling collective insights and thinking-together; for creating *social honey* to nourish connective ways of being in a world of different ways of seeing and knowing.

FRAMETALKS is one of the *instruments of consciousness* for emancipating the mind and for *making social honey*. Working with the *inner atelier* process—for seeing what we see; seeing what we think—and other social-aesthetic, enlivening processes, it introduces connective modes of listening and experiential thinking. It enables individuals and groups to work together imaginatively to examine our culture, concepts, values, and lifestyle—on both macro and micro levels—and to explore what is viable and what is not.



Using the *FRAMETALKS* instrument of consciousness with pupils in the Neue Galerie

To do this, *FRAMETALKS* offers different kinds of frames. There are physical frames—a deerskin frame on wheels and small cardboard frames—as well as the conceptual frames of five significant realities: Nature, Human Being, Love, Freedom, Future. Using both physical and conceptual frames we *look into* the world, encountering our *inner frames* at the same time. The context—street, school, or museum—determines which type of frame is

used. Small cardboard frames accompany the *inner atelier* imaginal thinking method in schools. In civic spaces we use the large frame made from the skin of a deer that was destined to become handbags and shoes. With a square cut from the centre of its being it creates a frame for looking into the world and for one-to-one encounters. By intercepting our lives, this *crucified deerskin on wheels* also disrupts the taken-for-granted and creates an arena for questions about *how* we live in the world, with what concepts and values, at what cost, and to whom. It is therefore about the often-overlooked dimension of sustainability that is culture!



Procession with the FRAMETALKS instrument of consciousness in the city

FRAMETALKS has been used in many contexts in the UK and Europe. In Kassel these include an intensive week in 2018, and six weeks in 2021 as part of the *Kassel21-Social Sculpture Lab* hosted by the documenta Archive in the Neue Galerie, with support from the City of Kassel and the Bundeszentrale für politische Bildung [Federal Agency for Civic Education]. Since then, the *FRAMETALKS* thought-work has continued with much

success in schools and is now becoming a national action-research project. It is also part of a university philosophy programme exploring different *ways of knowing* and the *practice of knowledge*.

Working consciously with our thought structures—for seeing what we see, seeing what we think, and thinking about what we think, as we do in *FRAMETALKS*—makes it possible to recognise the responsibility and the freedom to make changes in how we see and think, and to reframe destructive economic, social, and environmental narratives. We become aware—individually and collectively—of the attitudes and values that determine our choices and actions. We experience how to identify and overcome unconscious assumptions, prejudgements and inherited forms of thinking, and to make them more fluid and plastic. This *plastic process* that involves working with the *invisible materials of thought, speech and discussion*,⁸ and with *attitudes, questions, and values*,⁹ is an important aspect of the *inner culture of the human being* and the often-eclipsed cultural pillar that needs to be greatly strengthened in the field of (social-cultural) sustainability if we are to develop a viable future beyond the multiple intersecting crises facing humanity and all life forms. It is a process that everyone can engage in—as witnessed by the work with pupils in Kassel—many of whom describe their amazement in using *imaginal thinking* in their own *inner atelier to think about what they think* and, through this, to come to insights that, when shared, provide a basis for working together towards a viable future on one planet.

Anmerkungen / Notes

- 1 Generalversammlung der Vereinten Nationen (2015): Resolution der Generalversammlung, verabschiedet am 25. September 2015; www.un.org/Depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf; letzter Zugriff 19. Juni 2023.
United Nations General Assembly (2015): Resolution adopted by the General Assembly on 25 September 2015; www.un.org/en/development/desa/population/migration/generalassembly/docs/globalcompact/A_RES_70_1_E.pdf; last access 19 June 2023.
- 2 Der nachstehende Onlinekurs bietet einen guten Überblick über das Konzept der kulturellen Nachhaltigkeit und seine Vielschichtigkeit: /The following online course offers a good overview on the concept of cultural sustainability and its complexities: courses.mooc.fi/org/uh-inar/courses/introduction-to-sustainability/chapter-5/cultural-sustainability-as-part-of-the-concept-of-sustainable-development; letzter Zugriff 28. Juni 2023 /last access 28 June 2023.
- 3 »Thinking is already Sculpture [form/action] [Denken ist bereits Plastik]«, ist eine bekannte Aussage von Joseph Beuys. /"Thinking is already Sculpture [form/action]", is a well-known statement by Joseph Beuys.
- 4 Vgl./Cp. Stadt Kassel /Kulturdezernat (2019): Kulturkonzeption Kassel 2030: www.kassel.de/buerger/kunst_und_kultur/kultur-vor-ort/kulturkonzeption.php; letzter Zugriff 28. Juni 2023 /last access 28 June 2023.
- 5 Zum Verständnis der Verwendung von Emanzipation des Geistes anstelle von Entkolonialisierung des Geistes im Zusammenhang mit Degrowth und Nachhaltigkeit siehe die nützliche Diskussion: /To understand the use of emancipating the mind instead of decolonising the mind in the context of degrowth and sustainability see the useful discussion: www.resilience.org/stories/2018-02-07/decolonisation-and-degrowth/; letzter Zugriff 28. Juni 2023 /last access 28 June 2023.
- 6 Vgl./Cp. Sacks, Shelley (2018): Sustainability without the I-sense is nonsense: Inner ›technologies‹ for a viable future and the inner dimension of sustainability, in: Parodi, Oliver/Tamm, Kaidi: Personal Sustainability: Exploring the Far Side of Sustainable Development. Routledge, S./pp. 171–188.
- 7 Vgl./Cp. Sacks, Shelley (in Druck/in press, 2023): Social-Aesthetic Strategies for a Change of Heart, in: Poltrum, Martin/Musalek, Michael/Galvin, Kathleen/Saito, Yuriko (Hrsg./eds.): The Oxford Handbook of Mental Health and Contemporary Western Aesthetics, Oxford University Press.
- 8 Ein zentraler Aspekt von Beuys' Theorie der sozialen Plastik ist die Ausweitung des Kunstbegriffs auf die Arbeit mit den unsichtbaren Materialien, die jeder Mensch hat und entwickeln kann und die sich auf seine Aussage beziehen, dass jeder Mensch eine Künstlerin oder ein Künstler ist, der die Zukunft gestaltet.
A key aspect of Beuys' theory of social sculpture has to do with expanding the conception of art to include work with the invisible materials that every human being has and can develop, and which relate to his statement that every human being is an artist shaping the future. Vgl./Cp. Tisdall, Caroline (1979): Joseph Beuys, Thames and Hudson.
- 9 Sacks, Shelley (2017): Re-Thinking Home and the Art of Changing One's Mind-Set: www.youtube.com/watch?v=rE_5Yaad2-U; letzter Zugriff 28. Juni 2023 /last access 28 June 2023.

Antidiskriminierung und Intersektionalität im Kontext sozialer Nachhaltigkeit

Seggen Mikael, Sonja Hanschke

Obwohl gängige Modelle der Nachhaltigkeit die ökologische, ökonomische und soziale, teilweise auch kulturelle Dimension beschreiben und zueinander in Beziehung setzen, lag der Fokus der Auseinandersetzung bisher zumeist auf ökologischen Aspekten und Handlungsfeldern. In den letzten Jahren wurden jedoch auch die anderen Dimensionen stärker in den Blick genommen. Sichtbar wird dies beispielsweise bei den 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung [Sustainable Development Goals (SDGs)] der Vereinten Nationen. Zu den Zielen, die insbesondere auch die soziale Perspektive in den Blick nehmen, zählen zum Beispiel Ziel 1 (Keine Armut), Ziel 2 (Kein Hunger), Ziel 3 (Gesundheit und Wohlergehen), Ziel 4 (Hochwertige Bildung), Ziel 5 (Geschlechtergerechtigkeit), Ziel 10 (Weniger Ungleichheiten) oder Ziel 16 (Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen).¹ Die Ziele eint somit das Streben nach (Verteilungs-)Gerechtigkeit, nicht nur ökonomischer, sondern auch sozialer Natur. Denn

[e]ine Entwicklung ist dann und nur dann nachhaltig, wenn sie alle Dimensionen gleichberechtigt berücksichtigt. Die Wirtschaft darf sich nicht auf Kosten von Umwelt und Gesellschaft entwickeln, andererseits soll die Lösung ökologischer Probleme nicht zu ökonomischen und sozialen Risiken führen.²

Weitergedacht heißt das, dass Nachhaltigkeit nur dann gelingen kann, wenn auch soziale Ungleichheiten abgebaut werden.

Einen essenziellen Beitrag dazu kann Antidiskriminierung leisten, insbesondere unter Einbeziehung einer intersektionalen Perspektive. Unter dem Begriff der Antidiskriminierung werden sämtliche Strategien ver-

standen, die sich gegen Diskriminierung – also eine Benachteiligung aus Ungleichbehandlung – richten.³ Das Konzept der Intersektionalität beschreibt zusammengefasst Mehrfachdiskriminierungen und wie diese zusammenwirken.⁴ Im Kontext der Antidiskriminierung folgt hieraus die Notwendigkeit, beim Abbau von Ungleichheiten sämtliche Diskriminierungsformen zu berücksichtigen.

Ansätze, inwiefern Kultur zu einer diskriminierungssensibleren und damit nachhaltigeren Gesellschaft beitragen kann, beschreibt der nachstehende Beitrag. Er erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern bietet vielmehr einen Einblick in das Themenfeld. Er soll damit als Denkanstoß zur vertiefenden Auseinandersetzung mit dem Thema dienen.

Antidiskriminierung und Intersektionalität in der Kulturarbeit

Kultur im Sinne von Kunst- und Kulturschaffen kann in besonderem Maße den gesellschaftlichen Status quo sichtbar machen und reflektieren, Lösungsvorschläge aufzeigen, innovative Ansätze entwickeln und so eine Vorreiterrolle für die gesellschaftliche Entwicklung einnehmen. Dies gilt auch für Antidiskriminierung und Intersektionalität, denn »[d]as Ziel [...] jeder einzelnen Kultureinrichtung muss darin bestehen, die kulturelle Teilhabe zu verbessern«⁵ und damit letztlich so vielen Menschen wie möglich einen Zugang zu und eine Beteiligung an kulturellen Angeboten zu ermöglichen. Es fehlt jedoch auch heutzutage immer noch ein ausreichendes Bewusstsein dafür, wie wichtig es ist, diskriminierende Barrieren abzubauen und dabei eine intersektionale Perspektive einzunehmen, um die kulturelle Teilhabe aller Menschen zu gewähren und soziale Nachhaltigkeit zu fördern. Kultur entsteht nicht in kontextlosen Räumen, sondern wird innerhalb herrschender Strukturen produziert, ausgestellt und betrachtet. Das gilt auch für all ihre Akteurinnen und Akteure, wie z. B. Institutionen, Initiativen und das Publikum. Diskriminierung meint die Ungleichbehandlung und Benachteiligung von (konstruierten) Menschengruppen aufgrund von bestimmten Stereotypen, (unreflektierten) Zuschreibungen und falschen Vorstellungen.⁶ Diskriminierung bezieht

sich jedoch nicht nur auf individuelle Einstellungen. »Vielmehr ist es ein komplexes System sozialer Beziehungen, in dem diskriminierende Unterscheidungen entstehen und wirksam werden.«⁷ Der Begriff setzt sich mit einer sehr heterogenen Gruppe verschiedener Diskriminierungsformen auseinander, wie z. B. Klassismus, Rassismus, Sexismus, Ableismus, Adul-tismus, Queerfeindlichkeit und vielen mehr, welche alle unterschiedliche Ausdrucksformen haben und in besondere historische wie auch kulturelle Kontexte verflochten sind.

Intersektionalität geht darüber hinaus und beschreibt das Wechselspiel und die Überschneidung verschiedener Diskriminierungsarten. Es ist ein zentrales Konzept, um Machtsysteme und ihre Wirkweisen zu verstehen, das von Dr. Kimberly Crenshaw zunächst geprägt wurde, um die Intersek-tion von Rassismus und Sexismus zu beschreiben.⁸ Intersektionalität wird seitdem jedoch als Oberbegriff verwendet, um die Überschneidung und Auswirkungen mehrerer Diskriminierungsformen wie auch Privilegien innerhalb einer Person zu beschreiben.⁹ Bei der Intersektionalität geht es vor allem um die Sichtbarmachung von Menschen, die mehrfach struktu-rell diskriminiert und oft nicht bei Angeboten mitgedacht werden, welche sich nur an eine benachteiligte Gruppe wenden. Für diese Benachteiligung aufgrund mehrerer Diskriminierungsformen wurde mit § 4 des All-gemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) eine Regelung geschaffen.

Wenn Teilhabe am kulturellen Leben allen gewährt werden soll, muss eine Auseinandersetzung mit Diskriminierungsformen und Intersektiona-lität zum Grundverständnis von Kulturschaffenden werden. Denn Kunst und Kultur erreichen aktuell noch längst nicht alle Menschen gleicher-maßen.¹⁰ Um dies zu ändern, müssen Kulturschaffende Barrieren kennen und erkennen, um sich aktiv für den Abbau dieser einzusetzen oder, wie es Anja Tervooren und Jürgen Weber in der Einleitung zum Sammelband *Wege zur Kultur* treffend beschreiben: »Barrieren wahrnehmen, verstehen, abbauen«¹¹. Zusätzlich sind Empowerment-Angebote wichtig, um margi-nalisierte Menschen zu ermächtigen, aktiv an Kultur teilzuhaben. Je nach Diskriminierungsform werden zum Teil unterschiedliche Herangehens-weisen erfordert, wobei es hier auch produktive Überschneidungen geben kann. Texte in Leichter Sprache unterstützen beispielsweise das (Lese-)

Verständnis, egal aus welchem Grund die Sprache und/oder das Lesen für eine Person herausfordernd ist. Maßnahmen und Formate in den und aus den Bereichen der Kulturvermittlung und Kulturellen Bildung bieten sich entsprechend besonders an, um mehr Menschen als Kulturpublikum zu erreichen.¹² Antidiskriminierung in der Kulturarbeit kann sich dabei nicht nur auf das Kulturpublikum beschränken, sondern muss auch bei den Kulturschaffenden, der Besetzung von Stellen und bereits davor – bei der Ausbildung – ansetzen.¹³ Mehr noch müssen diskriminierungssensible Strukturen geschaffen werden, da »bei diversitätsorientierter Öffnung nur ein langfristig angelegter Prozess zu strukturellen Veränderungen in den Kulturinstitutionen führen kann«¹⁴. Antidiskriminierungsarbeit sollte als Prozess und nicht als *Checkliste zum Abhaken* verstanden werden. Dieser Prozess braucht Zeit und eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Thema, welche als Querschnittsaufgabe angelegt sein sollte, die sämtliche Bereiche umfasst. Im Sinne der (sozialen) Nachhaltigkeit muss das Ziel einer antidiskriminierenden Kulturarbeit entsprechend Intersektionalität sein. Diese verlangt den höchsten Grad an Diskriminierungssensibilität, da sie voraussetzt, dass in allen Bereichen sämtliche Diskriminierungsformen mitgedacht und entsprechende Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Einen Überblick über Maßnahmen zur intersektionalen diversitätsorientierten Öffnung von Organisation und Struktur, über Personal, Programm und Publikum bis hin zur Kommunikation bietet beispielsweise der *Diversitätskompass*.¹⁵

Kulturprojekte mit einem diskriminierungssensiblen Ansatz

Mittlerweile gibt es zahlreiche Projekte, die einen diskriminierungssensiblen Ansatz verfolgen und einen Eindruck davon vermitteln, wie und wie vielseitig antidiskriminierende Kulturarbeit aussehen kann. Bereits seit 2009 setzen sich beispielsweise die *Neuen deutschen Medienmacher*innen* für mehr Diversität im Journalismus ein.¹⁶ Das bundesweite Netzwerk mit inzwischen rund 2000 Medienschaffenden mit und ohne Einwanderungsgeschichte setzt sich für Vielfalt in den Redaktionen ein, für einen

diskriminierungskritischen Journalismus und gegen Hass im Netz. Zu dem Netzwerk zählen mittlerweile auch die *Neuen deutschen Museums-macher*innen*. Das Netzwerk engagiert sich mit seiner Arbeit sowohl für antidiskriminierende Arbeitsstrukturen als auch Inhalte.

Auf Bundesebene setzt sich das Programm 360° – *Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft* für die diversitätsorientierte Öffnung von Kultureinrichtungen ein. Hierfür wurden 39 Agentinnen und Agenten mit Diversitätskompetenzen in Kultureinrichtungen eingestellt, auch in Kassel bei Hessen Kassel Heritage. Am Hessischen Landesmuseum sollen im Rahmen des Projekts unter anderem Migrantinnen und Migranten »über ein partizipatives Sammlungs- und Ausstellungskonzept [...] von kultureller Teilhabe zu verantwortlicher Mitgestaltung gelangen«¹⁷.

In Kassel gibt es viele weitere Projekte, die sich auf vielfältige Art und Weise mit Antidiskriminierung auseinandersetzen.¹⁸ Im Zuge der *Woche der Vielfalt* entwickelten 2019 nichtdeutsche Muttersprachlerinnen und -sprachler sowie Personen mit aktiver Zuwanderungsgeschichte Führungen aus ihren Blickwinkeln und in ihren Sprachen im Stadtmuseum Kassel, die seitdem weiterhin angeboten werden.¹⁹ Marcel Kahl alias Regenbogenpapi erweitert das literarische Angebot von Kinder(betreuungs)einrichtungen um Bücher, die vielfältige Familienmodelle thematisieren und sichtbar machen.²⁰ Die Theatergruppe IRRLICHTER^{PP} steht für gelebte Integration und macht Theater »nicht für behinderte Menschen, nicht mit behinderten Menschen, sondern in gegenseitiger Wertschätzung miteinander«²¹. Die Stiftung Brückner-Kühner und der S. Fischer Theaterverlag verschaffen in Kooperation mit hr2-kultur und dem Archiv der deutschen Frauenbewegung *Ungehaltene[n] Reden ungehaltener Frauen* Gehör.²² Die Initiative Blind Spots in the Sun setzt sich künstlerisch mit Kolonialismus und (Anti-Schwarzen-)Rassismus in Deutschland auseinander, mit dem Ziel, Wissenslücken sichtbar zu machen, darüber in Austausch zu kommen und so zu einem größeren gegenseitigen Verständnis beizutragen.²³

Die Projekte leisten allesamt einen wichtigen Beitrag zur Antidiskriminierung, indem sie vernetzen, Strukturen hinterfragen und Veränderungen anstreben, marginalisierte Gruppen sichtbar machen und neue Angebote für und mit ihnen schaffen, um den Zugang zur aktiven Teil-

habe zu ermöglichen. Es handelt sich jedoch weitestgehend um Projekte, die zudem bisher nur teilweise die Intersektionalität in den Blick nehmen. Um dem Ziel einer diskriminierungsfreien und damit (sozial) nachhaltigen Gesellschaft näher zu kommen, müssen die Projekte weiter ausgebaut und verstetigt werden. Mehr noch muss das Ziel von diskriminierungssensiblen Veränderungen des Personals, der Inhalte und des Publikums ein Strukturwandel sein. Damit brauchen Antidiskriminierung und Intersektionalität letztlich genauso einen gesamtgesellschaftlichen Bewusstseinswandel wie Nachhaltigkeit – beide bedingen sich sogar gegenseitig. Kultur kann hier einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie Perspektiven aufzeigt, notwendiges Wissen vermittelt und selbst aktiv den Wandel gestaltet.

Anti-discrimination and Intersectionality in the Context of Social Sustainability

Seggen Mikael, Sonja Hanschke

Although common models of sustainability describe the ecological, economic, social, and in some cases also the cultural dimensions, and relate them to each other, the focus of the debate has so far mostly been on sustainability's ecological aspects and fields of action. In recent years, however, the other dimensions have also been given greater attention. This is evidenced, for example, by the 17 Sustainable Development Goals (SDGs) of the United Nations. Among the goals that focus on the social perspective are Goal 1 (*No Poverty*), Goal 2 (*Zero Hunger*), Goal 3 (*Good Health and Well-being*), Goal 4 (*Quality Education*), Goal 5 (*Gender Equality*), Goal 10 (*Reduced Inequalities*) and Goal 16 (*Peace, Justice and Strong Institutions*).¹ What unites these goals is their emphasis on (distributive) justice, not only at an economic, but also a social level. Because:

eine Entwicklung ist dann und nur dann nachhaltig, wenn sie alle Dimensionen gleichberechtigt berücksichtigt. Die Wirtschaft darf sich nicht auf Kosten von Umwelt und Gesellschaft entwickeln, andererseits soll die Lösung ökologischer Probleme nicht zu ökonomischen und sozialen Risiken führen. [a development is sustainable if and only if it takes all dimensions into account on an equal footing. The economy must not develop at the expense of the environment and society; on the other hand, solving ecological problems should not lead to economic and social risks.]²

Taking this one step further, this means that sustainability can only be successful if social inequalities are also reduced.

Anti-discrimination efforts can make an essential contribution to this, especially if they include an intersectional perspective. The term anti-dis-

crimination covers all strategies that are directed against discrimination, in other words, disadvantages resulting from unequal treatment.³ In summary, the concept of intersectionality describes multiple discriminations and how they interact.⁴ In the context of anti-discrimination, this implies the need to take all forms of discrimination into account when reducing inequalities.

The following article describes approaches to how culture can contribute to a more discrimination-sensitive and thus more sustainable society. It does not claim to be exhaustive, but rather offers an insight into the subject. It is intended as food for thought for a more in-depth examination of the topic.

Anti-discrimination and intersectionality in cultural work

Culture, in the sense of art and cultural creation, is particularly capable of making the social status quo visible and reflecting on it, pointing out proposals for solutions, developing innovative approaches and thus taking on a pioneering role for social development. This also applies to anti-discrimination and intersectionality, because “[d]as Ziel [...] jeder einzelnen Kultureinrichtung muss darin bestehen, die kulturelle Teilhabe zu verbessern [the aim [...] of every single cultural institution must be to improve cultural participation]”⁵, thereby ultimately enabling as many people as possible to access cultural offerings, and to participate in them. However, even today there is a persistent lack of awareness of the importance of breaking down discriminatory barriers and of taking an intersectional perspective to ensure cultural participation for all and to thereby promote social sustainability. Culture does not emerge in contextless spaces, but is produced, exhibited and viewed within dominant, pre-existing structures. This also applies to all its protagonists, such as institutions, initiatives and the public. Discrimination is the unequal treatment and disadvantage of (constructed) groups of people due to certain stereotypes, (unreflected) attributions and misconceptions.⁶ However, discrimination does not only refer to individual attitudes. “Vielmehr ist es ein komplexes System sozialer Beziehungen, in dem diskriminierende Unterscheidungen

entstehen und wirksam werden [Rather, it is a complex system of social relations in which discriminatory distinctions arise and take effect]⁷. The term describes a very heterogeneous group of different forms of discrimination, such as classism, racism, sexism, rejectionism, aduItism, queerphobia and many more, all of which have different forms of expression and are intertwined in particular historical and cultural contexts.

Intersectionality goes beyond this and describes the interplay and intersection of different types of discrimination. It is a central concept for understanding systems of power and their effects, coined by Dr Kimberly Crenshaw to describe the intersection of racism and sexism.⁸ However, intersectionality has since been used as an umbrella term to describe the intersection and impact of multiple forms of discriminations, as well as privileges, within a person.⁹ Intersectionality is primarily a matter of making visible people who are structurally discriminated against in multiple ways and who are often not considered in programmes that only address one disadvantaged group. Section 4 of the Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG) [General Equal Treatment Act] created a regulation for discrimination based on several forms of discrimination.

If participation in cultural life is to be granted to all, an examination of forms of discrimination and intersectionality must become part of the basic understanding of cultural workers. Art and culture currently do not reach all people equally.¹⁰ In order to change this, cultural workers must be aware of and recognise barriers, so that they can actively work to break them down, or as Anja Tervooren and Jürgen Weber aptly describe it in the introduction to the anthology *Wege zur Kultur: »Barrieren wahrnehmen, verstehen, abbauen* [Perceive, understand and dismantle barriers]¹¹. In addition, empowerment initiatives are important for empowering marginalised people to actively participate in culture. Depending on the form of discrimination, approaches may in some cases vary, although there may be productive overlaps. For example, texts in *Leichter Sprache* [easy-to-read language] facilitate (reading) comprehension, regardless of the reason why the language and/or reading is challenging for a person. Measures and formats in and from the field of cultural mediation and cultural education are therefore particularly suitable for reaching more people

as cultural audiences.¹² Anti-discrimination in cultural work cannot be limited to the cultural audience, but must also address cultural workers, the staffing of positions and, even before that, education and training.¹³ What's more, structures that are sensitive to discrimination need to be created, since "bei diversitätsorientierter Öffnung nur ein langfristig angelegter Prozess zu strukturellen Veränderungen in den Kulturinstitutionen führen kann [in diversity-oriented opening only a long-term process can lead to structural changes in cultural institutions]"¹⁴. Anti-discrimination work should be understood as a process and not as a *checklist to be ticked off*. This process needs time and a willingness to remain involved with the topic, which should be designed as a cross-sectional task that encompasses all areas. In terms of (social) sustainability, the goal of anti-discriminatory cultural work must be intersectionality. This requires the highest degree of sensitivity to discrimination, as it presupposes that all forms of discrimination in all areas are taken into consideration, and that appropriate countermeasures are taken. The Diversity Compass¹⁵ provides an overview of measures for intersectional diversity-oriented opening of organisation and structure, personnel, programme and audience and communication.

Cultural projects with a discrimination-sensitive approach

There are now numerous projects that follow a discrimination-sensitive approach, and provide an impression of how, and how versatile, anti-discriminatory cultural work can be. The *Neuen deutschen Medienmacher*innen* [New German Media Makers], for example, have been campaigning for more diversity in journalism since 2009.¹⁶ The nationwide network, which now has around 2,000 media professionals with and without an immigrant background, campaigns for diversity in editorial offices, for journalism that is critical of discrimination and against hate on the internet. The network now also includes the *Neuen deutschen Museums-macher*innen* [New German Museum Makers]. With its work, the network is committed to anti-discriminatory work structures as well as content.

At the federal level, the programme 360° – *Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft* [360°—Fund for Cultures of the New Urban Society] is committed to the diversity-oriented opening of cultural institutions. For this purpose, 39 agents with diversity competences have been employed in cultural institutions, also in Kassel at Hessen Kassel Heritage. At the Hessisches Landesmuseum, one of the aims of the project is for migrants “über ein partizipatives Sammlungs- und Ausstellungskonzept [...] von kultureller Teilhabe zu verantwortlicher Mitgestaltung gelangen [to move from cultural participation to responsible co-creation through a participatory collection and exhibition concept]”¹⁷.

There are many other projects in Kassel that deal with anti-discrimination in a variety of ways.¹⁸ In the course of the *Woche der Vielfalt* [Diversity Week] in 2019, non-German native speakers and people with an active migrant history developed guided tours from their perspectives and in their languages at the Stadtmuseum Kassel; these tours have since become part of the museum’s regular programme.¹⁹ Marcel Kahl, aka Regenbogenpapi [Rainbow Daddy], expands the literary offer of children’s/childcare institutions with books that address diverse family models and make them visible.²⁰ The theatre group *IRRLICHTER*^{pp} stands for putting integration into practice and makes theatre “nicht für behinderte Menschen, nicht mit behinderten Menschen, sondern in gegenseitiger Wertschätzung miteinander [not for disabled people, not with disabled people, but in mutual respect, with one another]”²¹. The Brückner Kühner Foundation and S. Fischer Theaterverlag, in cooperation with hr2-kultur and the Archiv der deutschen Frauenbewegung [Archive of the German Women’s Movement], make *Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen* [Indignant Speeches by Indignant Women] heard.²² The initiative *Blind Spots in the Sun* artistically confronts colonialism and (anti-black) racism in Germany, with the aim of making gaps in knowledge visible, exchanging views and thus contributing to greater mutual understanding.²³

The projects all make an important contribution to anti-discrimination by networking, questioning structures and pushing for change, making marginalised groups visible and creating new offers for and with them to enable access to active participation. However, these efforts are mainly

made as projects, and have so far only partially included intersectionality. In order to get closer to the goal of a discrimination-free and thus (socially) sustainable society, these projects need to be expanded and perpetuated. Even more so, the goal of discrimination-sensitive changes in staff, content and audience must be a structural change. In the end, anti-discrimination and intersectionality need a change in consciousness in society as a whole just as much as sustainability—the two are even mutually dependent. Culture can make an important contribution here by showcasing perspectives, imparting necessary knowledge and actively shaping change itself.

Anmerkungen / Notes

- 1 Vereinte Nationen, UNRIC – Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen; unicr.org/de/17ziele/; letzter Zugriff 30. Juni 2023 / United Nations, Regional Information Centre for Western Europe: unicr.org/en/united-nations-sustainable-development-goals/; last access 30 June 2023.
- 2 Dr. Detlef Schreiber zitiert in/cited in: Pufé, Iris (2017): Nachhaltigkeit. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. UVK Verlagsgesellschaft mbH mit UVK/Lucius (utb, 8705), S./p. 99.
- 3 Vgl./Cp. Scherr, Albert (2016): Diskriminierung/Antidiskriminierung – Begriffe und Grundlagen: www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/221573/diskriminierung-antidiskriminierung-begriffe-und-grundlagen/#footnote-target-3; letzter Zugriff 4. Juli 2023 / last access 04 July 2023.
- 4 Ebd./Ibid.
- 5 Fuchs, Max (2016): Elfenbeinturm oder menschliches Grundrecht? Kulturnutzung als soziale Distinktion versus Recht auf kulturelle Teilhabe, in: Mandel, Birgit (Hrsg.) (2016): Teilhabeorientierte Kulturvermittlung. Diskurse und Konzepte für eine Neuausrichtung des öffentlich geförderten Kulturlebens, transcript Verlag, S./pp. 51–58, hier S./here p. 55.
- 6 Vgl./Cp. Scherr, Albert (2016): Diskriminierung/Antidiskriminierung – Begriffe und Grundlagen: www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/221573/diskriminierung-antidiskriminierung-begriffe-und-grundlagen/#footnote-target-3; letzter Zugriff 4. Juli 2023 / last access 04 July 2023.
- 7 Ebd./Ibid.
- 8 Vgl./Cp. Gunda-Werner-Institut für Feminismus und Geschlechterdemokratie der Heinrich-Böll-Stiftung: Intersektionalität: www.gwi-boell.de/de/intersektionalitaet, letzter Zugriff 4. Juli 2023 / last access 04 July 2023.
- 9 Ebd./Ibid.
- 10 Das Kulturnutzungsverhalten bzw. -nichtnutzungsverhalten beispielsweise von Menschen mit Migrationshintergrund wurde in den vergangenen Jahren vermehrt untersucht. Dabei wurde zum einen festgestellt, dass das individuelle Kulturnutzungsverhalten nicht vom individuellen Migrationshintergrund abhängt, sondern von der Milieuzugehörigkeit, und zum anderen, dass ein großes Interesse an Kultur besteht, sofern ein passendes Angebot gemacht wird.

The cultural use or non-use behaviour for example of people with a migration background has been increasingly studied in recent years, and it has been found that individual cultural use does not depend on the individual migration background, but on the milieu to which the person belongs, and that there is a great interest in culture, if there are suitable things on offer.

Vgl./Cp. Allmanritter, Vera (2016): Menschen mit Migrationshintergrund als Kulturpublikum. Erkenntnisse des aktuellen Forschungsstands für ein erfolgreiches Audience Development, in: Mandel, Birgit (Hrsg.) (2016): Teilhabeorientierte Kulturvermittlung. Diskurse und Konzepte für eine Neuausrichtung des öffentlich geförderten Kulturlebens, transcript Verlag, S./pp. 89–102.

- 11 Vgl./Cp. Tervooren, Anja/Weber, Jürgen (2012): Einleitung: Barrieren wahrnehmen, verstehen und abbauen in: Tevooren, Anja/Weber, Jürgen (Hrsg.) (2012): Wege zur Kultur. Barrieren und Barrierefreiheit in Kultur- und Bildungseinrichtungen, Böhlau Verlag, S./pp. 11–24.
- 12 Im Sinne einer diskriminierungssensiblen Kulturarbeit darf es bei Vermittlungsformaten jedoch nicht nur darum gehen, mehr Menschen Zugang zum aktuellen Kulturkanon zu ermöglichen, vielmehr muss dieser reflektiert werden und auch Erfahrungen und Ästhetiken marginalisierter Gruppen anerkannt und miteinbezogen werden.
In the sense of discrimination-sensitive cultural work, however, mediation formats must not only be about giving more people access to the current cultural canon; rather, the experiences and aesthetics of marginalised groups must also be recognised, reflected and included.
Vgl./Cp. Micossé-Aikins, Sandrine/Sharif, Bahareh: Kulturinstitutionen ohne Grenzen? Annäherung an einen diskriminierungskritischen Kulturbereich: www.kubi-online.de/artikel/kulturinstitutionen-ohne-grenzen-annaeherung-einen-diskriminierungskritischen-kulturbereich; letzter Zugriff 4. Juli 2023 /last access 04 July 2023.
- 13 Ebd./Ibid.
- 14 Kulturstiftung des Bundes (2022): Diversitätskompass. Wie können Kulturinstitutionen diverser werden? Erfahrungen aus dem 360°-Programm, S./p. 37: www.kulturstiftung-des-bundes.de/diversitaetskompass; letzter Zugriff 2. Juli 2023 /last access 02 July 2023.
- 15 Kulturstiftung des Bundes (2022): Diversitätskompass. Wie können Kulturinstitutionen diverser werden? Erfahrungen aus dem 360°-Programm: www.kulturstiftung-des-bundes.de/diversitaetskompass; letzter Zugriff 2. Juli 2023 /last access 02 July 2023.
- 16 Neue Medienmacher*innen: neuemedienmacher.de/; letzter Zugriff 4. Juli 2023 /last access 04 July 2023.
- 17 Kulturstiftung des Bundes – 360° – Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft: Hessisches Landesmuseum, Kassel: www.kulturstiftung-des-bundes.de/de/projekte/360_fonds_fuer_kulturen_der_neuen_stadtgesellschaft/institutionen/hessisches-landesmuseum-kassel.html; letzter Zugriff 2. Juli 2023 /last access 02 July 2023.
- 18 Das Thema Antidiskriminierung erfährt in Kassel, insbesondere auch durch die rechtsextremen Gewalttaten in den vergangenen Jahren, eine erhöhte Aufmerksamkeit. Seit der Ermordung des damaligen Regierungspräsidenten Walter Lübcke 2019 setzt sich die Initiative Offen für Vielfalt gegen Ausgrenzung und für demokratische Werte ein. Die Initiative 6. April setzt sich damit auseinander, wie es zu den NSU-Morden kommen konnte, bei denen Halit Yozgat am 6. April 2006 in Kassel ermordet wurde.
The topic of anti-discrimination is receiving increased attention in Kassel, especially due to the right-wing extremist acts of violence in recent years. Since the assassination of the then district president Walter Lübcke in 2019, the initiative Offen für Vielfalt [Open for Diversity] has been campaigning against exclusion and for democratic values. The Initiative 6. April addresses how the NSU murders, in which Halit Yozgat was murdered in Kassel on 06 April 2006, could have happened.
- 19 Stadtmuseum Kassel: Woche der Vielfalt: www.stadtmuseum-ks.de/images/flyer-woche-der-vielfalt.pdf; letzter Zugriff 30. Juni 2023 /last access 30 June 2023.
- 20 Regenbogenpapi: www.instagram.com/regenbogenpapi/; letzter Zugriff 30. Juni 2023 /last access 30 June 2023.
- 21 IRRRLICHTER^{pp}: irrlichterpp.wordpress.com/uber-uns/; letzter Zugriff 2. Juli 2023 /last access 02 July 2023. Für ihre wichtige Arbeit wurden die IRRRLICHTER^{pp} 2023 mit dem

- Kulturpreis der Stadt Kassel ausgezeichnet. / The IRRLICHTER^{PP} were awarded the Kulturpreis der Stadt Kassel [Culture Prize of the City of Kassel] in 2023 for their important work.
- 22 Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen: ungehalten.net/; letzter Zugriff 2. Juli 2023 / last access 02 July 2023.
 - 23 Langsdorf, Henrik et al.: Die Dekolonisierung weißer Kulturschaffender ... steht noch ganz am Anfang. Erfahrungen der Initiative Blind Spots in the Sun, in: KM. Das Magazin von Kultur Management Network. Postkolonialismus Nr. 170, S. / pp. 46–55: <https://www.kulturmanagement.net/dlf/9846f4c4b24f1108b2d183819787359d,5.pdf>, letzter Zugriff 2. Juli 2023 / last access 02 July 2023.

Kreativ, inklusiv, lokal – Soziokultur schafft Räume für Nachhaltigkeit

Mirko Zapp, Lara Kannappel

Die Soziokultur sucht Antworten auf die Frage, wie wir zusammenleben wollen – mit Mitteln der Kultur und unter Beteiligung der Menschen, die diese Fragen direkt betreffen. Ihr liegt dabei ein Bildungsbegriff zugrunde, der Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln ermächtigen möchte: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) will jedem Menschen ermöglichen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt um ihn herum zu verstehen. Soziokultur steht dabei für eine Kulturpraxis, die sich aktiv mit gesellschaftlichen Themen vor Ort auseinandersetzt und einen Beitrag zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen leistet. Kunst und Kultur werden nicht als Konsumgüter betrachtet, sondern als individuelle Ausdrucksmittel und als Werkzeug zur Förderung sozialer Teilhabe, Integration und demokratischer Mitgestaltung. Soziokultur arbeitet dem Selbstverständnis nach ressourcenbewusst und beteiligungsorientiert. Sie öffnet Wege in ein besseres, nachhaltigeres Miteinander, ermuntert zur Auseinandersetzung und zum aktiven Mitgestalten der Welt, die uns umgibt.

Die Projekte widmen sich konkreten Themen wie gerechten Teilhabemöglichkeiten, Chancengleichheit, Geschlechtergleichheit, Inklusion, ökologischer Nachhaltigkeit oder sozialem Zusammenhalt. Nachhaltigkeit ist damit ein wichtiger Grundgedanke der Soziokultur. Sie bringt Menschen zusammen, ermöglicht Austausch und Begegnung und stärkt das soziale Miteinander. Sie schafft Räume für kulturelle Vielfalt, interkulturellen Dialog und gegenseitiges Verständnis. Nicht zuletzt ermöglicht Soziokultur Teilhabe und Mitgestaltung durch niedrigschwellige Ansätze wie Leichte Sprache, kreative Ausdrucksformen und gemeinsames Ausprobieren.

Seit seiner Gründung im Jahr 1978 erprobt und verwirklicht das Kulturzentrum Schlachthof den Gedanken der Soziokultur in seiner Arbeit und verbindet darin Menschen zahlreicher Nationen und Kulturen. Bereits Mitte der 1970er-Jahre erhob eine Gruppe von Jugendlichen, Migrantinnen und Migranten, Studierenden sowie Menschen aus der Sozialpädagogik, Kunst und Architektur die Forderung nach einem eigenständigen Kultur- und Stadtteilzentrum. Sie wollten Räume zur Stärkung von Eigeninitiative, zur Teilhabe und Selbstbestimmung schaffen sowie kulturelle Vielfalt fördern. Dass diese Idee auf Langfristigkeit angelegt war, zeigt das inzwischen über 40-jährige Bestehen des Kulturzentrums. Die Initiative erhielt die zum Abriss bestimmten Verwaltungsgebäude eines ehemaligen Schlachthofs, richtete einen Veranstaltungssaal für Musik- und Theateraufführungen her und schuf Freizeitangebote für Jugendliche. Die (post-)migrantischen Gruppen richteten sich eigene Räume ein. Diese sind bis heute Treffpunkt und Basis für politische Arbeit und kulturelle Aktionen. Deutschkurse und Informationsabende waren der Start eines umfassenden Bildungsangebots mit dem Schwerpunkt Migration und Integration. *Ankommen und Mitgestalten* ist bis heute das prägende Motiv für die Arbeit des Kulturzentrums.

Der Schlachthof ist heute das soziokulturelle Herz des Kasseler Nordens und verbindet in seiner Arbeit Menschen aller Kulturen. Das Haus bietet ein Programm von Bewerbungs- und Jobtrainings über Arbeitsmarktintegration und Sprachkurse bis hin zu Streetwork, Elternarbeit und Frauenförderung inklusive einer Kinderbetreuung. Ein eigenes Jugendzentrum sowie ein Kultur- und Veranstaltungszentrum mit Biergarten sind Magnet und Lebensraum für die Anwohnerschaft. In Krisenzeiten stehen Angebote wie die Schuldnerberatung und eine psychosoziale Beratung zur Seite. Der Schlachthof versucht damit ein ganzheitliches, nachhaltiges Angebot zu schaffen, das Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen von der frühkindlichen Bildung bis ins Alter begleitet. Durch Empowerment-Ansätze werden Selbstbewusstsein und der Erwerb von Fähigkeiten gefördert, die jede und jeden dazu befähigen, ein aktives Mitglied des demokratischen Gemeinwesens zu werden.

Das historische Backsteingebäude ist heute Anlaufpunkt für rund 400 Menschen am Tag, die Kurse belegen, Hilfestellungen und Beratung

suchen, Kultur erleben oder gemeinsam Projekte entwickeln. Das Haus steht für die Belebung der nachbarschaftlichen Beziehungen der drei Stadtteile, die hier vor Ort aneinanderstoßen – Nord-Holland, Rothenditmold und Wesertor –, und ist eines der größten Kulturzentren in Deutschland.

Menschen über Kulturangebote, dem Prinzip der Soziokultur folgend, nachhaltig zusammenzubringen, hat sich beispielsweise das Schlachthof-Projekt *Hier im Quartier* auf die Fahnen geschrieben. In vier Jahren wurden mehr als 500 Veranstaltungen mit Menschen aus den angrenzenden Stadtteilen und vielen engagierten Künstlerinnen und Künstlern umgesetzt. *Hier im Quartier* arbeitet in einem von Diversität geprägten Raum: In den drei angrenzenden Stadtteilen leben Menschen mit verschiedensten sozialen und kulturellen Hintergründen. Die gesellschaftlichen Realitäten zwischen universitärem Campus, Arbeiterviertel, hohem Migrationsanteil und Stadtrandlage liegen dabei teils weit auseinander. Die verschiedenen Communities leben in einem angespannten und von Diskriminierung geprägten Wohnungsmarkt oft mehr neben- als miteinander. Armut, Verdrängung und soziale Ungleichheit prägen den Stadtteil ebenso wie belebte Plätze, hippe Lokale und ein aktives Vereinsleben.



Foto: Can Wagener

Veranstaltung im Rahmen des Projekts Hier im Quartier

Die soziokulturellen Angebote von *Hier im Quartier* bauen Brücken zwischen den verschiedenen Lebenswelten, indem sie die Menschen *an der Haustür abholen* und zum Mitgestalten vor Ort einladen.

Hier im Quartier nutzt Kunst und Kultur auf vielfältige Weise: zum Selbstausdruck und zur persönlichen Meinungsäußerung, bei welcher der öffentliche Raum zur Leinwand für Ideen aus der Nachbarschaft für die Nachbarschaft wird. Dies zeigt sich beispielhaft, wenn Kinder ihre städtischen Zukunftsutopien auf einer Brachfläche visualisieren und dabei lernen, eine aktive Rolle im öffentlichen Raum einzunehmen. Sie erleben Selbstwirksamkeit, indem sie ihre Anliegen öffentlich vorstellen und vertreten.

Interventionen im öffentlichen Raum können geeignet sein, um Herausforderungen im Stadtteil sichtbar zu machen. Ein Beispiel hierfür ist das *Future Mural Lab* – eine Zukunftswerkstatt, ausgeführt als Street-Art-Wandbild. In einem Workshop haben Anwohnerinnen und Anwohner unter Anleitung Ideen aus dem Stadtteil gesammelt und in das Wandbild eingebracht, das bis heute den Biergarten des Kulturzentrums ziert. Eines der dabei verbalisierten Anliegen zeigt ein herabfallendes Toilettenhäuschen: Es macht auf die Forderung nach einer öffentlichen Toilette für den angrenzenden Park aufmerksam. Hier zeigt sich: Soziokultur lebt von der Beteiligung der Menschen vor Ort und ihrem Willen, die Gestaltung ihres Viertels aktiv in die Hand zu nehmen.

In *Hier im Quartier* werden Ideen gemeinsam entwickelt, diskutiert und umgesetzt. Während der Coronapandemie wurde das zur Herausforderung. Eines der Projekte, die in dieser Zeit entstanden, waren die *Plakatbemalungen für Nachbarschaftshilfe* im ersten Lockdown. Um eine Einkaufshilfe für besonders gefährdete oder erkrankte Menschen ins Leben zu rufen, wurde eine eigentlich für ein anderes Projekt vorgesehene Plakatwand kurzfristig umgewidmet. Online wurden Ideen gesammelt und beim Malen Gespräche auf Abstand geführt. Die Isolation des Lockdowns konnte damit in der Nachbarschaft gleich zweifach aufgelöst werden – im kreativen Prozess und mit der Einrichtung einer Einkaufshilfe.

Für Verständigung und Annäherung sorgte auch die Erzählbox. In der Kasseler Nordstadt haben fast zwei Drittel der Menschen eine Migrations-



Für die Nachbarschaftshilfe im Coronalockdown umgewandelte Plakatwand des Projekts Hier im Quartier

geschichte. Ihre Erzählungen wurden gesammelt und in der transportablen Erzählbox für andere hörbar gemacht. Später wurde die Box auch in anderen Stadtteilen aufgestellt. Individuelle Schicksale konnten dadurch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und inspirierten zum Nachdenken über die eigene Stadt und ihre Bewohnerinnen und Bewohner.

So vielfältig wie das Quartier sind auch die Methoden der Soziokultur: Stadtrundgänge und Ausstellungen haben hier ebenso ihren Platz wie Straßenkunst und gemeinsames Gärtnern im öffentlichen Raum. Diese Fülle ermöglicht es, unterschiedlichste Zielgruppen und Menschen jedes Alters einzubeziehen. Es geht darum, die Anliegen, Herausforderungen und Potenziale der Nachbarschaft ernst zu nehmen und gemeinsam nach zukunftsfähigen Lösungen für Herausforderungen vor Ort zu suchen. So prägt Kunst und Kultur einen nachhaltigen, sozialen Zusammenhalt. Soziokultur kann damit insbesondere auch in Zeiten von Krieg und Krisen Mut und Hoffnung machen, Zusammenhalt stärken und Zukunftsvisionen entwerfen. Es entstehen Räume für Selbstwirksamkeitserfahrungen und gemeinsame Reflexionen, in denen von- und miteinander gelernt wird. Damit leistet Soziokultur einen Beitrag zu einer nachhaltigen, sozialökologischen Transformation in unserer demokratischen Gesellschaft.

Creative, Inclusive, Local— Socioculture Creates Spaces for Sustainability

Mirko Zapp, Lara Kannappel

Socioculture seeks answers to the question of how we want to live together—using cultural tools and ensuring the participation of the people whom these questions directly affect. It is based on an educational concept that aims to empower people to think and act in a sustainable way: Education for sustainable development (ESD) wants to enable everyone to understand the effects of their own actions on the world around them. In this context, socioculture stands for a cultural practice that actively addresses social issues right where they come up and contributes to overcoming societal challenges. Art and culture are not seen as consumer goods, but as individual means of expression and as a tool for promoting social participation, integration and democratic co-creation. Socioculture's approach is inherently resource-conscious and participation-oriented. It opens paths to a better, more sustainable coexistence, encourages discussion and active participation in shaping the world that surrounds us. The projects are dedicated to concrete topics such as fair opportunities for participation, equal opportunity, gender equality, inclusion, ecological sustainability or social cohesion. Socioculture fosters social sustainability by bringing people together, promoting exchange and encounters, and strengthening social interaction. It creates spaces for cultural diversity, intercultural dialogue and mutual understanding. It enables participation and co-creation through low-threshold approaches such as easy language, creative forms of expression and trying things out together.

Since its founding in 1978, the Kulturzentrum Schlachthof [Cultural Centre Slaughterhouse] has been testing and realizing these ideas in its work, connecting people of numerous nations and cultures. As early as the

mid-1970s, a group of young people, migrants, students and people from the fields of social education, art and architecture called for an independent cultural and district community centre. They wanted to create spaces to strengthen personal initiative, participation and self-determination, and to promote cultural diversity. The entire idea was focused on permanence; today upheld by the fact that the cultural centre has now been in existence for over 40 years. The initiative preserved the administrative buildings of a former slaughterhouse that were slated for demolition, set up an event hall for music and theatre performances, and provided recreational activities for young people. The (post)migrant groups set up their own rooms. They serve as meeting places and bases for political work and cultural activities until today. German courses and information evenings eventually evolved into a comprehensive educational programme focusing on issues related to migration and integration. *Arriving and helping to shape* is still the defining motif for the work of the cultural centre today.

Today, the Schlachthof is the sociocultural heart of Kassel's north and in its work connects people of all cultures. The centre offers a programme ranging from job application and job training, labour market integration and language courses to street work, parenting and women's advancement, including child care for the children of parents attending courses. Its own youth centre and a cultural and event centre with a beer garden are a magnet and living space for local residents. In times of crisis, services such as debt counselling and psychosocial counselling are available. The Schlachthof thus tries to create a holistic, sustainable offer that accompanies people in different life situations from early childhood education to old age. Empowerment approaches are used to promote self-confidence and the acquisition of skills that enable everyone to become an active member of the democratic community.

Today, the historic brick building is a meeting place for around 400 people a day, who take courses, seek help and advice, enjoy cultural events or develop projects together. The building stands for the revitalization of neighbourly relations between the three districts that meet here—Nord-Holland, Rothenditmold and Wesertor—and is one of the largest cultural centres in Germany.

The Schlachthof project *Hier im Quartier* [Here in the Neighbourhood] for example is dedicated to bringing people together through cultural events, following the principle of socioculture. In four years, more than 500 events have been held with people from the adjoining neighbourhoods. *Hier im Quartier* works in an area characterised by diversity: people from a wide variety of social and cultural backgrounds live in the three districts. The social realities between university campus, working-class neighbourhood, a high percentage of migration and suburban location are sometimes far apart. The different communities often live more side by side than together in a tense housing market marked by discrimination. Poverty, displacement and social inequality characterise the district just as much as lively squares, hip bars and an active club life. The sociocultural offerings of *Hier im Quartier* build bridges between the different habitats by meeting people *at their doorsteps* and inviting them to participate in local activities.



Event within the project Hier im Quartier

In *Hier im Quartier*, art and culture are used in a variety of ways: for self-expression and for expressing individual opinions and points of view,

sometimes using public space as a canvas for ideas from the neighbourhood for the neighbourhood. This is exemplified when children visualize their urban utopias for the future on a brownfield site, learning to take an active role in public space. They experience self-efficacy by publicly presenting and representing their concerns.

Interventions in public space can be suitable for making challenges in the district visible. One example of this is the *Future Mural Lab*—a future workshop executed as a street art mural. In a workshop, residents collected ideas from the district and, under the guidance of a group of artists, incorporated them into the mural, which still adorns the beer garden of the cultural centre. One of the concerns verbalised and included into the painting is a toilet building tumbling down from the sky: It draws attention to the demand for a public toilet for the adjacent park. This shows that socioculture thrives on the participation of local people and their willingness to take an active role in shaping their neighbourhood.

In *Hier im Quartier*, ideas are developed, discussed and implemented together. During the COVID-19 pandemic, this became a challenge. One of the projects that emerged during this time was the *Plakatbemalungen für Nachbarschaftshilfe* [Neighbourhood Help Poster Paintings] during the first lockdown. In order to launch a shopping aid for people who were particularly vulnerable or ill, a billboard that was actually intended for another project was repurposed at short notice. Ideas were collected online and conversations were held at a distance while painting. The isolation of the lockdown was thus resolved in the neighbourhood in two ways—in the creative process and the establishment of a shopping aid.

The *Erzählbox* [Story Box] also ensured understanding and rapprochement. In Kassel's Nordstadt, almost two thirds of the people have a migration history. Their stories were collected and made audible to others in a portable story box. Later, the box was also set up in other parts of the city. Individual fates were thus made accessible to a broad public and inspired people to think about their own city and its inhabitants.

The methods of socioculture are as diverse as the neighbourhood itself: city tours and exhibitions have their place here, as do street art and collective gardening in public spaces. This abundance makes it possible



Poster board of the Hier im Quartier project converted for neighbourhood help in the COVID-19 Lockdown.

to involve the most diverse target groups and people of all ages. The aim is to take the concerns, challenges and potential of the neighbourhood seriously and to work together to find sustainable solutions to local challenges. In this way, art and culture shape sustainable social cohesion. Especially in times of war and crisis, socioculture can inspire courage and hope, strengthen cohesion and create visions for the future. Spaces for experiencing self-efficacy and joint reflection are created, in which people learn from and with each other. In this way, socioculture contributes to a sustainable, socio-ecological transformation in our democratic society.

Die lebendige Zukunft von 7000 HUMANS

Erzsébet Strausz, Vladimir Ogula

Das Konzept der sozialen Nachhaltigkeit tauchte erst relativ spät in der Diskussion über nachhaltige Entwicklung auf. Auch wenn es im globalen Nachhaltigkeitsdiskurs zunächst mit dem Konzept der *sozialen Verantwortung von Unternehmen* verbunden wurde, nämlich der Idee, dass sich Unternehmen um das Wohlergehen einzelner Mitarbeitender und Märkte kümmern müssen, stellten Studien in den akademischen Bereichen der politischen Geografie und der Stadtplanung zunehmend die Komplexität des Konzepts in den Vordergrund und debattierten die Bedeutung sowohl der Nachhaltigkeit als auch der Gestalt der Gesellschaft, die sie impliziert.¹ Diese Studien kritisieren das profitorientierte Wirtschaftssystem und die Gleichsetzung von Nachhaltigkeit mit *nachhaltig*, d. h. mit unendlicher Ausbeutung und Ressourcengewinnung, und stellen die Unterordnung von Gesellschaft und Umwelt unter Wirtschaft infrage, indem sie die Untrennbarkeit und Transversalität dieser Säulen betonen. Marcuse formuliert eine kraftvolle Provokation: »To think that their present societal arrangements might be sustained – that is an unsustainable thought for the majority of the world's people [Zu denken, dass ihre gegenwärtigen gesellschaftlichen Zustände aufrechterhalten würden – das ist kein nachhaltiger Gedanke für die Mehrheit der Menschen auf der Welt].«²

7000 HUMANS, ein neues soziales Skulpturenexperiment, das von Shelley Sacks entworfen und zusammen mit Ulrike Oemish im Jahr 2021 initiiert wurde, leistet einen anderen Beitrag zur sozialen Nachhaltigkeit. Es bietet einen parainstitutionellen Lernraum, in dem neue *gesellschaftliche Arrangements* erdacht und auch gelebt werden können. Sacks' interdisziplinärer *Ansatz der Verbindenden Praxis* betont die Beziehungen zwischen individuellem und kollektivem Handeln, innerer Arbeit

und äußerem Tun und stellt »the inner dimension of external transformation [die innere Dimension äußerer Transformation]«³ in den Vordergrund. *7000 HUMANS* ist ein Beispiel für *transformative* und *ko-kreative Praxis*⁴ und bietet sowohl eine Kritik als auch eine Alternative zu einer fragmentierten Vorstellung von Gesellschaft, die von atomisierten Individuen bevölkert und von anderen Bereichen der Nachhaltigkeit abgetrennt ist. Während die einzigartige konzeptionelle Sprache und die *Verbindende Praxis* von *7000 HUMANS* am besten verstanden werden, wenn man sie selbst erlebt, möchten wir hier drei Schlüsselaspekte dieser transformativen Arbeit skizzieren: das zugrunde liegende Konzept der persönlichen Nachhaltigkeit, die Konzentration auf die *Arbeit mit Fragen* statt mit Problemen und die Kultivierung eines kollektiven *Wärmekörpers*.

Im sozialen Nachhaltigkeitsdiskurs ist die Idee des menschlichen Wohlbefindens zentral. Wohlbefinden impliziert jedoch oft, dass Menschen automatisch zu einer ökologisch sensibleren und solidarischeren Lebensweise übergehen, wenn die materiellen Grundbedürfnisse in einem bestimmten *Markt* befriedigt sind. Diese Denkweise hebt die Verantwortung des Kapitals für die ökologische Krise auf und stellt die Auswirkungen sozialer (Infra-)Strukturen auf menschliche Beziehungen in den Hintergrund. Im Rahmen des *Verbindende-Praxis-Ansatzes* von *7000 HUMANS* sind lebensfähige, florierende ökosoziale Zukunftsszenarien ohne eine Veränderung der individuellen Wahrnehmung nicht möglich. In Abgrenzung zur Agenda des unendlichen Wachstums und ihren schädlichen materiellen und epistemischen Folgen entsteht soziale Nachhaltigkeit aus *persönlicher Nachhaltigkeit*, d. h. aus einem nichtanthropozentrischen *Ich-Sinn*, mit dem »we are able to recognise the being and integrity of all life forms [wir in der Lage sind, das Wesen und die Integrität aller Lebensformen anzuerkennen]«⁵ und respektvolle, fürsorgliche und wertschätzende Beziehungen zu uns selbst, zueinander und zum Planeten zu gestalten. Verschiebungen und Transformationen in der Art und Weise, wie wir *Sinn machen*, entfalten sich zuerst in unserem *mietfreien* Raum der Vorstellungskraft, in unserem *inneren Atelier*, wo wir in der Lage sind, »acquire a special kind of connective distance [...] a special position in which I am immersed but remain conscious [eine besondere

Art von konnektiver Distanz zu erlangen [...] eine besondere Position, in der ich eingetaucht bin, aber bewusst bleibe]«⁶. Aus diesem Zustand der *konnektiven Distanz* kann ein Gefühl der Verantwortung entstehen, nicht als äußerer Zwang, sondern als Reaktionsfähigkeit, d. h. als »an internally motivated ability-to-respond [eine innerlich motivierte Fähigkeit zu reagieren]«⁷.

Das aktive Ich des selbstbewussten Individuums »enables the emergence of a social ›We‹ [ermöglicht die Entstehung eines sozialen ›Wir‹]«⁸. *7000 HUMANS* ist eine Verkörperung dieses sozialen Wir. Die Teilnehmenden kommen auf mehreren Ebenen zusammen – in lokalen Treffen, globalen Onlineversammlungen und als ein Netzwerk von Sonnen, die über eine grenzenlose Karte des Planeten scheinen und die Wärme, die durch individuelle Bemühungen erzeugt wird, aber immer kollektiv verteilt ist, erweitern und verstärken. *7000 HUMANS* geht von einer *Nachhaltigkeit mit einem Ich-Gefühl* aus, nur um ein größeres, helleres kollektives Wesen zu schaffen, das eine Subjektivität zum Ausdruck bringt, die sich der Vorstellung eines *Ich* als Synonym für Ego und Narzissmus widersetzt. Unsere *Reaktionsfähigkeit* ist persönlich, aber immer relational. Es gibt kein *Ich* ohne eine Gemeinschaft; das *Ich* ist selbst eine relationale Subjektivität, die niemals eine, sondern viele ist.

Als aktive Teilnehmende von *7000 HUMANS* spürten wir diesen Wandel besonders intensiv, als wir begannen, mit 14 demokratisch ausgewählten Fragen in wöchentlichen *globalen Versammlungen* zu arbeiten. Die Treffen begannen mit einer langsamen Einführung, die eine Atmosphäre des Respekts, der Freundlichkeit und der gegenseitigen Unterstützung schuf. Dann übten wir uns gemeinsam in innerer Arbeit, gedanklich oder schriftlich, und erlaubten der Frage, sich in uns auszudehnen. In kleinen Gruppen erzählte jeder von uns, was vor seinem geistigen Auge auftauchte, während die anderen aufmerksam zuhörten, ohne zu unterbrechen oder zu urteilen. Wir artikulierten Gedanken, revidierten Wahrnehmungen, beschäftigten uns mit Ideen, ließen uns aber auch auf Geschichten, Bilder, Schweigen und Verwirrungen ein – die Ausdrucksformen, die uns menschlich machen. Im letzten Teil kamen wir im Plenum zusammen und destillierten gemeinsame *Fäden* und *Bahnen* als Vorbereitung auf das,

was später zum Prozess des *sozialen Honigs* wurde. Durch diese inneren Praktiken und gemeinschaftlichen Prozesse untersuchten wir die Welt, wie sie war, und stellten uns vor, wie sie sein könnte.

Von Anfang an war *7000 HUMANS* bestrebt, einen globalen *Wärmekörper* zu schaffen, und rief zu einer inneren Arbeit auf, »that connects thought, heart and will and counters the cold thought that has led to climate crisis, war, racism, colonisation, and an increasingly disconnected technosphere [die Gedanken, Herz und Willen miteinander verbindet und dem kalten Denken entgegenwirkt, das zu Klimakrise, Krieg, Rassismus, Kolonialisierung und einer zunehmend entkoppelten Technosphäre geführt hat]«⁹. Indem wir durch Austausch, aufmerksames Zuhören und Vorstellungskraft lernen, wie Beziehungen zwischen Menschen und mit anderen Lebensformen aussehen könnten, wurden wir zu diesem Körper. Durch die Kraft der Fragen zusammengebracht, vertiefte sich das Gefühl der Verbundenheit. Selbst als die globalen Versammlungen zu Ende gingen, verschwand die Wärme, die bereits entstanden war, nicht. Sie lebte weiter. Wir lebten als *wir* weiter.

Die Energie und der Wunsch, *7000 HUMANS* als eine Gemeinschaft des Lernens, der Fantasie und der Transformation aufrechtzuerhalten, wurden bald nach dem ersten Sonnenzyklus deutlich. Teilnehmende, Mitgestaltende und lokale Zentren beschlossen gemeinsam, die Initiative zu erweitern und die Art des Zusammenseins, die wir im Laufe des Jahres kultiviert hatten, zu pflegen. Neben zwei *enquiry labs* [Werkstätten für Neugierige], von denen sich das eine auf Fragen der ökologischen Bürgerschaft und das andere auf den im Zeitalter der künstlichen Intelligenz besonders relevanten Unterschied zwischen Mensch und Maschine konzentriert, bietet die *lebendige Zukunft* von *7000 HUMANS* weiterhin Raum für Pluralität und lädt zur Verbindung in einer fragmentierten und zerstreuten menschlichen Welt ein.¹⁰ Mit jeder Geste und jedem Schritt in Richtung einer »world of interconnected perception [Welt der vernetzten Wahrnehmung]«¹¹ entwickelt sich der *Wärmekörper* auf und um den Planeten, und unsere persönliche *Reaktionsfähigkeit* wird zu einer kollektiven Fähigkeit, auf Fragen über die gegenwärtige und zukünftige Art, die Erde zu bewohnen, zu antworten. Solche Fragen und verschiedene Räume

für kreative, partizipatorische Formen ihrer Erkundung sind notwendig, um eine Kultur zu entwickeln, die zur Gestaltung einer gerechten, lebensfähigen und nachhaltigen Zukunft beitragen kann, in der der Mensch geschätzt wird, aber nicht als ein Wesen an der Spitze einer anthropozentrischen Hierarchie.

The Living Futures of 7000 HUMANS

Erzsébet Strausz, Vladimir Ogula

The concept of social sustainability emerged relatively late in discussions of sustainable development. While the global sustainability discourse first connected it with the concept of *corporate social responsibility*—the idea that businesses must care about the well-being of individual employees and markets—studies in the academic fields of political geography and urban planning increasingly foregrounded the complexity of the concept and debated the meaning of both sustainability and the kind of a society implied by it.¹ Critical of the profit-oriented economic system and the equation of sustainability with *sustainable*—that is, never-ending exploitation and resource extraction—these studies challenge the subsumption of society and environment under economics, highlighting the inseparability and transversality of these pillars. Marcuse formulates a powerful provocation: “To think that their present societal arrangements might be sustained—that is an unsustainable thought for the majority of the world’s people”².

7000 HUMANS, an emerging social sculpture experiment designed by Shelley Sacks and initiated with Ulrike Oemish in 2021, contributes to social sustainability differently. It provides a para-institutional learning space for imagining new *societal arrangements* while also inhabiting them. Sacks’ interdisciplinary *connective practice approach* emphasises connections between individual and collective agency, inner work and outer action, foregrounding “the inner dimension of external transformation”³. Offering a critique *and* an alternative to a fragmented conception of society, populated by atomised individuals and separated from other fields of sustainability, *7000 HUMANS* is an example of *transformative* and *co-creative* practice.⁴ While the unique conceptual language and *connective practice* of *7000 HUMANS* are best understood when experienced, here we would like to outline three key aspects of this transforma-

tive work: the underlying conception of personal sustainability, the focus on *working with questions* rather than problems, and the cultivation of a collective *warmth body*.

Within the social sustainability discourse the idea of human well-being is central. Well-being often implies, however, that if basic material needs in a given *market* are satisfied, people will automatically transition towards more ecologically sensitive and mutually caring ways of existence. This way of thinking effectively alleviates capital of its responsibility for ecological crisis and backgrounds the impact of social (infra-)structures upon human relations. In the *connective practice approach* of *7000 HUMANS* viable, thriving eco-social futures are impossible without transforming individual perceptions. Delinking the notion of social sustainability from the infinite growth agenda and its harmful material and epistemic consequences, social sustainability arises from *personal sustainability*, that is, a non-anthropocentric *I-sense* with which “we are able to recognise the being and integrity of all life forms”⁵, and to craft respectful, caring and appreciative relationships to ourselves, each other and the planet. Shifts and transformations in how we make sense unfold first in the *rent-free* space of our imagination, in everyone’s *inner atelier* where we are able to “acquire a special kind of connective distance [...] a special position in which I am immersed but remain conscious”⁶. From this state of *connective distance* a sense of responsibility may arise, not as external constraint but as response-ability, that is, “an internally motivated ability-to-respond”⁷.

The active I of the self-aware individual then “enables the emergence of a social ‘We’”⁸. *7000 HUMANS* is an embodiment of this social We. Participants come together on multiple levels—in local meetings, global online assemblies and as a network of suns shining across a borderless map of the planet, expanding and enhancing the warmth that is generated by individual efforts but is always collectively distributed. *7000 HUMANS* starts from a *sustainability with an I-sense* only to build a bigger, brighter collective being, articulating a subjectivity that resists the conception of an *I* as synonymous to ego and narcissism. Our *ability-to-respond* is personal but always *relational*. There is no I without a community; I is itself a relational subjectivity that is never one but many.

As active participants of *7000 HUMANS* we felt this transformation particularly intensely when we began to work with 14 democratically selected questions in weekly *global assemblies*. Meetings began with a slow introduction, creating an atmosphere of respect, kindness and mutual support. We then practiced inner work together, in our minds or in writing, allowing the question to expand in us. In small groups we each shared what emerged in our mind's eye while others listened attentively, without interruption or judgement. We articulated thoughts, revised perceptions, engaged ideas but also embraced stories, images, silences and confusions—the registers of expression that make us human. In the final part we came together as a plenary, distilling common threads and *trajectories* in rehearsal of what later became the process of *making social honey*. Through these inner practices and communal processes we studied the world as it was, and imagined it as it could be.

From the very beginning *7000 HUMANS* sought to create a global *warmth body*, calling for inner work “that connects thought, heart and will and counters the cold thought that has led to climate crisis, war, racism, colonisation, and an increasingly disconnected technosphere”⁹. In learning through sharing, attentive listening and imagining what relations among humans—and with more-than-human life—could be, we became this body. Brought together by the power of questions, the feeling of connectedness deepened. Even when global assemblies came to an end, the warmth that had already emerged did not disappear. It kept living. *We* kept living as *we*.

The energy and desire to sustain *7000 HUMANS* as a community of learning, imagination and transformation became apparent soon after its first solar cycle. Participants, co-creators and local hubs collectively decided to expand the initiative and cherish the mode of being-together that we cultivated throughout the year. Besides two *enquiry labs*, one focused on questions of ecological citizenship and the other on the difference between a human being and a machine, especially pertinent in the era of AI, the *living future* of *7000 HUMANS* continues to hold space for plurality and invites connection in a fragmented and distracted humanosphere.¹⁰ With every gesture and move towards a “world of intercon-

nected perception”¹¹ the *warmth body* on and around the planet evolves, and our personal *response-ability* becomes a collective capacity to respond to questions about the present and future ways of inhabiting the Earth. Such questions, and diverse spaces for creative, participatory modes of exploring them, are necessary for developing a culture that can help shape a just, viable and sustainable future, in which a human is valued—just not as a being at the top of an anthropocentric hierarchy.

Anmerkungen / Notes

- 1 Vgl./Cp. Vallance, Suzanne/Perkins, Harvey C./Dixon, Jennifer E. (2011): What is social sustainability? A clarification of concepts, in: *Geoforum* 42, 3, S./pp. 342–348.
- 2 Zit. nach/cited in: Marcuse, Peter (1998): Sustainability Is not Enough, in: *Environment and Urbanization* 10, 2, S./pp. 103–112, hier/here S./p. 103.
- 3 Sacks, Shelley (2018): Sustainability without the I-sense is Nonsense: Inner ›Technologies‹ for a Viable Future and the Inner Dimension of Sustainability, in: Parodi, Oliver/Tamm, Kaidi (Hrsg./eds.): *Personal Sustainability: Exploring the Far Side of Sustainable Development*, Routledge, S./pp. 171–188, hier/here S./p. 175.
- 4 Franklin, Alex (Hrsg./eds.) (2022): *Co-creativity and engaged scholarship: transformative methods in social sustainability research*. Palgrave Macmillan.
- 5 Sacks, Shelley (2018): Sustainability without the I-sense is Nonsense: Inner ›Technologies‹ for a Viable Future and the Inner Dimension of Sustainability, in: Parodi, Oliver/Tamm, Kaidi (Hrsg./eds.): *Personal Sustainability: Exploring the Far Side of Sustainable Development*, Routledge, S./pp. 171–188, hier/here S./p. 185.
- 6 Sacks, Shelley/Zumdick, Wolfgang (2013): *Atlas of the Poetic Continent: Pathways in Ecological Citizenship*, Temple Lodge Publishing, S./p. 8.
- 7 Sacks, Shelley (2018): Sustainability without the I-sense is Nonsense: Inner ›Technologies‹ for a Viable Future and the Inner Dimension of Sustainability, in: Parodi, Oliver/Tamm, Kaidi (Hrsg./eds.): *Personal Sustainability: Exploring the Far Side of Sustainable Development*, Routledge, S./pp. 171–188, hier/here S./p. 175.
- 8 Sacks, Shelley (im Druck/in press, 2023): *Social-Aesthetic Strategies for a Change of Heart*, in: Poltrum, Martin/Musalek, Michael/Galvin, Kathleen/Saito, Yuriko (Hrsg./eds.): *The Oxford Handbook of Mental Health and Contemporary Western Aesthetics*, Oxford University Press.
- 9 7000 HUMANS: www.7000humans.com/7000-humans; letzter Zugriff 1. Juni 2023/last access 01 June 2023.
- 10 Vgl./Cp. Sacks, Shelley (im Druck/in press, 2023): *Social-Aesthetic Strategies for a Change of Heart*, in: Poltrum, Martin/Musalek, Michael/Galvin, Kathleen/Saito, Yuriko (Hrsg./eds.): *The Oxford Handbook of Mental Health and Contemporary Western Aesthetics*, Oxford University Press.
- 11 Ebd./Ibid.

Literaturhaus Kassel: Soziale Nachhaltigkeit in der Literaturvermittlung

Andreas Gebhardt

Als sich der Verein Literaturhaus Nordhessen 2004 (2023 umbenannt in Literaturhaus Kassel) gründete, hatte das Thema Nachhaltigkeit zweifelsohne nicht den Stellenwert, den es heute im allgemeinen Bewusstsein insbesondere auch durch die *17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung* der Vereinten Nationen einnimmt. Jedenfalls wurden ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeitsziele – obschon sie bereits existierten – noch nicht in dem Maße wie heute als solche allgemein benannt und unter diesem Begriff subsummiert.

Dennoch ist vor allem der soziale Nachhaltigkeitsgedanke in der Ausrichtung des Vereins nicht nur präsent, sondern von Beginn an Teil seiner Identität. Wobei viele andere Literaturhäuser identische oder ähnliche Ansätze verfolgen, die somit exemplarischen Charakter haben: »Förderung der Literaturschaffenden«, Teilhabe an literarischen Veranstaltungen durch »Heranführung der Bevölkerung jeden Alters an die Literatur« oder »Kooperation mit ähnlichen literarischen Einrichtungen« sind definierte Vereinszwecke.¹ Weiter heißt es in der Satzung: »Literaturschaffende fördert der Verein insbesondere durch Beratung, Kontaktvermittlung, Förderung regionaler und junger Autorinnen und Autoren«². Nicht zuletzt ging es den Vereinsgründerinnen und -gründern um »eine Verstärkung der Vernetzung durch Intensivierung der Zusammenarbeit der nordhessischen Literaturinstitutionen«³.

Tatsächlich ist der Verein eine bemerkenswerte Anzahl von Kooperationen mit Literatur- und Kultureinrichtungen eingegangen. Dadurch wurde die Publikumsbasis durch Vernetzung stetig breiter und differenzierte sich zunehmend aus. Nicht nur mit dem Staatstheater Kassel,

Buchhandlungen und literarischen Institutionen kooperierte der Verein, sondern auch mit Museen und Galerien, Filminitiativen, Einrichtungen der Soziokultur oder der Universität Kassel. So besteht seit 2011 eine enge Kooperation des Vereins mit dem Institut für Literaturwissenschaft mit dem Ziel, Kulturvermittlung praxisnah im universitären Kontext zu verankern. Aus der Kooperation mit der Klasse Illustration und Comic an der Kunsthochschule Kassel erwuchs zudem das Festival *Grafisches Erzählen*, das alle zwei Jahre stattfindet und lokalen wie überregionalen Comickünstlerinnen und -künstlern ein Forum bietet und sie somit fördert.

Seit Gründung des Vereins ist ein wesentliches Moment seiner Vermittlungsarbeit, das Publikum nicht nur als stumme Zuhörerschaft zu betrachten, sondern es bei Veranstaltungen einzubeziehen. Das geschieht in der Regel im Rahmen eines moderierten Gesprächs im Anschluss an die eigentliche Lesung. Wortmeldungen, Beiträge und Kommentare sind ausdrücklich erwünscht. So verbindet etwa die Reihe *Literarischer Salon* die schauspielerische Lesung eines literarischen Textes mit literaturwissenschaftlicher Interpretation. In der Diskussion können Einschätzungen und Leseerfahrungen ausgetauscht werden. Diese nachhaltige Textaufnahme führt zu einer wesentlich breiteren Verankerung im Erfahrungshorizont der Leserinnen und Leser als eine stille Lektüre.

Seit 2015 veranstaltet das Literaturhaus Kassel monatlich die *Spätlese* als offene Lesebühne. Jeder literarische Beitrag ist willkommen; das Format bietet die Möglichkeit, niederschwellig Texte zur Diskussion zu stellen und in den Austausch mit anderen Schreibenden zu treten. Die *Spätlese* ermöglicht auf diese Weise vielen Menschen vor und auf der Bühne kulturelle Teilhabe. Ähnliche Konzepte verfolgen die *Lange Nacht der Literatur und Musik* und der *Debütantensalon*. Auch die Textwerkstatt im Literaturhaus Kassel ebnet den Weg in den Literaturbetrieb, indem sie sich an Autorinnen und Autoren richtet, die intensiv an ihren Texten arbeiten, ein Netzwerk aufbauen und Wege zur Veröffentlichung suchen.

Die jüngsten Leserinnen und Leser sprechen die *Kinderbuchtage* an, die seit 2021 jährlich stattfinden. Auch hier ist hochwertige Bildungsprogramm. Die *Kinderbuchtage* fühlen sich dem SDG 4 verpflichtet, das

bis 2030 sicherstellen möchte, »dass alle Mädchen und Jungen Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Erziehung, Betreuung und Vorschulbildung erhalten [...]«⁴. Darüber hinaus will das SDG 4 »sicherstellen, dass [...] ein erheblicher Anteil der männlichen und weiblichen Erwachsenen lesen, schreiben und rechnen lernen«⁵. Hier setzen die *Kinderbuchtage* an, die alle Kinder unabhängig von ihrer Herkunft gleichberechtigt für Lektüren durch Lesungen oder Mitmachangebote begeistern möchten. Indem Kinder zuhören, erweitern sie ihren Sprachschatz und lernen, sich inhaltlich auseinanderzusetzen. Vielfältige Bücher und Geschichten spiegeln die Erfahrungswelten unterschiedlichster junger Leserinnen und Leser und ermöglichen ihnen authentische Einblicke in noch Unbekanntes. So lassen sich Grundsteine für ein empathisches Miteinander legen. Vor diesem Hintergrund wurde 2023 im Rahmen der *Kinderbuchtage* erstmals der mit 12 000 Euro dotierte *Vielfalter-Literaturpreis für Diversität im Kinder- und Jugendbuch* verliehen. Mit der Ausrichtung der überregional beachteten Preisverleihung und eines Symposiums trägt das Literaturhaus Kassel auch zur verstärkten Wahrnehmung Kassels als Literaturstadt bei.

Das gilt auch für die Publikumsmesse für unabhängige Verlage *KasselBuch*. Eine ungemein rege Szene von mittleren und kleinen unabhängigen Verlagen aus Kassel und dem Bundesgebiet begeistert mit höchst ambitionierten Programmen die deutschsprachige Literaturlandschaft. Hier ist das Ziel, die Vernetzung innerhalb der Buchbranche in Nordhessen auszubauen und im persönlichen Austausch mit dem Publikum dauerhaft zu festigen. Dafür wurde ein attraktives Rahmenprogramm mit Lesungen, Verlagsvorstellungen und Podiumsdiskussionen geschaffen. Kooperation, Partizipation und nachhaltige Bildung für Jung und Alt sind die wesentlichen Handlungsfelder des Literaturhauses Kassel im Zusammenhang mit der Nachhaltigkeit. Dabei verfolgt der Verein nach wie vor das Ziel, die Literaturszene der Stadt im Austausch mit regionalen und überregionalen Akteurinnen und Akteuren der Literaturproduktion und -vermittlung als soziales Gefüge langfristig weiterzuentwickeln und zu verstetigen.

Literaturhaus Kassel: Social Sustainability in the Mediation of Literature

Andreas Gebhardt

When the Literaturhaus Nordhessen [House of Literature North Hesse] association was founded in 2004 (renamed Literaturhaus Kassel in 2023), the topic of sustainability undoubtedly did not have the relevance it has today in the general consciousness, in particular due to the *17 Sustainable Development Goals* of the United Nations. In any case, economic, ecological and social sustainability goals—even though they already existed—were not yet generally named as such and subsumed under this term to the same extent as today.

Nevertheless, the idea of social sustainability is not only present in the association's orientation, but has been part of its identity from the very beginning. Many other houses of literature pursue identical or similar approaches, and thus have an exemplary character: The promotion of literary creators, participation in literary events via introducing the population of all ages to literature or cooperation with similar literary institutions are defined purposes of the association.¹ The statutes further state: "Literaturschaffende fördert der Verein insbesondere durch Beratung, Kontaktvermittlung, Förderung regionaler und junger Autorinnen und Autoren [The association supports literary creators notably by providing advice, mediating contacts and by promoting regional and young authors]"². Last but not least, the founders of the association aim at "eine Verstärkung der Vernetzung durch Intensivierung der Zusammenarbeit der nordhessischen Literaturinstitutionen [strengthening networking by intensifying cooperation between the literary institutions in North Hesse]"³.

In fact, the association has entered into a remarkable number of cooperations with literary and cultural institutions. As a result, the audience

base has steadily been broadening through networking and is increasingly differentiated. The association has cooperated not only with the Staatstheater Kassel [State Theatre Kassel], bookshops and literary institutions, but also with museums and galleries, film initiatives, sociocultural institutions and the University of Kassel. Since 2011, the association has been working closely with the Institute for Literary Studies, with the aim of anchoring cultural education in a practical university context. The cooperation with the Illustration and Comics Class at the Kunsthochschule Kassel [University of Art Kassel] also resulted in the festival *Grafisches Erzählen* [Graphic Storytelling], which takes place every two years and offers local and national comic artists a forum and thus promotes them.

Since the founding of the association, an essential aspect of its outreach work has been to not merely regard the audience as silent listeners, but also to involve them in events. This is usually done within the framework of a moderated discussion following the actual reading. Speeches, contributions and comments are explicitly welcome. The series *Literarischer Salon* [Literary Salon], for example, combines theatrical reading of a literary text with literary interpretation. In the discussion, assessments and reading experiences can be exchanged. This sustained absorption of the text leads to a much broader anchoring in the readers' horizon of experience than silent reading.

Since 2015, the Literaturhaus Kassel has been organising the monthly *Spätlese* as an open reading stage. Every literary contribution is welcome; the format offers the opportunity to put texts up for discussion in a low-threshold way and to enter into an exchange with other writers. In this way, *Spätlese* enables many people to participate culturally in front of and on the stage. Similar concepts are pursued by the *Lange Nacht der Literatur und Musik* [Long Night of Literature and Music] and the *Debütantensalon* [Debutante Salon]. The text workshop in the Literaturhaus Kassel also paves the way into the literary world by addressing authors who are working intensively on their texts, building a network and seeking ways to get published.

The youngest readers are addressed by the *Kinderbuchtage* [Children's Book Days], which have taken place annually since 2021. Here, too, qual-

ity education is the name of the game. The *Kinderbuchtage* are committed to *SDG* Goal 4, which aims to ensure that by 2030 “all girls and boys have access to quality early childhood development, care and pre-primary education [...]”⁴. Furthermore, *SDG* 4 aims to “ensure that [...] a substantial proportion of adults, both men and women, achieve literacy and numeracy”⁵. This is where the *Kinderbuchtage* come in, which aim to get all children, regardless of their background, equally excited about literature through readings or participatory activities. By listening, children expand their vocabulary and learn to engage with content. Diverse books and stories reflect the experiences of a wide range of young readers and provide them with authentic insights into what is still unknown. In this way, the foundations can be laid for empathetic cooperation. Against this background, the *Vielfalter-Literaturpreis für Diversität im Kinder- und Jugendbuch* [Vielfalter Literature Prize for Diversity in Children’s and Young People’s Books], endowed with 12,000 euro, was awarded for the first time in 2023 as part of the *Kinderbuchtage*. By organising the award ceremony and symposium, which attracts nationwide attention, the Literaturhaus Kassel also contributes to the increased perception of Kassel as a city of literature.

This also applies to the public fair for independent publishers *KasselBuch*. An incredibly lively scene of medium-sized and small independent publishers from Kassel and the rest of Germany inspires the German-language literary landscape with highly ambitious programmes. The aim here is to expand networking within the book industry in North Hesse and to consolidate it permanently through personal exchange with the public. An attractive supporting programme with readings, publisher presentations and panel discussions has been created for this purpose. Cooperation, participation and sustainable education for young and old are the main fields of action of the Literaturhaus Kassel in connection with sustainability. The association continues to pursue the goal of further developing and perpetuating the city’s literary scene as a social structure in the long term in exchange with regional and supra-regional actors in literary production and mediation.

Anmerkungen / Notes

- 1 Satzung des Literaturhauses Kassel e.V., nicht veröffentlicht/statutes of the Literaturhaus Kassel e.V., not published.
- 2 Ebd./Ibid.
- 3 Ebd./Ibid.
- 4 Generalversammlung der Vereinten Nationen (2015): Resolution der Generalversammlung, verabschiedet am 25. September 2015, S. 18: www.un.org/Depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf; letzter Zugriff 19. Juni 2023.
United Nations General Assembly (2015): Resolution adopted by the General Assembly on 25 September 2015, p. 17: www.un.org/en/development/desa/population/migration/generalassembly/docs/globalcompact/A_RES_70_1_E.pdf; last access 19 June 2023.
- 5 Ebd./Ibid.

**Kultur und ökonomische
Nachhaltigkeit**

**Culture and Economic
Sustainability**

Kommunale Kulturförderung nachhaltig gestalten

Carola Metz, Jessica Lehmann, Annekatriin Hanf

Nachhaltigkeit in der Kulturförderung

Das Thema Nachhaltigkeit in all seinen Dimensionen ist in den letzten Jahren im Kulturbereich vollständig angekommen.¹ Neben vielfältigen Förderprogrammen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene, die künstlerische Arbeiten mit Bezug zum Klimaschutz finanziell unterstützen,² haben sich zahlreiche kulturpolitische Netzwerke und Aktionsforen gebildet. Diese entwickeln in den unterschiedlichen Kulturbereichen eigene Positionen oder unterstützen ihre Mitglieder bei Aktivitäten im Bereich Klimaschutz und Nachhaltigkeit.³ Zahlreiche Leitfäden zur ökologischen Umsetzung von Kulturveranstaltungen wurden erstellt; mittlerweile besitzen mehrere große Kulturinstitutionen in Deutschland eine Nachhaltigkeitsstrategie.⁴

Ein Fokus auf der Dimension der ökologischen Nachhaltigkeit ist dabei nicht von der Hand zu weisen. Gleichzeitig ist zunehmend das Plädoyer zu lesen, das Thema Nachhaltigkeit im Kultursektor ganzheitlich zu betrachten und als »normativen Referenzrahmen für den notwendigen Transformationsprozess«⁵ zu verstehen. Einzelmaßnahmen werden so in einer »übergreifende[n] Denkweise«⁶ gebündelt, und das große Ziel des nachhaltigen Arbeitens wird bzw. bleibt sichtbar.

Hinsichtlich der Kulturförderung wird dies besonders deutlich. Denn wengleich eine Verbindung zur Dimension der ökonomischen Nachhaltigkeit offensichtlich scheint, ist sie doch nie unabhängig von sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit zu betrachten. Kulturförderung als »Verwaltung öffentlicher Haushaltsmittel«⁷ ist vielmehr dem Gemeinwohl und damit dem Wohl aller Menschen, der Gemeinschaft und der Umwelt vor dem Hintergrund der Wirtschaftlichkeit verpflichtet.⁸

Die Verankerung von Nachhaltigkeit in Programmen sowie Arbeits- und Produktionsweisen stellt für kommunal oder öffentlich getragene Kultureinrichtungen zwar eine zusätzliche Herausforderung im ständig ausgelasteten Kulturbetrieb dar, ist aber durch die vorhandenen personellen und finanziellen Strukturen grundsätzlich umsetzbar. So können sich öffentliche und institutionell getragene Kultureinrichtungen durch die oben erwähnten Förderprogramme, Netzwerke und Maßnahmen für das Thema Nachhaltigkeit qualifizieren und finanziell ausstatten.

Für die zumeist am Existenzminimum arbeitenden Freien Kulturszenen einer Stadt oder Gemeinde sind diese Programme mit erheblichen Hürden verbunden. Gerade kleine Kultureinrichtungen oder freie Kulturschaffende haben keine finanziellen und zeitlichen Ressourcen, um die komplexen Anforderungen der Antragstellung und Abrechnung auf zumeist Bundesebene zu bewältigen oder an zusätzlichen Qualifizierungsmaßnahmen teilzunehmen.

Wie können also gerade diese Akteurinnen und Akteure gestärkt werden, ihre Projekte nachhaltig umzusetzen? Und wie können kommunale Kulturämter Kulturschaffende im Transformationsprozess hin zu nachhaltigem Handeln unterstützen?

Kommunale Förderinstrumente nachhaltig gestalten

Auf kommunaler Ebene gibt es erste Pilotprojekte, um Nachhaltigkeit in den städtischen Kultureinrichtungen und -projekten stärker zu verankern. Mitarbeitende in kommunalen Kulturverwaltungen werden im Nachhaltigkeitsmanagement geschult oder Koordinationsstellen eingerichtet, die das Wissen im Bereich (ökologischer) Nachhaltigkeit vertiefen und entsprechende Initiativen aus den Kulturszenen vernetzen sollen.⁹

Kommunale Kulturämter gestalten auch zunehmend ihre Förderinstrumente nachhaltiger. Dabei ist häufig die Rede von einer stärker prozessorientierten Förderung anstelle von kurzfristigen Produktionsförderungen. Gerade die während der Coronapandemie entstandenen Bundesförderprogramme von Neustart Kultur gehen in diese Richtung.¹⁰ Längerfristig angelegte Förderinstrumente wie Stipendien, mehrjährige Konzeptions-

förderung, Wiederaufnahmeförderungen oder Ausstellungshonorare für Künstlerinnen und Künstler sind gerade in kleinen Städten noch eher eine Seltenheit. Derartige Förderinstrumente ermöglichen auch den Freien Szenen einer Stadt oder Gemeinde, ihre Projekte langfristiger und damit sozial und ökologisch nachhaltiger zu planen und umzusetzen.

Zudem kann die Vergabe von kommunalen Fördermitteln an Nachhaltigkeitskriterien gekoppelt werden. Dies könnte die Ergänzung von Förderrichtlinien mit Nachhaltigkeitsaspekten oder Maßgaben zur Einhaltung von Honoraruntergrenzen sein. Jedoch muss dabei zeitgleich eine Entbürokratisierung des Zuwendungsrechts stattfinden, um Geförderte von Nachweisführung und Inventarisierungspflicht zu entlasten. So müssten die bestehenden kommunalen Richtlinien kritisch reflektiert, überarbeitet und an aktuelle Herausforderungen angepasst werden.

Zeitgleich können Kommunen den Aufbau von lokalen Strukturen und Netzwerken für die Freien Kulturszenen im Sinne der Nachhaltigkeit unterstützen. Die Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen und Netzwerkveranstaltungen oder die Einrichtung von Materialbörsen/-kreisläufen, um gemeinschaftlich künstlerisch zu produzieren, seien hier nur beispielgebend genannt.

Nachhaltige Kulturförderung in Kassel

Im Zuge der Umsetzung der *Kulturkonzeption Kassel 2030* wurde das Thema Nachhaltigkeit im Kultursektor und im Speziellen nachhaltige Kulturförderung auch in Kassel vorangetrieben. Maßgeblich war dabei die Erhöhung der Kulturfördermittel um mehr als 2,1 Millionen Euro zwischen 2018 und 2023, was mehr als einer Verdopplung entspricht. Damit einher gehen auch die derzeitigen Bestrebungen des Kulturdezernats, Strukturförderungen, die bisher per Bescheid bewilligt wurden, sukzessive in vertraglich abgesicherte institutionelle Förderungen zu überführen, um den Kulturschaffenden größere Planungssicherheit zu geben.

Des Weiteren wurde im Jahr 2020 ein neues Förderinstrument etabliert: Mit den Ausstellungshonoraren honoriert die Stadt Kassel Bildende Künstlerinnen und Künstler, die ihre Werke in öffentlich zugänglichen

Präsentationen zeigen, und würdigt die künstlerische Leistung. Neueste Bestrebungen im Bereich der Förderinstrumente verfolgen das Ziel, zeitnah Nachwuchsstipendien einzurichten, die im Sinne einer Anschubfinanzierung junge Kulturschaffende in der Begründung ihrer Selbstständigkeit unterstützen und damit künstlerisch-kreativen Nachwuchs an Kassel und die Region binden.

Weiterhin verfolgt das Kulturressort der Stadt Kassel das Ziel, Kulturschaffende im Sinne der Nachhaltigkeit bestmöglich zu informieren und zu qualifizieren. Erste Informationen, Austausch und Vernetzung bot dabei unter anderem der Workshop *Kultur und ökologische Nachhaltigkeit* im Jahr 2021, der auch in eine Informations- und Vernetzungsplattform auf der städtischen Website mündete.¹¹ Besonders hervorzuheben sind in diesem Zuge ebenfalls die Einrichtung und Besetzung einer Stelle im Bereich der Kulturförderung und -beratung des Kulturamts zur Qualifizierung der Freien Szenen bei der Drittmittelakquise. Diese unterstützt und berät Kulturschaffende bei der Einwerbung von Drittmitteln auf Landes- und Bundesebene sowie bei der EU, verantwortet einen umfassenden und regelmäßigen Fördernewsletter, organisiert eine Workshopreihe zur Wissensvermittlung über Förderlandschaft und Förderprogramme und bereitete in pandemischen Zeiten umfängliche Informationen zu Corona-hilfen für Kulturaktive auf.

Wesentlicher Bestandteil einer nachhaltigen kommunalen Kulturförderung in Kassel ist und bleibt darüber hinaus eine solide sowie konsistente Förderunterstützung und -beratung, die zahlreiche Teilbereiche (Projektförderung, Raumgesuche und Standortberatung, Vernetzungsgesuche, Werbe- und Marketingunterstützung u. a. m.) abdeckt. Auch unterstützt die Stadt Kassel ihre Freien Kulturszenen nachhaltig durch die von ihr betriebenen Veranstaltungshäuser Kulturhaus Dock 4 sowie das in 2023 eröffnende Palais Bellevue, die kostengünstig Räume und Infrastruktur für Proben, Aufführungen oder sonstige kulturelle Veranstaltungen zur Verfügung stellen.

Damit versteht sich auch die Kulturförderung der Stadt Kassel – ganz im Sinne von Sebastian Brüngrer¹² – als eine am Wohl der Kulturschaffenden orientierte ganzheitliche Serviceleistung. Diese in den letzten Jah-

ren wie auch zukünftig nachhaltig in all seinen Dimensionen zu gestalten, wird dabei nicht als zusätzliche Aufgabe, sondern als kontinuierliches Handeln angesehen.

Making Municipal Funding and Promotion of Culture Sustainable

Carola Metz, Jessica Lehmann, Annekatrin Hanf

Sustainability in promoting culture

In recent years, the issue of sustainability in all its aspects has become fully established in the cultural field.¹ In addition to a variety of funding programmes at federal, state and municipal level that provide financial support for artistic works related to climate protection,² numerous cultural policy networks and action forums have been formed. These develop their own positions in the various cultural fields, or they support their members in activities in the field of climate protection and sustainability.³ Numerous guidelines for the ecological implementation of cultural events have been drafted; several major cultural institutions in Germany now have a sustainability strategy.⁴

Obviously, there is a focus on the dimension of environmental sustainability, but at the same time, there is a growing demand to view the topic of sustainability in the cultural sector holistically and to understand it as a “normativen Referenzrahmen für den notwendigen Transformationsprozess [normative reference framework for the necessary transformation process]”⁵. Individual measures are bundled in an “übergreifende[n] Denkweise [comprehensive way of thinking]”⁶ and the big goal of sustainable working becomes or remains visible. This becomes particularly clear when it comes to promoting culture. For although a connection to the dimension of economic sustainability seems obvious, promoting culture can never be considered independently of social and ecological sustainability. As “Verwaltung öffentlicher Haushaltsmittel [an act in the administration of public budgets]”⁷ the promotion of culture is actually committed to the common good and the well-being of all, the community and the environment against the background of economic efficiency.⁸

Although anchoring sustainability in programmes, work and production is an additional challenge for municipal or publicly funded cultural institutions in the permanently busy cultural sector, it can in principle be implemented through the existing personnel and financial structures. In this way, public and institutionally supported cultural institutions can qualify and financially equip themselves for the issues of sustainability through the funding programmes, networks and measures mentioned above.

For the independent cultural scenes of a city or municipality, most of which are working at subsistence level, these programmes pose considerable hurdles. Especially small cultural institutions or independent cultural workers do not have the financial and time resources to cope with the complex requirements of application and accounting at the federal level or to participate in additional qualification measures.

So how can these protagonists be strengthened to implement their projects sustainably? And how can municipal cultural offices support cultural workers in the transformation process towards sustainable action?

Making municipal funding instruments sustainable

At the municipal level, there are initial pilot projects to anchor sustainability more firmly in the municipal cultural institutions and projects. Employees in municipal cultural administrations are trained in sustainability management or coordination offices are set up to deepen knowledge in the field of (ecological) sustainability and to network corresponding initiatives from the cultural scene.⁹

Municipal cultural offices are also increasingly designing their funding instruments to be more sustainable. There is often talk of more process-oriented financial aid instead of short-term production support. The federal funding instruments comprised in the initiative NEUSTART Kultur, which came into being during the COVID-19 pandemic, go in this direction.¹⁰ Longer-term funding instruments such as grants, multi-year conceptual funding, resumption funding or exhibition fees for artists are still quite rare, especially in small cities. Funding instruments like this enable the independent protagonists and initiatives of a city or municipal-

ity to plan and implement their projects in a more long-term and socially and ecologically sustainable way.

In addition, the awarding of municipal funding can be linked to sustainability criteria. This could be the addition of sustainability aspects to funding guidelines or measures for compliance with lower fee limits. However, the law on subsidies must be made less bureaucratic in order to relieve subsidised organisations of the burden of keeping records and inventories. The existing municipal guidelines would have to be critically reflected, revised and adapted to current challenges.

Parallel to these efforts, municipalities can support the development of local structures and networks for the independent cultural scenes in terms of sustainability. The implementation of qualification measures and networking events or the establishment of material exchanges/circulation systems for joint artistic production are just a few examples.

Sustainable cultural support in Kassel

In the course of the implementation of the *Kulturkonzeption Kassel 2030* [Culture Concept Kassel 2030], the issue of sustainability in the cultural sector and in particular sustainable cultural funding was further evolved in Kassel. A decisive factor was the increase in cultural funding by more than 2.1 million euro between 2018 and 2023, which corresponds to more than a doubling. This also goes hand in hand with the current efforts of the Cultural Department to successively transfer structural funding, which was previously granted by notice, into contractually secured institutional funding in order to give cultural workers greater planning security.

Furthermore, a new funding instrument was established in 2020: With the exhibition fees, the City of Kassel compensates visual artists who show their works in publicly accessible presentations and recognises artistic achievement. The latest efforts in the area of funding instruments pursue the goal of establishing young talent grants that support young cultural workers by providing start-up funding in the near future to help them set up as independents. This also serves to bind young artistic-creative talent to Kassel and the region.

In addition, the Cultural Department of the City of Kassel pursues the goal of informing and qualifying cultural workers in the best possible way in terms of sustainability. Initial information, exchange and networking were offered, among other things, by the workshop *Kultur und ökologische Nachhaltigkeit* [Culture and Ecological Sustainability] in 2021, which also led to an information and networking platform on the municipal website.¹¹ In this context, the establishment and filling of a position in the area of cultural support and consultation of the cultural office for the qualification of the independent protagonists and initiatives in the acquisition of third-party funding should be particularly emphasised. It supports and advises cultural practitioners in the acquisition of third-party funding at the state and federal levels as well as from the EU; it is responsible for a comprehensive and regular funding newsletter, organises a series of workshops to impart knowledge about the funding landscape and funding programmes, and prepared comprehensive information about COVID-19 aid for cultural practitioners in pandemic times.

An essential component of sustainable municipal cultural funding in Kassel is and remains solid and consistent funding support and advice, which covers numerous sub-areas (project funding, space applications and location advice, networking applications, advertising and marketing support and much more).

The City of Kassel also supports its independent protagonists and initiatives in the long term through the event venues it operates, Kulturhaus Dock 4 and Palais Bellevue, which is due to open in 2023, and which provide low-cost rooms and infrastructure for rehearsals, performances and other cultural events.

In this way, the City of Kassel's cultural support—in the spirit of Sebastian Brünner¹²—also sees itself as a comprehensive service oriented towards the well-being of those involved in the cultural sector. Shaping this sustainably in all its dimensions in recent years as well as in the future is not seen as an additional task, but as continuous action.

Anmerkungen / Notes

- 1 Vgl./Cp. Weiß, Ralf (2021): Neustart Kultur im Zeichen der Nachhaltigkeit! Aufbruch in eine andere Moderne, in: »Zeit für Zukunft« als Sonderausgabe der Kulturpolitischen Mitteilungen, S./pp. 18–21; Moschell, Juliane (2021): Nun ja! Das nächste Leben geht aber heute an. Nachhaltigkeit in Kunst und Kultur als Aufgabe der Kulturverwaltung am Beispiel Dresden, in: »Zeit für Zukunft« als Sonderausgabe der Kulturpolitischen Mitteilungen, S./pp. 56–57.
- 2 Beispielgebend sei hier der vom Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) initiierte Fonds Nachhaltigkeitskultur genannt, der vier Jahre lang (2017–2021) mit 4,9 Mio. Euro 89 bundesweite Projekte zum Thema Nachhaltigkeit gefördert hat.
One example is the Fonds *Nachhaltigkeitskultur* [Sustainability Culture Fund] initiated by the Rat für Nachhaltige Entwicklung [Council for Sustainable Development], which has funded 89 nationwide projects on the topic of sustainability for four years (2017 to 2021) with 4.9 million euro.
Vgl./Cp. Fonds Nachhaltigkeitskultur verabschiedet sich zum Jahresende (2021): www.nachhaltigkeitsrat.de/aktuelles/fonds-nachhaltigkeitskultur-verabschiedet-sich-zum-jahresende; letzter Zugriff 20. Juni 2023 / last access 20 June 2023.
- 3 Hier seien beispielsweise das Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit in Kultur und Medien oder die u. a. von der Kulturpolitischen Gesellschaft getragene bundesweite Klima- und Nachhaltigkeitsinitiative *Culture4Climate* genannt.
Examples include the *Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit in Kultur und Medien* [Action Network for Sustainability in Culture and Media] or the nationwide climate and sustainability initiative *Culture4Climate*, which is supported by the Kulturpolitische Gesellschaft, among others.
- 4 Vgl. u. a./Cp. a.o. Landeshauptstadt Dresden. Amt für Kultur und Denkmalschutz (Hrsg.) (2022): Culture for Future. Nachhaltigkeitsstrategien im Kultursektor: www.dresden.de/media/pdf/kulturamt/Culture_for_Future_-_Ueberblick.pdf; letzter Zugriff 20. Juni 2023 / last access 20 June 2023.
- 5 Brünger, Sebastian (2022): »Zwingt uns bitte!« Ökologische Kulturförderung zwischen Anreizen und Auflagen, in: *Ökologisches Wirtschaften* 4.2002 (37), S./p. 11.
- 6 Ebd./Ibid.
- 7 Ebd./Ibid.
- 8 Vgl. ebd./Cp. ibid.
- 9 Vgl. u. a./Cp. a.o. Stadt Köln (2023): Nachhaltigkeit in der Kultur: www.stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/presse/mitteilungen/25654/index.html; letzter Zugriff 20. Juni 2023 / last access 20 June 2023; Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V.: www.lag21.de/aktuelles/details/foerderprogramm-nachhaltigkeit-kommunale-kulturarbeit/; letzter Zugriff 20. Juni 2023 / last access 20 June 2023.
- 10 Vgl./Cp. Wolfrum, Katharina (2021): Kultur nachhaltig fördern!, in: Blog zur Kultur-Agenda 2030: www.kulturagenda2030.de/kultur-nachhaltig-foerdern; letzter Zugriff 20. Juni 2023 / last access 20 June 2023.

- 11 Stadt Kassel: Kultur und Nachhaltigkeit: www.kassel.de/kultur-nachhaltigkeit; letzter Zugriff 20. Juni 2023 / last access 20 June 2023.
- 12 Vgl./Cp. Brünger, Sebastian (2022): »Zwingt uns bitte!« Ökologische Kulturförderung zwischen Anreizen und Auflagen, in: *Ökologisches Wirtschaften* 4.2002 (37), S./p. 11.

Soziale Absicherung, Ausstellungsvergütung, faire Honorierung

Wladimir Olenburg

Seit Inkrafttreten des Künstlersozialgesetzes (KSVG) in Deutschland am 1. Januar 1983 existiert eine gesetzlich verbindliche soziale Absicherung von Künstlerinnen und Künstlern. Es handelt sich um ein eigenständiges Sozialversicherungssystem. In diesem Zusammenhang wurde mit der Künstlersozialkasse (KSK) eine eigene Einrichtung geschaffen, die mit der Durchführung des KSVG dafür sorgt, dass selbstständig tätige Künstlerinnen und Künstler, Publizistinnen und Publizisten einen ähnlichen Schutz in der gesetzlichen Sozialversicherung genießen wie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Letztlich gewährleistet dieses System allerdings für viele Kunstschaffende keine soziale Sicherheit, denn ihre geringen Einkommen führen in der Regel nicht zu einer ausreichenden Alterssicherung.

In einer Umfrage unter Bildenden Künstlerinnen und Künstlern 2016 gaben 79 Prozent von ihnen an, sich über Einkünfte finanzieren zu müssen, die mit ihrer Kunst wenig zu tun haben.¹ Die unter 1366 Künstlerinnen und Künstlern erhobenen Daten zeichnen ein ernüchterndes Bild. Mit ihrer künstlerischen Arbeit erzielten 61 Prozent der Kunstschaffenden Jahreseinnahmen in Höhe von 5000 Euro oder weniger, weitere 27 Prozent bis zu 20 000 Euro, und die restlichen zwölf Prozent lagen über 20 000 Euro.² Geht man von dem aktuellen Existenzminimum von etwa 11 000 Euro im Jahr aus, so darf man die finanzielle Lage der ersten und einen Teil der zweiten Einkommensgruppe als prekär bezeichnen. Diese Lage setzt sich bei den meisten der Befragten über ihr gesamtes aktives, künstlerisches Erwerbsleben fort. Da in der Folge die Beiträge zur Sozialversicherung entsprechend gering ausfallen, spiegelt sich dies auch in ihrer Alterssicherung wider: Bei 53 Prozent der Künstlerinnen und Künstler, die 2016 eine Rente bezogen, lag der Betrag unter 1000 Euro.³

Natürlich kann man argumentieren, wenn sich eine Person dazu entscheidet, als Künstlerin oder Künstler zu arbeiten, so müsse sie sich erstens der Konsequenzen bewusst sein und zum anderen dafür Sorge tragen, dass sie aus dieser Tätigkeit heraus ihren Lebensunterhalt erwirtschaften kann. Allerdings müssen dann auch entsprechende Rahmenbedingungen vorhanden sein. Hier landen wir bei der Frage, welchen Wert und welche Bedeutung Kunst für unsere Gesellschaft haben. Wie gehen wir mit denen um, die für das Entstehen von Kunst sorgen, also Künstlerinnen und Künstlern? Wie werden die Leistungen honoriert, die sie erbringen?

Betrachtet man den Ausstellungssektor im Bereich Bildende Kunst, gibt es nach wie vor keine verbindlichen Regelungen, sondern lediglich Empfehlungen. Ausstellungen von Künstlerinnen und Künstlern sind zwangsläufig mit Kosten verbunden, die in der Regel meist von den Urheberinnen und Urhebern getragen werden sollen, obgleich sie es erst ermöglichen, dass ein Publikum kreative, geistige Arbeit konsumieren kann. Werk-tätige werden für ihre Arbeit entlohnt, und dies sollte für Kunstschaffende ebenfalls so sein. Dass der Verkauf z. B. eines Gemäldes eine monetäre Angelegenheit ist, darüber bedarf es keiner Diskussion. Aber wie ist es, wenn ein eigenes Gemälde, das im Besitz eines Künstlers, einer Künstlerin ist, öffentlich präsentiert wird? Es ist sicherlich nicht angemessen, dass die zur Verfügung gestellten künstlerischen Werke dann frei Haus und umsonst geliefert und konsumiert werden.

Seit vielen Jahren fordern Künstlerverbände wie der Deutsche Künstlerbund, der Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK), die Gemeinschaft deutscher und österreichischer Künstlerinnen und Kunstfreundinnen (GEDOK) und weitere Institutionen die Einführung und die gesetzliche Verankerung einer Ausstellungsvergütung für Künstlerinnen und Künstler in Deutschland. Rückblickend gesehen, war man in den Jahren 2002/03 nahe davor; es ging nur noch um die Abstimmung im Bundestag. Doch die Ereignisse vor der Abstimmung eskalieren. Der damalige Kanzler stellte die Vertrauensfrage, löste das Parlament ein Jahr früher auf und verlor danach die Wahl. Und damit war es zu diesem Zeitpunkt um das Gesetz einer Ausstellungsvergütung geschehen. Und die Folge-regierungen ließen keinen Zweifel daran, dass ihnen an die-

sem Thema wenig gelegen ist. Seit einigen Jahren wird versucht, dieses Thema erneut auf den Weg zu bringen.

Ungeachtet dessen haben sich in den letzten Jahren einige Insellösungen entwickelt: in Berlin, Hamburg, Stuttgart. Und in Kassel. Hier hat das Kulturdezernat der Stadt Kassel auf den Impuls des BBK Kassel hin seit dem Jahr 2020 die Rahmenbedingungen für eine verbindliche Ausstellungsvergütung geschaffen.⁴ Diese bezieht sich auf die Bereitstellung von künstlerischen Werken bildender Künstlerinnen und Künstler aus ihrem Eigentum. Wesentlich ist, dass für die Zahlung der Vergütungen im Budget des Kulturdezernats ein zusätzlicher Etat geschaffen wurde, der die bisherigen Fördermittel für die Kunst unangetastet ließ. Gebunden ist die Zahlung an bestimmte Voraussetzungen. Die Umsetzung ist einfach gehalten. Eine ausstellende Institution beantragt für ihre Ausstellung entsprechend einer Tabelle die Ausstellungsvergütungen einschließlich der anfallenden Abgabe an die Künstlersozialkasse. Die Stadt Kassel überweist die beantragten Vergütungen an die Institution, diese wiederum leitet die Mittel an die ausstellenden Künstlerinnen und Künstler sowie die Künstlersozialkasse (KSK) weiter. Die Höhe der Vergütungen ist gestaffelt. Je nach Art der Ausstellung – Einzel-, Doppel-, Kleingruppen- oder Gruppenausstellung – werden zwischen 1500 Euro und 250 Euro pro Ausstellungsteilnehmendem plus KSK-Abgabe gezahlt.

Ein weiterer wesentlicher Punkt über die Ausstellungsvergütung hinaus ist, dass in Zukunft zeitbasierte Honorare für Kunstschaffende ins Blickfeld rücken müssen. Die Tätigkeitsfelder bildkünstlerischen Schaffens gehen über das Erschaffen und Ausstellen von Kunstwerken hinaus. Nur mit angemessenen Honoraren für ihre erbrachten Leistungen können Bildende Künstlerinnen und Künstler ihre Wirksamkeit längerfristig auf qualitativ hohem Stand halten und einen nachhaltigen sozialen Beitrag hinsichtlich Kunst und Kultureller Bildung für die Gesellschaft erbringen.

Der BBK gibt professionellen Kunstschaffenden Informationen an die Hand, die ihnen eine Verhandlungsgrundlage mit Ausstellungseinrichtungen und sonstigen Nutzerinnen und Nutzern künstlerischer Leistungen bieten.⁵ Den Veranstaltenden und Institutionen weist dies einen Weg zu einer angemessenen Vergütung künstlerischer Tätigkeiten.

Social Security, Exhibition Remuneration, Fair Payment

Wladimir Olenburg

In Germany, there has been a legally binding social security system for artists in place since the Künstlersozialgesetz (KSVG) [Social Security for Artists Act] came into force on 01 January 1983. The system operates independently of other social insurance systems. In order to ensure that self-employed artists and publicists enjoy similar protection under the statutory social insurance system to employees, a separate institution, the Künstlersozialkasse (KSK) [Artists' Social Insurance Fund], was created to implement the KSVG. Ultimately, however, the system does not guarantee social security for many artists, because their low income levels generally do not lead to the provision of sufficient funds for old-age.

In a survey of visual artists in 2016, 79 per cent of them stated that they had to finance themselves through income that had little to do with their art.¹ The data collected from 1,366 artists paint a sobering picture. 61 per cent of the artists earned an annual income of 5,000 euro or less through their artistic work, another 27 per cent earned up to 20,000 euro and the remaining 12 per cent earned more than 20,000 euro.² If one assumes that the current minimum level of subsistence is around 11,000 euro per year, the financial situation of the first and parts of the second income group can be described as precarious. This situation continues for most of the respondents throughout their active, artistic work lives. As a result, their social security contributions are correspondingly low, and this is reflected in their old-age security: 53 per cent of the artists who received a pension in 2016 received less than 1,000 euro per month.³

One can, of course, argue that if a person decides to work as an artist, they must firstly be aware of the consequences and secondly ensure that they can earn a living from their work. However, the framework condi-

tions for that choice need also to be in place. This brings us to the question of the value and significance of art for our society. How do we treat those who are responsible for the creation of art, i. e. artists? How are the services they provide rewarded?

Looking at the exhibition sector in the field of visual arts, there are still no general, binding regulations, only recommendations. Exhibitions by artists invariably generate costs which, from the point of view of the organisers, are usually to be borne by the creators, even though they make it possible for audiences to consume creative, intellectual works in the first place. Labourers are paid for their work, and this should be the case for artists too. There's no argument about the fact that the sale of a painting—as an example—is a monetary transaction. But what about when a painting, owned by the artist, is presented to the public? Surely it's not reasonable to expect that the artistic work is delivered and consumed free of charge.

Artists' associations such as the Deutsche Künstlerbund [Association of German Artists], the Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) [Federal Association of Visual Artists], the Gemeinschaft deutscher und österreichischer Künstlerinnen und Kunstfreundinnen (GEDOK) [Community of German and Austrian Artists and Art Lovers] and other institutions have been calling for many years for the introduction and legal anchoring of exhibition remuneration for artists in Germany. In retrospect, they were close to it in 2002/2003, when the issue was scheduled for a vote in Federal Parliament, the Bundestag. But political events before the vote took place escalated, the chancellor of the time motioned a vote of confidence, dissolved parliament a year early and then lost the election. The law regulating exhibition remuneration fees was lost in the process, and successive governments left no doubt that the subject was of little concern to them. For some years now, attempts have been made to get the issue back on track.

Despite this setback, some isolated solutions have evolved in recent years in Berlin, Hamburg, Stuttgart. In Kassel, too. In response to an impulse from the BBK Kassel, the Cultural Department of the City of Kassel has created the framework conditions for a binding exhibition remuneration.

neration since 2020.⁴ It regulates the provision of artistic works by visual artists from their own property for the purposes of exhibitions. A vital element of this arrangement is that an additional budget was created by the Cultural Department to cover such remuneration, and that all other funding for art was left untouched. Payment is tied to certain conditions. Operation of the system is kept simple. An exhibiting institution applies for the exhibition fees for its exhibition in accordance with a table, including the contribution to be paid to the artists' social insurance fund. The City of Kassel transfers the requested fees to the institution, which in turn forwards the funds to the exhibiting artists and the KSK. The amount of remuneration is staggered, depending on the type of exhibition—single, double, small group or group exhibition; between 1,500 euro and 250 euro are paid per exhibitor plus KSK contribution.

Another essential point beyond exhibition remuneration fees is that in future, time-based fees for artists will have to come into focus. The fields of activity of visual artists go beyond the creation and exhibition of works of art. Only with appropriate fees for their services can visual artists maintain their effectiveness at a high level of quality in the long term and make a sustainable, social contribution to society in terms of art and cultural education.

The BBK provides professional artists with information that offers them a basis for negotiating with exhibition institutions and other users of artistic services.⁵ This shows the organisers and institutions the way to fair remuneration for artistic activities.

Anmerkungen / Notes

- 1 Priller, Eckhard (2016): Die wirtschaftliche und soziale Situation Bildender Künstlerinnen und Künstler 2016. Hrsg. von /Ed. by Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler e.V., S./p. 39.
- 2 Ebd./Ibid., S./p. 33.
- 3 Ebd./Ibid., S./p. 45.
- 4 Vgl./Cp. Kulturamt der Stadt Kassel (2020): Kurzinformation zu Ausstellungshonoraren: www.kassel.de/service/media/Dateien_und_Verzeichnisse/Infoblatt-Ausstellungshonorare.pdf; letzter Zugriff 12. Juni 2023 /last access 12 June 2023.
- 5 Z.B./E.g. Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (2021): Leitlinie Ausstellungsvergütung 2021: www.bbk-bundesverband.de/fileadmin/user_upload/Leitlinie_Ausstellungsverg%C3%BCtung_2021.pdf; letzter Zugriff 12. Juni 2023 /last access 12 June 2023 oder/or Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (2022): Leitfaden Honorare für Bildende Künstlerinnen und Künstler: www.bbk-bundesverband.de/fileadmin/user_upload/Leitfaden_Honorare_2022.12.10.pdf; letzter Zugriff 12. Juni 2023 /last access 12 June 2023.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft als Motor für nachhaltige (Stadt-)Entwicklung

Frank Zumbruch, Anja Göbel

Die Kultur- und Kreativwirtschaft spielt auf verschiedenen Ebenen eine bedeutende Rolle in der nachhaltigen Entwicklung: ökonomisch, ökologisch, sozial – und kulturell. Als oftmals wichtiger Standortfaktor trägt sie zur wirtschaftlichen Entwicklung bei, schafft Arbeitsplätze und generiert Einkommen. Dank des Innovationspotenzials der Kultur- und Kreativwirtschaft können neue klimaschonende Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle entstehen, die zu einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung beitragen.

In ihrer wichtigsten Ressource – der Kreativität – liegt das Potenzial der Kultur- und Kreativwirtschaft für neue Lösungsansätze und die Anwendung innovativer Technologien, um ökologische und soziale Herausforderungen anzugehen. Zur Entfaltung kommt dieses Potenzial am besten im transdisziplinären Austausch mit anderen Wirtschaftszweigen und der Wissenschaft. Wichtig ist allerdings, dass die Kultur- und Kreativwirtschaft selbst auch nachhaltig gestaltet wird, etwa durch die Förderung fairer Arbeitsbedingungen, den Einsatz erneuerbarer Energien, den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen und die Vermeidung von Umweltverschmutzung. Nur durch eine ganzheitliche Betrachtung und Integration nachhaltiger Prinzipien kann die Kultur- und Kreativwirtschaft ihr Potenzial voll ausschöpfen, um zur Erreichung der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele¹ beizutragen.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft wird in insgesamt mindestens elf Teilmärkte unterteilt:² Architektur/Landschaftsplanung, Designwirtschaft, Kunstmarkt, Rundfunkwirtschaft, Buchmarkt, Filmwirtschaft, Musikmarkt, Darstellende Kunst, Pressemarkt, Software/Games-Industrie und

Werbemarkt. Je nach Betrachtungsweise kann auch das kreative Handwerk dazugerechnet werden. Eine besonders relevante Teilbranche für die nachhaltige Entwicklung ist die Designwirtschaft: Designerinnen und Designer können wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Transformationsprozesse vorantreiben, um positive Veränderungen zu bewirken, indem sie zum Beispiel ressourcenschonende langlebige Produkte entwickeln, die einen geringen ökologischen Fußabdruck haben. Beispiele dafür sind nachhaltige Verpackungen, Baustoffe oder Textilien, recycelbare Materialien, energieeffiziente Geräte und Produkte aus erneuerbaren Ressourcen. Der Ansatz des *Circular Design* zielt darauf ab, den linearen Produktions- und Konsumkreislauf zu durchbrechen und einen geschlossenen Kreislauf zu schaffen, in dem Produkte repariert oder wiederverwendet werden können. Sie werden dabei so gestaltet, dass sie leicht demontiert und recycelt werden können. Geschäftsmodelle wie Leasing und Sharing erhöhen dabei die Effizienz und die Nutzungsdauer.

Designerinnen und Designer setzen ihre Fähigkeiten aber auch ein, um die gesellschaftliche Integration zu fördern und den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Oft arbeiten sie dafür mit Gruppen und Gemeinschaften zusammen, um partizipative Lösungen für lokale Herausforderungen zu entwickeln. Sie nutzen Design-Thinking-Methoden, um Bedürfnisse zu identifizieren, gemeinschaftliche Lösungen zu erarbeiten und soziale Innovationen in Gang zu setzen. Beispiele dafür sind etwa kollektiv betriebene urbane Gärten, Repaircafés, nachbarschaftliche Sharing-Initiativen und soziales Unternehmertum. Kreativschaffende spielen damit auch eine wichtige Rolle in der nachhaltigen Stadtentwicklung. Ihre Ideen, Innovationen und künstlerischen Fähigkeiten können dazu beitragen, lebenswerte, nachhaltige und kulturell vielfältige Städte zu gestalten. Die Beteiligung kreativer Disziplinen sollte daher integraler Bestandteil von Stadtplanung und städtebaulichen Projekten sein.

In jüngerer Vergangenheit haben Kreativakteurinnen und -akteure in vielen Städten vor allem durch die Zwischennutzung leer stehender Immobilien zur Revitalisierung und Transformation von Quartieren beigetragen. Darin liegen wirtschaftliche und soziale Potenziale für den jeweiligen Stadtraum. Die Praxis der Zwischennutzung verschleiert jedoch oft auch

die prekären räumlichen Arbeitsbedingungen von Kreativschaffenden. Bevor ein Gebäude leer steht, wird es – oft zu günstigen Konditionen – temporär an Kreative vermietet. Dies schafft Raum für Experimente und Begegnungen. Kreativschaffende können neue Konzepte und Geschäftsmodelle testen sowie kollaborative Projekte entwickeln. Durch kulturelle Veranstaltungen, kreative Projekte und den Austausch von Ideen und Fähigkeiten entstehen Begegnungsräume und kreative Ökosysteme. Dies fördert soziale Interaktion und wirkt unmittelbar in die Umgebung. Vernachlässigte Gebiete oder durch den Strukturwandel betroffene Teile der Innenstadt können so revitalisiert und aufgewertet werden. Im Idealfall stimuliert dies eine weitere Quartiersentwicklung.

Die Nachhaltigkeit kreativer Zwischennutzung von Immobilien ist jedoch von verschiedenen Faktoren abhängig. Dazu gehören die Dauer der Zwischennutzung, die Nutzung nachhaltiger Materialien und Technologien bei der Instandsetzung, die Integration von Umweltaspekten sowie die Berücksichtigung sozialer Auswirkungen – etwa durch steigende Mieten. Eine ganzheitliche Betrachtung und eine kontinuierliche Evaluation sind entscheidend, um sicherzustellen, dass Zwischennutzungen langfristig nachhaltig sind.

Für die Akteurinnen und Akteure der Kultur- und Kreativwirtschaft ist es wichtig, dass ihre Rolle in der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung über ihre Funktion als Pionierinnen und Pioniere in der Reurbanisierung oder temporären Intervention hinaus von den Städten und Kommunen anerkannt und gefördert wird. Dem kreativen Unternehmertum in der nachhaltigen Stadtentwicklung gerecht zu werden, erfordert in erster Linie gute und nachhaltige Arbeits- und Produktionsbedingungen. Städte sollten gezielt Räume und Infrastrukturen schaffen, die den Bedürfnissen der Kreativschaffenden entsprechen. Dazu gehören Ateliers, Studios, Co-Working-Spaces und Produktionsstätten. Diese Räume sollten dauerhaft nutzbar, bezahlbar, flexibel und an die Anforderungen der Kreativwirtschaft angepasst sein. Darüber hinaus spielen professionelle Netzwerke eine wichtige Rolle.

Dieser Aufgabe sind zahlreiche Kommunen in Deutschland in den letzten 20 Jahren nachgekommen. Die Stadt Mannheim beispielsweise hat

bereits zu Beginn des Jahrhunderts den Strukturwandel genutzt, um die Förderung der wissensbasierten Ökonomie sowie insbesondere die Kultur- und Kreativwirtschaft als Motor der Stadtentwicklung kontinuierlich auszubauen.³ In strukturschwachen Quartieren⁴ wurden durch die Ansiedlung von mehreren branchenspezifischen Gründungszentren für die Kultur- und Kreativwirtschaft⁵ wesentliche Akzente für einen nachhaltigen Reurbanisierungsprozess gesetzt. In Heidelberg wurden 2011 durch die städtische Ausschreibung zur zeitlich befristeten Zwischennutzung einer Gewerbeimmobilie⁶ und seit 2013 durch die Nachnutzung der ehemaligen Feuerwache⁷ nicht nur dringend benötigte Arbeitsräume für Kreativakteurinnen und -akteure geschaffen, sondern damit maßgeblich zur Positionierung als kreativer Topstandort in Europa beigetragen.⁸ In Köln wurde 2023 ein städtisch betriebener Technikhof im Erbbaurecht an eine private Initiative übertragen, um diesen – in enger Abstimmung mit der kommunalen Wirtschaftsförderung – behutsam zum Zentrum für urbane Produktion an den Schnittstellen von Kreativwirtschaft, Handwerk, Technologie und Handel weiterzuentwickeln – als Baustein für die Weiterentwicklung des Designstandorts Köln und wichtigen Impuls für eine nachhaltige rechtsrheinische Stadt- und Quartiersentwicklung.⁹

Ein Zentrum für Kreativwirtschaft in Kassel

Die Stadt Kassel möchte zukünftig die Nachhaltigkeit der lokalen Kreativwirtschaft zielgerichtet fördern und zu diesem Zweck langfristig gute Rahmenbedingungen für das kreative Arbeiten schaffen. Im Zuge der Umsetzung der *Kulturkonzeption Kassel 2030* plant die Stadt Kassel die Einrichtung eines Zentrums für Kreativwirtschaft, um damit ein langfristiges Raum- und Vernetzungsangebot für Kreative in Kassel zu etablieren. 2023 wurde in einem ersten Schritt unter Beteiligung lokaler Akteurinnen und Akteure aus der Kasseler Kreativszene eine Konzeptstudie erstellt.

Erschwingliche Arbeitsräume und berufliche Netzwerke sind entscheidende Faktoren für Absolventinnen und Absolventen der Kunsthochschule und der Universität Kassel sowie für junge Start-ups, um sich erwerbswirtschaftlich in Kassel anzusiedeln. Insofern soll das Kasseler



Beteiligungsverfahren zur Konzeptstudie für das Zentrum für Kreativwirtschaft

Zentrum für Kreativwirtschaft einerseits Räume für eine individuelle Anmietung mit gestaffelten Mietpreisen je nach Karrierestufe und Mietdauer bereithalten und andererseits einen zentralen Kern mit gemeinschaftlich genutzten Flächen für Co-Working, Workshops, Werkstätten und Cafébetrieb. Die Gemeinschaftsflächen bieten Platz für Wissens- und Erfahrungsaustausch und für die Anbahnung neuer Kollaborationen. Nach dem Credo *Kreativität braucht Freiraum* soll durch ein räumliches Setting, das durch Niedrigschwelligkeit und Durchlässigkeit geprägt ist, ein Experimentierraum für New Work und nachhaltiges Wirtschaften entstehen. Wissensbasierte digitale Wertschöpfung darf und soll darin auf handwerklich analoge Produktion treffen und sich gegenseitig befruchten. Als Laboratorium für innovative und nachhaltige Konzepte, Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle soll das Zentrum für Kreativwirtschaft transformativ in die lokale und regionale Wirtschaft hineinwirken.

Beherbergen soll dieser neue Standort in Kassel insbesondere Gründende und junge Start-ups, aber auch etablierte Akteurinnen und Akteure der lokalen Kreativwirtschaft und künstlerisch Tätige. Damit wird die Idee einer Art Mehrgenerationenhaus verfolgt, in dem sich Berufseinstiegende und erfahrene Kreativunternehmerinnen und -unternehmer gegenseitig neue Impulse geben. Veranstaltungs- und Präsentationsflächen können außerdem für Branchentreffen, Informations- und Fortbildungsveranstaltungen, Cross-Innovation-Workshops und als Showroom genutzt werden. Eine Geschäftsstelle soll das Community-Management übernehmen und Kontakte zu anderen Sektoren wie Wissenschaft, Technologie, Tourismus oder Stadtplanung herstellen, aber auch zur Nachbarschaft im Quartier. Bei ausreichender Fläche könnten auch Initiativen aus dem Stadtteil im peripheren Bereich des Zentrums angedockt werden.

Der Blick über den Kasseler Tellerrand hinaus zeigt, dass ein hoher Identifikationsgrad und ein dauerhafter Betrieb solcher Zentren gut funktionieren, wenn Beteiligung und Mitgestaltung gewährleistet sind. Für die Entwicklung und den Betrieb des Kasseler Zentrums für Kreativwirtschaft wird daher ein Mischmodell angestrebt, bei dem die Stadt Kassel eng mit einer Initiativgruppe aus Kreativakteurinnen und -akteuren sowie weiteren wichtigen Stakeholdern in der Stadt zusammenarbeitet.

Bei der Standortsuche wird das inhaltliche und räumliche Konzept für das Zentrum für Kreativwirtschaft möglicherweise in vorhandene Konzepte für Stadtteilentwicklungen integriert werden müssen. Dies ist eine Chance, Kultur- und Kreativwirtschaft in einen ganzheitlichen Ansatz für nachhaltige Stadtentwicklung einfließen zu lassen und dabei ökonomische, soziale, ökologische und kulturelle Aspekte zu berücksichtigen. Eine enge Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung, der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft und der Kreativbranche ist dabei von großer Bedeutung.

The Cultural and Creative Industries as Drivers of Sustainable (Urban) Development

Frank Zumbruch, Anja Göbel

The cultural and creative industries play an important role in sustainable development at various levels: economically, ecologically, socially—and culturally. Often an important location factor, they contribute to economic development, create jobs and generate income. Thanks to the innovation potential of the cultural and creative industries, new climate-friendly products, services and business models can be created that contribute to sustainable economic development.

The potential of the cultural and creative industries for new approaches to solutions and the application of innovative technologies to address ecological and social challenges lies in their most important resource: creativity. This potential can best come to fruition in transdisciplinary exchange with other sectors of the economy and the sciences. However, it is important that the cultural and creative industries themselves are also made sustainable, for example by promoting fair working conditions, using renewable energies, using resources responsibly and avoiding pollution. Only by taking a comprehensive view and integrating sustainable principles can the cultural and creative industries fully realise their potential to contribute to the achievement of the UN's 17 *Sustainable Development Goals*.¹

The cultural and creative industries are divided into at least eleven sub-markets:² architecture/landscape planning, the design industry, the art market, the broadcasting industry, the book market, the film industry, the music market, performing arts, the press market, the software/games industry and the advertising market. Depending on the perspective, the creative trades can also be included. A particularly relevant sub-sector for

sustainable development is the design industry: designers can drive economic, ecological and social transformation processes in order to bring about positive change, such as by developing resource-saving durable products that have a low ecological footprint. Examples include sustainable packaging, building materials or textiles, recyclable materials, energy-efficient appliances and products made from renewable resources. The *circular design* approach aims to break the linear production and consumption cycle and create a closed loop in which products can be repaired or reused. In order for this to happen, design needs to allow for easy disassembly and recycling. In addition, business models such as leasing and sharing increase efficiency and durability.

Moreover, designers also use their skills to promote social integration and strengthen social cohesion. In order to do this, they often work with groups and communities to develop participatory solutions to local challenges. They use design thinking methods to identify needs, develop collaborative solutions, and initiate social innovation. Examples include collectively run urban gardens, repair cafés, neighbourhood sharing initiatives, and social entrepreneurship. Creative professionals thus also play an important role in sustainable urban development. Their ideas, innovations and artistic skills can help to shape liveable, sustainable and culturally diverse cities. The participation of creative disciplines should therefore be an integral part of urban planning and urban development projects.

In the recent past, creatives have contributed to the revitalisation and transformation of neighbourhoods in many cities, primarily through the intermediate use of vacant properties. Even though this temporary repurposing offers economic and social potential for the respective urban space, it may also serve to conceal the precarious spatial working conditions of creative workers. Temporarily leasing space to creative workers—even at favourable conditions—is an alternative to vacancy. This creates space for experiments and encounters. Creative professionals can try out new concepts and business models as well as develop collaborative projects. Cultural events, creative projects and the exchange of ideas and skills create meeting spaces and creative ecosystems. This promotes social interaction and has an immediate impact on the surrounding area. Neglected

areas or parts of the inner city affected by structural change can thus be revitalised and upgraded. Ideally, this stimulates further development of the respective neighbourhood.

However, the sustainability of creative interim use of real estate depends on various factors. These include the duration of the interim use, the use of sustainable materials and technologies in the refurbishment, the integration of environmental aspects, and the consideration of social impacts—such as rising rents. A comprehensive view and continuous evaluation are crucial to ensuring that interim uses are sustainable in the long term.

For the protagonists of the cultural and creative industries, it is important that their role in economic and social development is recognised and promoted by cities and municipalities beyond their function as pioneers in reurbanisation or temporary intervention. To do justice to creative entrepreneurship in sustainable urban development requires first and foremost good and sustainable working and production conditions. Cities should specifically create spaces and infrastructures that meet the needs of creative professionals. This includes studios, coworking spaces and production facilities. These spaces should be permanently usable, affordable, flexible and adapted to the requirements of the creative industries. In addition, professional networks play an important role.

Numerous municipalities in Germany have met this demand over the last 20 years. The city of Mannheim, for example, took advantage of the structural change at the beginning of the century to continuously expand the promotion of the knowledge-based economy and, in particular, the cultural and creative industries as drivers of urban development.³ In structurally weak neighbourhoods⁴, the establishment of several sector-specific start-up centres for the cultural and creative industries⁵ has set important accents for a sustainable reurbanisation process. In Heidelberg, the city's tenders for the temporary use of a commercial property⁶ in 2011 and, since 2013, the reuse of the former fire station⁷ have not only created urgently needed workspaces for creative professionals, but have also made a significant contribution to the city's positioning as a top creative location in Europe.⁸ In Cologne, a municipally operated technology yard was transferred to a private initiative on a leasehold basis in 2023 in order to cau-

tiously develop it—in close coordination with the municipal economic development agency—into a Centre for Urban Production at the interfaces of the creative industries, crafts, technology and trade—as a building block for the further development of Cologne as a design location and an important impulse for sustainable urban and neighbourhood development.⁹

A centre for creative industries in Kassel

In the future, the City of Kassel intends to promote the sustainability of the local creative industries in a targeted manner and, to this end, create good long-term conditions for creative work. As part of the implementation of the *Kulturkonzeption Kassel 2030* [Culture Concept Kassel 2030], the City of Kassel is planning to set up a centre for creative industries in order to establish a long-term space and networking offer for creative people in Kassel. In a first step, a concept study was prepared in 2023 with the participation of local stakeholders from Kassel's creative scene.



Participation process for the concept study for the centre for creative industries

Affordable workspaces and professional networks are decisive factors for graduates of the Kunsthochschule [University of the Arts] and the University of Kassel as well as for young start-ups to settle in Kassel for business purposes. The centre for creative industries in Kassel is therefore meant to provide, on the one hand, rooms for individual renting with staggered rents depending on career stage and rental period and, on the other hand, a central core with jointly used areas for co-working, seminars, workshops and café operations. The common areas offer space for the exchange of knowledge and experience, and for the initiation of new collaborations. According to the credo *creativity needs space*, a spatial setting that is easily accessible and characterised by permeability, is to be used to create an experimental space for new ways of working and sustainable business. Knowledge-based digital value creation may and should meet handcrafted analogue production to mutually stimulate each other. As a laboratory for innovative and sustainable concepts, products, services and business models, the centre for creative industries is meant to have a transformative effect on the local and regional economy.

This new location in Kassel is intended to accommodate young founders and start-ups in particular, but also established players in the local creative industries and artists. The idea is to create a kind of multigenerational house where people starting out in their careers and experienced creative entrepreneurs can give each other new impulses. Event and presentation areas can also be used for industry meetings, information and training events, cross-innovation workshops and as show rooms. An administrative office may take over community management and establish contacts with other sectors such as science, technology, tourism or urban planning, but also with the neighbourhood in the district. If sufficient space is available, initiatives from the district could also be accommodated in the peripheral area of the centre.

A look beyond Kassel shows that a high degree of identification and sustainable operation of such centres work well if participation and joint creation are guaranteed. For the development and operation of the centre for creative industries in Kassel, a mixed model is therefore being sought

in which the City of Kassel works closely with an initiative group of creative entrepreneurs and other important stakeholders in the city.

When looking for a location, the content and spatial concept for the centre for creative industries may have to be integrated into existing concepts for urban district development. This is an opportunity to incorporate cultural and creative industries into a comprehensive approach to sustainable urban development, taking into account economic, social, environmental and cultural aspects. Close cooperation between the city administration, civil society, the business community and the creative industry is of great importance in this context.

Anmerkungen / Notes

- 1 Generalversammlung der Vereinten Nationen (2015): Resolution der Generalversammlung, verabschiedet am 25. September 2015: www.un.org/Depts/german/gv-70/bandi/ar70001.pdf; letzter Zugriff 19. Juni 2023.
United Nations General Assembly (2015): Resolution adopted by the General Assembly on 25 September 2015: www.un.org/en/development/desa/population/migration/generalassembly/docs/globalcompact/A_RES_70_1_E.pdf; last access 19 June 2023.
- 2 Zur Definition siehe/For definition see: Deutscher Bundestag (2007): Schlussbericht der Enquête-Kommission Kultur in Deutschland. Drucksache 16/7000, S./pp. 337–338: dserver.bundestag.de/btd/16/070/1607000.pdf; letzter Zugriff 1. Juni 2023 /last access 01 June 2023.
- 3 Stadt Mannheim (2023): Kreativwirtschaften: www.mannheim.de/de/kultur-erleben/kreativwirtschaften; letzter Zugriff 21. Juni 2023 /last access 21 June 2023.
- 4 Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg: Nachhaltige Stadtentwicklung in Mannheim – Eine Erfolgsgeschichte: efre-bw.de/projektbeispiel/nachhaltige-stadtentwicklung-in-mannheim-eine-erfolgsgeschichte/; letzter Zugriff 21. Juni 2023 /last access 21 June 2023.
- 5 Zu den Start-up-Zentren siehe Next Mannheim: Creative Economy: next-mannheim.de/sections/creative-economy/; letzter Zugriff 21. Juni 2023 /last access 21 June 2023.
- 6 Auf 200 Quadratmetern Nutz- und Freifläche wurde zunächst das COLABOR 01 als Standort für die Kreativwirtschaft entwickelt, welcher danach elf Jahre lang unter dem Namen *Breidenbach Studios* betrieben wurde/On 200 square metres of usable and open space, COLABOR 01 was first developed as a location for the creative industries, which was then operated for eleven years under the name *Breidenbach Studios*: www.breidenbachstudios.de; letzter Zugriff 21. Juni 2023 /last access 21 June 2023.
- 7 Dezerntat 16: das Kultur- und Kreativwirtschaftszentrum in der alten Feuerwache: www.heidelberg.de/kreativwirtschaft,1de/Startseite/raeume/Dezerntat+16.html sowie/as well as Stadt Heidelberg (2013): Kreativwirtschaftszentrum in der ehemaligen Feuerwache. Ein Entwicklungskonzept: www.heidelberg.de/site/Heidelberg_ROOT/get/params_E1217381374/468567/Nutzungskonzept_Kreativwirtschaftszentrum.pdf; letzter Zugriff 21. Juni 2023 /last access 21 June 2023.
- 8 Vgl. z.B. Cultural and Creative Cities Monitor (2017), in welchem Heidelberg Platz 5 erreichte/Cp. e.g. Cultural and Creative Cities Monitor (2017), in which Heidelberg reached 5th place: www.ecsite.eu/activities-and-services/resources/cultural-and-creative-cities-monitor-2017-edition; letzter Zugriff 21. Juni 2023 /last access 21 June 2023; siehe auch/see also Deutsche UNESCO-Kommission: UNESCO-Creative City Heidelberg: Literatur als Motor nachhaltiger Stadtentwicklung: www.unesco.de/kultur-und-natur/kulturrelle-vielfalt/unesco-creative-cities-netzwerk/unesco-kreativstaedte-2; letzter Zugriff 21. Juni 2023 /last access 2023.
- 9 Der Rat der Stadt Köln hat am 15. Juni 2023 einstimmig beschlossen, die bis dahin als *Technikhof Kalk* von der städtischen GAG Immobilien AG betriebene Liegenschaft im Erbbau-

recht an die machwerkstadt GmbH (machwerkstadt.de; letzter Zugriff 21. Juni 2023) zu übertragen, um sie behutsam zum *machwerkhaus köln* als Zentrum für Design und Urbane Produktion weiterzuentwickeln.

On 15 June 2023, the Cologne City Council unanimously decided to transfer the property, which until then had been operated as the *Technikhof Kalk* by the municipal GAG Immobilien AG, to machwerkstadt GmbH (machwerkstadt.de; last access 21. June 2023) on a heritable building right basis in order to cautiously develop it into the *machwerkhaus köln* as a centre for design and urban production.

Autorinnen und Autoren

Prof. Dr. Kai Földner ist Forstwissenschaftler, seit 2005 Leiter des Naturkundemuseums und seit 2015 Direktor der Städtischen Museen in Kassel. Promoviert als Forsteinrichter und habilitiert als Ökologe, lehrt er an den Universitäten Göttingen und Kassel. Der Schwerpunkt der Tätigkeit in Kassel liegt in der Gestaltung publikumsorientierter Sonder- und Dauerausstellungen in den beiden Städtischen Museen.

Dr. Andreas Gebhardt studierte Germanistik und Kunstgeschichte in Kassel und Heidelberg. Seit 2005 ist er Geschäftsführer des 2004 gegründeten Vereins Literaturhaus Nordhessen (2023 umbenannt in Literaturhaus Kassel). 2023 wurde er zum Vertreter für die Sparte Literatur in den *Kulturbeirat der Stadt Kassel* gewählt.

Anja Göbel studierte Angewandte Kulturwissenschaften und Filmvermittlung in Lüneburg und Paris. Nach mehrjähriger Tätigkeit im Filmverleih der Deutschen Kinemathek leitete sie 2016 bis 2018 das Goethe-Zentrum Kampala. Mit dem Schwerpunkt Kultur- und Nachwuchsförderung war sie anschließend als Projektmanagerin in Berlin tätig. Seit 2022 arbeitet sie im Kulturred der Stadt Kassel in der Kulturförderung und -beratung.

Kristina Gruber ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Sie forscht und lehrt zu nachhaltigem Veranstaltungsmanagement und transformativen Wirtschaftsformen. Außerdem begleitet sie Kulturbetriebe, wie z. B. soziokulturelle Zentren, bei ihren Nachhaltigkeitsprozessen und organisiert nachhaltige Veranstaltungen wie den *Tag der Erde* in Kassel.

Annekatriin Hanf studierte Germanistik und Musik in Kassel und arbeitete im Anschluss fünf Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Germanistik der Universität Kassel. Seit 2015 ist sie Mitarbeiterin im Kulturamt der Stadt Kassel, koordiniert dort u. a. die Umsetzung der *Kulturkonzeption Kassel 2030* und führt die Geschäftsstelle des *Kulturbeirats der Stadt Kassel*.

Sonja Hanschke studierte Kulturwissenschaften und Kulturmanagement in Hildesheim, Marseille und Ludwigsburg. Seit 2017 arbeitet sie im Kulturdezernat sowie im Kulturamt der Stadt Kassel. Sie ist unter anderem bei den Städtischen Museen tätig und begleitet die Umsetzung der *Kulturkonzeption Kassel 2030*, in deren Rahmen sie u. a. eine Veranstaltung zu Kultur und ökologischer Nachhaltigkeit organisierte.

Prof. Dr. Christian Herzig ist Professor an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Er forscht und lehrt seit rund 25 Jahren zur Entwicklung und Implementierung von Nachhaltigkeitskonzepten und -strategien. Er berät hierzu auch Organisationen wie die documenta und führt Veranstaltungsevaluationen und Befragungen von Besucherinnen und Besuchern durch, wie z. B. bei den bundesweiten *Öko-Feldtagen 2022*.

Lara Kannappel hat in Kassel Politikwissenschaft und Germanistik für das Lehramt an Gymnasien studiert. Sie führte mit Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I verschiedene Projekte im Themenfeld Bildung für Nachhaltige Entwicklung sowie *Transformative Bildung für den sozial-ökologischen Wandel* durch. Seit 2023 arbeitet sie in der Öffentlichkeitsarbeit des Kulturzentrums Schlachthof in Kassel.

Martina Keller ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Sie forscht und lehrt zu nachhaltigen Ernährungssystemen und nachhaltigem Veranstaltungsmanagement. Außerdem organisiert sie nachhaltige Veranstaltungen wie den *Tag der Erde* in Kassel und begleitet Veranstaltende bei ihren Nachhaltigkeitsprozessen.

Marie Kersting ist die stellvertretende Festivalleitung des Kasseler Dokumentarfilm- und Videofests. Während des Studiums der Skandinavischen und Deutschen Philologie war sie für verschiedene freie Film- und Theaterproduktionen tätig. Sie ist aktives Mitglied im Filmladen Kassel e. V. und seit 2023 Vertreterin für die Sparte Film und digitale Medien im *Kulturbeirat der Stadt Kassel*.

Marc Köhler ist Partner im Büro KM Architekten Kassel. Er ist auf nachhaltige Planung von Gebäuden spezialisiert und hat mit Partnern das Hallenbad Ost erworben und entwickelt. Seine Projekte sind u. a. mit dem Hessischen Staatspreis Energie, dem Deutschen Preis für Denkmalschutz und der Simon-Louis-du-Ry-Plakette ausgezeichnet worden. Köhler übt sporadisch Lehrtätigkeiten aus und ist Vorsitzender der BDA Gruppe Kassel.

Jessica Lehmann studierte Kultur- und Medienmanagement in Hamburg. Ihre Masterarbeit schrieb sie 2014 über *Nachhaltigkeit vermitteln durch Kunst und Kultur*. Sie arbeitete u. a. für die Kulturhauptstadt Europas – RUHR.2010. Seit 2019 ist sie im Kulturrat der Stadt Kassel tätig und dort für die Förderung und Beratung der Darstellenden Künste sowie die Unterstützung der Freien Szenen bei der Drittmittelakquise zuständig.

Florian Lutz studierte Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Philosophie, publizierte zu Musik- und Operngeschichte und arbeitete als freischaffender Theater- und Opernregisseur. 2016 bis 2020 war er Intendant der Oper Halle und erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Auch aufgrund seiner Erfolge wurde er ab August 2021 Intendant des Staatstheaters Kassel. 2022 erhielt er den Deutschen Theaterpreis DER FAUST.

Ralf Meier-Böke, Dipl.-Ing., studierte Städtebau in Kassel, lebt in einer Lebensgemeinschaft und engagiert sich seit 2020 in der Materialverteilung Kassel. Beruflich und privat findet er kreative Lösungen, um aus wenigen alten Rohstoffen *Neues* herzustellen oder Weggeworfenes einer neuen Verwendung zuzuführen. Wichtig sind ihm Denken und Arbeiten in kollektiven, wachstumskritischen und gemeinwohlorientierten Strukturen.

Carola Metz, Dipl.-Verwaltungswirtin, war 20 Jahre im Bereich Personal und Organisation der Stadt Kassel tätig, bevor sie 2006 für elf Jahre die Leitung der Verwaltungsabteilung übernahm und stellvertretende Kulturamtsleiterin wurde. Seit 2017 leitet sie das Kulturamt der Stadt Kassel mit den städtischen Kultureinrichtungen und der Kulturförderung und -beratung.

Seggen Mikael arbeitet freiberuflich als Kulturmanagerin, Filmprogrammerin und Autorin. Sie gestaltet mit dem Fokus auf marginalisierte Menschen Programme und Social-Media-Auftritte, kuratiert *Talks* und organisiert Projekte. Zudem ist sie Teil des Beratungskollektivs *DisChecks*. In ihrer selbstständigen Tätigkeit als Moderatorin und Kuratorin beschäftigt sie sich hauptsächlich mit den Themen Film und intersektionale Diskriminierung.

Vladimir Ogula ist Doktorand an der Doctoral School of Political Science, Public Policy and International Relations der Central European University, Österreich. In seiner Doktorarbeit untersucht er kritische und kreative Praktiken des Gedenkens an den Zweiten Weltkrieg im heutigen Russland, wobei er sich auf Performancekunst und politischen Aktivismus konzentriert.

Wladimir Olenburg studierte Elektrotechnik und arbeitete anschließend zehn Jahre als Systemanalytiker in der freien Wirtschaft. 1984 wagte er den Seiteneinstieg in die Bildende Kunst und ist seither freiberuflich tätig im Bereich Kunst am Bau. Von 1999 bis 2009 war er Vorsitzender des hessischen Landesverbands des Bundesverbands Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK). Seit 1998 ist er Vorstandsmitglied im BBK Kassel.

Daniel Opper ist Leiter von UniKasselTransfer, der zentralen Einrichtung für Wissenstransfer an der Universität Kassel. Zuvor arbeitete er für die wissenschaft- und kulturfördernde ZEIT-Stiftung in Hamburg als Leiter des Bucerius Lab. Daniel Opper stammt aus Kassel. Er studierte Politik, Soziologie und Medienwissenschaft in Göttingen und Berkeley.

Julia Pirzer ist als studierte Filmwissenschaftlerin seit 2020 Assistentin der Festivalleitung für das Kasseler Dokfest. Hier verantwortet sie die Sektion *junges dokfest – Bilderwelten denken, Kinoraum erleben*. Ihr Schwerpunkt liegt auf der Vermittlung von Film. Sie hat u. a. Projekte für das LUCAS Filmfestival und das Österreichische Filmmuseum in Wien realisiert.

Prof. Alexander Reichel, Dipl.-Ing. Architekt BDA DWB, studierte an der Technischen Hochschule Darmstadt Architektur. Seit 1994 führt er in Kassel zusammen mit Johanna Reichel-Vossen das Architekturbüro Reichel Architekten BDA, das u. a. für die Sanierung der Stadthalle Kassel zahlreiche Architekturpreise erhielt. 2010 wurde er an die Hochschule Darmstadt als Professor für Baukonstruktion, Nachhaltiges Bauen und Entwerfen berufen.

Prof. em. Shelley Sacks ist eine international tätige soziale Künstlerin, Kulturaktivistin, Vordenkerin und Autorin. Sie ist emeritierte Professorin an der Oxford Brookes University, wo sie von 1998 bis 2019 radikale Pädagogik in den Bereichen *Soziale Skulptur* und *Verbindende Praxis* entwickelte. Ihre vielen bekannten globalen Partizipationsprojekte wie das *Erdforum* konzentrieren sich auf die Entwicklung von Fähigkeiten zur Gestaltung einer lebensfähigen Zukunft.

Melissa Schmidt studiert Stadt- und Regionalplanung im Master an der Universität Kassel und arbeitet parallel am Aufbau der Baustoffbörse Kassel i. G. mit. Ihr Ziel ist es, Ressourcenkreisläufe zu schaffen, insbesondere von Baustoffen, Nährstoffen und Wasser.

Helmut Simon absolvierte ein künstlerisches Studium im Fach Violine an den Musikhochschulen in Karlsruhe und München und ist seit 2006 als Orchestermusiker am Staatstheater Kassel tätig. Hier initiierte er 2021 den Beitritt des Staatsorchesters Kassel zum Verein *Orchester des Wandels* und gründete dann 2022 zusammen mit anderen engagierten Mitarbeitenden den *Klimarat* des Staatstheaters.

Dr. Erzsébet Strausz ist Assistenzprofessorin im Fachbereich für Internationale Beziehungen der Central European University in Wien. Sie hat an der Universität Aberystwyth promoviert. Ihre Forschungsschwerpunkte sind kritische Pädagogik, alternative Wissenspraktiken, die Ästhetik des Alltags sowie kreative, experimentelle und narrative Forschungsmethoden in der Erforschung der Weltpolitik.

Dr. Susanne Völker war von 2017 bis 2023 Kulturdezernentin der Stadt Kassel (parteilos). Zuvor war die Kunsthistorikerin und Kulturmanagerin mit der Projektleitung und mit Eröffnung Gründungsleitung der GRIMMWELT Kassel betraut. Sie studierte Kunstgeschichte, Philosophie, Rechtswissenschaften und Museumsmanagement in Hamburg und Wien und promovierte über UNESCO-Welterbe in der Kulturellen Bildung und Teilhabe.

Gerhard Wissner ist seit 1985 Mitarbeiter des Filmladen Kassel e. V. sowie seit 1989 Programmacher und Kurator für das Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest, dessen Leitung er seit 1997 innehat. 1995 gründete er gemeinsam mit anderen die BALi Kinos Kassel und ist seither deren Mitinhaber. Er übernimmt freie Kuratoren- (u. a. für Werkleitz Biennale, Emerging Artists [AG Kurzfilm / German Films]) und Jurytätigkeiten für nationale und internationale Festivals.

Mirko Zapp ist seit 2020 Geschäftsführer des Kulturzentrums Schlachthof in Kassel. Er studierte in Göttingen Politikwissenschaft und Geschichte. Im Anschluss arbeitete er für zwei große Hamburger Stiftungen als Programm- und Bereichsleiter in den Feldern Kommunikation und Kultur. 2017 wechselte er in die Kommunikation der GRIMMWELT Kassel und kuratierte 2019 dort die immersive Ausstellung *Finsterwald*.

Frank Zumbruch ist Berater, Coach, Projektentwickler und Wissensvermittler an den Schnittstellen von Kreativer Ökonomie, Unternehmertum und Stadtentwicklung. Er ist Mitgründer und Geschäftsführer der *machwerkstadt* zur Entwicklung von Zentren für Urbane Produktion. Zuvor

war er als Kultur- und Kreativwirtschaftsförderer für die Städte Heidelberg und Mannheim tätig. Er lehrt u. a. an der Popakademie Baden-Württemberg.

Authors

Prof. Dr. Kai Földner is a forest scientist and has been director of the Naturkundemuseum [Museum of Natural History] since 2005 and director of the Städtische Museen [Municipal Museums] in Kassel since 2015. With a doctorate in forestry and a habilitation in ecology, he teaches at the universities of Göttingen and Kassel. The focus of his work in Kassel is on the design of public-oriented special and permanent exhibitions in the two municipal museums.

Dr. Andreas Gebhardt studied German philology and art history in Kassel and Heidelberg. Since 2005 he has been managing director of the Literaturhaus Nordhessen [House of Literature North Hesse], founded in 2004 (renamed Literaturhaus Kassel in 2023). In 2023 he was elected representative for the literature section in the *Kulturbeirat der Stadt Kassel* [Cultural Advisory Board of the City of Kassel].

Anja Göbel studied applied cultural studies and film education in Lüneburg and Paris. After working for several years in film distribution at the Deutsche Kinemathek, she headed the Goethe Center Kampala from 2016 until 2018. Focusing on the promotion of culture and young talent, she then worked as a project manager in Berlin. Since 2022, she has been working at the Cultural Office of the City of Kassel in cultural support and consultation.

Kristina Gruber is a research associate at Justus Liebig University in Gießen. She researches and teaches sustainable event management and transformative economics. She also accompanies cultural institutions,

such as sociocultural centres, in their sustainability processes and organises sustainable events such as *Tag der Erde* [Earth Day] in Kassel.

Annekatriin Hanf studied German philology and music in Kassel and worked for five years as a research assistant at the Institute for German Studies at the University of Kassel. Since 2015, she has been working at the Cultural Office of the City of Kassel, where she works as a coordinator, for example of the implementation of the *Kulturkonzeption Kassel 2030* [Culture Concept Kassel 2030] and manages the office of the *Kulturbeirat der Stadt Kassel* [Cultural Advisory Board of the City of Kassel].

Sonja Hanschke studied cultural studies and management in Hildesheim, Marseille and Ludwigsburg. Since 2017, she has worked in the Cultural Department and the Cultural Office of the City of Kassel. Among other roles, she works for the *Städtische Museen* [Municipal Museums] and supports the implementation of the *Kulturkonzeption Kassel 2030* [Culture Concept Kassel 2030], for which she organised an event on culture and ecological sustainability.

Prof. Dr. Christian Herzig is a professor at Justus Liebig University Giessen. He has been researching and teaching the development and implementation of sustainability concepts and strategies for around 25 years. He also advises organisations such as the *documenta* and conducts event evaluations and visitor surveys, for example at the nationwide *Öko-Felddtage* [Organic Field Days] 2022.

Lara Kannappel studied political science and German philology in Kassel, graduating with a degree for teaching at secondary schools. She has conducted various projects with secondary school students in the fields of *Education for Sustainable Development* and *Transformative Education for Social-Ecological Change*. Since 2023 she has been working in public relations at the *Kulturzentrum Schlachthof* [Cultural Centre Slaughterhouse] in Kassel.

Martina Keller is a research associate at Justus Liebig University in Gießen. She researches and teaches sustainable food systems and sustainable event management. She also organises sustainable events such as *Tag der Erde* [Earth Day] in Kassel and supports organisers in their sustainability processes.

Marie Kersting is the deputy festival director of the Kassel Documentary Film and Video Festival. While studying Scandinavian and German philology, she worked for various independent film and theatre productions. She is an active member of Filmladen Kassel e. V. and has been the representative for the film and digital media section in the *Kulturbeirat der Stadt Kassel* [Cultural Advisory Board of the City of Kassel] since 2023.

Marc Köhler is a partner in the office KM Architekten Kassel. He specialises in sustainable building planning and together with several partners, acquired and developed the Hallenbad Ost [Indoor Pool East]. His projects have been awarded the Hessischer Staatspreis Energie [Hessian State Award for Energy], the Deutscher Preis für Denkmalschutz [German Award for Monument Protection] and the Simon-Louis-du-Ry-Plakette, among others. Köhler teaches and is chairman of the BDA Group Kassel.

Jessica Lehmann studied Culture and Media Management in Hamburg. In 2014, she finished her studies with a master's thesis on *Communicating Sustainability through Art and Culture*. Among other assignments, she worked for the *European Capital of Culture*—RUHR.2010. She has been working in the cultural office of the City of Kassel since 2019, where she is responsible for the performing arts as well as supporting the members and initiatives of the independent scene in acquiring third-party funds.

Florian Lutz studied musicology, art history and philosophy, has published on music and opera history and has worked as a freelance theater and opera director. From 2016 to 2020, he was artistic director of the Halle Opera and received numerous awards. He has been artistic director of the Staatstheater Kassel [State Theatre Kassel] since August 2021.

In 2022 he received the Deutschen Theaterpreis [German theatre prize] DER FAUST.

Ralf Meier-Böke, Dipl.-Ing. , studied urban planning in Kassel, lives in an intentional community and has been involved in *Materialverteilung Kassel* [Material Distribution Kassel] since 2020. Professionally and privately, he finds creative solutions to produce *new* things from a variety of old and new raw materials or to find new uses for discarded materials. It is important to him to think and work in collective structures that are critical of growth and are oriented towards the common good.

Carola Metz holds a degree in administration and worked for 20 years in the personnel and organisation department of the City of Kassel before she took over the management of the administration department for 11 years in 2006 and became deputy Head of the Cultural Office. Since 2017, she has headed the Cultural Office of the City of Kassel alongside the municipal cultural institutions and cultural support and consultation.

Seggen Mikael works as a freelance cultural manager, film programmer and writer. She designs programmes and social media presences, curates talks and organises projects with a focus on marginalised people. She is also part of the consultancy collective *DisChecks*. In her self-employed work as a moderator and curator, she mainly focuses on film and intersectional discrimination.

Vladimir Ogula is a PhD candidate at the Doctoral School of Political Science, Public Policy and International Relations at Central European University, Austria. His doctoral research explores critical and creative practices of commemorating World War II in contemporary Russia, with a focus on performance art and political activism.

Wladimir Olenburg studied electrical engineering and then worked for 10 years as a systems analyst in the private sector. In 1984 he ventured into the fine arts and since then has worked as a freelance artist in the field of art in

architecture. From 1999 to 2009 he was chairman of the Hessian regional association of the Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK). He has been a board member of the BBK Kassel since 1998.

Daniel Opper is the head of UniKasselTransfer, the central institution for knowledge transfer at the University of Kassel. He previously worked for the ZEIT Foundation in Hamburg, which promotes science and culture, as head of Bucerius Labs. Daniel Opper comes from Kassel. He studied politics, sociology and media studies in Göttingen and in Berkeley.

Julia Pirzer has a degree in film studies and has been assistant to the festival director for the Kassel Dokfest since 2020. She is responsible for the section *junges dokfest—Bilderwelten denken, Kinoraum erleben*, for a younger audience. Her focus is on the mediation of film, in the context of which she has realised projects for the LUCAS Film Festival and the Austrian Film Museum in Vienna, among others.

Prof. Alexander Reichel, Dipl.-Ing. Architect BDA DWB, studied architecture at the Technical University of Darmstadt. Since 1994, together with Johanna Reichel-Vossen he has run the architectural office Reichel Architekten BDA in Kassel, which has received numerous architectural awards, such as for the renovation of the Stadthalle Kassel. In 2010, he was appointed professor for building construction, sustainable building and design at Darmstadt University of Technology.

Prof. em. Shelley Sacks is a social artist, cultural activist, thought leader and author working internationally. She is Professor Emerita at Oxford Brookes University where from 1998 to 2019 she developed radical pedagogies in *social sculpture* and *connective practice*. Her many well-known global participatory projects like *Earth Forum* focus on developing capacities for shaping a viable future.

Melissa Schmidt is studying for a Master's degree in urban and regional planning at the University of Kassel, while at the same time working

on the development of the *Baustoffbörse Kassel* [Construction Material Exchange] (in formation). Her goal is to create resource cycles, especially of building materials, water or nutrients.

Helmut Simon completed his artistic studies in violin at the conservatoires in Karlsruhe and Munich and has been an orchestral musician at the Staatstheater Kassel [State Theatre Kassel] since 2006. In 2021, he initiated the State Orchestra Kassel's entry into the *Orchester des Wandels* [Orchestras of Change] and then founded the *Klimarat* [Climate Council] of the Staatstheater in 2022 together with other committed employees.

Dr. Erzsébet Strausz is assistant professor in the Department of International Relations at Central European University, Vienna. She holds a PhD from Aberystwyth University, and her research focuses on critical pedagogy, alternative knowledge practices, the aesthetics of everyday life, as well as creative, experimental and narrative research methods in the study of world politics.

Dr. Susanne Völker was Head of the Cultural Department of the City of Kassel (non-party) from 2017 to 2023. Before that, the art historian and cultural manager was entrusted with the project management of GRIMMWELT Kassel, and after its opening, served as its director. She studied art history, philosophy, law and museum management in Hamburg and Vienna and did her doctorate on UNESCO World Heritage in Cultural Education and Participation.

Gerhard Wissner joined the team of Filmladen Kassel e. V. in 1985. Since 1989 he has been programme maker and curator for the Kassel Documentary Film and Video Festival, which he has directed since 1997. In 1995 he co-founded the BALi Kinos Kassel and has been co-owner ever since. He is a freelance curator (e. g. for Werkleitz Biennale, Emerging Artists [AG Kurzfilm/German Films]) and a jury member for national and international festivals.

Mirko Zapp has been managing director of the Kulturzentrum Schlachthof [Cultural Centre Slaughterhouse] in Kassel since 2020. He studied political science and history in Göttingen. He then worked for two large foundations in Hamburg as a programme and division manager in the fields of communication and culture. In 2017, he moved to the communications department of GRIMMWELT Kassel and in 2019 curated the immersive exhibition *Finsterwald* there.

Frank Zumbruch is a consultant, coach, project developer and knowledge broker working at the intersections of creative economy, entrepreneurship and urban development. He is co-founder and managing director of *machwerkstadt* for the development of centres for urban production. Previously, he worked as a promoter of cultural and creative industries for the cities of Heidelberg and Mannheim. He teaches at the Popakademie Baden-Württemberg.

Weitere Autoren im oekom verlag

Ute Scheub, Stefan Schwarzer

Aufbäumen gegen die Dürre

Wie uns die Natur helfen kann, den Wassernotstand zu beenden. Alles über regenerative Landwirtschaft, Schwammstädte, Klimalandschaften & Co.

Erscheinungstermin: 06.06.2023

272 Seiten, Klappenbroschur, vierfarbig mit zahlreichen Illustrationen

Preis: 25 €, ISBN 978-3-98726-020-9

Ein inspirierendes Lösungsbuch zum Klimawandel, ganz ohne CO₂-Zählung. Der Clou: Stellen wir natürliche Wasserkreisläufe wieder her, kühlen diese die Umgebung und schützen vor Extremwetter. Mit vielen konkreten Beispielen vom Agroforst bis zur Schwammstadt.

Anja Banzhaf, Ann Kathrin Bohner, GartenWerkstadt Marburg (Hrsg.)

taschenGARTEN 2024

Gärtnern im Klimawandel. Grünkohl statt Braunkohle!

Erscheinungstermin: 06.06.2023

192 Seiten, Gebunden, vierfarbig mit Illustrationen, Gummiband und Lesebändchen

Preis: 20 €, ISBN 978-3-98726-002-5

Die neue Ausgabe des taschenGARTEN steht im Zeichen der Klimakrise – mit Strategien für den Aufbau eines gesunden Bodens, Pflanzenwahl und Tipps zur Bewässerung. Zudem gibt es viele Infos rund um das oftmals vernachlässigte Blattgemüse wie Sauerampfer, Federkohl und Wintersalat.

Weitere Autoren im oekom verlag

Brot für die Welt, Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. (Hrsg.)

Atlas der Zivilgesellschaft 2023: Gefährlicher Beistand

Schwerpunkt Migration – Zahlen. Analysen. Interviews. Weltweit.

Erscheinungstermin: 04.05.2023

84 Seiten, Broschur, vierfarbig mit Abbildungen

Preis: 20 €, ISBN 978-3-98726-017-9

Verfolgt, diskriminiert, verhaftet – nur rund drei Prozent der Menschheit genießt uneingeschränkte zivilgesellschaftliche Freiheiten. Aber nicht nur Geflüchtete werden unterdrückt – sondern auch deren Unterstützer:innen: Aktivistinnen, Freiwillige, Kirchen und NGOs.

Stella Schaller, Lino Zeddies, Ute Scheub, Sebastian Vollmar

Zukunftsbilder 2045

Eine Reise in die Welt von morgen

Erscheinungstermin: 11.07.2023

176 Seiten, Gebunden, vierfarbig mit zahlreichen Grafiken

Preis: 33 €, ISBN 978-3-96238-386-2

Die Zukunft erscheint manchmal hoffnungslos. Was wir brauchen, ist eine andere Sicht auf das Morgen, die inspiriert und Mut macht. Dieses reich bebilderte Buch zeigt, wie unser Leben 2045 aussehen könnte, wenn es mit dem grünen Wandel klappt.

Weitere Autoren im oekom verlag

Josef H. Reichholf

Stadtnatur

Eine neue Heimat für Tiere und Pflanzen

Erscheinungstermin: 11.07.2023

192 Seiten, Gebunden, mit Farbbogen

Preis: 24 €, ISBN 978-3-98726-035-3

Von Insekten bis Wildschweine: Immer öfter ziehen Wildtiere in die Stadt, weil sie dort bessere Lebensbedingungen finden als in monotonen Agrarlandschaften. Josef H. Reichholf zeichnet ein liebevolles Bild unserer neuen Mitbewohner und räumt mit gängigen Mythen auf.

S. Brunnhuber

Die Kunst der Transformation

Wie wir uns anpassen und die Welt verändern

Erscheinungstermin: 06.07.2023

318 Seiten, Broschur

Preis: 26 €, ISBN 978-3-98726-048-3

Wie werden wir zu einer nachhaltigen Postwachstumsgesellschaft? Stefan Brunnhuber analysiert, welche (sozial-)psychologischen Mechanismen die Transformation verhindern und zeigt Wege auf, wie wir unsere Gesellschaft wirklich verändern können.

Weitere Autoren im oekom verlag

A. Becker, T. Ruff, B. Suttner

Wir haben genug!

Warum das gute Leben jenseits von Konsumismus, Wachstumswahn und Überfluss liegt – eine Streitschrift

Erscheinungstermin: 06.07.2023

96 Seiten, Klappenbroschur

Preis: 10 €, ISBN 978-3-98726-050-6

Wohlstand ohne Wachstum – statt immer größer, immer schneller, immer mehr: Wie ist das möglich? Diese Streitschrift zeichnet das verheißungsvolle, realistische Bild eines neuen Wohlstandsmodells – das nicht auf Zerstörung und Ausplünderung, sondern auf Bewahrung, Nachhaltigkeit und Sinnstiftung setzt. Aufrüttelnd, Mut machend und visionär!

E. Stützel

Gemeinsam die Welt verändern – aber wie?

Ein Praxishandbuch

Erscheinungstermin: 06.04.2023

352 Seiten, Broschur

Preis: 32 €, ISBN 978-3-98726-032-2

Eva Stützel – Mitbegründerin des bekannten »Ökodorfs Sieben Linden« – teilt ihren reichen methodischen Erfahrungsschatz: mit allen, die sich in Transition Towns, bei Fridays for Future, bei der Commons-Bewegung und in anderen Initiativen engagieren.

Ob bei Filmfestivals, im Theater oder in Museen – Kultur kann und muss einen aktiven Beitrag für mehr ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit leisten. Dieser Band stellt unterschiedliche wissenschaftliche und kulturelle Perspektiven dazu vor: 29 Autorinnen und Autoren bringen ihre fachliche Expertise ein. Sie diskutieren zentrale Handlungsfelder von Kultur und Nachhaltigkeit – und geben Einblicke in Projekte aus der Praxis.

Whether at film festivals, in theatres, or in museums – culture can and must make an active contribution to greater ecological, social, and economic sustainability. This volume presents many different scientific and cultural perspectives on this. 29 authors contribute their professional expertise. They discuss central fields of action of culture and sustainability – and provide insights into practical projects.

